

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Gründungsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Kontor) Nr. 967.
Blomard-Ring 29 Nr. 4020.



Wagenpreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postgebühren. —
Wagen-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und Blomardring 29, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 33 Poststellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Wagenpreis für die Felle: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Form: 20 Pf. für abweichende Zeichnungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. —
Wagen, halbe, halbe und Viertel Ertra, nach Ansehen nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unverständlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 523.

Wiesbaden, Freitag, 8. November 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

I. Blatt.

Reichssteuerpläne.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Noch ist kaum ein Jahr seit der letzten „großen Reichsfinanzreform“ verstrichen, die nach den Versicherungen ihrer Schöpfer auf Jahre hinaus der letzte Angriff auf den Beutel der Steuerzahler darstellen sollte, da tauchen schon wieder neue Reichssteuerprojekte auf. Die große Reform hat sich schon binnen Jahresfrist als ein gründlicher Fehlschlag erwiesen, die belastigenden Verbrauchssteuern haben nicht entfernt die Erträge gebracht, die für sie in Ansatz gebracht worden waren, und auch Bier- und Tabaksteuer sind hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Jedenfalls steht fest, daß die Reichsfinanzwirtschaft nicht um einen Schritt weiter ist als vor der Reform. Heute wie damals reichen die Einnahmen nicht aus, um die Ausgaben zu decken.

Infolgedessen geht die Regierung aufs neue wieder mit Steuerplänen um, in der Absicht, neue Pläne auf den löcherigen Reichsbeutel zu setzen. Die Gerüchte über die Steuerpläne, die in den letzten Wochen aufgefressen sind, und die von Reichseinkommensteuern, einer Erweiterung der Erbschaftsteuer, sowie von einem Branntweinmonopol und einer Wiedereinbringung der Tabaksteuer wissen wollen, mengen Wahrheit und Dichtung spärlich durcheinander.

Es ist zunächst festzustellen, daß die Gerüchte hinsichtlich der direkten Steuern vollständig auf Irrtum beruhen. Die Mehrzahl der Bundesstaaten, darunter Preußen, ist gegen eine Reichseinkommensteuer, da sie die Besteuerung des Einkommens für sich behalten wollen. Es mag nur daran erinnert werden, daß Preußen gerade jetzt mit einer Erweiterung seiner Einkommenbesteuerung beschäftigt ist. Ebenfalls ist eine Erweiterung der Erbschaftsteuer in Aussicht genommen.

Die Steuerpläne der Regierung bewegen sich vielmehr nach folgenden Richtungen: es ist einmal eine Umsatzsteuer auf die großen Mühlenunternehmungen, ferner eine Monopolisierung des Branntweins in Aussicht genommen, im Hintergrunde steht als Reservegeschäft das Tabakmonopol. Ein Branntweinmonopol soll den Weg für das noch weniger beliebte Tabakmonopol für spätere Zeit ebnen.

Au den Besteuerungsplänen für die Mühlenfabrikate wird im Reichsschatzamt schon längere Zeit gearbeitet. Schon seit Jahresfrist sind Experten mit dem Studium der Verhältnisse in den großen Getreidemühlen beauftragt und es ist anzunehmen, daß die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß eine Entscheidung gefällt werden kann, ob in der nächsten Session des Reichstags ein dahingehender Gesetzentwurf zur Vorlage kommen soll oder nicht.

Noch weiter sind die Vorarbeiten zum Branntweinmonopol. Es steht fest, daß noch im Winter dem Reichstag ein Gesetzentwurf nach dieser Richtung zugehen wird. Das Monopol soll derartig gestaltet werden, daß die Herstellung des Rohspiritus wie bisher in privaten Händen bleibt, dagegen seine Verarbeitung vom Reich übernommen wird. Zu diesem Zweck soll das Reich die vorhandenen großen Spiritusfabriken aufkaufen, während die kleineren Unternehmungen mit einem Kapital abgelöst werden, dessen Höhe sich nach dem bisherigen Reingewinn richtet. Es soll heute nicht auf Monopolfragen, insbesondere des Branntweinmonopols, näher eingegangen werden, das wird in einem späteren Aufsatz erfolgen, hier sei nur festgestellt, daß die Höhe eines eingeschränkten Produktionsmonopols einzuführen gedenkt, nicht ein ledigliches Voll-Produktionsmonopol, wie es im Jahre 1886 in Aussicht genommen war. Die weit ein Branntweinmonopol-Steuergeheimnis betreffen oder zu verurteilen wäre, wird auf seine Lösung ankommen. Einzuwenden ist dagegen jedenfalls, daß das fiskalische Prinzip sein muß, die Steuer möglichst ertragsreich zu machen, wozu naturgemäß ein hohes Konsum die Voraussetzung ist, während auf der anderen Seite die mögliche Beschränkung des Alkoholkonsums im Interesse der gesundheitlichen Entwicklung des gesamten Volkskörpers auf das entschiedenste zu verlangen ist. Für das Monopol spricht, daß der Gewinn des Zwischenhändlers in die Taschen des Reiches fließt und dadurch bei richtiger Handhabung eine Einkommenquelle erzielt werden kann, ohne daß der Konsument mehr belastet werden muß. Leider ist aber zu befürchten, daß ein solcher gesunder Gedanke sich bei einem Branntweinmonopol nicht durchsetzen wird, weil auf Kosten der Agrarier, in deren Tasche gegenwärtig der Gewinn des Zwischenhandels fließt, gehen würde. Jedenfalls wird man erst abwarten müssen, wie der Gesetzentwurf im einzelnen aussieht, ehe es an demselben ist, für oder gegen denselben Stellung zu nehmen. Wahrscheinlicher als ein Tabakmonopol wäre eine vertriebsmäßige Besteuerung des Branntweins immerhin, wenn die Reichssteuer, die immer das ertragsreichere Mittel bleiben müssen, nach der gegenwärtigen Konstellation nicht zu erreichen sind.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang November. —

Als zum Bedauern aller sozialpolitisch vorwärtsdrängenden Kreise Graf v. Bismarck zu seinem Abschied erkrankt, suchte die Reichsregierung, um die innere Entwicklung so bedenklichen Vorgang durch die Versicherung zu mildern, daß die Sozialpolitik in der bisherigen Weise fortgeführt wird. Daß dieses geschehen soll, und damit der Wille des Kaisers erfüllt wird, hat der Reichstanzler vor einigen Tagen auch den Delegierten des zweiten nationalen deutschen Arbeiterkongresses gegenüber betont.

Er hob dabei hervor: wenn der Fortschritt sich nicht so rasch vollziehe, wie man ihn in Arbeiterkreisen etwa wünsche, so müsse man eben im Auge behalten, daß die Reichsregierung die Interessen aller Stände wahrzunehmen habe, und daß die soziale und fröhliche Sozialpolitik von der gesamten Volksgemeinschaft getragen werden müsse. Ähnlich, nur etwas diplomatischer, hat sich auf dem nationalen Arbeiterkongress der Nachfolger Pofadowskus, Herr v. Weichmannsdollweg, ausgedrückt. Auch er wies darauf hin, daß der Arbeiterstand wie die anderen Stände nur ein Glied des gemeinsamen Volkskörpers sei. Man könne nicht die entgegenstehenden Interessen abschaffen, sondern nur sie in Einklang bringen. Wenn das für die Arbeiter gelte, so nicht minder für die anderen Bevölkerungsklassen. Das ist allerdings richtig. Ohne Ausgleichung der gesellschaftlichen Interessen ist auch eine ruhige sozialpolitische Entwicklung nicht möglich, aber es kommt denn doch auch auf den Nachdruck an, mit dem diese von der Reichsregierung betrieben wird.

Man wird schon in diesem Winter Gelegenheit haben, hierüber Erfahrungen zu sammeln, wenn die Novelle der Gewerbeordnung im Reichstag zur Verhandlung gelangt. Diese bringt außer Bestimmungen zur Regelung der Hausarbeit die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit für Frauen mit Gewährung von sechszig Ausnahmen im Jahre. Außerdem bringt die Novelle als wichtige Neuerung die Aufhebung des nie richtig geachtet festgestellten Unterschiedes zwischen Fabrik- und Gewerbebetrieben. Die vorgeschriebenen Arbeiterschutzmaßnahmen sollen nach der Zahl der in einem Betriebe beschäftigten Arbeiter bemessen werden. Die näheren Einzelheiten und die Begründung der jetzt dem Bundesrat vorgelegten Novelle sind noch nicht bekannt. Ob der Widerstand, den ihr gewisse Unternehmergruppen entgegensehen, im Reichstag glatt überwunden wird, hängt wesentlich von der Energie ab, mit der sich die Reichsregierung für ihre Forderungen einsetzt, deren Durchführung, namentlich was den zehnstündigen Arbeitstag für die Frauen anlangt, längt ein soziales Bedürfnis ist. Auch über Arbeitskammern wird endlich eine Vorlage an den Reichstag gelangen, aber sie wird nach allem, was man über ihren Inhalt erfährt, wohl schwerlich in sozialpolitischen Kreisen Beifriedigung hervorrufen, noch viel weniger bei den Arbeitern. Nach den Plänen des Reichsamts des Innern sollen die Arbeitskammern paritätisch und territorial abgegrenzt sein. Sie sollen nach Berufs- und Gewerbezweigen für Arbeitgeber wie für Handwerker, Arbeiter, kaufmännische Gehilfen und technische Beamten eingeteilt sein und den Berufsvereinigungen und Handelskammern angegliedert werden. Es ist abzuwarten, ob die Regelung der Frage sich wirklich in dieser Weise vollziehen soll.

Mit der Witwen- und Waisenversicherung wird sich der Reichstag im nächsten Winter wahrscheinlich noch immer nicht beschäftigen, so notwendig es auch wäre, sich bei dem Mangel aller Mittel für diese Versicherung so zeitig als möglich darüber klar zu werden, wie man

Fenilleton.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die französischen Kolonien in der Grafschaft Hessen-Homburg.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt.“)

Von Wilhelm Wittgen.

I. Dornholzhausen.

Bekanntlich fanden die letzten Einwanderungen von Waldensern im Jahre 1609 statt; die Kolonie Charlottenberg an der Lahn wurde damals gegründet, gleichzeitig stellte sich ein Zug von Flüchtlingen in der Landgrafschaft Hessen-Homburg ein, weil sie hier gütlicher Aufnahme sicher waren.

Bereits am 4. Mai 1609 schloß der Landgraf Friedrich I. mit ihnen den Aufnahmevertrag. Im Auftrag der holländischen Regierung erschien auch hier der Ratler und Engel der Waldenser, Volkentier, um die Ansiedlung zu leiten. Er schrieb am 14. Juli an den Landgrafen: „Wenn Euere Durchlaucht die Gnade haben wollen, mir nächsten Sonntag einen Wagen zu schicken, so werde ich mich am Nachmittag nach Homburg begeben, um für unsere Waldenser die letzte Hand ans Werk zu legen und unsere Vertragsartikel mit zu unterzeichnen und zu besiegeln. Die Waldenser werden alsdann den Guldigungsseid leisten, sowie sie es bereits am vergangenen Montag und Dienstag im hessisch-darmstädtischen getan haben. Gleichzeitig werde ich auch einiges Geld unter die Leute verteilen.“ Auf Veranlassung Volkentiers stellte die holländische Regierung eine dauernde Unterstützung für die Waldenser in Aussicht. Desgleichen erklärte sich König Wilhelm IV. von England bereit, helfend einzugreifen und ermunterte

den Landgrafen zur Aufnahme der Flüchtlinge, desgleichen Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig.

Ja, sogar Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg richtete folgendes Schreiben im Jahre 1609 an den Landgrafen nach Homburg:

„Es hat uns keine geringe Kontraktion und Freude gemacht, nachdem Wir von dem hohen Generalsstaaten der Vereinigten Niederlande die Nachricht erhalten, daß unter andern, auch Ew. Durchlaucht ein Teil solcher Refugiirten, und zwar von denen, die aus Piemont vertrieben worden, in Ihre Lande aufzunehmen entschlossen seyn. Wir haben Uns auch nicht entbrechen können, solch unser Vergnügen Ew. Liebden hiermit zu teilhaben, und seynd wohl versichert, daß alles, was dieselbe diesen armen unschuldig verfolgten, und sonst fast aller menschlichen Hilfe verlassenen Leuten zu Liebe thun werden, von Gott dem Höchsten Ihr, Ihrem fürstlichen Hause undt ganzen Postoriatet mit zeitlichem und ewigem Segen reichlich ersehen werden wird.“

Am 28. Juli 1609 fand die Eidesleistung der Waldenser im Schlosshofe zu Homburg statt. Das darüber aufgenommene Protokoll lautet: „Sämtliche Waldenser wurden in den oberen Schlosshof geführt, Pfarrer Jordan aber und 5 Vertreter der Flüchtlinge auf die landgräfliche Kanzlei beschieden, woselbst ihnen Geheimrat von Vabrs im Namen Seiner Durchlaucht und im Beisein des holländischen Gesandten nach getaner Rede den Handschlag und den Eid der Treue abnahmen und sie das über diese Handlung aufgesetzte Protokoll unterzeichnen ließ.“

Die Namen der Ansiedler sind:

1. N. Anstaze, 2. Abram Berthelot, 3. Etienne Anguain, 4. Samuel Berthelot, 5. Thomas Berthelot, 6. Susanne Berthelot, 7. Maria Blant, 8. Michel Brunel, 9. Daniel Creyer, 10. Jean Chouet, 11. Michel d'Homme, 12. Pierre Ferrier, 13. Fritz Rosse, 14. Lehrer Jacques

- Gallet, 15. Jean Gallet, 16. Philipp Gallet, 17. Jaques Héritier, 18. Marie Héritier, 19. Pierre Jordan, 20. Pfarrer David Jordan, 21. Bürgermeister David Jordan, 22. Jeanne Lagard, 23. Jean Jordan, 24. Jean Lagard, 25. Jeanne Lagard, 26. Witwe Lagard, 27. Pierre Lavigan, 28. Pierre Nicol, 29. Jean Nicol, 30. Samuel Proveral.

Gleich den Ansiedlern von Charlottenberg stammten alle aus dem Tal Pragela in Piemont. Der Zustand, in welchem sie ankamen, war außerordentlich trübsal. Die Frankfurter Verbündeten-Relationen berichten: „Der Zustand dieser, bloß um die Religion verfolgter, und ins Elend getriebenen Leute ging allen evangelischen Potentaten und Obrigkeiten dergestalt zu Gemüth, daß sie aus Christlichem Mitleiden nicht allein vor dieselben in ihren Landen reichliche Kollekte einsammelten, sondern auch zu deren Aufenthalt und künftigen Wohnung verschiedene Orter und Plätze anweisen ließen.“

Es war nicht angängig, die Waldenser bei den in Homburg und Friedrichsdorf ansässigen Augenärzten unterzubringen, aber seit dem 20jährigen Kriege lag die Gemarkung Dornholzhausen brach, der Ort selbst war ausgehorbet. Dorthin verwies der Landgraf die Flüchtlinge.

Nun aber regte sich der Reid der umliegenden Ortsschaften, die sowohl Feld als Wald von Dornholzhausen für sich in Benutzung genommen und auch fürder behalten wollten.

Bereits am 27. Juli 1609 legte das „Ganze Gericht und Vorsteher im Rahmen der ganzen Gemeind zu Kirdorf“ Verwahrung ein gegen die Besitzergreifung der Gemarkung seitens der Waldenser, weil „als dann zu der Einwohnern Sustentation und Nahrung das ganze trißbergische Markland allem ansehen nach nicht allein eingeräumt, sondern auch das hiernächst aufzunehmen ahnerbautes Dorf unferen angrenzenden

eigentlich denkt. Nach diesem soll jene Versicherung bekanntlich aus gewissen Zollüberschüssen des neuen Tarifs errichtet werden. Diese Überschüsse sind aber bis jetzt ausgeblieben, und dem Hinterbliebenenfonds, der 1910 die Unterhaltungen aufnehmen soll, können keine Mittel zugeführt werden. Man hofft jedoch, daß die Überschüsse in diesem Jahre nicht ausbleiben und hat sie mit 48 Millionen in den Etat eingestellt. Natürlich reichen diese Überschüsse überhaupt nicht, wenn jene Versicherung den Witwen und Waisen der Arbeiter wirklich eine nennenswerte Hilfe bringen soll, man muß sich daher nach anderen Einnahmen umsehen, und das sollte bei Zeiten geschehen.

Größere Mittel für diesen Zweck zu schaffen, wird nicht leicht sein, geht doch das Reich selbst wieder eifrig auf die Suche nach neuen Steuern, seit die sogenannte Reichsfinanzreform sich als gänzlich unzulänglich herausgestellt hat, was wir und andere vorausgesagt haben. Man soll jetzt namentlich auch an das Branntweinmonopol denken. Wenn schon mehr Steuern notwendig sind, so ist die Verteuerung des Trunkbraunweins immer noch besser als eine Steuer auf notwendige Bedürfnisse. Allerdings muß verlangt werden, daß der für wirtschaftliche und technische Zwecke zu verwendende Spiritus nicht versteuert wird, und daß die Reichsregierung auch unter dem Monopol von der Tendenz gelassen wird, das Branntweintrinken nach Möglichkeit einzuschränken, unbeschadet der etwa sinkenden Einnahmen aus dem Monopol. Ob dieses unter solchen Umständen seinen finanziellen Zweck dann überhaupt noch erfüllen wird, ist allerdings fraglich. Jedenfalls ist die Einführung des Branntweinmonopols ebenso wie ein Tabakmonopol eine so ernste und tiefgreifende Maßregel, daß sie mit großer Vorsicht erörtert werden muß und elagisch nicht von momentanen finanziellen Nöten abhängig gemacht werden sollte.

Aus dem Gebiete des Arbeiterkampfes ist zu erwähnen, daß sich in der letzten Zeit in verschiedenen Stätten Kinderbeschützkommissionen gebildet haben, die den Zweck haben, Verschleungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über den Kinderbeschütz in gewerblichen Betrieben zur Anzeige zu bringen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands fordert die Arbeiter auf, die Hausbesitzer in ihrem Kampfe um den Schluß der Fabriken dadurch zu unterstützen, daß jeder Einkauf nach 8 Uhr und des Sonntags unterbleibt. Wegen der Einführung der völligen Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe sprach sich der Verein zur Förderung der Elbischiffahrt aus mit der Begründung, daß die vom Wasserstande abhängige Schifffahrt durch eine derartige Bestimmung schwer geschädigt werde. In Zürich ist für die städtischen Betriebe der Neunstundentag und ein Mindestlohn der Arbeiter von 5 Frank eingeführt. Um die Wünsche des Ausverkaufswesens zu bekämpfen, verlangen verschiedene Handelskammern die Anzeigepflicht der Ausverkäufe bei den Handelskammern einzuführen und für jeden derartigen Verkauf einen bestimmten Sachverständigen als Ausverkaufskommissar zu bestellen, der sich über die Verhältnisse des Ausverkaufs zu unterrichten und Unlauterkeit zu verhindern habe.

Die hohen Lebensmittelpreise werden immer mehr empfunden. Mit ihnen hängt es zusammen, daß der Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Abordnung nach Dänemark geschickt hat, die sich dort über Genossenschaftsrichtlinien unterrichten soll. Derartige Genossenschaften könnten sicher auch in Deutschland zur Herabdrückung der hohen Fleischpreise beitragen, die von den Fleischhauern ständig weit höher gehalten werden, als das durch die Schlachtviehpreise bedingt ist.

Verweigerung der Annahme.

Von Dr. jur. B. Brandis, Berlin.

Am häufigsten wird wohl die Annahme von Sendungen, mögen es Briefe oder Pakete sein, verweigert, auf denen eine Nachnahme ruht. Der Adressat kann oder will nicht zahlen. Vielleicht verdriest es ihn, daß man in dieser Weise Geld von ihm einzieht. Er liebt es, eine Rechnung zu erhalten, diese zu prüfen und demnach, wenn es ihm paßt, das Geld hinzubringen oder abzuschicken. Besonders Privatleute empfinden so und erblicken in der Einziehung durch Nachnahme eine schroffe Form der Mahnung. In der Regel wird ja allerdings die Einziehung durch Postnachnahme erst erfolgen, wenn die Schuld schon längere Zeit fällig ist. Der Schuldner muß sich diese Art der Beitreibung nicht nur, wenn er säumig ist, gefallen lassen, sondern bei jeder Schuld ohne weiteres sofort, wie sie fällig ist. Der Schuldner muß es sich auch gefallen lassen, wenn der Gläubiger dem Schuldbetrag die Gebühr für die Postanweisung und die 5 Pf. Bestellgeld zuschlägt, nicht aber braucht er auch das Porto für den Nachnahmebrief und die 10 Pf. für die Nachnahme selbst zu bezahlen. Wer zwecks Einziehung einer Schuld, z. B. von 100 M., eine Quittung auf einer Postkarte übersendet unter Nachnahme von 100 M., zusätzlich des entstandenen Portos zu 15 Pf. und des entstehenden zu 35 Pf., zusammen 50 Pf., fordert zuviel, weil der Schuldner nur verpflichtet ist, außer den 100 M. noch 20 Pf. für die Postanweisung und 5 Pf. Bestellgeld zu zahlen. Da der Gläubiger also 25 Pf. zuviel gefordert hat, würde er die Annahme mit Recht verweigern können und der Gläubiger die entstandenen Kosten tragen müssen, wenn der Schuldner sofort die geschuldeten 100 M. bezahlt und die 25 Pf. einfordert. Die Erhebung durch Postnachnahme verleiht dem Gläubiger einen expressen Voren und bietet die Gewähr, daß der Postbote innerhalb der üblichen Geschäftszeit die Ware oder die Quittung präsentiert. — Wenn die Ware gegen Nachnahme übersandt wird, die sofort beim Empfang bezahlt werden soll, so kann der Empfänger stets ablehnen, weil er nicht in der Lage ist, das Paket oder den Brief zu öffnen und die Ware zu prüfen, bevor er bezahlt.

Im übrigen kann die Postnachnahme ihren unangenehmen Beizweck zu verlieren, nachdem manche Vereine dazu übersehen, die Mitgliederbeiträge regelmäßig auf diese Weise einzuziehen, um dadurch die Mitglieder der Post zu überheben, die Postanweisung zu schreiben und den Schalter abzugeben.

Größere Verwicklungen pflegen einzutreten, wenn es sich, ohne Nachnahme, um die Zusendung von Waren handelt, die der Empfänger überhaupt nicht haben will. Er braucht sie natürlich nicht anzunehmen, wenn er sie gar nicht bestellt hat, oder wenn ihm statt der bestellten Ware eine ähnliche oder nicht die verlangte Menge, sondern eine kleine oder eine größere zugesandt wird. Ist ihm weniger zugesandt, als er zu fordern hat, so kann er die Annahme unbedingte verweigern, denn unser Gesetz steht auf dem Standpunkt, daß sich niemand eine Teillieferung gefallen zu lassen braucht. „Ganz oder gar nicht“ kann er sagen. Nur Mißlässe darf er nicht handeln; wenn er also von seinem Recht, die Teillieferung zu verweigern, nur zu dem Zwecke Gebrauch macht, den anderen zu schädigen, so ist das unzulässig. Ähnlich liegt die Sache, wenn zuviel zugesandt worden ist. Man kann von ihm nicht verlangen, daß er von dem Fasse, welches 300 Liter enthält, die bestellten 200 Liter abzieht. Sinequae wird man, wenn er statt der bestellten 20 Flaschen 80 erhalten hat, von ihm verlangen können, daß er die bestellten 20 annimmt und nur bezüglich der

zuviel gesandten 20 Flaschen die Annahme verweigert. Es kommt hier darauf an, ob man nach Treu und Glauben, die den Geschäftsverkehr beherrschen sollen, dem Empfänger die Mäße der Ausscheidung der zu viel gelieferten Ware zumuten darf oder nicht. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Zuviellieferung nicht immer in einer Aufdringlichkeit ihren Grund hat, sondern auch auf einem Irrtum beruhen kann. Verweigern kann man die Annahme von Waren auch, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften nicht haben, jedoch ist dabei zu beachten, daß solche Mängel, welche den Wert oder die Tauglichkeit der Waren oder des Werkes nur unerheblich mindern, den Käufer, bezw. Besteller nicht berechnen, die Annahme abzuschneiden, sondern ihm lediglich die Befugnis geben, eine Minderung des Kaufpreises, bezw. bei Werkverträgen eine Beseitigung des Fehlers zu fordern. Aber auch Waren und Arbeiten, die in richtiger Menge und in guter Beschaffenheit geliefert werden, braucht man dann nicht anzunehmen, wenn die Lieferung zur Unzeit geschieht, z. B. morgens vor Tage oder abends nach Geschäftsfluß oder vor dem bestimmten Lieferungsstermin. In der Regel wird allerdings vermutet, daß eine Lieferungsfrist lediglich im Interesse des Schuldners festgesetzt ist, d. h. in dem Sinne, daß der Schuldner spätestens bis zum Ablauf der Frist liefern muß, aber auch beliebig liefern kann. Dies ist aber eine Vermutung nur für die Regelfälle; es gab früher auch Ausnahmen, z. B. bei Bauten in Städten, wo der Bauplatz beschränkt ist und der Bauherr die besten Balken und Steine nicht sämtlich auf einmal haben will, sondern nach und nach, wie er sie braucht; ebenso dürfen Gegenstände, die möglichst frisch verwendet werden müssen, nach dem mutmaßlichen Willen der Parteien nicht beliebig lange vor der festgesetzten Frist geliefert werden.

In all den erwähnten Fällen sind die Beweggründe für die Verweigerung der Annahme leicht ersichtlich. Nicht aber ist dies der Fall, wenn jemand die Annahme eines ihm zugehenden Briefes verweigert. Das zeigt folgender Fall. Eine tüchtige Buchhalterin hatte mit ihrem Chef eine erregte Auseinandersetzung gehabt; sie meinte, ungerecht behandelt zu sein, und kannte der Chef diese ihre Meinung. Der zulässige Kündigungsfrist stand nahe bevor. Der Chef wollte die bewährte Kraft nicht verlieren, aber ihr auch kein gutes Wort geben, sondern hoffte vom Ablauf der Zeit eine Ausgleichung der gereizten Stimmung. An den nächsten beiden Tagen kam er nicht ins Geschäft, da er plötzlich verreiste. Als er zurückkehrte, — es war der Tag vor dem Kündigungsstermin, — wollte ihm die Buchhalterin in seinem Privatkontor kündigen, doch ließ er sich nicht sprechen, da er dringend beschäftigt sei. Sie teilte ihm deshalb brieflich ihre Kündigung mit, erhielt den Brief aber zurück, da Annahme verweigert sei. Sie schrieb darauf am Morgen des letzten zulässigen Kündigungsstages einen eingeschriebenen Brief an den Chef, der bei diesem nachmittags einging, dessen Annahme aber wieder verweigert wurde. Als sie am folgenden Tage ihm mündlich kündigte, erklärte er, die Kündigung sei zu spät erfolgt. Die Dame ist der Meinung, daß ihr Chef ihre Handschrift genau kenne und an der von ihr eigenhändig geschriebenen Adresse sie als die Abienderin der beiden Briefe zweifellos erkannt habe. Hiervon allein hängt nämlich die Entscheidung der Rechtsfrage ab, ob die Kündigung als rechtzeitig erfolgt anzusehen ist oder nicht. Denn zur Annahme von Briefen ist an sich niemand verpflichtet, jedoch mit Ausnahme der Briefe von Personen, mit denen er in geschäftlicher Beziehung steht. Verweigert er von solchen Personen die Annahme, so müssen die in den Briefen enthaltenen Erklärungen als ihm gegenüber abgegeben gelten. Empfehlenswert

Feld und Wiesen (machen das triebbergische Markguth allzugerung zu deren Unterhalt fallen wird) ein zeitlicher Schaden zugefügt werden, zumal (und nun kommt der eigentliche Grund) den Einwohnern von Kirdorf „das Bau- und Brennholz sowohl als der Weidengang in besagter hohen Mark seither gestattet war.“

Nicht genug damit, stachelten die Kirdorfer auch noch die Schultheißen der umliegenden Ortshäuser Oberursel, Braunhain und Bonames zum Proteste gegen die Wiederanstellung Dornholzhäuserns an.

Doch der Landgraf blieb unerschütterlich bei seinem einmal gefassten Beschlusse und wies die Eingabe ab.

Man kann sich denken, daß die Waldenfer in dem ganz und gar verwüsteten Dornholzhäuserns einen sauren Anfang hatten. Mit vieler Mühe machten sie die aus etwa 200 Morgen bestehende Gemarkung wieder urbar und erbauten sich feste einstädtige Häuser. Der Landgraf schenkte ihnen dafür das nötige Bauholz und unterstützte sie auf alle nur mögliche Weise.

Sofort auch begaben sich die Kolonisten daran, ein eigenes Kirchlein zu bauen und Pfarrer und Lehrer anzustellen. Prediger David Jordan war der jungen Gemeinde nicht nur ein treuer Seelsorger, er wurde auch der Organisator der Gemeinde; freiwillig verzichtete er auf die ihm zugeordnete Besoldung und war zufrieden mit den Erträgen eines mit eigener Hand gerodeten Grundstückes.

Auf einer Kollektorenreise nach England brachte er so viel Geld zusammen, daß das in Angriff genommene Kirchlein vollendet und ein Fonds zur Pfarrbesoldung gebildet werden konnte.

Allerdings kamen nun für die junge Gemeinde einige magere Jahre. Infolge des spanischen Erbfolgekrieges blieben die aus England und Spanien bezogenen Unterstützungsgelder aus, Mißernten traten ein, so daß für den Geistlichen nicht viel mehr als nichts übrig blieb.

Infolgedessen ging die Pfarrstelle ganz ein und die Gemeinde wurde von Homburg aus kirchlich bedient.

Pfarrer Jordan nahm schweren Herzens Abschied und wandte sich nach Offenbach, wo er bei der dortigen französischen Gemeinde Anstellung fand.

Die Zeit dieser schweren Prüfung ging indessen wieder vorbei. Der Wohlstand der Gemeinde hob sich allmählich wieder, dazu trafen neue Hilfs Gelder aus England ein. Sofort schritt man wieder zur Anstellung

eines eigenen Geistlichen. Ja, man beschloß, an Stelle des alten, gar zu armen Kirchenleins ein würdiges Gotteshaus zu erbauen. Bereits im Jahre 1726 wurde es errichtet, und zwar im wesentlichen in derselben Form, in welcher wir es heute sehen.

In der Anzahl lesen auf französisch die Worte: „Hier stunde ich meine Anstaltsstätte.“ Darüber schwebt eine Taube mit einem Blatt im Schnabel.

Auch die Wahl eines Lehrers war eine äußerst glückliche. Jacques Galle hatte bereits 22 Jahre lang in Piemont unterrichtet, nun setzte er in Dornholzhäuserns sein Werk fort. Bestand der Unterricht auch nur aus Religion, Gesang, Lesen und Schreiben, so ragte er doch über denjenigen in den umliegenden deutschen Dörfern weit hinaus. Unter seinem Nachfolger Blanc kam die Unterweisung im Rechnen als neu hinzu.

Wie bereits bemerkt, bestand die Gemarkung Dornholzhäuserns nur aus etwa 200 Morgen Land. Dies war nicht genug, allen Ansiedlern Nahrung zu verschaffen. Es war dies aber auch nicht beabsichtigt, denn neben der Landwirtschaft trieb die Waldenfer auch noch Gewerbe und beteiligten sich vor allem auch an der Strumpf- und Planel-Fabrikation in Homburg und Friedrichsdorf. Fürwahr, ein äußerst glückliches Verhältnis, daß Ackerbau und Industrie Hand in Hand gingen. Der kleine Bauer bestellte während des Sommers seinen Acker und im Winter verriet das Geklapper des Webstuhls, daß er auch dann noch einen Notpennig verdiente, Weib und Kind waren ihm dabei mit „Spulennachen“ beschäftigt.

Wie sehr sich der Wohlstand Dornholzhäuserns gehoben, geht daraus hervor, daß die Gemeinde ums Jahr 1740 imstande war, wieder eine Pfarrbesoldung von 340 Gulden jährlich anzubringen; nunmehr konnte sie es wagen, wieder einen eigenen Geistlichen anzustellen in der Person des George Henri Emmerich aus Basel.

Aber 13 Jahre blieb dieser in Dornholzhäuserns. Er ließ es sich nicht verdriest, auf Kollektorenreisen in England so viel Geld zusammenzubringen, daß die dauernde Unterhaltung eines Geistlichen nun nicht mehr in Frage kommt.

Was wir besonders an ihm rühmen müssen, ist sein Bestreben, die Strumpfwereide durch zeitgemäße Verbesserungen auf die Höhe zu bringen. Zu seiner Zeit besaßen bereits sechs Bürger Dornholzhäuserns eigene Fabriken.

Sein Nachfolger war Jean Louis Weidenbach; von ihm ist wenig zu sagen. Nach ihm kam Pfarrer Kieger. Dieser nahm das unter Emmerich betriebene Werk der Pfarrbesoldungsverbesserung wieder eifrig auf. Durch eine Kollektion in der Umgegend brachte er 500 Gulden zusammen. Der Landgraf schenkte 800 Gulden, ein geborener Dornholzhäuser namens Claude Priguet in Offenbach 150 Gulden. Mit diesem Gelde wurde die Errichtung des heute noch benutzten Pfarrhauses möglich. Als besonderes Verdienst Kiegers muß hervorgehoben werden, daß er alle aufstreifbaren Urkunden und Dokumente über Dornholzhäuserns sammelte und aufbewahren ließ.

Unter seinem Nachfolger Romanus hatte die Kolonie von den Durchmärschen der Franzosen viel zu leiden. Das Schulhaus wurde als Arrestlokal und die Kirche als Magazin verwandt; nicht weniger als 10 Monate lang waren die Osterreicher ständig einquartiert, fürwahr, eine kaum auszudenkende Plage. In den Akten lesen wir: „Die Ländereien von Dornholzhäuserns sind wenig ertragsam und enthalten nicht mehr als 194 Morgen. Infolge verschiedener Steuern und einiger Anleihen hatte im Jahre 1810 die Gemeinde 1700 M. Schulden, und durch den Krieg im Jahre 1815 stieg diese Schuldenlast auf 8000 Gulden. Um die Interessen für dieses Kapital aufzubringen, wurde jährlich nach Maßgabe des Vermögens von den Einwohnern eine Auflage erhoben, allein gar manche sind so arm, daß sie dazu gar nicht herangezogen werden können.“ — Vom Jahre 1808 an, wo die englische Unterstützung nicht weiter bezahlt wurde, blieb der Pastor von Dornholzhäuserns noch zwei Jahre im Dienste und half sich ärmlich durch, indem er hoffte, daß die wieder eröffnete Verbrüderung mit England ihm die Mittel bieten würden, sein geistliches Amt ferner zu verwalten zu können. Allein durch die äußere Not getrieben, verließ er am 1. Oktober 1809 seine Gemeinde, welche nun verwaisst dastand.

Neun Jahre lang nahm sich Hofprediger Breidenstein der verwaissten Gemeinde an und versorgte sie mit seiner geistlichen Hilfe.

Indessen hatten sich die Verhältnisse wieder gebessert; vor allem nahm sich Landgraf Friedrich V. wieder mit aller Kraft der Kolonie an — bei seiner Vermählung mit Prinzessin Elisabeth, der Schwester des Königs von England, erreichte er es, daß von dort her der Gemeinde

Ist es deshalb, in derartigen Fällen sich als Absender auf dem Umschlag des Kuverts zu nennen, um obige Folgerung aus der Verweigerung der Annahme ziehen zu können.

Auf einem ganz anderen Gebiete liegt der Fall, wenn die Annahme einer jemand gemachten Offerte verweigert wird. Wenn der Empfänger der Offerte diese in der Hauptsache annimmt, aber eine kleine Einschränkung in irgend einer Beziehung macht, so ist das rechtlich als eine neue Offerte aufzufassen, die dem ursprünglichen Antragsteller gemacht wird und deren Annahme jetzt diesem völlig freisteht. Hier gilt der Satz: „Keine Antwort ist auch eine Antwort“, nämlich eine ablehnende. Ob das Stillschweigen höflich ist, ist eine Frage, die nicht auf dem Gebiete des Rechts liegt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. November.

Nur an Leute ohne Kinder!

In dem Jahresbericht des städtischen Wohnungsnachweises zu Mühlhausen i. E. findet sich folgende charakteristische Stelle: „Bei der Wohnungsvermittlung wurde unter anderem noch die Wahrnehmung gemacht, daß die Fälle, in welchen die Vermieter von Wohnungen diese grundsätzlich nur an Leute ohne Kinder vermieten, in bedenklicher Weise zunehmen, so daß mit Kindern gesegnete Familien nur mit großer Mühe eine geeignete Wohnung finden können. Oft muß der Mieter notgedrungen die Zahl seiner Familienmitglieder verschweigen, was nach Bezug der Wohnung in der Regel zu Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter und zur baldigen Kündigung führt.“

Wenn irgend etwas geeignet ist, unsere Gemeinden zu einem aktiven Eingreifen in die Frage der Wohnungsbeschaffung zu veranlassen, so ist es die genannte Tatsache, die keineswegs eine Mühlhauser Spezialität ist, sondern wohl in jeder Stadt wiederkehrt. Sie erfährt noch eine Verschärfung dadurch, daß auf derselben Seite des Berichts gemeldet wird: „Ferner konnte festgestellt werden, daß ein Mangel an geeigneten Arbeiterwohnungen von 2, insbesondere aber 3 Zimmern nebst Küche besteht, während seitens des Mittelstandes die Nachfrage nach Wohnungen von vier Zimmern nebst Küche eine starke war.“ Gerade die hier in Frage kommenden Kreise sind befänglich die Kinderreichen. Durch den Grundsatz „Nur an Leute ohne Kinder!“ werden diese Kreise mit Gewalt in das Wohnungselend gedrängt und so unserer schlimmsten sozialen Krankheit ausgesetzt. In unserem Staatswesen lastet ohnehin auf kinderreichen Familien etwas wie eine Strafe. Bei allen Sedanfestreden können wir offizielle Loblieder auf unseren jungen Nachwuchs hören; der Kaiser steht gewohnheitsgemäß bei dem siebenten Sohn einer Familie Pate. In unserer gesamten Gesehgebung, vom Schulwesen angefangen bis zur Steuerpolitik, wird aber so gut wie gar keine Rücksicht auf die ökonomische Überlastung kinderreicher Familien genommen. Im Gegenteil werden sie noch boykottiert. Wir verkennen keineswegs, daß viele Kinder im Haus die Wohnungen schneller abnutzen, als das bei kinderlosen Leuten geschieht. Wir wollen auch dem Hausbesitzer sein gutes Recht nicht kürzen, zu vermieten, an wen er gerade Lust hat. Aber wir glauben weiterhin aus sozialen und sittlichen Gründen fordern zu dürfen, daß die Gemeinden überall dort, wo der hausagrarische Boykott kinderreicher Mieter zu einer öffentlichen Gefahr wird, tatkräftig dafür sorgen, daß solche Leute

eine angemessene Behausung finden. Wenn unsere Kinder in amtlichen Festreden usuell als das „Kleinod der Nation“ gepriesen werden, soll man auch Maßnahmen treffen, dieses „Kleinod“ so unterzubringen und in seinen Rechten zu schützen, wie sich's gehört.

— Personal-Nachrichten. Der pensionierte Eisenbahnschaffner Johann Stamm zu Viebrich, bisher in Wiesbaden, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Nochmals der Wiesbadener Kellerskopf-Wasserstollen. Dem Niederseelbacher Bürgermeister kommt nun auch Lehrer Griebling in Niederseelbach in einer Erklärung zu Hilfe, in der der Wassermangel der genannten Gemeinde festgestellt und auf den Wiesbadener Stollen zurückgeführt wird. Er sagt u. a.: Die Stadt Wiesbaden hat schon vor zwei Jahren erklärt, sie sei bereit, der Gemeinde Niederseelbach bei der Beschaffung von anderem Wasser in technischer Beziehung beizustehen. Vielleicht steht sie ihr auch in finanzieller Beziehung bei, da sie mit der hiesigen Gemeinde in vielen Beziehungen verbunden ist. Weiter wird bemerkt, es habe sich für die Verhandlungen der Gemeinde Niederseelbach mit der Stadt Wiesbaden schon ein Ingenieur zur Verfügung gestellt, der den Kellerskopfstollen habe bauen helfen und der beweisen wolle, daß durch die Anlage dieses Stollens der Gemeinde Niederseelbach das Wasser abgegraben wurde. Auch der Herr Minister für Arbeiten usw. habe durch einen Geheimen Rat aus seinem Ministerium die Sache untersuchen lassen und erklärt, daß es wohl möglich sei, daß durch die Anlegung des Kellerskopfstollens der Gemeinde Niederseelbach das Wasser abgegraben wurde. — In einer Erwiderung auf die Veröffentlichung des Bürgermeisters Christ meint Professor Rabenhauer, die alle 2 Wochen stattfindenden Messungen gäben gar keinen Beweis einer Verbindung der Quellen mit dem Wasserstollen, weil diese Messungen erst 2 Jahre, aber niemals vor der Erbauung des Stollens vorgenommen wurden. Bezüglich des Wasserlaufes aus dem Erzstollen, der ebenfalls im Herbst seine Tätigkeit einstellt, bemerkt Prof. Rabenhauer: „Die Lederfabrik Landauer-Donner in Idstein hatte die Absicht, das Wasser aus dem Erzstollen und den Quellen, die „arundia und voll wie aus einem Odenrohr auslaufen“, — so haben die Leute den Wasserreichtum beschrieben, — nach Idstein zu leiten. Als ich als Sachverständiger zugezogen und eine Ortsbesichtigung, ich glaube es war im Herbst 1890, mit dem verstorbenen Herrn Gustav Landauer vornahm, da war das Wasser aus dem Erzstollen verschwunden und, wissen Sie noch, Herr Bürgermeister, als Sie uns zu der reichen Quelle führten, da, o weh — war auch kein Wasser mehr zu sehen. Und jedesmal war der Wasserstollenbau noch gar nicht begonnen. Noch eins, Herr Bürgermeister, sehen Sie doch mal die Quelle in Ihrer Wiege, an der Idsteiner Grenze, oder den Wasserlauf im Eisenbahneinschnitt der Wasserscheide an, da werden Sie finden, daß Ihre Quelle schon vor einem Monat verlegt ist und das Brunnchen am Einschnitt ganz kümmerlich läuft, ein Beweis, daß eben kein Wasser im Erdreich mehr ist, und Sie werden doch wohl zugeben, daß diese Wasserstollen mit dem Stollen in keinem Zusammenhang stehen können. Ein Duzend Orte könnte ich Ihnen nennen, die dieselbe Wasserlalamität haben wie Niederseelbach. Führen Sie Wassermeßer ein, eventuell noch neue Quellen hinzu, und der Wasserstollen hört auf.“

— Die Rennbahn im Taunus. Der Vorstand des „Taunusklubs“ in Frankfurt a. M. ist bei der zukünftigen Wehrde dahin vorstellig geworden, daß das geplante Unternehmen in dem Gebiet Lenzhahn-Saalfeld nicht zur Ausführung kommt, weil dadurch die In-

teressen der Erholungsbedürftigen zu sehr gestört würden. Angesichts des Umstandes, daß es sich um eine blühende Industrie handelt, die viel Verdienst ins Land bringt, wolle er nicht so weit gehen, dahin zu wirken, daß der Automobilsimus aus dem Taunus verdrängt werde, allein es müße alles daran gelegen sein, daß er — wenn ein solches Unternehmen denn doch in unserem Gebirge zur Ausführung kommen sollte — wenigstens nicht allzu sehr die Interessen der Wanderfreunde und Sommerfrischler schädigt.

— we. Bezirksauskunft. Der Kreisbote Ludwig Baumann in Dohheim besitzt dort ein Haus an der Rheinstraße. Für die Zeit vom Oktober 1906 bis Januar einschließlich sind ihm an Wassergeld zusammen 6 M. (ein Pauschalatz von 1 M. 50 Pf. für den Monat) angefordert worden, während er nur zusammen 2 M. 50 Pf. bezahlet will, weil die von den örtlichen Instanzen beschlossene Gebührenordnung nicht die Zustimmung des Kreisaußschusses erhalten habe und weil in Gemäßheit des Kommunalabgabengesetzes die Gebühr nur nach Maßgabe des tatsächlichen Verbrauches erhoben werden könne. Der Gemeinderat hat seine Beschwerde wider die Veranlagung als unbegründet zurückgewiesen, und nachdem Klage auf Rückzahlung der zuviel erhobenen Gebühr von 3 M. 50 Pf. angehängt worden war, wies der Kreisaußschuß dieselbe zurück mit der Begründung, daß es sich beim Fehlen einer Gebührenordnung um ein rein privatrechtliches Verhältnis zwischen den Parteien handle, daß demgemäß nicht die Verwaltungsgerichte, sondern lediglich die ordentlichen Gerichte zur Aburteilung kompetent seien. Wider diesen Entscheid hat B. die Berufung angemeldet, auf welche gestern entschieden wurde. Das Rechtsmittel wird zurückgewiesen, indem sich der Bezirksauskunft der Begründung der Vorinstanz anschließt. — Der Geheimrat Dr. Justus v. Jöbst in Stuttgart ist bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Frankfurt beteiligt. Für das Geschäftsjahr 1907 ist er mit einem Gewinn von 15 465 M. oder mit 472 M. 56 Pf. in Frankfurt zur Gemeindefiskussteuer herangezogen worden. Weil er die Hälfte seines Einkommens in seiner Wohnortgemeinde Stuttgart versteuert, will er nur die verbleibende Hälfte in Frankfurt versteuern, zumal die Gesellschaft außer bei Frankfurt auch bei Stuttgart eine Fabrik bestze. Die Entscheidung wurde vertagt. — Der Königl. Volksetpräsident in Frankfurt hat den Antrag gestellt, der Hebamme Susanne Feun dortselbst das Hebammenprüfungszugnis zu entziehen, weil sie in einem Falle bei der Behandlung einer Wöchnerin ihren Anweisungen zuwidergehandelt habe. Auch in dieser Sache wird der Entscheid ausgesetzt.

— Freireligiöse Gemeinde. In der freireligiösen Gemeinde hier selbst bestehen Differenzen mit deren Prediger Herrn Weller, wie aus nachfolgendem Bericht eines Anhängers derselben hervorgeht. Derselbe schreibt uns: Die Mitglieder der freireligiösen Gemeinde waren zu vorgestern abend zusammengedrungen worden, um Stellung zu einem Vorwurf zu nehmen, der in letzter Zeit wiederholt öffentlich und privatim gegen den Sprecher der Gemeinde, Prediger Weller, erhoben worden ist. Einzelne Mitglieder haben nämlich die Empfindung, als ob in den Aufschauungen Wellers seit einigen Monaten eine merkwürdige Wandlung vorgebe, eine Wandlung, die den Grundanschauungen der hiesigen Freireligiösen immer mehr zuwiderlaufe und auf dem besten Wege sei, nach rechts in das Lager des Kirchenchristentums zu gelangen. In seiner vorletzten Erbauungsrede, in der sich Weller ausschließlich mit dem neuen Auftreten des bekannten Professors Reinke in Wiesbaden beschäftigte, hat Weller diesen gegen

eine Unterstützung von 10 000 M. gewährt wurde, die man zur Vermehrung des Pfarrbesoldungsfonds verwendete. Aberhaupt ließ es der Landgraf nicht fehlen, der Kolonie seine besondere Guld zu bezeigen. Er war ein ungemein tüchtiger Fürst, der heute noch in der Grafschaft mit Verehrung genannt wird.

Hosprediger Breidenstein rühmt in seiner Leichenrede: „Wer ihm nahe, mußte ihm huldigen, wer ihn sah und erblickte, sich beugen von seiner Hoheit und Würde, und wer ihm feind sein wollte, mußte ihn fliehen; und ein Missetäter würde ihn als ein Wesen aus dem Lande der Gnade unter Millionen zu seinem Richter gewählt haben. Hatte doch die Natur einen unwiderstehlichen Zauber der Herrschaft und des Sieges über jede niedere Leidenschaft, über sein ganzes Wesen und alle seine Tügel ausgegossen.“

Durch die reiche Zuwendung aus England wurde es der Gemeinde möglich, im Jahre 1818 wieder einen eigenen Geistlichen anzustellen: August Friedr. Convert.

Seine Einführung gestaltete sich zu einem Fest für den ganzen Ort. Nächst berichtet darüber:

„Zu dem Fest erschien der Landgraf mit seiner Gemahlin und die Einwohner zogen ihm unter Abingung des 42. Psalmes entgegen, mit welchem einst die Vorfahren dem Urgroßvater des Landgrafen für die Erlaubnis, sich in seinem Lande niederzulassen, gedankt hatten. Laubbogen waren am Eingange des Dorfes errichtet, und auf dem freien Platze des Dorfes stand eine Pyramide, welche durch ihre Sinnbilder den Zweck ihrer Errichtung ausdrückte. An ihrem Fuße waren wilde Kräuter, Brombeerstränge und Disteln, Steinblöcke, kleine Tannen und Dornbüsche zu sehen als ein sprechendes Bild von dem, was die Anhöhe zur Zeit der Ankunft der Waldenser gewesen war. Weiter oben waren Roggen- und Haferähren und Kartoffeln, diese ersten Produkte des Aubaues, angebracht; noch höher oben sah man Weizen, Mais und süße Wurzeln, die Erzeugnisse eines fruchtbar gemachten Bodens. Sodann folgten nacheinander alle Arten Gartenpflanzen und endlich Weintrauben und Baumfrüchte, die Zeugen der Fortschritte der Kolonie. Die Spitze der Pyramide bildete eine schöne Vase, die mit eufasteten Blumen, das Sinnbild der hoffnungsvollen Erwartung des Gedeihens der Künste und der ersten Annehmlichkeiten der

Zivilisation. — Ein Chor von Knaben, geschmückt mit Blumenkränzen, und junge Mädchen mit Kränzen sangen ein Lied, dessen Text der Feier angemessen war. Alle Versammelten begaben sich darauf in die Kirche, wo der Landgraf die Privilegien der Waldenser aufs neue bestätigte und unterzeichnete. Nach dem kirchlichen Akt lud man ihn und den Hof ein, an einem ländlichen Essen teilzunehmen, bei welchem die jungen Leute aus dem Dorfe die Gäste bedienten. Eine kirchliche Abendfeier beendete dieses patriotische Fest.“

Auch Landgraf Friedrich Joseph ließ sich die Entwicklung der Kolonie besonders angelegen sein. Vor allem ist es ihm zuzuschreiben, daß er auch der Dornholzhäuser Strumpfwirker neue Absatzgebiete erschloß und durch die Erbauung der Chaussee von Homburg nach Nürtingen auch den Verkehr erleichterte.

Sein Bruder Ludwig spendete der Gemeinde 1000 Gulden zur Reparatur des Schulhauses.

Um das Jahr 1840 beginnt ein Wendepunkt in der bis dahin ihrer Verwaltung und kirchlichen Einrichtung nach noch gänzlich französischen Gemeinde.

Es stellte sich nämlich heraus, daß nicht mehr alle Einwohner des Französischen derart mächtig waren, daß sie dem immer noch nach der Väter Weise abgehaltenen Gottesdienste zu folgen vermochten.

Pfarrer Adard trat darum „mehr, als er mußte“ und hielt für diese Leute in seinem Hause privatim deutschen Gottesdienst ab.

Das rief aber bei den meisten der Einwohner heftigen Widerspruch hervor, der sich jahrelang erhielt; doch stellte sich das Bedürfnis immer mehr heraus, so daß man bei seiner Pensionierung im Jahre 1848 darauf sehen mußte, einen Geistlichen als Nachfolger zu bekommen, der zugleich auch imstande sei, Gottesdienst in deutscher Sprache abhalten zu können.

Pfarrer August Grünwald wurde es bereits dekretlich zur Pflicht gemacht, „alle 14 Tage am Sonntagmittag in der Kirche deutschen Gottesdienst zu halten und sich auch bei anderen kirchlichen Handlungen des Deutschen zu bedienen, so oft nicht alle Beteiligten Französisch verstanden.“

Am 5. Februar 1857 fand der erste deutsche Gottesdienst in Dornholzhäusern statt.

Um so heftiger aber regte sich nun der Widerspruch

aller derjenigen, welche mit dem Zurückgehen der französischen Sprache auch zugleich die Erinnerung an die Zeit, in welcher die Väter für den Glauben gebüht, schwinden sahen. Doch sie konnten die Entwicklung der Dinge nicht hemmen und ließen ihr schließlich mit blutendem Herzen ihren Lauf.

Noch einmal suchte man dem Aussterben der französischen Sprache in Dornholzhäusern Einhalt zu tun und veranlaßte Pfarrer Krume, den man 1877 aus Belgien bezog, wöchentlich 8 Stunden in der Schule Unterricht in der französischen Sprache zu geben.

Doch infolge eines anhaltenden Leidens beschränkte er ihre Zahl bald auf 3, und ließ auch diese oft genug ausfallen, wohl in der sicheren Erkenntnis, daß die Sache nicht länger zu halten war.

Das sahen denn auch die Dornholzhäuser, welche in ihrer Mehrzahl nicht mehr imstande waren, die französische Sprache zu reden, ein, und fügten sich ins Unvermeidliche.

Als 1884 der alte Lehrer pensioniert wurde, stellten sie bei der Regierung in Wiesbaden den Antrag um Abfassung eines deutschen Lehrers, und im Jahre 1886 beauftragten sie auch die Anstellung eines deutschen Geistlichen, den sie denn auch in der Person des Pfarrers Höfer von Altwiesnau erhielten, der heute noch dorten in Segen wirkt.

Damit war die Gemeinde in den Verband der Landeskirche aufgenommen, wie sie denn auch seit 1866 politisch zum Königreich Preußen gehörte.

Zugleich aber war sie damit an einem vorteilhaften Wendepunkt angekommen. Wohl ist die französische Sprache heute in Dornholzhäusern fast gänzlich ausgestorben, wohl sind die meisten französischen Namen geschwunden, aber die Erinnerung an die alte Zeit ist geblieben und mit Stolz stellt sich auch das junge Geschlecht in die Reihe der französischen Kolonien in Deutschland und gelobt, ihrer Väter auch in Treue und Glauben würdig zu sein.

Der Wohlstand des Ortes mehrt sich von Jahr zu Jahr, namentlich auch seit 1899 die elektrische Bahn eine Plut von Fremden und Sommerfrischlern herbeiführt.

Eine blühende Zukunft steht Dornholzhäusern noch bevor; möge man in dem Gedanken daran auch die ruhmvollere Vergangenheit nicht vergessen.

Ihn erhobenen Vorwürfen allerdings in ganz unzweideutiger Weise neue Nahrung gegeben, indem er sich nicht nur in verschiedenen und gerade ausschlaggebenden Punkten mit dem Gegner Hädels einverstanden erklärte, sondern direkt zur Unterstützung des von Reine gegen Hädel mitbegründeten sogenannten Kesperbundes auftrat. In der vorgestrigen Versammlung der Mitglieder war es kein Wunder, daß die gegen den anwesenden Prediger Weller gerichteten Vorwürfe und Vorhaltungen sich hauptsächlich auf den Inhalt der genannten Predigt konzentrierten. Da Weller unter anderem den Monismus als einen Aberglauben bezeichnet hatte, war sein Stand kein leichter. Aus den Beifallsstundgebungen, die seinen Gegnern nach ihren Ausführungen zuteil wurden, läßt sich schließen, daß die Zahl derer, die die Anschauungen ihres Predigers Weller nicht zu teilen vermögen, keine geringe ist. Da eine völlige Klärung der Streitpunkte nicht gelang, wurde von einer Beschlußfassung in dieser die Gemeinde tief berührenden Angelegenheit abgesehen und die Sache zu weiterer Besprechung verlagert.

Eine Statistik über das Hilfsschulwesen in Preußen hat das Kultusministerium veranstaltet. Danach sind in Preußen 204 Hilfsschulen mit 507 gemischten und 56 nach Geschlechtern getrennten Klassen, insgesamt 623 Klassen. Daran wirken 505 Lehrer und 160 Lehrerinnen, zusammen 665 Lehrkräfte. Die Gesamtzahl der unterrichteten Hilfsschüler beträgt 13 102. Davon waren mit Sprachstörungen behaftet 1682 Kinder oder 12,84 Prozent; Schwerhörig waren 871 Kinder oder 6,65 Prozent; Augendefekte hatten 1012 Kinder oder 7,72 Prozent; an Nahrungsmangel oder sonstigen körperlichen Gebrechen litten 610 Kinder oder 4,66 Prozent. In eine Idiotenanstalt kamen 378 Kinder; wegen Epilepsie wurden aus der Hilfsschule entfernt werden 95 Kinder; anderen Erziehungsanstalten wurden überwiesen 402 Kinder. Interessant sind die Zahlen bezüglich der Erwerbsfähigkeit. Von den 1900 bis 1904 nach beendigter Schulpflicht entlassenen Kindern waren völlig erwerbsfähig 2130 gleich 60,95 Prozent, teilweise erwerbsfähig 673 gleich 22,10 Prozent, ganz erwerbsfähig nur 242 gleich 7,95 Prozent.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Drillinge einer bedürftigen Familie in Viehrich; von C. S. 2 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Rohbach, 6. November. Die Aufführung des dreitägigen historischen Spiels „Die Schlacht bei Rohbach“ von Theodor Westh im Stadttheater zu Torgau unter der Direktion von Hans Matas hat und errang in dem ausverkauften Hause eine sehr freundliche, oft begeisterte Aufnahme. Auch die Kritik lobte die historische Treue der dramatisch wirksamer Arbeit.

Konzert. Frau v. Wolzogen, die hier am 15. November ein Konzert gibt, ist in dem Musikleben der neuesten Zeit eine ebenso eigenartige wie lebenswürdige Erscheinung. Sie gibt nicht trocken Diktatorisches, sondern sie singt die alten Lieder mit der ganzen Lebhaftigkeit frischen unversälzten Empfindens, mit glücklichem Ausdruck der Schmelze, des Scherzes, der Reiztheit, aber auch der Tragik. Dazu kommt, daß sie sich selbst nicht um Schanden des alten Volksliedes zum Gesange auf der Laute begleitet. Die Hörer laufen ihr von Anfang bis zu Ende mit größter Aufmerksamkeit und immer steigendem Beifall. Billets sind in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Wolff zu haben.

Stadtheater in Mainz. Dienstag, den 12. November, wird eine Gabelvorstellung in französischer Sprache mit allen französischen Schauspielern stattfinden, unter anderem: Herr Paul Rounet, Sociétaire der „Comédie Française“, die Herren Caron und Voland vom gleichen Theater, Fraulein Marcelle Schmitt vom „Odeon“ und Herr Pachier vom „Odeon“, die Damen Renée Lemercier und Sarah-Muriel vom „Sarah-Bernhardt-Theater“. Zur Aufführung werden

Aus Kunst und Leben.

Der größte, der dickste und der kleinste Dichter. Über dieses Thema plaudert die „Straßb. Post“: Schiller war sehr groß. In seiner köstlichen Literaturballade reimt Eichrodt über die Dichter-Dioskuren „Sie betrachteten die schöne Landschaft, drückten sich die großen, edlen Hände“, was ohne Zweifel auf den Marbacher Hauptmannsohn paßt, da er bei seiner Körperlänge natürlich keine kleinen Hände haben konnte. Schiller maß nicht weniger als 6 Fuß und 6 Zoll, so daß er so gut als Gottsched, der mehr als einmal Gefährlich lief, in preußische Werberhände zu fallen, in der Riesengarde Friedrich Wilhelms I. hätte figurieren können. Er war weitaus der größte Mann in Weimar und wahrscheinlich vorher schon in Stuttgart. Mit dieser außerordentlichen Körpergröße war eine stramme Haltung verbunden. Eine Zeitgenossin des ehemaligen Karlschülers schrieb: „Der Regimentsfeldscher Friedrich Schiller steigt daher, als ob ihm das ganze Land gehöre und der Herzog sein geringster Untertan wäre.“ Daß man über die Gestalt Schillers vielfach im Irrtum ist, verschuldeten größtenteils die Maler und Bildhauer und unter den letzteren besonders Meister Ernst Rietschel, welcher in seiner Weimarer Kolossalstatue Schillers und Goethes die beiden Dichtersheroen gleich groß darstellte, während der Jüngere den Älteren in Wirklichkeit um fast eine Gesichtslänge übertrug. Vielleicht interessiert es den Leser noch, nachdem er jetzt weiß, wer der größte Dichter war, auch zu erfahren, wer der dickste Poet gewesen sei. Auch dieser gehört dem schönen Schwabenland und, genauer ausgedrückt, der Universitätsstadt Tübingen an. Er hieß Albert Knapp und war nach Paul Gerhardt der beste und fruchtbarste geistliche Liederdichter, übrigens auch in weltlicher Dichtung sehr tüchtig. Seiner abnormen Körpergröße wegen nannte ihn der Stuttgarter Pöbel „den Wollensack“; er moß fast 2 1/2 Zentner. Zum Schluß sei an dieser Stelle der größte Gelehrte des 18. Jahrhunderts (ebenfalls ein Schwabe) Albertus Magnus genannt, der aber dem letzteren Beinamen äußerlich Hohn sprach, indem er, wie „der kleine Bernegros“, dem Zwerggeschlecht nur um ein paar Zoll entwachsen war. Auf der ihm vor etwa 25 Jahren von seiner Vaterstadt Lauringen gesehten Bildsäule sieht er freilich ziemlich groß aus; aber, wie schon bemerkt, gehen die Herren Bildhauer hinsichtlich der

an diesem Abend gelangen „Le Misantrophe“, Lustspiel in 5 Akten von Molière, und „L'Aventurière“, Lustspiel in vier Akten, in Berlin, das Repertoire von Emile Augier. Dieses Repertoire und die ganz erstklassigen Künstler versprechen einen genutzreichen Abend.

Ver eins-Nachrichten.

* **Kommenden Samstag**, den 9. November, abends 8 Uhr, feiert der „Sicherklub“ sein 27. Stiftungsfest unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Fidelio“. Dem Rangert folgt Ball.

* Der „**Klub Edelweiß**“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 10. d. M., von nachmittags 4 Uhr an, im Saale des „Männer-Turnvereins“, Platterstraße 16, eine große theatralische Volks-Unterhaltung mit Tana. Vor und nach den Aufführungen, sowie in den Zwischenpausen findet Tanz statt.

Ruffanische Nachrichten.

[?] **Dohheim**, 7. November. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes waren sämtliche Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes mitzuteilen: Für die am 1. Januar f. J. frei werdende Polizeierganzstellen haben 8 Bewerber Gesuche eingereicht, von welchen der Sergeant Müller zur Verfestigung in Vorschlag gebracht werden soll. — Der Baumeister Hünzel bittet die Gemeinde, zur schnelleren Aufschließung des Villenviertels den Ankauf und die Freilegung von Straßen zu bewirken. Wenn auch der Antrag vieles für sich hat, so ist die Gemeinde zurzeit doch nicht in der Lage, ein solches Opfer zu bringen, jedoch soll die Angelegenheit ernstlich im Auge behalten werden. — Das Wasserwerk der Stadt Wiesbaden sucht die Bauerlaubnis für die Errichtung eines Portales an dem im Distrikt Gehrren angelegten Kreuz- (Wasser) Stollen nach. Demselben stehen Bedenken nicht entgegen. — Auf Antrag wird beschlossen, dem Wassermeister Uniform (Rock und Mütze) für die Ausübung seines Dienstes zu beschaffen.

Rambach, 6. November. Der ärztliche Hilfsverein in Rambach hat angeregt, für die Gemeinde Rambach eine Diakonissen-, resp. Krankenpflege-station zu errichten und diese Wohltätigkeits-einrichtung nach und nach bis zur Errichtung einer Kleinkinder-schule auszudehnen. Die Kommission, welcher zur Pflicht gemacht war, dem angeregten Gedanken näher zu treten, ist es gelungen, die Mittel zur Errichtung und Erhaltung einer Krankenpflegestation durch Zuwendungen aller Art bis auf einen kleinen Rest zu sichern. Um nun den fehlenden Rest beizubringen und auch mit der Errichtung einer Kleinkinderschule einen Schritt vorwärts zu kommen, ist beschlossen worden, einen Diakonissen-Verein ins Leben zu rufen. Die durch den Kommissionsvorsitzenden Herrn Bürgermeister Morach erlassenen Rundschreiben führten zu einem sehr schönen Resultat: es schlossen sich bereits 280 Mitglieder dem neugegründeten Verein an.

Langensalzbach, 6. November. Die Notiz in Nr. 510 dieses Blattes über die Wasserentnahme am Wein- und Sechshrunnen bedarf der Berichtigung. Tatsächlich hat eine Konferenz zwischen 2 Herren von der Regierung und einer Kommission der Stadtverwaltung stattgefunden, in welcher die Rechte der hiesigen Einwohner, betreffend die Wasserentnahme an den beiden erwähnten Brunnen, bestanden wurden. Das erzielte Übereinkommen bedarf, bevor die Auslastung im Grundbuch vorgenommen wird, der Genehmigung des Herrn Ministers und der Stadtverwaltung. — Von einer Verweigerung des Abweges unter allen Umständen ist also keine Rede.

n. Lansenfelden, 6. November. Im nächsten Jahre soll die Drainage über weitere 100 Morgen unserer Gemarkung ausgedehnt werden. — In unserer Gemarkung wurden 80 Verlesene Nistkästen aufgehängt. — Die Jagd in Arternroth wurde von den Herren Peter Koch und August Wäh für 450 M. gepachtet.

!! **Geisenheim i. Rhg.**, 6. November. An der hiesigen städtischen Realschule ist zum 1. April n. J. die Stelle eines Mittelschullehrers zu besetzen. Meldungen sind an den Direktor der Realschule zu richten.

r. Stephanshausen im Rheingau, 6. November. Herr Bürgermeister Vich, welcher bereits 36 Jahre an der Spitze unserer Gemeinde steht, wurde einstimmig wiedergewählt.

ch. Sösch a. M., 5. November. Beim Rangieren auf den Hartweggleisen geriet der Arbeiter Gerth von hier so zwischen die Räder, daß er eine Quetschung des Unterleibes erlitt und in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, für die hiesigen Parteien einen gleichen Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl aufzustellen, da zwischen den vereinigten liberalen Parteien und dem Zentrum eine Einigung nicht zustande kam. — Der Kreis-Kriegerverband unseres Kreises hält am nächsten Sonntag in der „Schwarzen Aube“ dahier seine Herbstversammlung ab. — Die Verhandlungen, welche die Familie von Brünna mit dem Domänenfiskus schon seit längerer Zeit wegen Erwerbs des hiesigen Schlosses pflog, sind aller Wahrscheinlichkeit nach zum Abbruche gelangt, denn die Kauffirma H. Diehl ist beauftragt, für das Domänenamt, welches seither im Schlosse untergebracht war, einen Neubau auszuführen.

S. Hofsheim i. T., 6. November. Die Ausführung des von Herrn Ingenieur Dr. Kraemer in Bingen projektierten Elektrizitätswerkes für die Stadt Hofsheim wurde der Firma Siemens-Schubert übertragen. — Bei einer in unserem Wald veranstalteten Treibjagd wurden 5 Rehe und 20 Hasen zur Strecke gebracht. Die Zahl der Jäger belief sich auf 14.

!! **Dahlheim b. St. Goarshausen**, 6. November. Der Bau der hiesigen Wasserleitung wurde Herrn Ingenieur Dörmel aus Lauenburg übertragen. Der Kostenpunkt beläuft sich auf etwa 35 000 M. In diesem Preise sind die Hausleitungen mit eingerechnet. Mit der Ausführung der Arbeiten soll bereits in vierzehn Tagen begonnen werden. — Gestern konnten zwei Mitglieder des hiesigen Gesangsvereins, die Herren Peter Wenler und Michael Hamn, ihre 25jährige Mitgliedschaft feiern. Letzterer Herr ist außerdem schon 12 Jahre Präsident des genannten Vereins. Der Verein ehrte die Jubilare durch Überreichung von Ehrenabzeichen.

rs. Boppard, 6. November. Durch Strichninn vergiftet wurde heute mittag der Hund des Bierhändlers Brechheimer aufgefunden. Im Frühjahr wurden etwa 40 teils wertvolle Hunde durch Strichninn vergiftet, und es ist anzunehmen, daß der Hundevergifter seine unheilvolle Tätigkeit wieder aufnimmt.

w. Limburg, 6. November. Der vor zwei Jahren gegründete „Gesellschaft, Manichen- und Piegens-zuhtverein für Limburg und Umgegend“ entfaltet eine rege Vereins-tätigkeit. Derselbe veranstaltet vom 23. bis 25. November im Lokale von Gastwirt Conradi auf der Wilhelmshöhe eine große Lokalausstellung, um den Mitgliedern und den Freunden der Kleintierzucht Gelegenheit zu geben, daß wirklich nur gutes Material gezeitigt wird. Der Baron v. Dungen auf Solhof Dehren hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen und zu diesem Zweck dem Verein einen Ehrenpreis gestiftet, welcher dem besten Richter von Piegens-zuhten zufließen soll. Ebenso hat Frau von Dungen einen Ehrenpreis gestiftet, welcher dem besten Richter von Piegens-zuhten überwiehen werden soll. — In dem neuen Offheim ist eine obligatorische Fortbildungsschule gegründet worden, die Unterrichtszeit ist von 5 bis 7 Uhr festgesetzt. — Die hiesige Gemeinde will eine Hochdruckwasserleitung anlegen. Zu diesem Zweck werden gegenwärtig Bohrversuche nach einer guten reichhaltigen Quelle gemacht.

× **Diez**, 6. November. Endlich ist es gelungen, für die Lehrer der Kreis-schulinspektion Diez und Holzappel einen sogenannten Einführungs-kursus in die neue Zeichenmethode abhalten zu lassen. Die Königl. Regierung hat Herrn Lehrer Goy von Dörnberg, welcher vier Semester die Kunstschule zu Cassel besucht hat, mit der Leitung des Kursus betraut. Herr Kreis-schulinspektor Pfarrer Holzhausen-Cramberg eröffnete

und „Ame. Butterfly“ hat Carré ebenso gute Geschäfte gemacht wie mit der Wiederaufführung klassischer Opern von Gluck, so daß ein sehr großer Überschuß erzielt wurde. Der Künstler an der Komischen Oper, der die höchste Gage erhält, ist Clément mit 7500 Fr. im Monat, dann kommt Beyle mit 5500 Fr. und Lucien Fugère mit 5000 Fr. Von den Damen erhält Mme. Mary Garden 7000 Fr. im Monat, Mme. Friché 3500, Marguerite Carré 3000 Fr. Wenn die Caron oder Vivinne auftreten, bekommen sie für den Abend 1000 Fr. Die Schauspieler und Schauspielerinnen werden viel schlechter bezahlt. Die „Stars“ der Comédie Française, Monnet-Sully und die Barter haben im Jahr 18 000 Fr. Es wurden an der Comédie im Jahre 1906 112 Stücke gegeben, 58 in Versen, 54 in Prosa, und zwar 34 klassische Werke.

Theater und Literatur.

Dem Berichte des Kammerreferenten über das Budget der schönen Künste ist zu entnehmen, daß die Direktion Gailhard in der Großen Oper zu Paris, die ab Neujahr 1908 Herrn Messager anvertraut wurde, einen Gewinnsaldo von nur siebenundneunzig Frank aufwies.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ soll der jüngere Coquelin, der schon seit einiger Zeit nicht mehr austritt, in eine englische Irrenanstalt verbracht werden. Traurige Familienverhältnisse, verbunden mit finanziellen Verlusten, sollen die Erkrankung des berühmten Schauspielers der „Comédie Française“ veranlaßt haben.

Wilde Kunst und Musik.

Ein vom Brüsseler Museum im April erworbenes „Stilleben“, das fälschlich David Teniers zugeschrieben wurde, ist jetzt als ein Werk Rembrandts festgestellt worden. Es stellt auf grünem Deckeltem Tisch einen Globus mit Büchern und Papieren dar.

In Paris hat man soeben einen neuen Tenoristen entdeckt, der schon durch seinen Namen Interesse erweckt, und dessen Stimmitel ganz hervorragende sein sollen: Jean Lassalles Sohn, der sich für die Opernlaufbahn vorbereitet.

Wissenschaft und Technik.

An der Technischen Hochschule in Dresden sind jetzt auch zwei Damen als Vollstudenten immatrikuliert worden

Größe ihrer Gelden meistens fehl, und somit können die Schwaben behaupten, daß sie den größten, den dicksten und den kleinsten Dichter oder Schriftsteller gehabt haben.

Über einen königlichen Fälscher berichtete kürzlich Professor Reville in einem im Londoner Kings-College gehaltenen Vortrag über die von ihm gemachte Entdeckung eines Tempels der neunten ägyptischen Dynastie. Die größte Schwierigkeit in der Feststellung des Alters der Funde besteht, führte Professor Reville weiter aus, darin, daß fast in jedem Kunstwerk von Wert, welches ausgegraben wird, die Inschrift Ramses 811 zu finden ist. Dieser König war derart ehrgeizig und auch ruhmgerig, daß er seinen Namen an allen Gegenständen und Monumenten anbringen ließ, welche künstlerischen Wert hatten, auch wenn dieselben Tausende von Jahren vor seinem Regierungsantritt verfertigt oder aufgeführt worden waren.

* **Pariser Theater-Etat.** Der offizielle Bericht über das Budget des französischen Ministeriums der Künste enthält interessante Einzelheiten über den Etat der staatlich subventionierten Theater. An der Großen Oper werden den ersten Sängern und Sängern folgende Gagen bezahlt: Mme. Breval 7500 Fr. im Monat, Mme. Grandjean 6000 Fr. im Jahr, Mme. Dégalon 43 200 Fr. im Jahr. Alvarez erhält 8000 Fr. im Monat, Delmas und Affre bekommen im Jahr je 84 000 Fr., Scaramberg 72 000 Fr., Roté 55 000. Es wird in dem Bericht getadelt, daß die Künstler dafür zu wenig beschäftigt werden. Affre hat z. B. im Jahre 1906 nur 40mal gesungen, Mme. Breval eben so oft. Mme. Gatto hat bei einem Gehalt von 18 000 Fr. nur 16mal gesungen. Vom Corps de Ballet erhält die erste Tänzerin Mme. Zambelli 32 000 Fr., die zweite, Mme. Sandrini, 30 000; danach kommen die kleineren „Stars“ mit Gagen von 12 000 bis zu 3000 Fr., während die gewöhnlichen Tänzerinnen 2400—1800 Fr. haben. Die Opern, mit denen in der vorigen Saison die größten Einnahmen erzielt wurden, waren „Ariane“, bei 20 Aufführungen 20 047 Fr., „Faust“, bei 26 Aufführungen 19 145 Fr., „Salambo“, bei vier Aufführungen 18 984 Fr., die „Meisterfinger“, bei 10 Vorstellungen 17 843 Fr. Die Komische Oper steht nach dem Bericht in finanzieller und künstlerischer Beziehung der Großen Oper voran. Die Einnahmen der letzten Saison beliefen sich auf 2 503 730 Fr. Mit „Louise“, „Pelleas und Melisande“, „Fortunio“

heute mit einer kurzen Ansprache den viertägigen Kursus im Zeichenjahr der Realschule zu Dies und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es gelingen möge, zum Segen der Schule den Zeichenunterricht künftig zu gestalten. An dem Kursus nehmen 27 Lehrer und 2 Lehrerinnen teil. Behandelt wird der Stoff für eine mehrklassige Schule auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Kurssisten haben, wie man dies heute wahrnehmen konnte, alle Kräfte aufzubieten, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

w. Montabaur, 6. November. Auf ärztliche Anordnung hat Landrat Freiherr v. Marschall einen längeren Urlaub angetreten. Der Regierungsreferendar Dr. Weber aus Bonn ist mit der Vertretung beauftragt worden.

W. Gadenburg, 6. November. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspektors Herrn Defans Raumann die diesjährige amtliche Lehrerkonferenz statt. Zu derselben waren sämtliche Herren Kreis-Schulinspektoren und Lehrer der Inspektion erschienen. Als Gast wohnte der Leiter der hiesigen Königl. Fortbildungsschule Herr Oberförster Göbbels der Verhandlungen bei, und gegen Ende der Versammlung erschien auch noch Herr Landrat von Lude aus Marburg. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Lehrprobe in der Oberstufe über „Rudolf von Salsburg“, gehalten von Lehrer Schmidt-Mudendach. Lehrer Boldt-Dreifelden sprach über die „Bedeutung der Apperzeption in Erziehung und Unterricht“. Als Gegenüberthema war Lehrer Aldner-Niedermörsbach bestellt, der in einer sehr langen Arbeit ebenfalls den Gegenstand behandelte. Zum Schluß gab der Vorsitzende einige Regierungsverfügungen bekannt und schloß die Konferenz gegen 2 Uhr. Ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Festhalle schloß sich den Verhandlungen an. — Herr Lehrer Boldt von Dreifelden wurde nach Bonames versetzt.

Aus der Umgegend.

m. Homburg v. d. H., 6. November. In der letzten Stadtverordnetenversammlung stimmte man dem Vorschlage des Magistrats zu, sich sympathisch für das Projekt einer Automobilen-Karawane im Taunus auszusprechen, wenn die Karawane außerhalb der Stadt errichtet und die Durchfahrt durch die Straßen der Stadt vermieiden werde.

?? Mainz, 6. November. Ein Werk über das öffentliche Armenwesen der Stadt Mainz mit besonderer Rücksicht auf die im Jahre 1895 begonnene Neuordnung, bearbeitet von Bürgermeister Dr. Schmidt, hat die hiesige Bürgermeisterei in einem stattlichen Bande erscheinen lassen. Das Buch enthält auch eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der heutigen öffentlichen Armenpflege der Stadt Mainz, ferner u. a. Mitteilungen über finanzielle und soziale Wirkungen der Neuordnung. — Der heilige Bürokratismus ist den Herren vom hiesigen Kreisamt bei Nacht im Traum erschienen und hat ihnen das folgende Stüchlein offenbart: Was da am 9. August v. J. ein armer gerumpelter Italiener in der Lanterstraße erlitten worden, weil er ohne Erlaubnis und ohne gefällige Stempelgebühr seinen sacco d'oro erschaffen ließ. Er wurde auf Grund verschiedener Gesetzesbestimmungen in die vierfache Strafe des hinterzogenen Stempels, also 4 M., genommen und verurteilt, daß der Stempel von 1 M. nachgezahlt ist. Dies wird jetzt vom Kreisamt in einer Bekanntmachung von eilfenden 40 Doppelzeilen publiziert mit dem Hinweis, daß der Beschuldigte auf gerichtliche Entscheidung antragen könne, ansonst Abgangsbekanntmachung u. s. w. einträte. Da amico italiano aber nicht berappte, vielmehr sich auf italienisch empfiel, wird der Bekanntmachung jetzt noch beigefügt, daß, da der Ankündiger des Delinquenten unbekannt sei, der Strafbescheid veröffentlicht werde. Und dies alles um den Reichtum von vier Reichsmark, die der Staat bei der gegenwärtigen Geldknappheit doch dem Italiener nicht überlassen kann. Nehmen wir an, daß die Bekanntmachung nur in drei Mäthern veröffentlicht sei und die einfache Zeile nur 10 Pf. kostet, so muß der Großherzoglich Hessische Staat für Ankerungsgebühren 24 M. bezahlen — aber dem Gesetze ist Gerechtigkeit.

rnk. Darmstadt, 6. November. Der allen Besuchern der ersten Darmstädter Kunstausstellung von 1901 wohl bekannte einjährige Platanenhai auf der Waldhühnenhöhe wird nach längerer Verhandlung nunmehr auch im nächsten Jahre wieder Restaurationszwecken für die Hessische Landesausstellung 1908 dienstbar gemacht werden. Das Mitglied der Künstlerkolonie, Professor Albin Miller, ist mit den Entwürfen beauftragt. — Schwere Brandwunden erlitt gestern Abend die Frau des Rechtsanwalts R. Rathhild-Hak 16 dahier, welche mit ihrer verheirateten Tochter befreundet war, Quitten einzulochen. Die Tochter zog Weintrauben zu, dieser geriet in Brand, und die in die Höhe schlagenden Flammen verbrannten das Gesicht und die Hände der beiden Damen schwer.

ss. Marburg, 6. November. Wie schon kurz gemeldet, hat sich in letzter Nacht oder vielleicht auch in früher Morgenstunde hier ein grauenhaftes Familiendrama ereignet. Der im Jahre 1857 in Marburg wohnhafte Schreinergehilfe David Kranz hat seine Frau und dann sich selbst umgebracht. Kranz hatte zu Pfingsten 1901 seine damalige zweite Frau und Mutter dreier Kinder nach 15jähriger Ehe dadurch getötet, daß er ihr nach einem kurzen Wortwechsel den Kopf abschnitt. Vom Schwurgericht wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, aber nachdem er 3 1/2 Jahre verbüßt hatte, begnadigt. Nun hat er seine zweite Frau, die er vor einem Jahr geheiratet, auf dieselbe Weise ums Leben gebracht. Seine jetzige Frau, welche ebenfalls vorher schon zweimal verheiratet war, bekam in der Zeit, in welcher Kranz im Gefängnis saß, die drei Kinder in Pflege, und im vorigen Jahre heiratete sie den Vater. Sie bewohnten ein Haus in der Angeltgasse, das der Frau gehörte. Wie man erzählt, war Kranz gestern noch froh und wohlgenut, gegen Abend besuchte er eine Wirtin in der Nachbarschaft und kam gegen 1/2 Uhr nach Hause. Heute früh gegen 9 Uhr fiel es den Nachbarn auf, daß die Haustür und die Fenstersäden verschlossen blieben, die Kinder, die allein in einer oberen Stube schliefen, hatten schon das Haus durch eine Hintertür verlassen und waren zu Verwandten gelaufen. Zugleich mit diesen traf auch die Polizei ein und nun sah man das Schreckliche. Kranz hatte seiner Frau im Bette den Hals bis auf den Wirbel durchgeschnitten, das Blut in einen Eimer laufen lassen

und die Leiche dann in eine Kammette geworfen. Danach hat er sich aufgehängt. Seine Leiche hing in der Waschküche an der Tür. Kranz war ein verschlossener Mensch, der still für sich hinlebte, aber leicht in Aufregung geriet. Bei seiner ersten Wurdmat hatte er schon einen Selbstmordversuch gemacht, der ihm jedoch nicht glückte, worauf er sich selbst der Polizei stellte.

*** Panan, 6. November.** In der Holz- und Bretterhandlung von W. Horst u. Sohn, Inhaber Wilhelm Horst We. und Konrad Fuß, entstand heute vormittag auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Großfeuer, das rasch einen großen Teil des umfangreichen Bretterlagers ergriff. Auch die angrenzende Lagerhalle des Schreinermeisters Dibelius ist durch das Feuer vernichtet worden. Wie hoch der Schaden ist, läßt sich zahlenmäßig noch nicht feststellen, doch ist er sehr beträchtlich.

ss. Cassel, 6. November. Zu dem mysteriösen Todesfall in einem Hause am Judenbrunnen ist mitzuteilen, daß der Fahnenstreich 3. auf Anordnung des Gerichts gefehert wieder aus der Haft entlassen worden ist. Es scheinen sich also begründete Verdachtsmomente für einen gewaltsamen Tod der Witwe St. nicht ergeben zu haben.

= Alsfeld, 6. November. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule eröffnete gestern unter zahlreicher Beteiligung der Eltern der Schüler und sonstiger Interessenten den diesjährigen Winterkursus. Ausgenommen wurden 49 Schüler. Von diesen stammen ihrer Heimatsangehörigkeit nach 31 aus dem Kreise Alsfeld, 8 aus Lauterbach, 5 aus Schotten, 4 aus dem preussischen Kreis Siegen und 1 aus Gießen. 30 der jungen Leute wohnen hier in Alsfeld. Der regelmäßige Unterricht beginnt erst morgen.

*** Mainz, 7. November.** Rheinepegel: 14 cm gegen 12 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Meßing.

In der Flachschen Fabrik an der Karstraße wurden letzten Sommer mehrfach Meßing- und Rotguss-Maschinenteile vernichtet. Am 25. Juli hielt man einen Jungen, welcher dem Maschinenschlosser Alexander M. in einem Korbe das Essen brachte, an, man fand verschiedene Meßingteile darin vor, und eine daraufhin in der Mischen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte weiteres in der Flachschen Fabrik verschwundenes Meßing zutage, sowie auch aus der Fabrik von Opel in Mühlheim — wo M. früher gearbeitet hat — herrührendes. Im ganzen soll M. damals zugefanden haben, daß er alles Meßing durch Diebstahl erworben und daß er weiteres Metall bei einer Althändlerin dahier verkauft habe. Er ist daher wegen Diebstahls, die Althändlerin wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen. Urteil wider M. 2, wider die Althändlerin 4 Monate Gefängnis.

Unter dem Eindruk einer 15-Pfund-Note.

Der Kaufmann Sigmund R. hat vielfach bereits wegen Betrugs in Untersuchung gestanden in Mainz, Magdeburg, Nürnberg, Wien und an anderen Plätzen. Mit Ausnahme einer einjährigen Gefängnisstrafe, welche die Nürnberger Strafkammer wegen Untreue über ihn verhängte, ist er überall mit einem blauen Auge davongekommen; man konnte keine genügenden Verdachtsmomente zur Stelle schaffen und er wurde außer Verfolgung gesetzt. Eines Tages erschien er in einem hiesigen Bankgeschäft, um sich einen Aufschluß in einer Patentangelegenheit zu holen. Er wies dabei eine 15-Pfund-Note vor, erklärte, 500 M. bezahlen zu müssen, bat um die registrierenden 200 M. gegen einen Scheck auf seinen Bankier, worauf er das Geld auch erhielt. Später aber ergab sich, daß sein Guthaben längst abgehoben sei, und der Bankier hatte das Nachsehen. Ein Urteil des Schöffengerichts hat ihn mit 2 Wochen Gefängnis bestraft und gestern wurde dieses Urteil bestätigt.

Verschiedenes.

Am 28. April liehen sich zwei junge Mädchen namens R. aus Adeshheim auf dem Heimweg von B i n k e l von einem jungen Mann begleiten, der dann plötzlich von zwei jungen Leuten mißhandelt wurde. Vom Schöffengericht in Rüdelsheim wurde für festgestellt angesehen, daß die Brüder der Mädchen, Peter und Martin R., die Täter gewesen seien, und jedem von ihnen wurde eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen aufgebüßt, während gestern mangels Beweises ein Freispruch erging. — Einer schweren Urkundenfälschung hat sich seinem eigenen Gehändnis nach der Zimmermann Christian B. von Laubus-Eschbach schuldig gemacht, indem er eine Quittung über einen Sack Weizen mit der Unterschrift des Adressaten verfaß und das Wehl verkaufte. Außerdem hat er Kundengelder in Höhe von 8 M. 60 Pf. für sich verwandt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

*** Der Eisenbahnstrolch als Kläger.** Das Berl. Tagebl. meldet aus Breslau: Der preussische Eisenbahnstrolch verklagte die Breslauer Maschinenfirma Nathan Friedberg auf Ersatz des ihm infolge der bekannten großen Defraudationen in Eisenbahnmateriale entstandenen Schadens in Höhe von 157 197 M. Die beklagte Firma bestreitet diese Forderung und behauptet, die Schädigung betrage nur 15 000 Mark, die bereits bezahlt seien. Das Gericht beschloß Beweiserhebung über die Höhe des Schadens.

Mermischtes.

*** Die Gerichtskosten Molktes.** Wie bei fast allen Sensationsprozessen, wird auch angesichts des M o l k t e - G a r d e n - P r o z e s s e s die Frage nach den Kosten lebhaft erörtert. Man geht in der Meinung fehl, daß diese Kosten, wie sonst in umfangreichen Prozessen, so besonders hoch sind. Abgesehen von dem Honorar, das der Graf Molkte mit seinem eigenen Vertreter vereinbart haben mag, hat er an Gerichtskosten 20 Mark, an Gardens Vertreter 24 Mark und die an die

Zeugen und die beiden Sachverständigen zu zahlenden Gebühren zu erstatten. Da die Zeugen an ihrem beruflichen Einkommen nichts oder doch nur sehr wenig eingebüßt haben dürften und somit nur die Rückgewähr ihrer baren Auslagen verlangen können, kommen auch hier nur geringe Beträge in Betracht. Beträge, die kaum über die Kosten für die Straßenbahn hinausgehen. Für die Berufungsinstanz würden ebenfalls nicht höhere Kosten entstehen. So aufregend also auch der Prozeß gewesen ist, kostspielig war er nicht, und man kann annehmen, daß mit 200 Mark die ganze Sache abgetan ist.

*** Zähmungsversuche am afrikanischen Elefanten.** Im Kongostaat werden zurzeit eifrige Versuche mit der Zähmung von Elefanten vorgenommen, namentlich in dem staatlichen Etablissement in Api. Gegenwärtig sind dort 25 Elefanten untergebracht, von denen 19 bereits zu verschiedenen Arbeiten verwandt werden. Man geht, wie eine Zuschrift an die „Nature“ bekundet, mit großer Vorsicht bei dieser Eingewöhnung der Dämonen vor und läßt sie während der Regenzeit vier Monate lang nicht nur nicht arbeiten, sondern sogar zu ihren wilden Bettern in den Wald zurückkehren, von denen sie sich aber etwas abgefordert zu halten scheinen. Dennoch loden sie stets einige wilde Elefanten in die Nachbarschaft ihres Wohnortes. Meistens sind diese aber zu alt, um noch als Neulingen einzutreten. Nehren die gezähmten Tiere nach Beendigung ihrer Ferien zurück, so zeigen sie durchaus keine Unlust zu arbeiten, sondern unterwerfen sich wieder freiwillig der alten Disziplin. Auf diese Weise wird man wohl den afrikanischen Elefanten mit der Zeit zu einem ebenso wertvollen Arbeiter erziehen können, wie es der indische Elefant schon seit langem ist.

Kleine Chronik.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte in Aneise bei Gadebusch der frühere Ortschulze Buicklich mit seiner Frau. Der Großherzog ließ dem greifen Jubelpaar sein Bild in Rahmen mit einem Glückwunschschreiben überreichen.

Eisenbahnzusammenstoß. Infolge dichten Nebels fuhr vorgestern Abend gegen 5 1/2 Uhr ein in der Richtung von Boffum nach Bünde verkehrender Güterzug auf einen auf dem Bahnhof Polshausen-Bedinghausen rangierenden Viehzug, wodurch ein Hilfsbremser aus Rhaden getötet und mehrere Wagen zur Enigleisung gebracht wurden. Der Zugverkehr konnte durch ein zweites Gleis ausrecht erhalten werden. Die Aufräumungsarbeiten waren gegen 12 Uhr nachts beendet.

Jagdunfall. Die Dresdener Blätter melden: Vorgestern traf bei der Fasanenjagd der Königl. Kammerherr v. Spoercken den 11jährigen Sohn der Witwe Kleinig in die Brust, so daß der Tod sofort eintrat.

Pest. Eine der zurzeit an der Pest in Tunis darniederliegenden Personen ist vorgestern gestorben. Es ist dies der fünfte Todesfall. Die Behörden gehen unbeschäftigt mit Desinfektionsmaßnahmen vor. Bis jetzt sind keine weiteren Erkrankungen bekannt geworden.

Ambulanzhunde. Die vor einigen Tagen in Bordeaux unternommenen Versuche mit Ambulanzhunden haben bisher ein sehr befriedigendes Resultat gezeigt. Einer der Hunde hat in einer Nacht nicht weniger als hundert Verwundete im Walde aufgespürt.

Dreifacher Mord. In Brionde wurde nach einer Pariser Meldung der 57jährige Lehrer Brubat, dessen Frau und Enkelin von einem Nachbar getötet und die Wohnung ausgeraubt. Der Mörder Commer wurde verhaftet.

Mädchenhändler. Dem Berl. Vol.-Anz. zufolge wurden wegen Mädchenhandels in Saarburg in Lothringen der angebliche Louis Berger aus Paris und sein Chauffeur verhaftet. Berger wohnte mit Frau und Kind unter dem Namen Vicomic de Villafanes in einem Saarburger Hotel und lebte auf großem Fuße. Er versuchte unter glänzenden Versprechungen, junge Mädchen für Pariser Freudenhäuser zu gewinnen.

Nichts bekannt. Nach einer aus der Pariser Presse in die deutsche Presse überagegangenen Nachricht soll auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ die Tochter des ehemaligen Marschalls Bazaine während der Nacht von einem Steward überfallen und mißhandelt worden sein und dann in Santander gelandet sein. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, ist der Schnellkampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ ausschließlich in der New Yorker Fahrt beschäftigt, kann also gar nicht in Santander landen. Auch ist von dem ganzen Vorfall dem Norddeutschen Lloyd nichts bekannt.

Explosion in einer Kalksteingrube. Wie dem „Petit Parisien“ aus Cluses gemeldet wird, wurden in Lugiers durch die Explosion einer Pulvermine in einer Kalksteingrube vier Personen, unter denselben der Eigentümer der Grube, Tissot, und der Ingenieur Dufour, getötet.

Letzte Nachrichten.

Die Ereignisse in Marokko.

hd. Mogador, 7. November. Die teilweise Niederlage der von Muley Hafid entsandten Verstärkung an die Mahalla in Deslina wird bestätigt. Einzelheiten über die Kämpfe sind noch nicht bekannt.

Berlin, 7. November. (Privattelegramm.) Heute vormittag fand die feierliche Rekrutenvereidigung der Garnison Berlins und Umgegend in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen, der Prinzen Giebel Friedrich und Oskar, des Kronprinzen von Schweden und der von Vägen eingetroffenen schwedischen Offiziere und Unteroffiziere statt. Nach den Ansprachen der Militärgeistlichen beider Konfessionen hielt der Kaiser eine Ansprache mit lauter Stimme. General v. Kessel brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem Vorbemerklich der Fahnenkompagnien nahm der Kaiser Meldungen entgegen.

Stützen, 7. November. (Privattelegramm.) Auf das gestern anlässlich der Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle an König Oskar von Schweden gesandte Guldigungs-Telegramm ist heute aus Stockholm folgende Antwort eingetroffen: „Tief dankbar für den bei den glorreichen Erinnerungstagen empfangenen Gruß, spreche ich den zahlreich versammelten Deutschen und Schweden, welche der Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle auf dem Völkener Schlachtfeld beigewohnt haben, mein wärmstes Mitgefühl aus. Das Band, welches schon lange die evangelischen Glaubensbrüder Deutschlands und Schwedens vereinigt, wird hierdurch noch mehr gestärkt. Ich hege die feste Zuversicht, daß dieses auch in der Zukunft besteht und noch an Kraft gewinnen wird. Oskar.“

Washington, 7. November. (Privattelegramm.) Auf deutsch-atlantischen Kabel. Der Marine-Sekretär Metcalf hat auf die Nachricht von der Explosion auf dem Schulschiff „Albatros“ den amerikanischen Marineattaché telegraphisch angewiesen, der deutschen Marinebehörde das tiefste Mitgefühl der amerikanischen Marine auszudrücken.

hd. Paris, 7. November. Die auf morgen angelegte marokkanische Interpellation soll um einige Tage verschoben werden und wird wahrscheinlich am Montag oder Dienstag zur Sprache kommen.

hd. Paris, 8. November. Der „Matin“ berichtet aus Washington: In der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei auf Grund anonymen Denunziation über 200 Sozialisten und Revolutionäre. Es ist der Polizei gelungen, das Hauptquartier der revolutionären Organisation zu entdecken. Bei den Hausdurchsuchungen sind zahlreiche wichtige Schriften, sowie Waffen beschlagnahmt worden. Infolge der Verhaftungen sind die politischen Gefängnisse überfüllt und die Polizei ist daher gezwungen, neue Gefängnisse einzurichten.

h. Petersburg, 7. November. Die litauische Nationalbewegung in den Gouvernements Wilna und Brown greift immer mehr um sich und führt namentlich in den Kirchengemeinden auf dem Lande zu Argernissen, da die ältere Geistlichkeit polnisch, die jüngere litauisch spricht. Das von den jungen Priestern aufgestachelte Volk hat in den letzten Tagen in mehreren Fällen die polnische Predigt niedergeböhrt. Ein Priester mußte aus der Kirche durch eine Sintertür entfliehen. Die litauische Jugend hat einen Aufruf erlassen, daß in polnischen Lokalen oder Verkaufsläden nur litauisch oder russisch gesprochen werden soll. Der Aufruf verlangt ferner für Wilna einen der litauischen Sprache kundigen Erzbischof. Die Regierung förderte anfangs diese Bewegung als eine wichtige Waffe gegen das Polentum. In letzter Zeit jedoch hat sich im Hinblick auf die radikal-demokratische Färbung des litauischen Nationalismus die Stimmung etwas geändert.

hd. Odessa, 7. November. Die reaktionären Abgeordneten Südrusslands beschäftigten sich gestern in einer Konferenz mit ihrer Faltung in der Duma. Es wurde beschlossen, die Regierung zu erlöchen, über ganz Südrussland den Belagerungszustand zu verhängen, die Feldgerichte wieder einzuführen und die Revolutionäre mit größter Rücksichtslosigkeit, aber innerhalb der gesetzlichen Schranken zu bekämpfen. Die Abgeordneten erklärten, daß sie den Pogrom und Gewalttaten nicht billigten.

wb. Berlin, 7. November. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussischen Klassenlotterie wurden gezogen: 40 000 M. Nr. 84 812, 15 000 M. Nr. 136 201, 5000 M. Nr. 168 850, 236 590, 255 517, 270 963, 3000 M. Nr. 5080, 15 678, 21 172, 22 359, 23 220, 26 126, 26 494, 29 458, 33 932, 38 166, 39 332, 44 648, 54 949, 55 991, 57 628, 59 751, 73 950, 93 187, 97 580, 97 593, 101 183, 105 052, 111 372, 124 449, 129 521, 129 727, 130 204, 132 469, 144 287, 144 344, 146 079, 157 805, 159 807, 167 554, 171 300, 174 967, 175 926, 176 805, 177 183, 186 802, 193 284, 193 819, 201 714, 203 167, 220 263, 226 040, 237 804, 248 151, 252 601, 256 859, 257 448, 265 156, 267 047, 268 900, 269 820, 270 931, 272 823, 275 821.

hd. Berlin, 7. November. In der Sangerhausstraße in Weissenhof schloß gestern auf offener Straße die Frau des Tischlergehilfen Arthur Scholz auf ihren Mann und verletzten ihn erheblich im Gesicht. Scholz wollte, daß seine Frau, die seit 2 Monaten von ihm getrennt lebt, zu ihm zurückkehre und sprach sie deswegen, wie schon öfter, auf der Straße an, worauf geschrie die Frau einen Schuß auf ihn abgab. Die Kugel drang dem Manne oberhalb des Auges in die Stirn und kam an der Seite wieder heraus. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

hd. Reims, 7. November. Die Sicherheitspolizei nahm bei zahlreichen Altkäufern der Stadt Hausdurchsuchungen vor, bei welchen eine große Anzahl fiktiver Gegenstände beschlagnahmt wurden, über deren Herkunft die Altkäufer keine befriedigende Auskunft geben konnten. Die Polizei erklärte, daß diese Hausdurchsuchungen in keinem Zusammenhang mit den Diebereien der bekannten Thoma-Bande stehen.

Volkswirtschaftliches.

Sparfassenwesen.

!! Vorh. a. M., 6. November. Dem gestrigen Bericht über die am vergangenen Sonntag stattgefundene Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse ist folgendes nachzutragen: Beständig der 20 000 M. Defizit wurde beschlossen: die Mitglieder des alten Vorstandes und Aufsichtsrates bringen zusammen noch 5000 M. auf. Ferner ist gute Aussicht vorhanden, weitere 3 bis 5000 M. auf anderem Wege noch beizubringen, der Rest aber soll nach und nach durch Zinsen und Gewinne gedeckt werden. Den Mitgliedern ist keine neue Last mehr auferlegt, nur wenn ein Mitglied austreten will, wird ihm der auf seinen Teil fallende Betrag der zur Zeit des Austrittes noch bestehenden Schuld angefordert. Bei Einigkeit und treuem Zusammenhalten wird auch dieses Unglück verschmerzt und der Schaden bald wieder ausgeglichen werden.

Marktberichte.

e. Freisingen (Wetterwald), 6. November. Am 30. Oktober fand der hiesige Herbstmarkt statt, der als Ballenmarkt schon seit Jahren bekannt ist. Der Viehmarkt, der am Morgen stattfand, war sehr lebhaft besetzt. Der Handel war sehr flau und die Preise niedrig. Von den wenigen Schweinen wurden fast keine verkauft, die meisten mußten die Leute wieder mit nach Hause nehmen. Nach 12 Uhr begann erst der Straßmarkt. Die Zahl der Marktbefucher war nicht so groß wie in früheren Jahren. Das mag an dem schlechten Wetter gelegen haben, denn an Geld fehlt es unseren Landleuten dieses Jahr nicht. Die Verkäufer, Metzger und Wirte, haben gute Geschäfte gemacht.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Nichtabnahme der uns für diese Rubrik ausgehenden, nicht versendeten Einladungen kann sich die Redaktion nicht einmischen.)

* Nach langer Pause hört man endlich wieder mal etwas vom Adlerbad, indem die Wiesbadener Ärzte, die an dessen baldiger Errichtung ein berechtigtes Interesse haben, zum kommenden Samstag eine Versammlung in den „Schützenhof“ einberufen haben. Es ist mir unverständlich, warum a. B. die Besitzer der Häuser Langgasse 33, 34 und 36 nicht längst schon im Klagenwege gegen die Stadtgemeinde vorgegangen sind, denen doch schriftlich die Errichtung des betr. Bades zugesichert war. In der Sitzung der Herren Stadtverordneten vom 1. Februar 1907 (Bericht im „Tagblatt“ vom 2. Februar 1907, Abend-Ausgabe, Seite 3) erklärten doch die Herren Bürgermeister Dr. J. J. J., Stadtverordneter Böw (leider gestorben) und Justizrat v. Ed., daß die Stadtgemeinde Verpflichtungen mit den gen. 3 Hausbesitzern eingegangen sei und daß das Badehaus unbedingt gebaut werden müsse; bis heute ist aber noch kein Spatenstich getan. Wenn das betr. Terrain in Rauhheim oder Mariäbad läge, wäre das Badehaus längst gebaut, diese Kurpläne schreiten auch mit der Zeit voran. Ein fortgeschrittlich Genannter.

* Zu dem Gesicht um Bestimmung des Platzes für eine Bismarcksäule, welches den Herren Stadtverordneten am Freitag, den 8. November, vorgelegt wird, möchte ich mir erlauben, einen meines Erachtens für diese Säule wie geschaffenem Platz in Vorschlag zu bringen, wie ich solches bereits dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Reg.-R. A. ante l'agenüber, i. J. tat. Dieser Platz ist der Bleichenstraße Kopf. Vom Rhein und Rheinau gut sichtbar, ist dieser etwas vorbringende und gleich dem Kellerskopf etwas isolierte Kogel wenig billig vom Schäferskopf gelegen und bequem von Wiesbaden über die Kaserne, die Plattenstraße und auf anderen Pfaden zu erreichen. Es kommt hinzu, daß, wie Bismarck dem Kaiser Wilhelm im Leben nahe gestanden, die ihm zu errichtende Denksäule nicht zu fern vom Kaiser-Wilhelm-Turm einen sehr passenden Standpunkt fände. Der Blick von dort auf die Stadt Wiesbaden und die Rheinebene ist herrlich, der Weg dorthin wesentlich näher als zum Schäferskopf. So würde das Denkzeichen, aus der näheren und weiteren Umgebung gut sichtbar, selbst die schönste Fernsicht auf Lounus, Wiesbaden und den Rhein gewahren. v. N.

* In dem Morgenblatt vom 5. November erteilt „ein Abonnent mit Familie“ dem vorübergehenden Einsender und auch demjenigen, welcher mit G. A. unterzeichnet ist, eine kurze, aber treffende Antwort, so daß dem Herrn G. A. nur noch zu erwidern ist: Woher weiß denn derselbe, daß der Besuch des Schilfbürgerlales, wie er sich in wenig geschmackvoller Weise ausdrückt, zur Dedung der Zinsen und Amortisation nicht ausreicht? Das Gegenteil wird doch von den Eingeweihten behauptet, daß der Besuch der Fremden im Sommer viel eingetragen habe, daß sich nicht allein das Kurhaus vergünstigt und amortisiert, sondern es soll noch ein ansehnlicher Überschuß verbleiben. Man warte doch den Jahresabschluss ab, ehe man ungetragene und überflüssige Vorschläge dem Kurdirektor macht. Einen geradezu komischen Eindruck macht es, wenn der Einsender vorschlägt, den Abonnementpreis zu erhöhen, um die Besucherzahl zu vermindern. So schreibt jemand, der vom Geschäft nichts versteht, denn es ist ein bewährter Grundsatz, daß, wenn die Besuchermenge eines Establishments vermindert wird, die Einnahmen trotz der erhöhten Preise sich verringern. Geradezu stellt aber der Herr G. A. die Wahrheit auf den Kopf, wenn er behauptet, die Abonnenten wären gerne mit den allerhöchsten bekannten guten Konzerten zufrieden und liebten die jetzt dargebotene Mannigfaltigkeit nicht; vielmehr wird allgemein das Bestreben der Kurdirektion lobend anerkannt, den Abonnenten in reicher Auswahl Neues und Schönes bei möglichem Eintritt darzubieten, und es wird allgemein anerkannt, daß die Direktion im Interesse der hiesigen Pensionäre mit großen Familien und der wenig Begüterten an den jetzt geltenden hohen, aber angemessenen Abonnementpreisen nichts ändern möge. J. H.

Handelsteil.

Geldmarkt und Reichsbank. Die Reichsbank wird gegenwärtig in ihrem Bestreben, den Goldbestand zu schützen, durch das Anziehen des Privatdiskonts unterstützt. Dieser ist gestern in Berlin vorübergehend bis 6 1/2 Proz. gestiegen und notierte schließlich 6 Proz. In Frankfurt a. M. hielt er sich auf der Höhe von 5 1/2 Proz. Wäre diese Bewegung des Diskonts nicht eingetreten, so hätte sich die Bank durch Rediskontierungen von Reichsschatzanweisungen an der Börse helfen müssen. Tatsächlich hat übrigens das Institut längst schon einen Posten Reichsschatzanweisungen direkt begeben. Ferner wird berichtet, daß der Reichsbank mehrfach Gold zur Ausfuhr entzogen worden ist, während andererseits auch ausländische Goldzulüsse stattgefunden haben. Indes sind die letzteren kleiner gewesen als die ersteren, so daß der nächste Wochenausweis des Instituts eine Verringerung des Metallbestandes zeigen wird. Die Privatbanken und Bankfirmen sind nebenbei aufs eifrigste bestrebt, für alle Eventualitäten gerüstet zu sein und ziehen an Geldern zusammen und speichern auf, was sie nur aufspeichern können. Aus diesem Grunde bleiben auch trotz der hohen Bankrate die Ansprüche an die Reichsbank fortwährend sehr groß.

Von der Berliner Börse. Bei Eröffnung war die Börse ruhig, vorzugsweise in der Hoffnung, daß die Bank von Frankreich den ersten 3 Mill. Pfd. Sterl. Gold nach Bedarf einen weiteren ähnlichen Betrag folgen lassen werde. Auch die amerikanischen Nachrichten fanden im großen und ganzen eine günstige Bedeutung. Immerhin war eine große Zurückhaltung zu bemerken. Lokale Berliner Störungen wurden teilweise aufgehoben, in der Hoffnung, es werde sich eine Großbank finden, die die Eberbach-Engagements in andere Leitung überführt und auf festere Füße stellt. Daraufhin waren Kaiserhof und Admiralitätsgartenbad-Aktion etwas gebessert. Im weiteren Verlauf sank die Börse jedoch wieder in eine große Lethargie zurück, und es waren auf den meisten Gebieten mehr oder weniger empfindliche Abschwächungen zu beobachten, namentlich auch wegen des Anziehens des Privatdiskonts. Zu Schluß trat in dieser Beziehung wieder einige Beruhigung ein und es konnten sich Bankaktien annähernd auf den gestrigen Kursen behaupten. Hingegen waren Montanwerte, ausgenommen Gelsenkirchener, weiter abgeschwächt. Die 3proz. Reichsanleihen und Konsols waren etwas gebessert, die 3 1/2proz. um eine Idee matter. Privatdiskont 6 Proz.

Morgan und die amerikanische Krisis. Wenn sich optimistische europäische Finanzleute einbilden, die Lehren der jüngsten Krisis wurden dazu benutzt um eine Verbesserung

im Bankwesen im allgemeinen und bei den sog. Staatsbanken im besonderen und überhaupt im Aktienwesen einzuführen, werden sie bald sehen, daß sie stark im Irrtum sind. Die Herren Matadoren, die Geldmagnaten, die Leute, die Roosevelt treffen wollte, machen sich die Gelegenheit zunutze, spielen sich als Leiter auf und ziehen Vorteile für sich nach Kräften daraus. So ist es mit den Mitteln des Herrn Morgan ganz prächtig gelungen, zwei große Trust-Companies wieder auflieben zu lassen, und zwar nachdem eine Verständigung hinsichtlich des Übergangs der Kontrolle über die Aktien der Tennessee Coal, Iron and Railroad Co. auf den Direktor des Stahltrusts, Morgan, erzielt worden war. Dieser „Übergang der Kontrolle“ ist ein für die gesamte amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hoch bedeutendes Ereignis, denn die Tennessee Coal, Iron and Railroad Co. war bisher der größte Outsider des Stahltrusts und schien diesem infolge des großen Erbesitzes einst ein gefährlicher Rivale werden zu sollen. Die Trust-Companies, die wieder eröffneten, um die ganze schöne Aktien dirigieren zu können, sind die Trust Co. of America und die Lincoln Co. Waren die Schalter der beiden Depositeninstitute dauernd geschlossen geblieben, so wären die von ihnen behielten Tennessee-Aktien sehr stark entwertet worden. Morgan erklärte sich bereit, diese Aktien zu übernehmen, andererseits den beiden Trust-Companies große Summen zuzuführen, die aus dem Surplus des Stahltrusts entnommen werden. Auf diese Weise sind mehrere Fliegen mit einem Schlag getroffen. Die Banken sind wieder bei Geld und der Stahltrust von einem großen Konkurrenten befreit, und schließlich wird Herr Morgan noch als der Retter seines Vaterlandes gefeiert.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Oktoberdekade mit 10 Arbeitstagen betragen aus dem Bahnbetrieb 224 103 Frank + 15 592 Frank, und gegen die gleiche Dekade in 1905 + 73 498 Frank, der ganze Monat Oktober erbrachte aus dem Bahnbetrieb 578 313 Frank — 32 451 Frank, und gegen den gleichen Monat in 1905 + 102 371 Frank. Durch eine bis 31. Juli er. nachträglich ermittelte Mehreinnahme von 10 959 Frank erhöhte sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Oktober aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 5 762 700 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 39 769 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres und gegen die gleiche Zeit in 1905 ein Mehr von 880 405 Frank. Dieses Resultat ist bei dem Nachlassen der Eisenkonjunktur und dem wieder eingetretenen Wagenmangel immer noch als günstig zu bezeichnen. Die beiden letzten Monate dürften das Gesamtergebnis für dieses Jahr gegen das Vorjahr nur sehr wenig verändern. Im vorigen Jahr konnten außer 33 Frank = 6 1/2 Proz. Dividende noch 80 000 Frank auf alle Anlagen abgeschrieben und 280 000 Frank für außergewöhnliche Anlagen sowie 60 237 Frank vorgetragen werden, so daß auch für dieses Jahr auf eine gleiche Dividende wie im vorigen Jahr gerechnet werden kann.

Preiserhöhungen. Sowohl die Grundpreise für Messingbleche, Stangen und Drähte wie diejenigen für Kupferrohre, haben neuerdings weiter etwas anziehen können. Die Steigerung betrug entsprechend 5 bis 10 M.

Zur industriellen Lage. Bei den oberschlesischen Kesselfabriken hat sich die Lage im letzten Quartal wieder etwas gebessert, so daß die Beschäftigung befriedigend ist.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 7. November. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Dir. %	Vorletzte	letzte	
	Notierung.	Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	151	150,50
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	107,60	107
8	Darmstädter Bank	124,60	122,75
12	Deutsche Bank	233,25	222,60
1	Deutsch-Asiatische Bank	133,50	130,10
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	101	101
9	Disconto-Commandit	167,40	166,75
8 1/2	Dresdner Bank	137,80	136,90
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	114,25	114,50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	197	—
8 2/3	Reichsbank	155	154,50
7 1/2	Schaaffhausener Bankverein	135,50	135,10
8 1/2	Wiener Bankverein	—	130,25
4	Hamburger Hyp.-Bank	93,50	93,50
8	Berliner grosse Strassenbahn	171,25	170,50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113,75	113,75
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	122	121,50
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	108,50	108
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	133	—
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	28,20	28,10
7,4	Gotthard	—	—
5	Oriental-E.-Betriebs	121,75	121
5 1/2	Baltimore u. Ohio	83	81,60
6 1/2	Pennsylvania	109,80	110,25
6 1/2	Lux. Prinz Henri	119	115,50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	112,50	113,50
5	Südd. Immobilien	88,10	89
8	Schäfershof Bürgerbräu	127,50	127
8	Cementw. Lothringen	121,35	120,50
80	Farbwerke Höchst	445	445
22 1/2	Chem. Albert	412,25	409,40
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	142,50	140,75
10	Falck & Guillaume Lahm.	155	155
7	Lahmeyer	115,50	114,50
5	Schuckert	101,90	101,25
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	113,10	117,90
25	Adler Kleyer	263	266
23	Zellstoff Waldhof	326,75	324,75
15	Bochumer Guss	200,50	198,75
8	Buderus	113,75	113,75
10	Deutsch-Luxemburg	115,30	114
14	Eschweiler Bergw.	206,80	206,90
10	Friedrichshütte	142,75	142,75
11	Gelsenkirchener Berg	193,80	191,25
5	do. Guas	79,50	79,50
11	Harpener	158,10	156
15	Phönix	174,89	173,25
12	Laurahütte	213,40	217,60

Die Bank von England hat den Diskont von 6 auf 7 1/2 Proz. erhöht.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verleger: E. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: J. F. E. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für die Verlagsbeilage: E. Kötter in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

In allen Abteilungen meines Hauses bieten sich

Angebote ohne Gleichen,

welche an **Billigkeit** alles bisher Gebotene wohl übertreffen.



Warenhaus

Julius Bormass.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 8. November.

Nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Abonnement: **Militär-Konzert.**
Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff.

Abends 8 Uhr im Abonnement im kleinen Konzertsaal:
Kammermusik-Soirée.

Die Herren: Kapellmeister **Hermann Jmer** (I. Violine), **Theodor Schiffer** (2. Violine), Konzertmeister **Wilhelm Sadony** (Viola), **Max Schildbach** (Violoncello), Königlicher Musikdirektor **H. Spangenberg** (Klavier).

Programm. 1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in G-moll op. 27 von E. Grieg. 2. Quintett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Violoncell in A-dur op. 81 von A. Dvorák.

Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt für Abonnenten die Lösung einer Platzkarte im Betrage von 25 Pf. Dieselbe ist beim Eintritt mit den Abonnementkarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) vorzuzeigen. Die Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen. Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte, welche gleichzeitig als Platzkarte gilt, zu 1 Mark.

Samstag, den 9. November.

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen: **Chrysanthemen-Fest und grosser Ball.** F 244

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren Frack oder dunkler Rock). Zum Eintritte berechtigten Tages-Festkarten zu 2 Mark; für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal. An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Um 7 1/2 Uhr abends werden die Lesesäle und der Muschelsaal für den Verkehr der Abonnenten und Tageskarten-Inhaber geschlossen und in die Fest-Veranstaltung einbezogen.

Städtische Kurverwaltung.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,
nur in Originalabfüllung
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.
Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt**, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

1119

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden (E. V.).

Montag, den 11. November, abends 7 Uhr,
im Konzertsaal des Kurhauses:

I. Vereins-Konzert

für 1907/1908.

Dirigent: Kapellmeister **Gustav Fr. Kogel** aus Frankfurt a. M.

1. „Christnacht“, ein Hymnus von Graf Aug. v. Platen, für Orchester, Soli u. gemischten Chor
2. „Eisenlied“, aus Shakespeares Sommernachts-traum für Frauenchor, Sopransolo u. Orchester **Hugo Wolf.**
3. „Der Feuerreiter“, Ballade von G. Mörike, für Chor und grosses Orchester
4. „Die erste Walpurgisnacht“, Ballade von Goethe, für Soli, Chor und Orchester **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Mitwirkende: Frau v. **Födransperg-Schrödter** aus Karlsruhe (Sopran), Herr **Albert Jungblut** aus Berlin (Tenor), Herr **Richard Breitenfeld** aus Frankfurt a. M. (Bariton) und das städtische Kurorchester.

Preise der Plätze: Logenplatz 5 Mk., I. Parkett 4 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2 Mk.

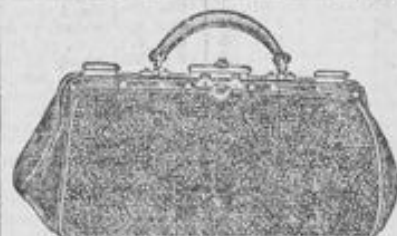
Inaktive Mitglieder erhalten für die 3 Vereinskonzerte je 2 Plätze und bezahlen für Logenplätze 24 Mk., I. Parkett 18 Mk., II. Parkett 12 Mk. Eintrittspreis 5 Mk. (einmaliger Beitrag).

II. Vereinskonzert am 3. Februar 1908 („Der Kinderkreuzzug“ von Piercé). III. Vereinskonzert am 13. April 1908 („Matthäus-Passion“ von Bach).

Wir laden zum Eintritt in den Verein ergebenst ein. Anmeldungen von inaktiven Mitgliedern erfolgen in der Buchhandlung von **Moritz & Münzel**, Wilhelmstrasse 52, und in sämtlichen Musikalienhandlungen.

Kartenverkauf zu den Tagespreisen findet vom 7. November ab an der Kurhauskasse statt. F 346

General-Probe Sonntag, den 10. November, vormittags 11 1/2 Uhr. Eintritt Mk. 1.—



Handtaschen, Rittentaschen,
Sandkoffer, Faltenkoffer,
Portemonnaie.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstrasse 10. 1152

Ringfreie Rohlen

per Str. von 1.40 Mk. an,
Unionbriketts per Str. 1.10 Mk.
frei in den Keller offeriert

Karl Kirchner, Rheingauerstr. 2. Telephon 479.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

Frischer Hummer, Austern, Kaviar, Krabbenpastetchen,
Schleie blau, Bechicken à la barigoule.

Spanau.

Englischer Sellery mit Ochsenmark. — Thüringer Klöße mit Sauerbraten,
Fasan mit Champagnerkraut.

NB. Samstag abend: Bohnensuppe mit Rauchfleisch,
Diners à Mk. 1.50, im Abonnement à Mk. 1.30. Diners à Mk. 2.50.

Wegen Aufgabe

meines Engros- und Fabrik-Geschäftes

früher hier
Kapellenstrasse 51

und Paris
28 rue Louis le Grand
verkaufe zu

enorm billigen Preisen

Spitzen
Spitzen-Stoffe
Spitzen-Kragen
Spitzen-Shawles
Spitzen-Boleros
Spitzen-Blusen
Spitzen-Roben
Spitzen-Mäntel

Ball-Roben
Paillette-Roben
Tüll-Roben
Gestickte Seiden-Roben
Schwarze matte Roben
Gold- und Silber-Roben
Batist-Roben
Irland-Roben

ferner grosse Posten

Federboas und Stolas, Theater-Shawles.

Carl Goldstein,

40 Wilhelmstrasse.

* Wilhelmstrasse 40.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Damen, rebegewandt, 4. Besuch f. Privatkind. Dauernde Erziehung 10-15 Mtl. tagl. Verdienst. Bekannt. bevorz. 3. mtl. tagl. v. 9-10 u. 6-8 Mtl. Seltenstr. 2, 1. Paran. Fräulein aus guter Familie für mein photoar. Geschäft gesucht. Einige Kenntnisse der Photographie u. der engl. Sprache erwünscht. Vorzuziehen von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Elmain, Wilhelmstr. 46. Tägl. 1. Red. u. Textarbeiterin sofort gesucht. V. Schumann, Dohmeierstr. 76, 1. Etage. Konfektion Nies-Hebered, Rheinstraße 15, 1. sucht noch gute Quarbeitnehmerinnen. 9468 Tüchtige erste Tailen- u. Modarbeitnehmerin, sowie Quarbeit für dauernd sucht R. Schwarz-Wehl, Adelheidstraße 22, Ecke Adolfsallee. Tailen- und Modarbeitnehmerin sofort dauernd gef. Frankenstr. 1, 2 Et. Küchenhelferin gesucht. Hotel Hndr. Geiseraustraße. Eine tüchtige jüngere Köchin find. dauernde gute Stellung b. Joh. Geier, Dohlfierant, Delaspestr. 6. Suche Herrschaftsköchinnen, best. Alleinmädchen b. h. 2., Küchenm. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstraße 52, 2. Telefon 2363. Einfaches williges Mädchen für H. Haushalt zum 15. Nov. gesucht. Blücherstraße 30, 2. B 5523 Mädchen zu zwei Kindern u. Hausarb. gef. Canellstraße 9, 1. Ein tücht. unverl. Hausmädchen m. guten Zeugnissen gesucht. Nilolaststraße 31, 1. Etage. Mädchen mit lang. Zeugnissen b. hoh. Lohn in Herrschaftsh. gesucht. Auguststr. 31, 2. Etage. Vetteres zuverlässiges Mädchen findet gute Stelle in einf. bürg. Gsh. Koch. nicht verl. Clarenthalerstr. 2, 3. Inverl. u. sauberes Mädchen mit g. 3. f. Haus- u. Küchenarb. in best. Haush. gef. Fr. Burgstr. 13, 2. Dienstmädchen gesucht zum baldigen Eintritt gegen guten Lohn. An erf. Frau Kaiser-Friedrich-Ring 30, im Laden. 3. Mädch. 14-16 J., f. d. Haush. gesucht. Dohlfierantstr. 10, 1. r. Junges Mädchen sauberes Alleinmädchen mit gut. Zeugn. von alt. Dame gesucht. Derberstraße 8, 2. Et. rechts. Ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Hornenerstraße 2, 2. links. Gesucht kräft. wil. Mädchen für etwas Kochen und Hausarbeit. Kaiser-Friedrich-Ring 20, 1. B 5619 Gesucht ordentl. Alleinmädchen für H. Familie. Arndtstraße 2, 2. Hs. Tücht. Alleinmädchen 3. 15. Nov. in ruh. Gsh. gef. Rheinstr. 26, G. 1. r.

Braves einfaches Mädchen findet sofort oder später in H. best. Haushalt gute Stelle. Kochen nicht verlangt. Emserstraße 52, 1. Et. Junges braves Mädchen für kleinen Haushalt gef. Theisen, Clarenthalerstraße 3, 3. Fr. Braves tücht. Alleinmädchen gesucht. Schermerstraße 5, 3. links. Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Schwabacherstraße 5, Part. Einfaches sauberes Hausmädchen gesucht. Friedrichstraße 11, 3. Ulrich. Braves Alleinmädchen vom Lande für kleinen Haushalt gegen guten Lohn zum 15. Nov. gef. Kochen nicht erforderlich. Rheingauerstraße 15, Variierte rechts. B 5660 Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf gleich gesucht. Hellmündstraße 54, Part. In einem jährigen Mädchen wird für nachmittags ein besseres jüngeres Fräulein gesucht. Meld. bitte schriftlich an Frau Guise Rentadi, Pflanzstraße 1, 3. Junges ordentliches Mädchen für H. Haushalt tagsüber gesucht. Kaulbrunnstraße 2, Laden. Junges Mädchen tagsüber gesucht. Rah. Kleinstraße 20, Part. Schulfachfrauen Mädchen tagsüber für H. best. Haushalt gef. Rah. im Tagbl.-Verlag. Pi. Mäglerinnen sofort gesucht. Scheller, Obenstraße 3. B 5712 Perf. Stärkische-Büglerin, f. ang. Bügl. f. gef. Clarenthalerstr. 3. Mädchen kann das Bügeln arbl. erlernen. Schulberg 19, 8. B. Tüchtiges Monatsmädchen von 9-5 Uhr gef. Weiststraße 6, 3. Tücht. Monatsfrau von 8-9 u. 1-2 Uhr gef. Rheinstraße 81, 1. Monatsmädchen, fleißiges sauberes, für vormittags sofort gesucht. Plüderstraße 13, 1. l. Gesucht auf 15. November eine saubere Monatsfrau für die Frühstunden. Walluferstraße 3, 1. Ein braves saub. Monatsmädchen für morgens von 9-11 Uhr gef. Hildeheimerstraße 27, 3. Et. B 5676 2. Monatsfrau gef. v. 8-11 Uhr vorm. Craniengasse 50, 2. Et. Hs. Monatsfrau oder Mädchen, tüchtig u. zuverlässig, von 7/8-2/11 und 2-4 Uhr sofort gesucht. Vorzuziehen von 10-7. Paterngasse 16, 3. Monatsfrau f. 2 Std. vorm. gef. Rah. Soalagasse 10, Laden. Monatsm. od. Frau v. 9-11 gef. Weichenburgstraße 3, 1. l. B 5707 Auverl. Stundenfrau gesucht. Auguststr. 1, 2. Ecke Rainzerstraße. Anmeld. bis 11 Uhr vormittags. Junges Stundenmädchen tagl. 3 Std. für leichte Hausarbeit u. gegen hohen Lohn gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 55, 2. links. Stundenfrau verlangt. Friedrichstraße 44, 1. Krüger. Stundenfrau gesucht v. 8-9. Rah. Dohmeierstr. 11, Part. Feinste Monatsstelle v. 8-9 Uhr. Röderstraße 21, 2. links.

Tüchtige Fabrikarbeiterin gesucht. 38. Silberputzerin gesucht. Gebr. Wollweber. Junges Mädchen 4. Austragen v. Paketen u. Reinigen des Ladens gef. B. Einz. Webera. 27. Junges ordentl. Laufmädchen gesucht. Schmidt, Langgasse 54. Kräft. saub. Laufmädchen sucht. Plümenhbl. Ph. Walter, Moritzstr. 8.

Männliche Personen.

Tüchtige Reisende für e. leichtveräußlichen Wirtschaftsartikel gesucht. Zu melden. Niederstraße 2, 3. l., v. 1-3 u. ab. n. 7 Uhr. Eingef. Reisender aus Prob. u. Rig. zum Besuche von Kolonialw. Gesch. Väterlein gesucht. Off. u. N. 750 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtige Schneider für feine Damenkleider für dauernd sucht H. Schwarz-Wehl, Adelheidstraße 22, Ecke Adolfsallee. Tücht. erstklassige Damenschneider sucht für dauernde Stellung. Biegan. Schneider gesucht. Bismarckring 26, 1. l. B 5694 3. Schneider sofort gesucht. Wellstr. 30, 3. l. Junges Kleinmädchen-Arbeiter, welches auch an Großstadl. behilflich sein muß, sofort gesucht. Poststraße 4, Seitenb. 1. Et., Schwanz. B 5651 Aenderungsneider sofort gesucht. Q. Schmitt, Mauritzstraße 3. Friseurlehrling gef. B 5644 Konrad Jordan, Krif. Wellstr. 29. Junger kräftiger Hausburche per sof. gesucht. Nur Soldat mit gut. Zeugn. werden berücksichtigt. Wilhelm Gerhardt, Mauritzstraße 3. Ein zuverlässiger Kutscher gesucht. Wellstr. 45. Ein tüchtiger Fuhrknecht gesucht. Ludwigsstraße 6. Kohlen-Fuhrmann bei hohem Lohn sofort gesucht. Rah. im Tagbl.-Verlag. B 5627 B

Stellen-Gesuche

Wirbliche Personen. Junge gebildete Witwe f. nachm. bei alt. Dame od. Herrn Beschäft. als Gesellschaft. od. Hfeg. Off. u. N. 743 an den Tagbl.-Verlag. 3. Mädchen a. gut. Familie, Ende 20, in such. u. all. Bureauarbeiten erfahren, mit gut. Zeugn. sucht zum 1. Dez. Et. als Buchhalt. u. Korrekt. Offerten unter C. 742 an den Tagbl.-Verlag. In. Mädchen mit guter Handfch. u. a. Saub. sucht v. 1. Dez. Stelle auf einem Bureau oder Kontor. Gest. Offerten unter C. 721 handpostlagernd.

Gebildetes Fräulein w. vorm. 3. Stufe u. Gesellsch. einz. Dame z. geh. od. zu mind. Offert. u. N. 744 postl. Schützenboistraße. Vell. erfahrene Kinderpflegerin sucht Stellung zu H. Munde, geht auch auswärts. Rah. im Marienhause, Friedrichstraße 28. Vetteres Fräulein mit langjähr. vorzügl. Zeugn. sucht Stellung zur Führung eines kleinen feinen Haushalts. Gest. Offerten unter N. 620 an den Tagbl.-Verlag. Tücht. Fräulein sucht sof. Stelle als Stütze od. Haushalt. Offerten mit Gehaltsangabe unter N. 621 an den Tagbl.-Verlag. Tücht. gef. Herrsch.-Köchin m. best. Zeugn. f. St. Goldgasse 1, 2. Tücht. Mädchen, w. g. Kochen l., mit 4-1. Zeugn. f. Stelle als Köchin oder Alleinmädchen. Rah. Frau Margarete Köppler, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 26, 2. Et. Herrschaftsköchin, Hotelbesitzerin, alt. Küchenmädch. f. St. Math. Gardi, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 14. Empfehle Aushilfsköchin, best. Haus- u. Alleinmädchen. Math. Gardi, Stellenbureau, Grabenstr. 14. Köchin mit guten Zeugnissen sucht Stellung, auch Aushilfsstelle. Revostraße 20, 3. Et. rechts. Tücht. alt. Alleinmädchen, sow. e. Kinderfch. f. St. M. Glembovitzki, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 13, 2. Tücht. Hausmädch., Köch. Zeugn. a. Herrsch.-H. f. St. M. Glembovitzki, Stellenbureau, Moritzstraße 13, 2. Dr. J. Mädchen v. Lande w. einf. St. Philippstraße 6, 1. l. 3. anst. Mädchen vom Lande (eb.). f. St. bei einz. Dame. Rah. Philippstraße 6, Fr. Binzel. Besseres Mädchen, welches hoch. Lohn u. Hausarb. best. sucht. Stellung. Karlstraße 1, 3. links. Besseres Hausmädchen, welches bügeln, nähen l., sow. in all. Hausarb. best. ist, f. St. a. b. Eintr. o. 15. Nov. Marienheim, Friedrichstr. 28. Jung. best. Mädchen, w. kinderlieb ist, gut näht, würde auch etwas Hausarbeit übernehmen, sucht Stelle. Gutes Zeugn. Off. unter N. 751 an den Tagbl.-Verlag. Erf. Hausmädchen f. Stelle in best. Hause. Moonstraße 12, 3. r. Selbständiges Mädchen, w. Kochen kann, f. Stelle in ruhigem Haushalt. Adelheidstraße 10, Hth. 1. Ord. Mädchen sucht St. 3. 15. Nov. Rah. Scharnhorststr. 13, D. 1. B 5690 Mädchen für Küche und Haush. suchen Stelle. Revostraße 31, 2. In. Mädchen vom Lande sucht Stelle, am liebsten bei Kindern. Craniengasse 56, Hth. 1. links. Vell. anst. Perf. f. best. Monatsst. Dohlfierantstr. 8, 2. l. links.

Mädchen, in allen Haush. bew. sucht Stellung für tagsüber od. zur Aushilfe für sofort. Rah. Friedrichstraße 14, 2. l. St. links. Frau 1. Monatsstelle od. Laden zu mtl. Dreizehnenstr. 4, Hth. 2. l. Aushilfsfr. sucht Wäsche u. Putzgeschäft, nur in Herrsch. itsh. Eltvillestraße 18, Mittl. l. Part. Tüchtige unabhängige Frau f. W. u. Putzgesch. feldstr. 16, D. 21. In. Mädchen f. best. Monatsstelle. Riehlstraße 7, Hinterhaus 3. links. Junge ehrliche Frau sucht Monatsst. Adolfsallee 6, Hth. 3. J. N. f. 20. u. 2. f. g. u. h. Tage. Gwald, Raunthalerstr. 12. B 5655 3. Frau f. f. abends Laden o. Bur. 3. Paben. Sedanstr. 15, 3. r. B 5661 Anst. f. Frau f. Monatsstelle in Herrsch. Blücherstr. 11, 4. B 5675 G. M. f. f. morg. v. 8-10 und 11-1 Uhr Besch. Blücherstr. 42, 3. Vell. Mädchen sucht Monatsstelle (vormittags), kann auch gut Kochen. Rah. Fernamstraße 14, 2. r. B 5705 Mädchen sucht Monatsstelle. Gneisenaustraße 20, D. 8. r. B 5691 Anst. ehrl. Mädch. sucht Monatsst. über Mittag. Römerberg 29, 1. Et. Mädchen f. Wäsche u. Putzgeschäft. Adlerstraße 13, Hth. Aushilfsfr. sucht Monatsstelle (nachm. 2 Std.). feldstraße 5, Krif. r. Auverl. Frau f. Monatsstelle (3 Std. vorm.). Moritzstraße 26, 3. D. Mädchen sucht Monatsstelle (einige Std.). Frankenstr. 7, D. 1. l. Mädchen sucht sof. Stellung als Schenklamme. Off. u. N. 750 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

M. 100.— Demjenigen, der einen jungen Mannmann, 22 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, per 1. Januar 1908 oder früh. eine dauernde Stelle beschafft, am liebsten groß. Kabrit. hat, oder staatl. Bureau. Offerten unter C. 748 an den Tagbl.-Verlag. Junger Mann, kaufmann. gebildet, in Rechtsfragen durchaus bew., sucht Stellung in Kontor od. Bank bei möglichen Ansprüchen. Gest. Offerten mit. N. 75, Reitenstraße 22, 2. erbeien. 2551 In. Mann mit starker Handfch., sowie mit einf. u. dopp. Buchf. verr., sucht Stelle, würde auch Stelle als Schreiber annehmen. Off. u. N. 126 Tagbl.-Zweigst. Bismarckstr. 29. B 5681 Junger verheir. Wegger mit guten Zeugnissen sucht sofort Arbeit irgendwelcher Art, am liebsten in Bürorische. Offerten unter N. 126 an Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 29. B 5682 Vetterer Mann sucht Stelle als Schneider od. sonst postl. Stelle, mögl. sofort. Langjährige Zeugnisse. Offerten an Karl Reyer, Reichstraße 21, 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche Engländerinnen und Französinen zu ändern, eine französische Gouvernante zu 2 ardhren Kindern, eine gefeste Jungfer zu einer einzelnen vornehmen Dame für hier, eine nette Jungfer zu 2 ner Engländerin auf zwei Monate zur Aushilfe, ein Hausfräulein, best. Stufe v. eine perfekte Herrschaftsköchin in vornehm. Herrschaftshaus nach Düsseldorf (Abein), ferner eine durchaus perfekte Herrschaftsköchin in großem Haus für sechs Monate nach hier (hohes Gehalt), eine feine Köchinnen, Fräulein z. Stufe, eines Hausmädchens, Alleinmädchens, Plättz- u. Servierfr., Zimmermädchens, Söchenmädchens u. f. w. Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftsh. u. Hotels, Langgasse 24, 1. Et. Tel. 2555. Verkäuferin, tüchtig, möglichst mit der Branche vertraut, per bald oder später gef. Dief., welche engl. spricht, wird bevorzugt. Seidenhaus M. Marchand.

Kassiererin

für feines Café, vier Köchinnen für Restaurant, eine Weis u. eine Kaffeeköchin, Herrschaftsköchin, selbständig, für keine ausl. Herrsch. hier, best. Stundenmädchen, Allein- u. Hausmädchen, sowie Küchenmädchen bei gutem Lohn u. freier Stellungsvermittlung für letztere gesucht durch Wiesbadens älteste und bestrenommiertere Placierungsbüro von Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rhein. Stellenbureau, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Fräulein

für Telephon, Hammondmaschine und stenographie (perfekt) für vormittags gesucht. Sprachkenntnis. Redakteur Moeckel, Matuzerstr. 60, Tel. 191.

Bekäuferinnen

zur Aushilfe bis Weihnachten engagiert. Warenhaus Julius Vormah.

Seidenbranche. Tücht. Verkäuferinnen

gegen hohes Salair sucht per 1. Dezbr. Heinrich Kraus, Mainz, Schillerplatz 2. P 54

Koch- und Tailenarbeiterinnen

sof. für dauernd gef. Kirchgasse 29, 2. Tüchtige Koch-, Tailen- und Quarbeitnehmerinnen sind n sofort dauernde Beschäftigung. M. Reiser-Bodach, Gr. Burgstr. 9, 1. Gesucht von einzelner Dame ein gut empf. Alleinmädchen. Zu melden Dohmeierstraße 66, 1.

Stellen-Nachweis Germania,

Pfaffenheim, Jahnstraße 4. Tel. 2461. Suche gut. bürgerliche Köchinnen für kleine Familien, einfache Hausmädchen, Alleinmädchen, welche Kochen können. 25-30 Mtl. Mädchen erhalten Kost und Logis für 1 Woch. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Suche ja. Köchin zu zwei Damen nach Bonn (Hausm. vorband.), nette Allein-, Haus-, Kammers. Kande- u. l. Mädchen f. Restaurant. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. Keinliches wil. Mädch. in Haushalt ohne Kinder gef. Gebühmeier Höhe bei St. Hl. Haltetelle d. elektr. Bahn. Alleinmädchen, wels. Kochen f., nach Mainz gesucht. Melduna Wiesbaden, Nikoladstr. 7, 2. 9559 Frau Oberleutnant Ritschmann.

Auflöserin,

engr. gef. gelegentl. Alers, für unsere Fabrik gef. Zigarettenfabrik „Neues“, Rheingauerstr. 7.

Männliche Personen.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis Tel. 574. Rathhaus. Tel. 574. Stellen jeder Berufsart für Männer u. Frauen. Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Krankepfleger und Kranke pflegerinnen, Bureau- und Verkaufspersonal. Köchinnen, Allein-, Haus-, Küchen- und Kindermädch., Wäsche, Putz- u. Monatsst., Laufmädch., Büglerinn. u. Tagelöhnerinnen. Zentralstelle der Vereine: P 203

Wiedb. Gasthof- und Badehaus- „Inhaber“, „Genser-Verband“, „Verband deutscher Hotelbiener“, Ortsverwaltung Wiesbaden.

Damen Schneider

dauernd gesucht. J. Herrchen.

Rechner

für technisches Bureau in Wiesbaden für sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Bildungsgang und Gehaltsansprüchen unter C. 751 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Stadtreisende

für gangbaren Haushaltungsartikel (Neubelt) auf Provinzen gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 u. 3 Uhr Viktoriastr. 14. 9622 Durchaus selbständiger Solider

Heizungsmonteur

für dauernde Stellung sofort gesucht. Bechem & Post, G. m. b. H., Rentierbureau Wiesbaden: Ingenieur Zeintein, Herrngartenstr. 18. Mehrere tücht. Großstadl. Arbeiter w. sofort gesucht. H. Baumann.

Tüchtiger Tagelöhner

wird per sofort gesucht. H. Baumann.

Suche für mein Agentura-

schäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. B 5674 Carl Anton Schmitz, Bismarck-Ring 27.

Jüngere Laufburichen

engagiert. Warenhaus Julius Vormah.

Stellen-Gewinne

Weibliche Personen. Tücht. Herrschaftsköchin, Haushalt. best. Haus- u. Alleinmädchen mit g. 3. f. Stellen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52. Telefon 2363.

Empfehle

bei reeller Vermittlung große Anzahl Hausdamen, Erzieher, Kinderfräul., best. Stundenmädch., Haus-, Allein- u. Küchenmädchen, perf. u. ansehende Köchinnen, Büchertfr., Servierfr., perf. Diener für Herrschaftsh. und Pensionen. Bernhard Kari, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telefon 2085. Erstes Bureau am Platz!

Empfehle

sehr gute Köchinnen f. Hotels, Rest., Pensionen und Herrschaftshäuser, ferner tolle Wamiell, Zimmer- und Küchenhelferinnen, Kaffee- u. Weißköchinnen, perfekte u. ansehende Jungfer, bessere Stundenmädchen, adrette Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, Fräulein zur Stütze, diverse Alleinmädchen, Kinder-, Hausmädchen für Hotels u. f. w. Nur mit besten Referenzen. Zentral-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser u. Hotels, Langgasse 24. Telefon 2555.

Männliche Personen.

Herrsch. Diener,

19 Jahre alt, sucht per bald Stellung in Herrschaftshaus oder bei einz. Herrn. Off. u. N. 749 an den Tagbl.-Verlag.

Diener für Herrsch.

empfiehlt mit prima Zeugnissen Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24. Telefon 2555.

Vermietungen

2 Zimmer.
Friedrichstr. 19 abgesehlt. Mansardw., 2 Z., Küche u. Zubeh. an r. L. pr. sofort u. verm. 1725

In meinem Neubau 6de Hauenthalerstraße sind schöne 2-Zimmer-Wohn. preisw. zu verm. Näh. daselbst oder Hallgartensstraße 8. 2778

3 Zimmer.

Kaiser-Friedr.-Ring 55
eine herrschaftl. 3-Zimmer-Wohn. im Parterre mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, auf 1. April zu verm. Näh. daselbst bei dem Hausmeister. B 4234

Kirchgasse 7, 1. Etage,
3 Zimmern, bes. für Arzt od. als Büro für Rechtsanw. pr. sof. od. späte. zu verm. Bescheid das. od. h. M. Hentz, Ellenbogen, 12.

In meinem Neubau 6de Hauenthalerstraße sind schöne 3-Zimmer-Wohn. preisw. zu verm. Näheres daselbst oder Hallgartensstraße 8. 2777

4 Zimmer.

Elvillerstraße 17, 1. Etage links, 4 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör pr. sof. od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Konz. bis 3 Uhr.

Friedrichstr. 48, Stb. 2,
4 Zimmer, Küche, Speisek. u. Kofet, 1 Kammer und 1 Keller, zum 1. April 1908 zu verm. Näh. bei Hausverm. Kändler, Hinterhaus 2. 3701

Billa Adolmerstraße 18, mit Gart., herrliche Lage, Wohnung, Part. od. 1. Etage, von 4 oder 5 Zimmern mit reichem Zubehör, auf 1. April 1908 zu vermieten. Anzusehen 11-3 Uhr täglich. 3633

5 Zimmer.

Kaiser-Friedr.-Ring 55
eine herrschaftl. 4-Zimmer-Wohn. im 3. Stock mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, auf 1. April zu verm. Näh. daselbst bei dem Hausmeister. B 4233

6 Zimmer.

Bahnhofstraße 6,
2. und 3. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, pr. sof. oder später. Näh. Blumengeschäft daselbst und beim Hausmstr., wie Eigentümers Franko, Wilhelmstraße 22, Kontor. 9567

Dambachtal 27
hochh. 5-Zimmer-Wohnung, mit all. Komf. pr. sofort zu verm. Näh. bei Ardit. Meuer, Dambachtal 25, B. 3724

Reichstraße 13 hochgelegene 3-Zimmer-Wohnungen m. sep. Garderobezimmer, ev. mit Autogarage zu verm. 3 65

Wilhelmstraße 2a
große 5-Zimmer-Wohnung m. Zubehör zu vermieten, als: Wohnung oder Geschäftstotal, geeignet für Ärzte, Rechtsanw., feineres Bureau, Konfektionsgeschäft etc. 3771
Näheres bei Ph. Weil daselbst.

6 Zimmer.

Friedrichstraße 48, 1,
6 Zimmer m. Küche, Speisek., Kofet, 2 Kammer u. 2 Keller zum 1. 4. 08 zu verm. Näheres bei Hausverm. Kändler, S. 2. 3700

Niedschmeierstr. 14, 2. Et.,
hochherrsch. 6-Zimmer-Wohn. mit elektr. Aufzug, Lieferantentreppe, der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. das. Part. 1. 2837

Kaiser-Friedrich-Ring 55
eine hochherrsch. 6-Zimmer-Wohnung, im Parterre, mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst bei dem Hausmeister. B 4232

Kaiser-Friedr.-Ring 71, B.,
6 Z. u. reichl. Zubeh., vornehme Ausstattung, p. sof. o. sp. zu verm. Näh. Baubureau Schwank, Kaiser-Friedr.-Ring 73, Cont. u. Rheinstr. 60a bei Post. 3321

Für Arzt oder Zahnarzt
geeignete schöne 6-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit div. Balkons und gr. Terrasse etc. pr. sof. od. später zu vermieten. Schwalbacherstr. 41. 2848

7 Zimmer.

Schönheitsplatz 1, d. d. Schönen
Aussicht, hochherrsch. 7-Zimmer-Wohn., Bad, etc. (in Etagenvilla) zum 1. April k. J. zu verm. Näh. 1. 3662

Viktoriastraße 13 a. 1. April
1908 herrschaftliche Wohnung, 6 Zimm., 7 Zimmer u. Küche, mit reichlichem Zubehör, zu vermieten. Näheres bei Adolf Limbarth, Ellenbogenstraße 3. 3632

Wegzugshalber
500 Mark unter Preis
7-9-Z-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Gartenbenutzung etc. in Etagen-Villa (Höhenlage) per sofort zu vermieten. Offerten unter Chiffre J. 705 an den Tagbl.-Verlag. 3575

8 Zimmer und mehr.
Wohnungen zu vermieten, Villa, an der Vierkaderstr., gelegen, mit je 8 Zim. u. Zubehör, Bad, elektr. Licht, elektr. Aufzug, Vacuum-Reinigung. Näheres Vierkaderstraße 7. 3325

Bismarckring 9
Büreauräume mit Lager
wegzugshalber, event. mit Nachlab, sofort zu vermieten.

Geräumiger Laden,
beste Geschäftslage, mit Mietnachlab sofort zu vermieten. 3326
Näheres Bismarckring 30, 3.

Caladen
mit Neben- und Keller-Räumen, für jedes Gesch., ev. 3-Zim.-Wohn. Blücherstraße 15, 1.

Caladen Friedrichstraße 5,
nähe der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delasspesstraße 1, B. 18. G. Volk. 3330

Friedrichstraße 8 9495
Werkstätte od. Lagerraum
mit oder ohne Wohnung pr. sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Lion & Co., Friedrichstr. 11.

Die Lokalitäten meines bisherigen Dien- u. Geschäftes, großer Laden, Werkstätte und Lageräume, stehen zu verm. 3519
J. Kohlwein, Heleneustr. 23.

Bureau Luisenstraße 41
4 große Parterrezimmer mit Zubehör, für Bureau oder auch Wohnung geeignet, sofort zu verm. Näh. daselbst 1 St. 2841

Langgasse 25
sind größere Räume im ersten u. zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu verm. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

Langgasse 27
sind große Kontor-Räume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

Laden mit Souverain, sehr hell und groß, im Hotel Einhorn ganz oder get. per 1. 1. 08 zu verm. Näh. am Markt. 3494

Ladentotal zu vermieten. Näh. Michaelsberg 22, Part. 9264

Laden (2 Schaufenster) m. Ladenzimmer u. Souverain pr. sofort zu verm. Näh. b. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstr. 3. 3617
Michelsberg 15, Caladen, 5 Schaufenster, mit oder ohne Einzell., 1 kleiner Laden, 1 do. Coulinstraße 3, alle mit Wohn., p. 1. Apr. 1908 zu verm. Gebr. Haberstrof, Albrechtstraße 7. 3765

Moritzstraße 9, 1, 3 Zimmer, geeignet für Bureauzwecke, auf 1. Januar zu vermieten. Näh. bei Steib. 3693

Moritzstraße 11 gr. Lagerräume, auch zur Werkstätte geeignet, sowie Kellerräume, für Flaschenbiergeschäft passend, zu vermieten. Näh. Rheinstraße 107, 1. 3684

Neugasse 18/20
schöner heller Laden mit Ladenzimmer mit oder ohne Wohnung per 1. April 1908 zu vermieten. Näh. Bäckerei Bücher. 3497

Neubau Nikolastr. 17,
2 Geschäftstotal je 60 qm, 1 Geschäftstotal 25 qm zum 1. Jan. zu vermieten. 3637

Saalgasse 4/6 Laden sof. zu verm. 3723
Schwarzhofstr. 3 Bureau, 30 qm, eventl. mit ebenso gr. Lagerräumen, zu vermieten. 3722

Günstige Gelegenheit.
Schwarzhofstraße 27 Laden mit 4-Zimmer, evtl. 3-Zimmerwohnung etc., mit Einrichtung, sehr gutes Geschäft, zu vermieten bei Mess, An der Ringstraße 8. 3679

Schafthausstraße 9-12 hier gegenüber Hauptbahnhof, schöne Werkstätten u. Lagerr., hell u. feuerf. erb. in versch. Größe, mit Bur., f. sch. Cont.-Räume zu v. Dampf- u. elektr. Kraft. Stückgut u. Ladegestelle f. Wagg. in unim. N. Näh. G. Stallbrenner, Friedrichstr. 12.

Tannuistr. 13, am Kochbr., großer Celladen,
300 qm mit 8 Schaufenstern, per April 1908 zu verm. Näh. Tannuistr. 13, 1. 3337

Walramstraße 27 ein Laden billig zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Webergasse 16 (beste Parlage) m. 3 Schaufenstern und Ladenzimmer zu verm. Näheres daselbst bei Jstel. 3683

Bureaus,
2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster, Part., im Abbruch, Doppelstr. 28 per sof. od. sp. zu verm. R. dal. 2826

Große Lagerräume
zu sofort zu verm. Moritzstr. 12. 3398

Für Bäcker!
In guter Lage Laden für Bäckerei und Konditorei, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Näh. Tagbl.-Berl. 3748 Pz

Bäckerei
zu verm. per sofort Adlerstr. 27. 3340

Villen und Häuser.
Walddalage, Dambachtal.
Die Villa Freseniusstraße 41 ist per Oktober, auch früher, zu verm. Näh. dortselbst. 3341

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltestelle der Tunnelbahnstr., günstig sofort zu verm. oder zu verkaufen. Besichtigung zu jeder Zeit. Louis Blum, Architekt, Göttenstraße 18. 3720

Villa San Remo, Hessesstraße 1, hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. Hotel Einhorn. 3342

Eine mit Zentralheizung, elektr. Lichtanlage etc. verbundene Villa, enthaltend 12 herrsch. u. 5 Dienersch.-Zim., ist abalad zu vermieten. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Kirchgasse 24, Seitenbau, II. zu verm. Näh. i. Radmasch.-Lad.

Für Arzt oder Pension
1. Etage Langgasse 8 vollständig neu hergerichtet pr. sofort od. später z. verm.

Möblierte Wohnungen.
Vornehme möblierte Herrschafts-Villa,
in schöner Lage Wiesbadens, ist ganz oder teilweise (Etage m. Küche) während der Wintermonate zu vermieten. Off. u. L. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Privatwohn.
von 6 Zim. wegen Abreise zu vermieten. Anzusehen 11 bis 1 Uhr. Zu erfr. im Tagbl.-Verl. Pw

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Am Römerstr. 2, 1. Etage Langgasse, schöne möbl. Zim. m. Zentralheiz. frei. 1 Balkonzimmer preiswert zu verm.

Elegant möbl. Salon
mit Klavier, Schlafz., sep. Eing., Part., nahe d. Hauptbahn, an Dame zu v. Off. u. J. 747 a. d. Tagbl.-Verlag.

Remisen, Stallungen etc.
Weinteller Bismarckring 9 per April. Näh. bei W. Noll, 1 St. B5017

Weinkeller, 20 St. h., zu verm. Kranenstraße 15. 3345

Weinkeller zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 10, 1.

Gesucht
v. Alt. Ehepaar i. feinem, ruhigem (mögl. Zwei-Famil.-Haus) i. Nord. v. Wiesb. Langstr., Rosenstr., Schöne Ausst. etc. 1. od. 2. Et., 6 Z. p. 1. April od. früher. Off. u. L. 740 an den Tagbl.-Berl.

Suche zum 1. April
Etage v. 2a, 7 Zim. in Villa, süd. od. östl. Stadtteil. Nähe d. Straßenbahn. Offerten unter K. 749 an den Tagbl.-Verlag.

Villa
in der Nähe des Kurhauses und Kochbrunnens zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 751 an den Tagbl.-Verl.

Kleine Villa
oder (Ka. 10275) F 150
Landhaus mit Garten, Nähe Wiesbadens, per 1. April 1908 zu mieten gesucht. Genaue Offert. unter K. Z. 6069 an Rudolf Mosse, Köln.

Gesucht
2 freundliche möblierte Zimmer mit Balkon von alleinlebendem älterem Herrn auf sofort oder später dauernd. Off. u. W. 723 an den Tagbl.-Verl.

Bigarren-Laden F 150
zu mieten gesucht. Offerten unter K. 620 F. M. an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. (F. ept. 3670) F 150

Kleiner Laden
mit 1 Schaufenster gesucht. Preis ab 2000 Mk. Offerten u. F. O. U. 317 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. (F. ept. 3670) F 150

Lokalitäten
für Stehhierhalle in prima Lage von selbstem Mieter gesucht. Offert. u. T. 749 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Neu! Villa Ena, Neu!
Hainerweg 12. — Telephon 2894.
Familien-Pension.
Eleg. Zimmer mit u. ohne Pension. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Ruhige Lage, inmitten Garten. Vorzügliche Küche. — Zivile Preise.

Angenehmes Heim
mit vorzähl. Pens. findet Herr o. Dame in gebil. Familie. On parole française. So habler ospakol. Luisenstraße 14, 2

Moritzstraße 10, Pens. Lehre,
schön möblierte Zimmer m. guter Pension zu vermieten.

Rheinstr. 72 schöne Zimmer mit Pension zu vermieten. Wörthstraße 3, 1.

Schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Wörthstraße 3, 1.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Verkaufes Geschäftshaus
in guter Lage, 8 Proz. rentierend, zu verkaufen. Offerten unter K. 741 an den Tagbl.-Verlag abzugeben.
Sehr rentables Etagenhaus in guter Lage, 6%, rent., sehr geeignet f. Pensionszwecke, billig zu verm. und werden Wertpapiere, Restkaufschilling od. Hypothek in Zahlung angenommen. Offerten unter T. 750 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverehr

Kapitalien-Angebote.
9-10,000 Mark!
1. sofort auf gute Hypothek angez. w. Off. u. E. 736 a. d. Tagbl.-B. F 398
12-15,000 Mark sofort zu verleihen. Offerten v. Selbstfnd. u. E. 736 an den Tagbl.-Berl. F 398

15,000 Mk. auf gute 2. Stelle sofort zu vergeben. Vermittler verb. Off. u. B. 736 a. d. Tagbl.-B. F 398

30,000 Mark per sofort zu vergeben. Off. v. Hauseigentümers erb. u. D. 736 a. d. Tagbl.-B. F 398

Kapitalien-Gesuche.
5000 Mk. Hypothek zu 6 Proz. gef. Off. u. N. 731 an den Tagbl.-Verl.

6000 Mark
direkt nach der Landesbank als zweite Hypothek gesucht. Off. unter D. 749 an den Tagbl.-Verlag.

Gr. Restkaufschilling, 34,000 Mk., 4 1/2 Proz. zu vl.; übern. auch rent. Daus. Rest. usw. bei Rückzahl. von 10,000 Mk. Nur direkte Off. unter E. 744 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Auf prima Objekt in sehr feiner Lage 50,000 Mk. als 2. Hypoth. auf 1. April gesucht. Off. unter B. 749 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Villa, einst. Lage, gr. Garten, f. Pens. geeignet, tot. f. 65,000 Mk. v. Off. u. L. 731 an den Tagbl.-Verl.
2 Villen Ende Kurpark à 55,000 Mk. zu verl. Off. u. S. 216 Tagbl.-Verl.

Restables Geschäftshaus in guter Lage, 8 Proz. rentierend, zu verkaufen. Offerten unter K. 741 an den Tagbl.-Verlag abzugeben.

Sehr rentables Etagenhaus in guter Lage, 6%, rent., sehr geeignet f. Pensionszwecke, billig zu verm. und werden Wertpapiere, Restkaufschilling od. Hypothek in Zahlung angenommen. Offerten unter T. 750 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Privat- und Bank-Hypothekensapital jeder Höhe auf 1. und 2. Hypothek abe ich zum Ausleihen zur Verfügung. Elise Henninger, Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Moritzstraße 51, Part.

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle sofort und später in jeder Höhe.

D. Aberle sr., Bank-Vertreter, Walluferstr. 2, Sprechzeit: 11-2, 5-8 Uhr.

Hypotheken

Gelder werden rasch vermittelt durch Senial 9490 Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6. - Telephon 524.

Die Stuttgarter

Lebensversicherungsbank a. G., „Alte Stuttgarter“

hat per nächstes Jahr wieder Hypothekensapital zur 1. Stelle auf gute Zinshäuser Wiesbadens unter günstigen Bedingungen zur Verfügung. Näheres durch die Generalagentur Marktplat 3, 1.

Hypotheken-Kapital

Sur Vergebung an Vereinsmitgliedern sind folgende Kapitalien bei uns angemeldet:

- Zur 1. Stelle: 20,000 per sof., 25,000 per 1. April 1908, 50,000 per 1. Januar 1908. Zur 2. Stelle: 50,000 per sof., 9,000 per sof., 10,000 bis 12,000 per sof., 15,000 per sof., 25,000 per 1. Januar 08, 30,000 per sof., 50,000 per 1. April 08. Zinsfuß nach Vereinbarung. Näh. Geschäftsstelle des Vereins und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F39

60,000 Mk. auszuleih.

sind auf 2. Hypothek, auch in kleinen Beträgen. Offerten unter V. 748 an den Tagbl.-Verlag richten.

Kapitalien-Gesuche

Restkaufsch. von Mk. 3000, in 2 Jahr. Abl., mit schön. Nachl. u. mit voller Garantie zu verf. G. Engel, Adolfsstr. 8. 9448

Gesucht auf 2. Hypoth.

werden 10,000 Mk. Das Haus ist in bester Lage hier. Offerten unter W. 759 an den Tagbl.-Verlag. richten.

Suche für Wiesbaden

20-, 30-, 35-, 40- und 50,000 Mk. prima 1. Hypothek, 24-, 30-, 40,000 Mk. zweite Hypothek bei gutem Zinsfuß. Elise Henninger, Moritzstraße 51, Part.

Hypotheken-Kapital

zur 2. Stelle, Jan.-April, in Höhe von 20-50,000 gegen 5 1/2 % Zins gesucht. D. Aberle sr., Bank-Vertreter, Walluferstraße 2, Spr.: 11-2, 5-8 Uhr.

25-30,000 Mk. gegen prima

2. Hypoth. in die Innenstadt auf neues rentab. modernes Wohnhaus zum Januar od. April, event. auch per gleich gesucht von vermög. Besitzer u. promptem Zinszahler. Off. u. G. 758 a. d. Tagbl.-Verl.

Auf ein Geschäftshaus in bester

Lage Wiesbadens werden als Nachhypothek 25-30,000 Mk. von gut situiertem Geschäftsmann per sofort oder 1. Januar gesucht. Vermittler verbeten. Offerten unter H. 758 an den Tagbl.-Verlag. P-898

120,000 Mk. als 1. Hypothek

auf prima Objekt per 1. Januar 08 gesucht. Offerten unter D. 737 an den Tagbl.-Verlag.

35-40,000 Mk. 2. Hypoth. per

sof. a. 1. Januar gel. Zinsfuß 5-5 1/2 % Zinsen. Off. N. 750 Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk. 1. Hyp.

werden gesucht auf gutes hiesiges Haus für 1. Januar. Offerten erb. unter Z. 750 an den Tagbl.-Verl.

Pa. Kapitals-Anlage!

40,000 Mk. 2. Hyp. zu 5 % auf erstl. Hotel aufzun. gesucht. Kann auch in Raten gezahlt werden. G. Engel, Adolfsstraße 8. 9447

50,000 Mark

1. Hypothek auf Geschäftshaus bei Wiesbaden per Januar gesucht. Off. unter T. 745 an den Tagbl.-Verlag.

50% der feldgerichtlichen Taxe,

ca. 50-60,000 Mk. 1. Hypoth. Zinsfuß 4 1/2-4 3/4 % Proz. auf prima Obj. von Selbstg. u. sof. od. 1. Januar 1908 gesucht. Offert. unt. N. 741 an den Tagbl.-Verlag.

30-30,000 Mk.

gegen prima erste Hypothek zu 4 1/2-4 3/4 % auf ein neues Haus im Kurort, ganz nahe beim Hochbrunn, von gut sit. Eigentümer u. prompt. Zinszahler. Off. u. E. 758 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe. Große Pensionvilla, 24 Zimmer, Zentralheiz., rc., vied. u. d. Kurhaus, zu verf. Näheres Sonnenbergerstr. 9.

Obstige Villa,

a. d. Nassauerstr. (Adolfshöhe) bel. mit allem Komfort ausgestattet, auß. bill. zu verf. Näh. Architekt Meurer, Luisenstraße 31, 1 St.

Viktoriastr. 35.

Villa, für eine od. zwei Familien geeignet, zu verkaufen. S. Meier, Ag., Tannustr. 28.

Villa

Ede Magdeburg (verl. Neuborferstr.) und Frih-Köbelstraße, herrschaftlich mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, nächst dem Hauptbahnhof, zu verkaufen. Näh. dabeilbt oder nebenan im Bureau Viebrüderstraße 20, Cont.

Zu verkaufen od. zu verm.

sind die Neubauten 9133 Willen

Schützenstr. 16 u. Balkmühlstr. 55, gesunde Lage am Walde (elektr. Bahn), mit jedem Komfort, auch den veredeltesten Ansprüchen genügend. Größtes u. Obersteckholz je 4 bezw. 5 große Zimmer, Wintergarten rc., mit vielen Nebenräumen, eine davon mit Auto-Garage. Näh. beim Eigentümer J. F. Führer, Wilhelmstraße 26. Tel. 2726.

Zeffingstraße 10

Villa zum Alleinbewohnen, 9 Zimmer, Fremdenzimmer, Bureau und reichl. Zubehör, großer Garten, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres dabeilbt oder Jahnsstraße 17, R.

Am Nerotal.

Elegantes Einfamilienhaus wegen Wegzugs zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Reintables Haus

Neubau, an zukunftsreicher Straße, Alles vermietet, dem Erbauer preiswert zu verkaufen. Hypoth. gerndert. Off. Anfr. u. N. 124 a. d. Tagbl.-Verl. B-668

Adolfshöhe,

Abteilstr. 6, II, moderne Villa mit schönem Garten, Halle, d. d. d. d. zu verf. od. zu verm. Näh. Nr. 8, 1. Etage d. Frau Meier, Besichtigung, monat. vorm.

Vor Sonnenberg, Wiesbadener

straße 35. Villa mit Garten sofort zu ver- kaufen oder ganz zu vermieten.

Ein rentables Haus in guter

Lage Famil. erwerblich halber sehr preisw. zu verkaufen. Eine gute Hypothek oder ein Restkauf- geld wird als Anzahl. genommen. Off. u. T. 752 an d. Tagbl.-Verl.

Im Südsiedel ist ein Etagenh.

7 Prozent Rentabilität, zu verkaufen. Offerten unter N. 745 an den Tagbl.-Verlag abzugeben.

Neuerbautes Haus

m. Stallungen, Metzgerei, Werkstätten, Bureau u. Lagerräumen zu verf. Pr. 155,000, Mieteingang 10,500. - Restkauf, Hypothek od. Grundkap. w. in Zahlung gen. Off. u. T. 750 an Tagbl.-Verlag.

Für Metzger und Bäcker.

Reintab's Gehaus, neu, mit hoher Verzinsung zu verkaufen. Näheres durch D. Aberle sen., Walluferstraße 2, Sprechzeit: 11-2, 5-8 Uhr. 9546

Immobilien-Kaufgesuche.

Zu kaufen gesucht

große Villa oder schönes Haus mit Garten in guter, vornehmer Lage, enthaltend 20-24 Zimmer, elektr. Licht und Zentralheizung. Schriftliche Off. an Architekt Berg, Wiesbaden, Viebrüderstr.

Zu kaufen gesucht kleinere Villa

oder entsprechender Bauplatz im Weich- bilde Wiesbadens. Off. unt. N. 747 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke

zu kaufen gesucht. 9516 Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6. - Telephon 524.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Konsumwaren-Geschäft mit vollständiger Einrichtung und Warenvorrat zum Preise v. 1000 Mk. sofort oder später zu verkaufen. Off. unter W. 128 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 5677
Für Jäger! Sehr schöne J. Jagdhunde, Pointer, getreuht, geübt, billig zu verf. Sedel, Dohheim, Viebrüderstraße 36.
Reispinscher, kleine Rasse, schw. u. br., 8 Mon. alt, zu verkaufen Dorngartenstraße 5, 2 rechts.
Junger Reispinscher, ca. 4 Monate alt, billig zu verkaufen Dambachstr. 32, Parterre.
Echter brauner Fadel zu verf. Dohheimerstraße 122, S. D.
11 Monate alter Fadel, Weiden, preiswert zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Pk
Guten billig zu verkaufen. Gärtnerstr. 5, 2 rechts.
Ein schön grüner Papagei zu verkaufen Körnerstr. 5, R. rechts.
Grüner Papagei mit Käfig bill. zu verf. Nangerstraße 60a.
Kanarienvogel, St. Seifert, zu verkaufen, Belle, Weberstraße 54.
Gold-Damen-Kem-Uhr, gut geb., bill. zu verf. Rheinstraße 67, 2.
Breiter schön. Damenpelt, fast neu, preiswert zu bl. Emierstraße 54, 2 r.
Damen-Mantel und Jacketts billig zu verf. Paulbrunnenstr. 3, 3.
Neuer Damen-Paletot, II. Fig., Trauer halber billig zu verf. Oranienstraße 23, Adh. 3.
Schöne sehr gut erh. Damenkleider sehr bill. zu bl. Weberstraße 9, 1.
Winter-Heberzieher f. j. Mann f. 4 Mk. Roonstr. 14, 1.
Winter-Heberzieher u. W.-D.-Jade zu verkaufen Körnerstraße 3, 3 rechts.
Ein sehr guter Winter-Heberzieher, sowie f. u. Herren-Anzug zu verf. Stimmermannstraße 4, S. 2 L. B5704
Ein noch fast neuer Brad zu verf. Schöllerstraße 10, Part.
Gut erh. Winter-Heberzieher billig zu verf. Oranienstr. 47, S. 1 L.
Sch. w. getr. Herrenüberz. 15 Mk. Roonstraße 21, Part. r. B5576
Neu neuer Gebros-Anzug für mittlere Figur u. 35 Mk. zu verf. Schwarzhörstraße 3, Part. 1.
Schw. Webstr. 2 mehr. Fad. 1 Mk. Karlstraße 26, Stb. 2 rechts.
Verf. Raus, Smarna-Teppich, 3,20x2,30, Gasläst., 2 nhd. p. Bett., 1 engl. email. Bett. gr. Kuppel-Spieg.-Anzug. 11-2 an der Ringstraße 9, 2.
Piano, vorzüglich im Ton, fast neu, f. die Hälfte des Neuwertes zu verf.; auch Teilzahlung. König, Bismarckring 16. B5301

Bianco, sehr schön, sehr bill. Elsbillerstr. 6, 1 r. B5427
Klavier, Ruhmann, fast neu, guter Ton, billig zu verkaufen Veroststraße 7.
Kügel von Schiedmayer, gut erhalten, für gr. Saal passend, für 150 Mk. bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12. 9524
Geige, Trompete, photogr. Apparat, 13x18, zu verf. Kranenstraße 21, 1 rechts.
Phot. Apparat f. aerogr. Anm. (9x18), mit Zubehör, billig zu verf. Kraenkestraße 5, 2.
Gut erh. Möbel und Betten, Kleiderchr. v. Nautschalerstr. 6, B. 2
2 Matratzen, neu 2 58 Mk., Bild u. Spiegel, Nautschalerstr. 6, B.
Gehr. Holz. Bett, Ringelbett, Sprungb., Matr., Thür, Kleiderchr., 2 Nachtschr., 1 Schreibrühl, Betr.-Seisof. i. b. s. bl. Wolframstr. 6, 4 l.
Eisernes Kinderbett, weiß, zu verkaufen Weststraße 4.
Eine Bettstelle mit Sprungrahmen, Matr. u. Keil zu verkaufen Rheinstraße 95, Part.
Eine Ruhbaum-Bettstelle m. Spr. 30 Mk., 1 H. Weich. 6 Mk. Röhderstr. 30, 1 l. Dändler verbeten.
Teil. Nothbaumstr., neu berg., 45 Mk. Kirchgasse 36, 2 St.
Düwan, Spiegel mit Schränkchen, Kleiderchr., Waschtom., Sofa, Stühle, Nachtschr., Schreibrühl für Bureau, Stange, Nähmaschine, Bett., Deckbetten, Ähren, Vertiko, lad., Portierenhängen m. woll. Gardinen, Spiegel, Bilder usw. billig zu verf. Schwalbacherstr. 30, hinterh. Hinterh., Allee, Eingang großes Tor.
Büch.-Garnitur, Sofa u. 4 Sessel, für 165 Mark zu verkaufen Oranienstraße 10, 2 St.
Sehr gutes Sofa 25 Mk., Ottomane 18 Mk., gr. Kuppel-Kom. 24 Mk., vollst. Bett m. Deck. 28 Mk., Seegar. u. Wollmatr. 18 Mk., Al.-u. Nudenschrank sehr billig Schwarzhörstraße 46, S. Weststr. B5228
Chaisel, neu 18 Mk., m. schön. Dede 24 Mk., Nautschalerstr. 6, Part.
1. u. 2. Thür, Kleiderchr., 18 u. 26, Thür, pol. Kleiderchr., 45, Nudenschr., 20 u. 26, Tische 8 u. 10, Vertiko 32 u. 34, Div. 40 u. 50, Galeriechr., 25, engl. Schlafz., best. a. Schran. Bett., Waschtom., mit Toilet., Radeleim., Nachtschr., Sandtuch, 200, Sprungb., 20, Matr., 15, Dede, 12 Mk., usw. billig zu verf. Kranenstraße 19, B. B5228
Ausgezeichnete Wäderschränke, Nähm., Adler-Fahrrad, Sofa, Ottom., 2x2 Sess., Tisch, Bett., W.-u. and. Kom., Nachtschr., Al.-u. Sch.-Schr., D.-u. P.-Schreibt., Fepp., Kütt., Spiegel, Sofa u. a. Tisch, Koffer, Reale, Etergetelle m. Glaspl. billig zu bl. Adolfsallee 6, Stb. Part.
Nähmaschine, u. geb., bill. zu verf. Weichstraße 9, Hinterh. Part. B5328

Es werden bis zum 1. verkauft: 4 eintr. Kleiderchr. 4 15 Mk., Waschtom. 15 Mk., Nachtschr. 5 Mk., ein. Bettstelle mit Strohb. 5 Mk., Dede, 6 Mk., Kanapee 30 Mk., Ottomane 15. Wäckerstr. 29, P. r. B5702
Pariser Korbmöbel f. Damenzim., Tisch u. Stuhl 4. verf. Dohheimerstr. 33, Part. 2. Für links.
Sehr schöner Dipl., D.-Schreibt., w. Nachmangel sof. billig zu verf. Hermannstraße 8, Parterre.
Doppeltisch, Stuhl, Kastenchr., Friedsch., Kopierpr., Kontorlampe zu verf. Moritzstraße 9, vorm. 11 Uhr.
Sechs Eichen-Bauernstühle 18 Mk., w. Sportm. m. Gummir. 8, Rinderstuhl 6 Mk. Anackerstraße 2, Part.
Laboratoriumsgeräth mit Platten für 12 Mark zu verf. Kurhausplatz 1.
Sehr gr. starke verstellb. Stuhl, sowie kleinerer Koffer zu verf. Hellmündstraße 34.
Eine Nähmaschine, noch neu, billig zu verkaufen Weichstraße 7, Möbelladen.
Gelegenheitskauf. Eine neue u. eine geb. Nähmaschine bill. u. W. Feil, Kranenstraße 9.
Messer- und Scherensammlung mit Tisch sehr billig abzugeben Kranenstr. 9.
Schubladen-Regale, Tischen, mit u. ohne Porz., kaufen Sie bill. Marktstraße 12, bei Späth.
Erfolgreich mit Platten zu verf. Meiner, Elsbillerstraße 12.
Dezimalwaage mit Gewichten zu verf. Weichstraße 3, Part.
Kontrollwaage, Lichtaus-Apparat zu verkaufen Weichstraße 2, Hanfstr.
Gehr. Kuchenteller-Gesähr zu verf. G. Schmidt, Goldbach 19.
Reis, f. 1 geb. Einsp.-Geldchr., Hds-platt., u. 1 f. neues Bsp.-Geldchr. preisw. z. bl. Wäckerstr. 7, B. B5658
Coupee, Jagdwagen, gebraucht, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pk
Zwei neue Federrollen, 20 u. 70 Str. Tragkraft, ein Schnepp-lacken zu verkaufen Weichstraße 16.
Neues Sandfahrrad bill. zu verf. Weichstraße 30, Part. B5696
Sportwagen billig zu verf. Rheingauerstraße 2, P. L. B5629
Fahrrad, gut erh., f. 28 Mk. verf. Hellmündstraße 56, Part. B5572
Elektr. Motor, 3/4 PS., billig zu verf. Weichstraße 60a.
Kaf. neuer Verb. und zwei Rollen billig zu verf. Nautschalerstr. 4.
Fast neuer Kucherb., 1 großer u. 1 kleiner Mantelofen n. angeborendem Rohr, sowie 4 braune Polster-Lederkardinen billig zu bl. Marktstraße 31, 1 links.
Schöner auf erhaltener Gasofen zu verkaufen. Angesehen vormittags Rübbergstraße 10.

Gut erh. Gasofen für Zimmer zu verf. Dornstraße 13, Laden.
2 schöne Kissen, vieredige Kissen, für gr. Bettst. od. Saal geeignet, bill. zu verf. Hermannstraße 8, Part.
6. Ofen umf. h. sof. f. Neub. pass. Dr. Capten, Weichstraße 14. B5701
Petroleum-Ofen, u. geb., 8 Mk., Gasofen mit Geißel f. 8 Mk. zu verf. Ederstraße 4, 3 r., a. Nieten.
Großer Petroleum-Geisofen, Gasbadofen, neue schöne blaue Leuch-lade zu bl. Schierkeinerstr. 11, 2 l.
Gegengüber zu verkaufen: eleg. Gaslüfter, gr. ich. Düwan, gute Kuppel-Bettstelle, Sprungb. u. Matr., Nachtschr., a. lad. Kleiderschrant, Trum. m. Spiegel, Bilder, Säule mit Wähe, Nudenschr. u. Tisch, gutes Doppelbett, Unterbett, Petroleumlampe, Porzellan u. Kleiderchr. 6, Part.
Gas-Ablicht-Lampen (für große Räume oder Außen- beleuchtung) billig zu verkaufen. Versteigerungsaussch. Heilrich, Schwal-bacherstraße 7. 9512
Hl. Gaslüfter, schwarz m. Kupf., bill. abg. Meierstr. 23, 1. B5710
Zarm. mess. Gaslüfter (Jugendstil) zu verf. Rheinstraße 61, Parterre.
Elektrische Beleuchtungsörter (neu) zur Hälfte des Wertes Dorn-str. 8.
Stich- und Hängelampe zu verf. Nietenring 3, 1 r. Weber.
Eine Petroleum-Hängelampe mit A.-Brim. z. v. Tannustr. 44, 3 r.
Ein Doppellarm, schwarz, Kupfer, für Gas, zu verf. Marktstraße 13, Parterre.
Gut erhaltene Dore und Türen billig zu verf. Weichstraße 8.
Gebrauchte Haustüre m. Saun., 2 Nolläden m. Stahlpl., 2x3 Mt., 1 Erker-Spiegelgarn., 6 Spiegel, zu verkaufen Langgasse 8, 2 St.
Umbau Frankfurterstraße 12
Sandst.-Kreuz, 8 Stuf., 4 140 L., b.
Eine schöne Doppelleiter, 1 Nudenschrank u. versch. Vorfenster zu verf. Steingasse 11, Part.
Abstrich.
Eine vollständige Kachelbahn mit Ein- richtung u. elektr. Schellenleitung b. zu verkaufen. Näh. Weichstr. 27, P. l., od. Deutlicher Hof, Goldgasse.
Obstschelle, Keal, gr. Tisch, Kuchensch. m. Stange, Retr.-Hängel., billig zu bl. Nautschalerstr. 6, B5671
Weintraf., Jagdod u. Schneidbrot zu verf. Moritzstraße 9, 3. 11 Uhr.
Verhandl. in allen Größen zu verf. Friedrichstraße 14, 1.
Ruhung
Irrrentweise zu haben Röhderallee 16.
Kaufgesuche
Großes Fahnenbild zu 1. gef. Off. unt. B. 50 Schützenhofpost.

An- und Verkauf

von Altertümern aller Art Gold- sache 15, S. Luftig.
Staubler u. Schaufenergehelle zu kaufen gesucht. Buchdruckerei Bectier, Moritzstraße 9.
Ventilator, zu kaufen gef. Stempelstraße 11, 2.
Petroleum-Geisofen zu kaufen gesucht Kommerz 3, 2.

Verpachtungen

Ein gepfl. Garten mit Wasser, ganz, auch gel., zu verb. Landhaus Müller, gen. Dahn. Waldstr. 6628
Ein Ader, 65 Auten, nahe Güterbahnhof, zu verpachten. Näh. Weichstraße 2, Hanfstr.
Großer Lagerplatz sofort zu verpachten. Näh. 2. Meier, Schützenhofstraße 11. 3663
Lagerplatz, mit Schierkeinerstr., eingetribelt, sofort zu verpachten. Näh. 3. Kraft, Moritzstraße 7.

Unterricht

Kräulein Loewenson, staatl. gepr. Sprachl. Weichstr. 16, P. Staatl. geprüfte Lehrerin erteilt Unterricht in allen Fächern. Adresse im Tagbl.-Verlag. Pm
Geprüfte Lehrerin erteilt in allen Fächern Privat- und Nachhilfestunden. Antrag zu richten an L. C. Gustav-Adolfsstraße 10, 1.
Nachhilfe-Unterricht, französisch, Sprache, für Schüler höherer Lehranstalten. Näh. Preise. Nieten- ring 10, 3 r. B5495
Oberlehrer zu verpachten mit vorz. Beugn. erteilt Nachhilfe- stunden in allen Fächern, insbesond. Französisch, Englisch u. Mathematik. Näh. im Tagbl.-Verlag. Or
Der erteilt einer jungen Dame Latein-Unterr. Off. u. N. 750 an den Tagbl.-Verlag.
Italiener erteilt Unterricht in seiner Muttersprache. Off. u. N. 745 an den Tagbl.-Verlag.
Italien u. Navier-Unterricht m. f. Dame, ev. gegen Engl., Franz., Deutsch. Offerten unter W. 748 an den Tagbl.-Verlag.
Herr v. Stenograph-Unterr. Off. u. N. 748 an d. Tagbl.-Verlag.
D.-Prüfungunterr. ert. Chr. Rapp, Agl. Theaterstr. 15, 2.
Büchurie werden gründlich erteilt, monatlicher Kursus 15 Mk. Kirchgasse 13, 1.
Bügelstube gründl. u. billig Eleonorenstraße 8, 1. B5466

Prüfer-Aufus. Interieur im Damenkleider u. Ornamentation...

Verloren Gekunden

Eine Brillant-Frosche verloren, im Theater oder Kurhaus...

Verloren auf dem Wege von Kirchstraße 8 bis Moritzstraße...

Ein schwarzer engl. Wachtelhund (Rischraße) vor ca. 10 Tag. Cranienstraße 4...

Geschäftliche Empfehlungen

Alte Pateifigung m. circa 10 Wille, die sicher zu stellen sind...

Gartenarbeit jeder Art. Anlagen neuer Gartenanlagen...

Stühle werden billig und aufgeschichtet und poliert...

Verkauf

Prima Ersten Damen. Elegantes Geschäft in feinsten Lage zu verkaufen...

Junger Mehpänder zu verkaufen. Näh. Einf. Nr. 2, 2. l.

Delgemälde

außerordentlich billig zu verkaufen. Zaunstraße 38, Gartenhaus.

Altertümer

wegen Mangel an Raum preisbillig zu haben bei Wagner, Grabenstraße 37.

Kunstgegenstände, Nippachen, gut erhaltene Möbel billig frankieren.

Antiquitäten, Porzellan, Silber, Gold, Edelstein, Uhren, Schmuck...

Ein Harmonium und eine Stielmaschine, beides fast neu, billig zu verkaufen...

Gelegenheitskauf

Strahlfedern und Marabut-Besätze in allen Farben billig abzugeben...

Möbel, Betten, Polsterwaren aller Art, einfach bis hochlegant...

Ph. Seibel, Möbellager, Bleichstraße 7.

Neuer eleg. Wagen, für Arzt oder Gesellschaft, ein- u. zweisitzig...

Mekarsulmer Motorrad, tabell. funktionierend, m. Prüfungsattest...

Gebrauchte Wellbleche billig abzugeben. Gebrüder Achermann, Luisenstr. 41.

Abbruch, circa 25,000 alte Steine sofort abzugeben...

Kaufgesuche, Suche für getr. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel...

Offener Tisch, Christ, Seerobentstraße 13, Dth. B5709

Verrenkleider, Ausbessern, Nähen wird gut besorgt...

Empfehle mich zum Ausbessern der Herren-Kleidung...

Erfahrene Damenkleiderin empf. sich zur Anfertigung...

Perfekte Schneiderin empf. sich in Kleid., Plüsch u. Kinder-Arbeit...

Erkältschneiderin, lange Jahre erste Arbeiterin in feiner Salongeschäft...

Nählerin (Kleiderm., Weißzeugn. u. Ausb.) h. Lage in Luisenstr. 24, 3.

Nählerin empf. sich zum Ausbessern und Herändern...

Näh. empf. sich i. Anf. u. Ausbess. von Kleid. u. Wäsche...

Einfahe, zugeschnittene Wäsche sucht Kaufleute zum Nähen...

Güte werden sich garniert, famill. Antuten auf Loner, Kirchstraße 13, 1.

Damenhüte w. angef., getr. Sachen hübsch modernisiert bei bill. Berechnung...

Weiß- u. Nähnerei w. schön u. b. angef. Bestraßerstr. 20, 31, B5455

Fraulein empfiehlt sich in Handarbeiten, Häkelarbeit u. Kreuzsticherei...

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden, beste Näherin...

Karl Kunkel, zählt am besten für Herren u. Damenkleider...

Den allerhöchsten Preis für erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkleider...

Fraulein R. Geizhals, Grabenstr. 24, kein Laden, zählt die höchsten Preise...

Schiffer, Mehlergasse 21, kauft fortwährend getrag. Herren- und Damenkleider...

A. Geizhals, Mehlergasse 25, kauft von Herrschaften gut erhaltene Herren- und Damenkleider...

Möbel, Betten, Ceynpide, Delgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder...

Die Möbelganzler Pensionen sowie Haushaltungen kauft gegen Kaffe...

Bode, Mainz, Kronprinzenstr. 3, 2, F97

Achtung! Kaufe fortwährend Eisen, Platten, Papier Metalle...

Ständige od. defekte Weine kauft jedes Quantum gegen Kaffe...

M. Krieger, Mainz, Gammertisch-Josefstr. 3, 9387

Wachgesuche, Kautionsfähige Wirtsleute suchen p. 1. Januar Wirtschaft zu pachten...

Verpachtungen, Hotel-Restaurant, im Zentrum der Stadt, unter sehr günst. Bedingungen...

Hotel-Restaurant, im Zentrum der Stadt, unter sehr günst. Bedingungen...

Stiderin empfiehlt sich im Weiß-, Punt- und Goldfäden...

Durchaus perfekte Feinbüglerin empf. sich im Weiß- u. Punt...

Wäsche u. Wäschearbeiten, Clarentalerstr. 3, Tel. 4074...

Neuwäscherei u. Feinbügleri, Spez.: F. S. u. D.-Wäsche...

Neu-Wäscherei W. Rind, Kirchstraße 8 u. Römerberg 1...

Wäsche w. schön gewaschen, gebüg., ausgeben. Wehrstraße 43, 1.

Durch Vorreise einiger Herrschaften übernimmt eine langjähr. Wäscherei...

14 Friedrichstraße 14, Wäscherei u. Feinbügleri...

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angef. für Hotel, Rest. u. Herrschaften...

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Eigene Wäsche...

Grundstück, 4 Morgen groß, an der oberen Sülzau-Prentelstraße...

Engländer, früh. Lehrer an der School, etc. Unterr. bill. u. schnell...

Akad. geb. Engländer, erf. Lehrer, art. schnellförd. Unterr. in engl. Konv....

Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer...

Schreibmaschinen- und Stenographieschule, Am 15. Nov. beginnt ein neuer Kursus...

Jede Handschrift wird schön! Schönschrift-Kurse, Institut Bein, Rheinstr. 103.

Verloren Gekunden, 30 Mark Belohnung, dem redlichen Finder eines am Samstag...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Geschäftliche Empfehlungen, Tücht. Vermittler gesucht für den Verkauf eines größeren Objektes...

Verchiedenes

Kautionsf. geschäftsfund. Dame wünscht Filiale zu übernehmen...

Welcher Metzger würde in einem Hause, wo längere Jahre eine Metzgerei mit Erfolg betrieben wurde...

Welcher reiche Herr oder Dame leih einem treubi. solid. Geschäftsmann...

Junge Persönlichkei bittet um ein Darlehen. Rückgabe nach Uebereinkunft...

Gegen Depontieren eines Automobils ein H. Darlehen auf 2 Monate gesucht...

Junge Geschäftsperson sucht 2000 Mk. zu leihen...

Junger Geschäftsmann sucht Darlehen von 300 Mk. Sicherheit vorh. Rückzahl. nach Uebereinkunft...

Wer hilft einer durch Unglück zurückgel. jungen Persönlichk. mit 500 Mk. Offert. unt. B. 749...

Wer unterkühlt ig. Persönlichkei? Näh. nach Uebereinkunft. Off. unter B. 1234...

Occasion. Del-Porträts oder Pastelle

fertigt Düsseldorf Künstler billigst unter Garantie nach Leben od. Photoar. ...

Bahlungs-Schwierigkeiten werden beseitigt durch kaufm. gebildeten Juristen...

15-20 Mk. täglich verdienen nur redewandte Herrn und Damen...

Maschinenschr. u. stenogr. Arbeiten, Vervielfältigung. aller Art...

Schreibstube, Vervielfältigungs- u. Ueberlegungs-bureau Marktstraße 12, 1. 3970.

England, persönlich oder brieflich erreichen will, findet Unterstützung...

Erstklass. Schneiderin, die ins Haus geht u. in erstklassigen Herrschaftshäusern tätig ist...

Französin empfiehlt sich für Goldgasse 21, 1, a. d. Langgasse.

Ruß., sowie schwed. Managen werden von jüngeren energischen Damen sachgemäß ausgeführt...

Junge Dame empfiehlt sich in allen Dingen. Kleine Webergasse 11, 1. Stage.

Phrenologin, Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin, Marktstraße 20, Dth. 1. B5684

Verchiedenes, Wer verliert einer jung. intelligent. Persönlichkei (Wienerin) zu einer sicheren Erbschaft...

Verchiedenes, Goldarbeiten gibt Selbstig. Nehme keine Anstandslos. Villa Bachmeyer, Dranienburg, Waldstr. 39. P164

Verchiedenes, Wer verliert einer jung. intelligent. Persönlichkei (Wienerin) zu einer sicheren Erbschaft...

Verchiedenes, Wer verliert einer jung. intelligent. Persönlichkei (Wienerin) zu einer sicheren Erbschaft...

Verchiedenes, Wer verliert einer jung. intelligent. Persönlichkei (Wienerin) zu einer sicheren Erbschaft...

Verchiedenes, Wer verliert einer jung. intelligent. Persönlichkei (Wienerin) zu einer sicheren Erbschaft...

Königliches Theater, Gesucht ein Partettplatz, am liebsten Abonnement C. Rogarstraße 2.

Welcher Metzger würde in einem Hause, wo längere Jahre eine Metzgerei mit Erfolg betrieben wurde...

Welcher reiche Herr oder Dame leih einem treubi. solid. Geschäftsmann...

Junge Persönlichkei bittet um ein Darlehen. Rückgabe nach Uebereinkunft...

Gegen Depontieren eines Automobils ein H. Darlehen auf 2 Monate gesucht...

Junge Geschäftsperson sucht 2000 Mk. zu leihen...

Junger Geschäftsmann sucht Darlehen von 300 Mk. Sicherheit vorh. Rückzahl. nach Uebereinkunft...

Wer hilft einer durch Unglück zurückgel. jungen Persönlichk. mit 500 Mk. Offert. unt. B. 749...

Wer unterkühlt ig. Persönlichkei? Näh. nach Uebereinkunft. Off. unter B. 1234...

Welche gutsituierte Dame gibt einem anerkannt. strebsamen, intelligent. Kaufmann...

Welche Dame gibt bei absoluter Sicherheit Darlehen zur Erweit. e. Frauenteils...

Herr wünscht mit Meistros Monteur bekannt zu werden...

Bereinsfäden, mit Stavier frei B5650, Hermannstraße 9.

Bereinsfäden, Samstag, Montag frei, Seemannstraße 54, Fürst.

Für Reklamezwecke, ist Bretterwand, 80 Mt. lang, am Kaiser-Wilhelmring zu vermieten...

FLECHTEN- od. BEINWUNDEN, denkranken, auch solche, die nirgends Heilung fanden...

Frauenleiden, erteilt Rat u. Hilfe bei Periodenstörung...

Frauenleiden, behandelt gewissenhaft und diskret...

Geschlechts-, u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem Erfolge...

Robert Dressler, Beitr. der Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Keelles Herratsgesuch, Suche für meinen Freund, Bauunternehmer...

Heirat, höh. Staatsbeamter in reif. Alter, aber noch jugendl. frisch, sympath. u. reich...

Grüßgemeint, Besserer Geschäftsmann, 29 Jahre, vermögen, wünscht sich baldigst mit verm. Dame zu verheir. Off. unt. H. 57...

Amthliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.
Am 22. November 1907, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 67, das der Ehefrau des Privatmanns Karl Heinrich Franz Schramm, Marie, geb. Franke, zu Wiesbaden gehörige Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, belegen in der Stadt Wiesbaden, Große Burgstraße 10, groß 2 ar 64 qm, Gebäudesteuernutzungswert 16,000 Mark, zwangsweise versteigert.
F 256
Wiesbaden, den 7. September 1907.
Königliches Amtsgericht Ia.

Nichtamtliche Anzeigen

Für Hausfrauen Billige Kerzen.
Elektra-Kerzen brennen am besten. Guss leicht beschädigte Dtz. 55, 80, 120. Hier: Ch. Tauber, Drogg., Strögasse 6, C. Köhler, Drogg., Mauritiusstraße, F 150
gar. leb. Auf., 8 Mon. alle Güten, 10 wolleb. 8 Pfund schwere Käse 82 Pf., 15 große schöne Euten 27 Pf.
Ad. Strausand, Wladimir, D. Sch.

Neu eröffnet! Taunus-Hotel. Wein-Salon mit Nischen.
Spezialität: Russisches Büfett.
Reichhaltige Tages- und Abendkarte. — Dinners und Soupers.
Von 8 Uhr abends an:
Konzert der Künstler-Kapelle. 9446

Warum ist Moskops Trauben-Senf mit der Traube als bester rheinischer Tafel- und Tafel- bekannt?
Weil der beste Senfsamen den dreifachen Preis des geringsten liefert, Moskops Trauben- und Tafel-Senf mit der Traube oder ausschließlich aus den besten u. besten Sorten Senfsamen mit den feinsten Zutaten und dem üblichen Farbzusatz hergestellt wird, die geringeren Qualitäten dagegen ohne diese geschützte Signatur in den Handel kommen. Daher bietet diese geschützte Marke unbedingt Gewähr für Erhalt erstklassiger Qualitäten. In allen markt-tauglichen Verpackungsorten zu beziehen durch die meisten einschlägigen besseren Einzel- u. Detail-Geschäfte. Lieferung seitens der Fabrik nur an Wiederverkäufer.
Rheinische Senf- und Weinessig-Fabrik,
Th. Moskops, Wahr (Rheinland). F 67

1907er Ernte Havana-Importen
in großer Auswahl eingetroffen.
Restpartien aus früheren Jahrgängen zu reduzierten Preisen.
August Engel, Hofl.,
Wiesbaden. 1476

Gelegenheitskauf
in feineren Stiefeln.
Damen hochfeine echte Chevreau- und prima Kalbleder-Stiefel für 6. 75
Herren ganz prima feinste Kalbleder-Stiefel in verschied. Ausführungen für 7. 50
Beachten Sie die sonstigen Preise in den 2 Schaufenstern
Rischgasse 19, nahe der Luisenstraße.
Wiesbaden r Schuhwaren-Consum. G. m. b. H.

Blumentische, Blumenständer
wegen Umzug mit 10—20 % Rabatt.
Conrad Krell,
Taunusstrasse 13. K 130

Hr. Menxer Damenschneider.
Teile meiner werthen Kundschafft höflich mit, daß sich mein Atelier zum Anfertigen eleg. Damen-Garderobe, Jacketts und Paletots nach wie vor
9 II Bahnhofstraße 9 II
befindet.
Tafelkoffer Stb. Bivise Preise. Prima Referenzen.

Gelegenheitskauf. Hüte,
mehrere Duz., v. 50 Pf. bis zu den feinsten. Neuheiten, Aufarbeiten, schick, v. 25 Pf. an. Größte Auswahl aller denkb. feinen Handarbeiten, schnell u. leicht zu arbei., v. 3 Pf. an nur i. Handarbeitsgeschäft Goldgasse 2.

39 Jahre bewährt sich nunmehr Ketter's Haarwasser (München). Haarl. geprüft u. brutaachtet. J. h. nm 40 Pf. u. M. 1.10 bei Adler-Drogerie, Biomarktstr. 1. F 35

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Pöffen, Locken, Unterlagen. 1907 Feinste Ausführung. Billigste Preise.
H. Gürth, Spiegelgasse 1.

Amerikaner
Keffel, prachtvolle Ware, äußerst billig. Baldwin's N. 21. — per Drip. feinste Sorten 25. — / Fäß von ca. 140 Pfd. brutto ab hier. F 149
Postkörbe M. 3.50 inkl. ges. Nachh. Robt. Kap-herr, Sandburg 70.
Ebirnen, sehr gut. 10 Pfd. 1 M. Neubauerstraße 10.

Guthoch. Speisekartoffeln
per Kumpf 23 Pf.
Karl Kirchner, Rheingauerstr. 2.

Tagesveranstaltungen

Kurbad. Nachm. 3 Uhr: Wagenfahrt. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Militär-Konzert. 8 Uhr: Kammermusik-Soiree.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Händel und Gretel. Julinka. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Staatsanwalt Alexander. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Siphon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4—9/10 Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Altkarussell-Kunstsalon, Taunusstr. 8. Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Ausstellung der Dresdener Künstler u. Sonderausstellung G. Knehl im Reitsaale des Rathauses. 100 Gemälde. Tägl. 10.30 bis 1 Uhr und 3—5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1 St., ist Mittwochs und Samstag von 6—7 Uhr geöffnet.
Die Bibliotheken des Volksbildungsbereichs stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Casterstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Mülcherstraße): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Abeng-Bibliothek (in d. Guldenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeitervereins: Seerobbenstraße 13 bei Schuhmacher Wuchs.

Vereins-Nachrichten

August-Viktoria-Stift. Handarbeit-Kränzchen im Saale des Damen-Klubs, Oranienstraße 15, 1, von 3 bis 6 Uhr.
Turngesellschaft. 6—7.30: Turnen der Damen-Abt. 8—10 U.: Turnen der Männer-Abteilung.
Verein pensionierter Reichs- und Staatsbeamten. (Vezaris-Verein Wiesbaden). Abds. 7 Uhr: Monats-Versammlung.
Turnverein. Abends 8—10 Uhr: Ringturnen.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. 8—10 Uhr: Fechten. Oberrealschule Oranienstraße 7.
Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. C. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. W. Waldschmidt über: „Konstantin Reumier, ein Bildhauer der Arbeit“, im Kaiser-Saal, Dohlemerstraße 15.
Männergesang-Verein Concordia. Abends 8.30 Uhr: General-Versammlung.
Männer-Turnverein. Abends 8.30: Turnen.
Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe.
Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule bis-a-vis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. Französl. Konverf.-Zirkel, Mittelstr. Rheinstraße 90, Rim. 28. 8—10: Konversations-Stunden.
Plattbüchser Klub-Wiesbaden. Abds. 8: Vereinsabend.
Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.
Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita. 9 Uhr: Übung.
Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Versammlung im Reht. Kaiser-Saal.
Wiesbadener Zimmerschützen-Klub. 9 Uhr: Scheibenschießen.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 U.: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring. Str.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.
Gesangverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.
Scharrischer Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.
Sienotahygraphen-Verein „Gug-Schneke“, Wiesbaden. Von 9—10: Übungabend.
Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.
Männer-Gesangverein Silba. Probe.
Ruber-Klub Wiesbaden. Abends: Hebur.

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelberg. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag, abends 4.30 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Sabbat, nachmittags 3 Uhr. Sabbat, abends 5.40 Uhr. — Wochentage, morgens 7 Uhr. Wochentage, nachm. 4 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Altisraelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 25. Freitag, abends 4.30 Uhr. Sabbat, morgens 8.15 Uhr. Jugendgottesdienst 2.15 Uhr. Sabbat, nachmittags 3 Uhr. Sabbat, abends 5.40 Uhr. — Wochentage, morgens 7 Uhr. Wochentag, abends 4.15 Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

6. November.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt
Barometer*)	756.9	756.1	755.9	756.1
Thermom. C.	0.7	4.3	0.6	1.3
Dunstsp. mm	4.1	5.2	4.4	4.6
Rel. Feuchtigkeit (%)	85	81	92	87.0
Windrichtung	O. 2 SW.	1 SW.	1	—
Niederschlags-höhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur 4.4.
Niedrigste Temperatur -0.7.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.)

Tag	im Süd.	Aufgang	Unterg.	Aufg.	Unterg.
9./12	11/7	30/4	51/11	23/7	46/9.

Neuer tritt ein für den Mond:
Am 9. November 7 Uhr morgens Erd-nähe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Freitag, den 8. November. 244. Vorstellung.
9. Vorstellung im Abonnement II.
Händel und Gretel.
Märchenpiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck.
Personen:
Peter, Besenbinder . . . Herr Rehkopf.
Gretel, kein Weib . . . Frä. Schwarz.
Händel, deren Kinder . . . Frä. Krämer.
Gretel, die Knusperberge . . . Frä. Engel.
Sandmännchen . . . Frau Schröder.
Taumännchen . . . Kaminsky a. G.
F. I. Leßbl.
Die vierzehn Engel. Kinder.
1. Bild: Daheim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Knusperhäuschen.
Vor dem 2. Bilde:
Der Hegenritt, für große Orchester.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Neu einstudiert:
Julinka.
Ballett in 2 Bildern von Annetta Balbo.
Personen:
Sonoratus, ein reicher Ungar . . . Herr Spies.
Gretel, kein Sohn . . . Frä. Salzmann.
Julinka . . . Frä. Peter.
Der Schenkwirt . . . Herr Vera.
Dessen Frau . . . Frä. Lecher.
Zwei Zigeuner . . . G. Schmidt.
Z. Fonten.
Zigeuner, Zigeunerinnen.
Vorform und Tanz:
1. „Pas charactéristique“, ausgeführt von den Damen Peter und Salzmann.
2. „Czardas“, ausgeführt von Frä. Peter.
3. „Magyar“, ausgeführt von den Damen Peter und Salzmann.
4. Ungarischer Nationaltanz, ausgeführt von den Damen Peter und Salzmann, sowie von dem gesamten Ballett-Perfessionale.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister von Fradenstein.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 1. St. findet eine Pause von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 9. Nov. 245. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement 4.
Zum 1. Male: Der letzte Junke. Sonntag, den 10. November, Ab. D.: Die Reiterfinger von Rürnberg.
Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Reichshallen-Theater, Stifftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Eine bequeme Reise in Frankreich. — Serie 2: Neue bequeme Wanderung durch das malerische Karnten

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Raub.
Freitag, den 8. November. Duzendarten gütig. Rünzgerarten gütig.
Staatsanwalt Alexander.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Carl Schiller.
Spielleitung: Georg Müller.
Personen:
Dr. Heinrich Alexander, Erster Staatsanwalt Rudolf Winter-Schwan
Dr. Otto Alexander, sein Sohn . . . Albert Köhler.
Behner, Gerichtsrat . . . Georg Müller.
Dr. Behling, Assessor . . . Reinhold Haag.
Dr. Scheller, Rechts-anwalt . . . Ernst Vertram
Frau Wild . . . Clara Krause.
Kaiser Wild . . . Hans Wilhelm.
Vielde Hesse . . . Margot Bichsel.
Witzel Schmidt . . . Berta Blanden.
Wendert, Gerichts-biener . . . Karl Freistmantel.
Ein Polizei-Kommissar . . . Gerhard Salsch.
Ein Gefangenewärter . . . Arthur Nob.
Ein Polizist . . . Wilh. Schäfer.
Zeit: Gegenwart.
Ort der Handlung: Das Dienst-zimmer Alexanders.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 9. November. Duzendarten gütig. Rünzgerarten gütig. Filia hospitalis.
Sonntag, den 10. November, nachmittags 3.30 Uhr: Die große Gemeinde. Abends 7 Uhr: Filia hospitalis.
Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 8. November.
Abonnement-Konzerte
Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80.
Leitung: Kapellmstr. E. Gottschalk.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Marche-Lorraine . . . Ganne.
2. Quellingeister, Idyll . . . Eilenberg.
3. Ouverture zur Oper „Rosamunde“ . . . Schubert.
4. a) Liebesden träumt, b) Haremsspiel für Streichquartette . . . Hanusch.
5. Phantasie aus der Oper „Traviata“ . . . G. Verdi.
6. Schön Wiesbaden, Walzer . . . Gottschalk.
7. Offenbachiana, Potpourri . . . Conradi.
8. Plum-Pudding, engl. Tanz . . . Taran.
Abends 8 Uhr:
1. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ . . . Ch. Gounod.
2. Ouverture aus d. Oper „Stradella“ . . . F. v. Flotow.
3. Souvenirlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“ . . . Wagner.
4. Donna weibchen, Walzer Strauss.
5. Phantasie a. d. Oper Hoffmanns Erzählungen“ . . . Offenbach.
6. Serenade bohemiennes, Zigeunerständchen . . . Pittrich.
7. Potpourri aus der Oper „Die Herren von Maxim“ . . . Holländer.
8. Marche Eusloillobo . . . Paris.
Abends 8 Uhr, im Abonnement, im kleinen Konzertsale:
Kammermusik-Soirée.
Die Herren: Kapellmeister Hermann, Jrmer (I. Violine), Theodor Schuler (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello), Königl. Musikdirektor H. Spangenberg (Klavier).
Programm:
1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in G-moll op. 27 . . . E. Grieg.
I. Un poco Andante. — Allegro molto e agitato. II. Romano. III. Int-rmezzo: Allegro molto marcato. IV. Finals: Lento — Presto al Saltarello.
2. Quintett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Violoncell in A-dur op. 81 . . . A. Dvorak.
I. Allegro ma non tanto. II. Dumka. Andante con moto. III. Scherzo: molto vivace. IV. Finals: Allegro, Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die Lösung einer Platzkarte im Betrage von 25 Pf. Dasselbe ist beim Eintritt mit den Abonnementkarten (Jahres-fremdenkarten, Saisonkarten und Ein-wohnerkarten) und den Tageskarten zu 1 Mark vorzuziehen. Die Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse Hauptportal links zu lösen. Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte, welche gleichzeitig als Platzkarte gilt, zu 1 Mark.

Walhalla-Theater.
Das anerkannt grossartige Programm.
Sanders Burleske-Zirkus,
Dell'Oro,
Sidi,
Villions
und die übrigen Attraktionen.
Anfang 8 Uhr.

Mitbürger!

In den Tagen vom 4. bis 8. November d. J. finden die Wahlen zur **Stadtverordneten-Versammlung** statt. Es gilt Männer zu wählen, die gewillt und befähigt sind, den Gedanken der freien **Selbstverwaltung** hochzuhalten, die **Rechte der Bürgerschaft** rückhaltlos zu vertreten, ohne Sonderinteressen für das **Wohl der Gesamtheit** zu arbeiten, insbesondere bei der Reorganisation unserer städtischen Finanzen mitzuwirken und hier den Grundsatz einer **gerechten Besteuerung** durchzusetzen.

Die Kandidaten, die wir nach pflichtmäßigen Erwägungen zur Wahl vorschlagen, bieten uns durch ihre seitherige Tätigkeit und durch ihr privates Wirken die Gewähr, daß sie diesen Ansprüchen gerecht werden. Wir empfehlen unter Hintanzetzung aller einseitigen politischen Gesichtspunkte die ausscheidenden Stadtverordneten, die sich in unserem Sinne bewährt haben, zur Wiederwahl und ferner Kandidaten aus allen Ständen und Berufen.

In der III. Klasse haben wir uns im Interesse eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien bezüglich einer Anzahl Kandidaten mit der nationalliberalen Partei, der konservativen Vereinigung und der Zentrumsparthei geeinigt, sodaß wir in der III. Klasse neben diesen Kandidaten nur einen einzigen Sonderkandidaten vorzuschlagen haben.

Unsere Kandidaten in der I. Klasse sind:

I. Abteilung.

- Alfred Esch**, Brauereibesitzer.
- Dr. Heinrich Fresenius**, Professor, Geh. Reg.-Rat.
- Christian Glaser**, Kaufmann.
- Heinrich Häfner**, Hotelbesitzer.
- Heinrich Schweisguth**, Rentner.

Wir fordern alle unsere Mitglieder und Freunde auf, Mann für Mann für diese unsere Kandidaten einzutreten.

Der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei:

Justizrat **Dr. Alberti**. **Ph. Beck**. **Georg Bücher**. **G. Fiebig**. **A. Güth**.
Simon Hess. **Wilh. Holthaus**. **Dr. Jungermann**. **Wilhelm Kimmel**.
Wilh. Kraft. **C. Malcomesius**. **Alfr. Möglich**. **Al. Mollath**. **Hch. Wolff**.

- Der Vorstand des **Haus- und Grundbesitzer-Vereins**.
- Der Vorstand des **Bezirksvereins Altstadt**.
- Der Vorstand des **Nördlichen Bezirksvereins**.
- Der Vorstand des **Vereins Süd-Wiesbaden**.
- Der Vorstand des **Westlichen Bezirksvereins**.
- Der Vorstand des **Vereins der liberalen Jugend**.

F 451



Vollendete Formenschönheit
ermöglichen die
Corsets
aus dem
Amerikanischen Corset-Salon
A. Merkel,
2 Schützenhofstr. 2.

Moded.
Einem so verehrten Publikum und der verehrten Nachbarschaft zeige ich an, daß ich in meinem Hause **Blucherstr. 6, Part.**, einen **Putz-Salon** errichtet habe. Die modernsten Fassons der Winter- und Sommer- sowie elegante und einfache Hüte sind in gr. Auswahl vorrätig. Das Modernisieren u. Waschen, w. schnell u. preisw. ausgeführt. B 5071
Dachstuhlgerüst
Bertha Gerhard.

Der Meisterschuß.

Es war ein Fürst, der hatte gern
An seinem Hofe Feste,
Drauf lud er sich von nah und fern
Herbei gar viele Gäste.
Die ehrte er mit Spiel und Scherz
Und fröhlichem Geschiehen,
Vor allem aber hing sein Herz
Am Armbrust-Vogelschießen.
Ihr Gäste sollt jetzt Mann um Mann
Hier eure Kunst erproben,
Und wer den Vogel treffen kann,
Den will ich ehren und loben.
So sprach er, und dann traten vor
Die Armbrustschützen alle,
Doch jeder seine Ehr' verlor,
Das Ziel kam nicht zu Halle.
Als letzter aber kam ein Held
Von tugendhaften Sitten —
Und siehe da: Der Vogel fällt,
Er traf ins Herz ihn mitten.
Wie sehr sich jeder Mühe gab —
Nur einer schah den Vogel ab
Der echte **Andre Hofer!**

Echter Andre Hofer Feigenkaffee

ist der feinste, wohlgeschmeckteste und, wie wissenschaftlich erwiesen, der gesündeste, **einzig richtige** Kaffeezusatz. (M 1506) F 150
Man merke sich die Schutzmarke,
den **Andreas Hofer-Stopf**.



DER
MEISTER-
SCHUSS

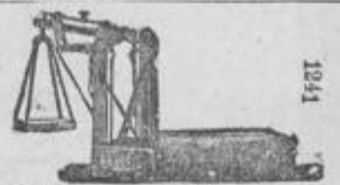


Ich kaufe nur noch Gentners Veichen- seifenpulver **Goldperle**

„Marke Kaminfeger“
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket, spricht Anna zur Marie, verlange diese Marke auch, und Du wirst sicher nichts anderes mehr kaufen.
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben. (B. Z. 59755) F 16
Voricht beim Einkauf! Man achte auf den gei. gesch. Namen „Goldperle“ u. den Kaminfeger!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göttingen.**

Schlaf-Sofa

System **Gustav Mollath**, Wiesbaden,
Patentamtlich geschützt.
Elihartig in bequemes Bett
verwandelter Divan,
Glänzend begutachtet,
Verblüffend einfach.
Zahlreiche Anerkennungen.
Macht Fremdenzimmer
entbehrlich. 1219
Alleinvertauf für Wiesbaden:
Wilhelm Baer,
Möbel und Innendekorationen,
Friedrichstraße 48.



Tafelwagen von M. 8.— an,
Feinmaltwagen, Gewichte billigst,
Franz Flössner, Beltragsstraße 6.

Nassovia- Gesundheitsbinden

Damen (Marke ges. ge.). Anerkannt bestes Fabrikat.
Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1423
Paket à 1 Dtzd. M. 1.—
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.
Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gereinigte, feinste türkische Zwetschen
 Marke „Türkensäbel“.



Grosstücker, fleischige, beste Qualität.
 — Einzige in Deutschland gereinigte Frucht. —
 Der allgemeine Anklang (Tausende von regel-mässigen Abnehmern) ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit.
 Verlangen Sie ausdrücklich
Originalpaket „Türkensäbel“ „naturrell“ od. „entsteint“
 in den besseren einschlägigen Geschäften. F 150

Ein Feind des Lichts
 Ist jeder, der sich nicht Das neue Auerlicht, bestes hängendes Gasglühlicht, zirka 40 % Gasersparnis, schnellstens anschafft. Verkaufsstellen durch Plakate kennt, Auergesellschaft Berlin O. 17.

Heutige Kakaopreise: 20, 20 und 20 Pf. F 146

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
 p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G. Halle a.S.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hohenlohesche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen billig und nahrhaft. Bewährte Kindernahrung
 in gelben Packeten mit dem Bilde der Schnittlerin.

Gesichtshaare und Warzen
 entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.
 Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage
 nach Dr. Johannsen.
Schmerzlos. Keine Narben.
 Spezialistin für Haarentfernung.

Weit unter Preis
 kauft Sie eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge Paletots, Joppen, Hosen und Sackcoats. Nur einl. Musterlagen. **Rein Laden, Mengasse 22, 1 Treppe.**
Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 1326
Herrn. Stieckora, Gr. Burgstr. 4.

Ganz hervorragend

ist die Auswahl, welche ich in **Knaben-Anzügen und Paletots** biete.

Ich führe dieselben von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres.



Eleganter Paletot,
 hochmodern, in uni blau u. arparten Dessins, von **3.50 bis 30 Mk.**

Eleganter Blusen-Anzug
 mit blauem Ueberkragen, 3x weiss Band, in allen Grössen, von **4.50 Mk. an.**

Apartes Pyjeck
 in blau Cheviot und Tuch von **4 bis 36 Mk.**

Besichtigung meiner Neuheiten ohne Kaufzwang gestattet.
Ernst Neuser,
 Kirchgasse 28. Wiesbaden. Telephon 274.
 Spezialhaus I. Ranges
 für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Öffentlicher Vortrag.

Samstag, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35:
Vortrag
 über Darmleiden, Darmschwäche und Darmpflege.
 Redner: Herr Chr. Stöcker, hygienischer Praktiker aus Rheddt bei Düsseldorf.
 Eintritt für Mitglieder des Anzeigervereins frei. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Vorstand des Anzeigervereins. F 402

Liebhavern einer wirklich **leichten** und **feinen** Zigarre sei

Marc Anton

per Stück **10 Pfg.** bestens empfohlen.

August Engel, Koflieferant,
 Taunusstrasse 14.
 Wilhelmstrasse 2. Friedrichstrasse 33.
 1490

Sehr günstiger Gelegenheitskauf für bessere Pianinos.
 Mehrere erstklassige, hochelegante Pianinos, noch neu, mit großem edlem Flügelton feinsten Spielart, mit 10-jähriger Garantie.
 Große Konzert-Pianinos, Katalogpreis Mk. 1200.—, jetzt Mk. 750.—
 Konzert-Pianinos, Katalogpreis Mk. 900.—, jetzt Mk. 650.—
 Salon-Pianinos, Katalogpreis Mk. 775.—, jetzt Mk. 550.—
 Abbildungen und nähere Bedingungen durch die Pianoforte-Fabrik **Wilh. Arnold, Wschaffenburg.**

Darüber sind sich alle einig:
 Wer mit **„Oetker's“**
 backt, backt mit dem besten Backpulver, das man für Geld haben kann. — Ersatz weise man zurück.
 Rezeptbücher gratis und franko von **F 150**
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Wurmbach'sche Dauerbrandöfen
 im Alleinverkauf.

Bewährtes System in bekannter Güte. Dauerbrand für jedes stückreiche, nicht backende Brennmaterial. — Einfachste Regulierung und absolut sicher gegen Kohlenoxydgase. 1330

Irische Öfen etc.
 sowohl in schwarz, vernickelt, bemalt und mit Majolika-Bekleidung.

Hermann Hohlwein,
 Schwalbacherstr. 41.
 Geschäftsgründ. 1861. Tel. 2098.

(10. Fortsetzung.)

Haus Crevalcore.

Erzählung von Heera. — Einzig autorisierte Bearbeitung.

(Nachdruck verboten.)

Es trat doch die Versuchung an mich heran, nicht zu jenem Stillsitzen zu gehen. Dir, mein Tagebuch, du aufrichtiger und treuer Vertrauter meiner Gedanken, teilte ich das mit! Ein wahres Glück, daß du nicht aufreuten wirst, um meine Meinung abzugeben über das Gute oder Böse meiner Absichten, denn es würde dir sicherlich schwer fallen, eine Entscheidung zu treffen. Als aber die gewöhnliche Stunde nahte, bemächtigte sich meiner große Unruhe. Ein Prickeln in den Füßen, das mir die Knie raubte, es mir unmöglich machte, still zu halten! Sein Wort zu geben und dann nicht zu halten, das ist eine Schmach! Was konnte ich denn auch im Grunde genommen zu fürchten haben, da er sich stets laut und ehrerbietig gezeigt?

Er horchte meiner und bevor ich auch nur den Mund aufstun konnte, sprach er:

„Danke, o ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“

Ich entnahm aus diesem warmen Gefühlsausbruch die Bedeutung des Schrittes, den ich unternommen, die Bedeutung der Tatsache, daß ich seiner Einladung Folge geleistet; nun aber ließ sich das nicht mehr umgehen machen, und er gewährte mir auch nicht die Zeit, es zu bereuen.

„In dieser Weise“, fuhr er höflich und mit großer Wärme fort, „können die Dinge nicht mehr weiter gehen.“ Es lag etwas Überzeugendes in dem Tone, in welchem er sprach. „Ich muß wissen, wer Sie sind, wo ich mit Ihnen zusammen treffen kann, wohin ich Ihnen schreiben darf, an jenen Tagen, an denen es mir unmöglich ist, Sie zu sehen an jenen Tagen, an denen wir hier nicht zusammenkommen können.“

„Nicht das alles, was Sie mir zu sagen hatten?“

„Dankt es Ihnen wenig?“

„Nun, das ist wahr“, sprach er mit seiner Reihelienheit, die mir an ihm so wohl gefiel, das Haupt senkend. „Ich bin so früh gewesen, vergehen Sie mir, aber aus Barmherzigkeit nennen Sie mir doch wenigstens Ihren Namen!“

Ich sann über einen Namen nach, aber kein als ob das Schicksal einen Streich spielen wollte, führen mit nur höchsten Namen durch den Sinn: Anastasio, Pulcheria, Gertrud; so konnten doch nur alte heiligen, ich aber wollte in seinen Augen nicht gerne lächerlich erscheinen. Da er sah, daß ich zögerte, sprach er:

„Ich habe Ihnen im Geiste einen Namen beigelegt; ich nannte Sie Stella.“

„Das ist gar nicht so übel; ein italienischer Name, ich könnte Ihnen wirklich keinen besseren bieten; lassen wir somit Stella gelten.“

„Wenn Sie wissen, wie sehr ich in den verflochtenen Tagen gelitten habe, weil ich Sie nicht sehen konnte; lassen Sie denn überhaupt hierher?“

„Ich antwortete mit dem höchst denkbarsten Grad von Gleichgültigkeit, den zu erheucheln ich mich imstande fühle.“

„Ich erinnere mich nicht!“

„Ich habe fort gemerkt!“

„Wahrscheinlich im Dienste des Erörterns?“

„Wahrscheinlich ist, das mich sehr leicht wieder treffen kann, gestatten Sie mir wohl!“

Die Witte, welche in seinen Augen lag, stand in seltsamem Widerspruch mit dem leuchtenden, blühenden, gebieterischen Sprühen, das diesen Augen sonst eigen zu sein pflegte; las er vielleicht ein summes Einverständnis in meinem Blick?

„Erlauben Sie mir“, fuhr er nach kurzer Pause fort, „ich mich Ihnen ganz zu Diensten stelle, ist dies doch in der Ordnung!“

„Entgegenstehe ich, an das Aufgucke tend, das zu wählen mir so notwendig erschien.“

„Es würde dafür doch ein so einfaches Mittel geben.“

„Ich sprach er, indem er nach einer großen Erbe wies, die beiläufig zwanzig Schritte von der Stelle entfernt war, an der wir standen. „Dort, durch die Zweige verborgen, besteht in dem Baume ein Loch, das zur Post förmlich geschaffen scheint. Sagen Sie mir nicht „Nein“, sagen Sie mir gar nichts; ich fordere kein Versprechen, es genügt mir, daß Sie es wissen!“

„Ich, ich mühe mich vergeblich, diesen Mäthern den Rauber seiner Worte zu verleihen. Wie viele lauffe, häßliche Dinge er mir noch sagte, so vertraulich sagte, als ob wir uns seit langen Jahren gekannt hätten, ich weiß es nicht. Er besitzt keine Schmeißer, ich seinen Bruder. Vielleicht weilen wir deshalb gerne zusammen und sagen uns tausendlei Dinge, deren ich mich nicht mehr erinnere, die aber Schuld daran tragen, daß mir in seiner Gesellschaft sehr wohl die Zeit vergeht.“

„Bevor wir uns trennten, wies er nochmals mit dem Finger nach der Höhe. Wenn ich jetzt in der Stille und Abgeschiedenheit meines Zimmers an dieses Doppelleben zurückdenke, das ich seit einem Monat führe, dünkt es mir wie ein Traum. Bin ich es denn noch selbst? Bin ich Elgantine, oder ist die Seele einer anderen in mich gedrungen? Die Seele einer armen Lehrerin, jene Stellas?“

„Und was hofft, was erwartet er von mir? Armer Nunge! Ich möchte nicht, daß er sich zu großen Illusionen hingelie!“

31. August.

Auch die Baronin Saint-Silaire ist eine zu stonde gebrachte Tatsache! Mein Vater hielt dieselbe ein für mein Glück notwendiges Erfordernis und ich muß mit dieser Antikamie Geduld haben; es scheint, daß ich sie in meiner Nähe dulden muß, bis ich mich vermahle. Den kommenden Winter sollen wir in Paris zubringen.

aber erfüllt, so führt der Aristokratismus auch ein Leben, das seiner Ähnen dreifach würdig ist. Die Kosten seines Daseins belaufen sich alljährlich auf 8000 bis 10000 M., 90 Prozent des amerikanischen Volkes kennen diese vierbeinigen Herren um ihr Einkommen beneiden! Langst gehört es zum guten Ton, daß das Hündchen auch seine besondere Bedeutung haben muß, und wie der Erbkoborene erhält auch Hirt oder Gint oder Dutzend sein Hündchen. Ihm liegt es ob, den Hund zu baden, zu kämmen, ihm die Zähne zu putzen, ihn zu säubern, zu kleiden, es führt ihn täglich spazieren, und hat Madame besonders Zutrauen zu ihm, so darf es seinen Hölbling sogar selbst massieren.

Büchertisch.

Neu erschienene Bücher.

(Vielprechung einzelner Werke vorbehalten.)
G. Kullmann, „Die drei Daseinstufen in der Genetik.“ Neue naturwissenschaftlich-historische Betrachtungen über den Zusammenhang des Körperlichen und Geistigen. (Hartl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden.)

Der König von Thule. Roman von Paul Grabbe. Mit mehrstimmigen Illustrationen von W. R. Schulte. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 3,50 M.

Der Kamerone von Berlin. — Der Kärrer der Welt. — Samoritzischer Roman aus dem Leben der Zeitgenossen von Kurt Maffei. (Berlin, Hermann Seemann Verlag.) Preis 1 M.

„Über die Wägen voll.“ Mertei Humor von der Lebenswelt. 58 Erzählungen von Kurt Maffei. (München, Gertrude Verlagsgesellschaft.) Preis geb. 3,00 M.

Der amerikanische Roman von Gabriele Reuter. 318 S. (Berlin W. S., Friederich Verlag.) Preis 4 M.

„Oben und unten.“ von Otto Frommel. (Preis 5 M. Verlag Gebr. Rader, Berlin.)

„Die Kette und Kettum.“ Im alten und modernen Indien, Persien und Japan. Nach den indischen Originalquellen dargestellt von Richard Schmidt. 240 Seiten. 941 Reproduktionen indischer Original-Quellen, eines Umhanges in fünfzigem Steindruck und 2 farbigen Abbildungen. (Eig. in sorgfältiger Anfertigung. Verlag von Hermann Brossard in Berlin W. S.)

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

„Die Kette und Kettum.“ für 4 Stimmen ohne Gesang. (Verlag, Göttingen u. Leipzig, 1907.) Preis 1,50 M.

auf der einen Seite von dem Erscheinen neuer Produktionsländer bei der Ausdehnung der Gudeckungsfahrten bis an das Ende der Welt nicht länger die Rede sein konnte, dann aber der ungeschändete Massenmord in allen erdigen Jagdgründen der Befähigung Vorkämpfer leisten mußte, daß die pelagischen Tiere in absehbarer Zeit auf unermesslichen Flächen vollständig ausgerottet sein würden. In vielen Fällen erwies diese Befähigung sich zwischen als unbegründet; zahlreiche Arten lassen sich mehr eine Ausnahme erleben. Aberdies hat der Wechsel der Mode, die auf dem Pelzwarenmarkt erscheinungsge mächt niemals länger als zwei Jahre die nämliche bleibt, das Gute, daß der Bedarf an den einzelnen Pelzieren stark variiert und damit zugleich die Intensität der Jagd. Wecht die Nachfrage nach einem bestimmten Fell plötzlich zurück, so lohnt der Fang weniger, und die gefangenen Tiere vermehren sich dann weit schnell. Andere Arten freilich, besonders ardhere, wie Bären und Wiber, werden entzifferten seltener, doch ist zu hoffen, daß diese wertvollen Tiere nicht das Schicksal des Büffels ereilen möge, der durch menschlichen Unverstand schon beinahe völlig vom Erdboden verdrängt worden ist.

Der Mit auf dem Klapsfeld. In höchst erotischen Formen vollzog sich ein Empfang, den Quanta, der über die Hauptstadt von Maratze-Land, Kulung Kistober in Schwelbe dem brüskigen Oberkommissar für Südafrika, Lord Selborne, bereichte. Mit einer imponanten Stimme erschien der Regiererrat zur Begrüßung. Wegen 250 Mannes zu je 5 bis 15 Rudern folgten in großer Ordnung dem großen Staatsboot Quanta, das von 30 Rudern, alle königlichen Geblüts, getrieben wurde. Am Ufer des Flusses konnte man Vello, den ältesten Sohn Quanta, beobachten, wie er in einem eleganten englischen Jagdanzug von ladellosem Eis eilrig mit seinem photographischen Apparat beschäftigt war. Wenige Minuten später betrat Quanta das Ufer. Er trug einen grauen Grad, rötliche Beinleiber und einen schwarzen Klapput. Einen Tag später ritt Lord Selborne ein und bald darauf fand die feierliche Begrüßung statt. Am Abend überhandte Quanta dem englischen Oberkommissar keine kostbare Ehrengabe, nämlich — ein junges Hündchen. Das Hündchen vollkommen schön und halberwachsen; 300 englische Meilen weit folgte es getrennt mit dem Kanoe seines Herrn und bestimmte sich kaum um die Herzen freier Hündchen, deren es am Ufer begegnete. Während der feierlichen Begrüßungszeremonien lag das Tromme Ingerthm ritellich klingend bei seinem Geblöter. Tann ward es prächtig aufgesäumt, ein Mitglied der Pariser Militärgesellschaft bestieg das etwas ungraziöse Reittier und ritt mit dem braven Dickhäuter zur Wohnung des englischen Kommissars.

Hundertröte. Der „Deutschen Jh.“ in Sao Paulo in Brasilien wird aus New York berichtet: In der republikanischen Freiheit gibt es nicht nur eine charaktistische, es gibt auch eine hundertröte, mit der sich die Wälder kaum weniger beschäftigen als mit ihren Herren. Nicht jeder Hund kann sich zu den obersten Vierhundert stellen; die ungeschriebenen Gesetze der Hundertröte sind bei weitem strenger, als die geschriebenen Gesetze der Welt. Denn nicht die Höhe des Ausbenedenfalls allein verleiht einem Hunde vornehmen gesellschaftlichen Rang, sondern das erste Erfordernis ist ein edler Stammbaum. Wenn die berühmten Damen der amerikanischen Gesellschaft, die einen kleinen Schoßhund, einen langhaarigen Plüsch, einen kleinen Terrier, ein winziges Polognerhündchen oder einen aristokratisch degenerierten Blenheim Spauel an Halsbings Statt annehmen, die Mrs. Wood, Vanderbilt, Grosvenor, Vehr, Vermonon, Auchincloss, Bird, Radenburg und wie die hundertfachen Größen der Gesellschaft alle heißen, sie hatten unerbittlich darauf, daß ihre Hündchen auch auf die Namen zurückblicken können. Ist diese Bedingung

Wo ich in die große Welt eingetauscht werde und wir auch viele Leute bei uns sehen dürften. Mein Vater aber meint, daß ich in meinem Alter über, richtiger gesagt, bei meiner Jugend ganz unmöglich, allen Besuch empfangen könne. Das befreit ich ja, aber wie wird diese Baronia sein? Son guter Gemüte, verwitwet, herabgekommen, sehr gut erzogen und ansehnliche mit einer angenehmen Ausdauer, mit denen alle Leute befaßt sind, die eine Karriere anstreben. Aber ich durch sie in meiner Freiheit nicht sehr hart gefesselt sein?

Der lange Spaziergang, den ich gestern unternehmen mußte, brachte mich davon, in den Wald zu gehen. Und heute konnte es nicht zu gewohnter Stunde geschehen. Ich weiß, ob ich morgen dazu die Zeit finde, denn es ist der Tag, der für die Ankunft der Baronia festgelegt ist. Eine schöne Straußfange, dieser Empfang!

Sich bin den Weg nur hinausgegangen. Ihr hoer es, als seien mir Dinge geschieden. Nur was für einen Einfall er gekommen! Ihr müßt derselbe niemals durch den Sinn gefahren. Als ich ihn nicht auf dem gewöhnlichen Wege fand, bemerkte ich der Verfolgung, an die ich herantrat, nicht zu widerstehen. Und was für einen Strich ich in derselben vorant! Ich habe ihn schon beobachtet und wieder gesehen; er ist aber gewarnt, daß er mich in diesen Tagen nicht zu Gesicht bekomme. Erer Dank! Er beschwört mich, morgen zu kommen.

Es waren nur wenige, aber köstliche Augenblicke! Meine Augen, sein Lächeln, seine Stimme, für mich alles an ihm begehrte mich. Ich, wenn er meiner Welt angehören würde, wenn er in unser Haus kommen könnte! Mein Vater würde ihn sicherlich lieb gewonnen; noch beschickte ich den Vater, ihn nach seinem Gemüthsstand zu fragen. Heute aber fiel mein Blick auf einen in der Erde seines Faltentüchels gestreckten Knaben. Er bemerkte es und setzte das Faltentuch alsbald zu sich, Wechselt?

Mein Vater frag mich heute, ob mir die Baronia gefalle? Will ich die Abreise gehen, so muß ich sagen, daß ich mich sehr wenig mit ihr befaßt habe und der Gedanke, den sie auf mich hervorrief, ein vollkommen neutraler ist. Sie ist weder schön noch häßlich, weder alt, noch jungmüthig. Sie ist nichts, höchstens ein Kindchen auf meinem Wege, da ich mich bemühen will, meinen Willen auf meinen Weg zu lenken. Sie kennt die Schritte genau und wendet sie nach allen Seiten hin an. Ich sehe voraus, daß ich beabsichtigt sein werde, abzuweilen ihr Entschluß nachzugeben. Gegen Freuden Dorthe hat sie jedenfalls einen Vorsatz: sie ist eine Dame vom Schickel bis zur Seele und wegen dieser ihrer hervorragenden Eigenschaften hat mein Vater sie zu meiner Gesellschaftsname erwählt.

Es ist Witternacht, aber welche andere Stunde der Nacht? Jeder aufgeregt, einleuchtend Nacht der Qual und Schmerz! Sie ist es wert, daß ich mit einem ähnlichen Zweifel im Herzen auch nur ein Auge schließte! Meine Mutter sitzt, aber alle in der Stille schlafen; man hört nicht das kleinste Geräusch und wenn ich zum Fenster hinausstehe, so bemerke ich, daß die Stadt hinter mich fernher ist. Sie ist ganz, ist es drei Uhr, nicht viel mehr bis zum Morgengrauen? Ich schreibe aus Verwirrung, nur um irgend etwas zu tun, schreibe, um mich selbst über den Gang der Zeit hinwegzutäuschen!

O, mein treues Kind, mein verführerischer Freund, Du weißt alles von mir, und alles über die Welt ist dir

Jetzt noch unbetreten; nimm mich immerhin auf. Ich sage mich vor dir, so wie ich wirklich bin, ohne jede Scheiter und du kannst jeden Augenblick meines Lebens feststellen, ohne den geringsten Beigehmaß der Unaufrichtigkeit. Wenn es hoch, wenn es wahr wäre!

Rein, es ist unmöglich — ich kann nicht schlafen! Gott solle ich um, so geduldemich dich ich, aber zu schlafen bringe ich trotzdem nicht. Eine illustrierte Zeitschrift! Und wenn ich lebende, daß ich derselben kann einen Blick gewöhnt haben würde, wenn nicht mein Vater mich aufmerksamer gemacht hätte. Er bemerkte, daß die Aufmerksamkeit des Gebirgs denke in der äußeren Erscheinung gar nicht wertvoll ist verändert habe. Ich beugte mich über das Blatt und ich verfiel heute noch nicht, wie es kam, daß ich nicht aufhörte, denn neben dem Schicksal des Kranken, den Herrn liebtvoll um seine Schicksal geklungen, sah ich — ihn, und in diesem Augenblicke erstarrte die Baronia, es sei dies der zweitgeborene Sohn, Spring Oskar. Er, er, seine süßen, folgen Augen, sein Lächeln, seine hohe Stimme!

„Das kann nicht der Spring Oskar sein!“ rief ich ein. Die Baronia antwortete bei meinen heißen, hervorgehobenen Worten ankommen. Die ruhige, mitteilungslosen Stimmen und ich höre noch, wie sie mit ihrer langsamen Stimme sprach:

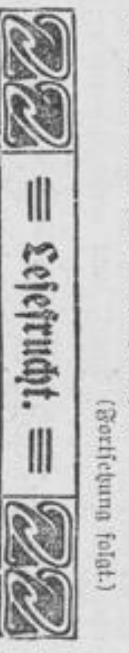
„Doch, liebes Kind, es ist der Spring Oskar!“ Ich sah, wie sie mit dem Finger den Zeit zu dem glatte in der illustrierten Zeitschrift bezeichnete und da stand denn auch wie mit Glanzlichter zu lesen: „Eine Sobotta der Erbsprung und Spring Oskar in der Villa in Sobotta.“

Was geschah dann? Was sagte ich, was tat ich? Sie gelangte ich in mein Zimmer? Kamt mit nicht alles vor den Augen? Endlich grant der Morgen und heute werde ich wissen, wozu ich bin! Und wenn ich mich täuschen sollte, wenn nur eine selbstame, eigenmächtige Schönheit meiner Phantasie etwas vorgaukelte? Welche Qual ist doch die Ungeheuer!

Was tue ich? Soll ich hingehen? Was soll ich ihm sagen? Sie wäre es, wenn ich ihm schreibe und den Brief in die Erde stecke?

Die Baronia ist unerschrocken! Gehen ließ sie mich auch nicht einen Augenblick allein. Heute Nacht schrieb ich, ich weiß nicht wieviel, Briefe und geriet dann wieder alle, weil sie einfüllig waren. Ich muß ihn sehen — ich glaube das wird genügen, um all meine Bedenken und Zweifel zu beseitigen!

Sich schünte Schlaf vor, um mich in mein Zimmer zurückgehen zu können und befaßt Gertha, seine Phantasie vorzulassen. Unbewußt gelang es mir, auf solche Art in den Schlaf zu entsinken, aber so sehr ich mich auch geistlich hatte, die Stunde war vorüber und von dann keine Spur mehr zu sehen.



Geistlich, Gerthand und geküßt sein und die Schriftsteller, die sollen die Welt korrigieren. Wenn Gott, ärmliche und alte Geschickten aus der Welt genommen, so würde die Zeit gar zu weit von uns fern liegen: da wäre kein Mensch mehr, kein Reich, sondern eine Wüste, ein Meer, ein Meer und Schatten hin.

Des Kaisers Wohnung im Winterpalast.

Aus London wird berichtet: In dem ältesten Teile des traditionsreichen Winterpalastes herrscht einseitig Treiben; eifrig ist man schon heute am Werke, jene prächtige Gemächer herzustellen, die der deutsche Kaiser als Gast seines königlichen Onkels bewohnen wird. Es sind dieselben Räume, in denen der Kaiser schon vor zehn Jahren bei seinem letzten Besuche in Winterpalast gewohnt hat, jener Zeit der alten Jung, in dem die berühmte Gemächeruntergebracht ist. Das von Dyd-Zimmer mit seinen 22 Pfeilern, das Zuccarellzimmer mit den Wandmalereien des italienischen Künstlers gähnen an den Gemächern, die den deutschen Kaiser einräumt werden. Das altberühmte Gemäch Chamber, das Speisezimmer, wurde für die Kaiserin als Jagdgemach hergerichtet und der berühmte Grabstein wird ihr als Grabstein dienen. In den Säulen Säulen hängen wohl die schönsten Kanäle, die man kennt, und die großen Staatsgemächer bergen die prächtigen Goldbehrten, die der Kaiserlicher Kaiser während seines Aufenthaltes in England gemalt hat. Seine Remonstrationen haben den ersten, nachfolgenden Charakter dieser treisigen, alten Burgarchitektur gegeben; schwer, massiv und stolz tragen diese gewaltigen Säulen, und bezeichnend für die Kaiserliche ist es, daß dem Beratungszimmer erst vor kurzem eine Gemächer angegliedert wurden einfach dadurch, daß man die richtigen Säulen ausählte und so den nötigen Raum gewann. Unter der alten Wandmalerei verbergen, nämlich eine Reihe von Gemächern in das Gemäch, deren Treppen und Gänge mit dem Sommerpalast, am in Verbindung stehen; ohne Störung, unauffällig und flink kann so die Wohnung der kaiserlichen Gattin bewahrt werden. Die Schürhühner haben davon geartet, dem Winterpalast keine feilige Gestalt, seine letzte Einrichtung zu geben. Was Schicksal der Erdbeter begonnen, was Oskar III. fortgesetzt und eine lange Reihe britischer Fürsten verwirklicht, unter der Königin Victoria erreichte es erst seinen letzten Abschluß. Das erste Schloß, dessen würdige Umrisse sich in den Stellen der Ecken spiegelten, überragt nachvoll das freundliche, stolze Landhäuser Winterpalast. Eine Straße für sich ist dieses abgeschlossene, selbständige Schloß, trotzigt aus seiner Mitte der massive Glockenturm. Dunkelgrüne Eichen ramiert sich, den hohen Ernst mitbernd, um die vielgehörten, grauen, allgegenwärtigen Säulen der alten Burgteile. Keller und Lichter haben sich die neuen Säulen davon ab: in den roten Ziegelwänden Winterpalastes finden sie ihre amnütige Ergänzung. Lange Zeit war es im Schloße broben still und einsam zugegangen; die Königin Victoria lebte hier gern in großer Zurückgezogenheit. Durch die höheren Wohnungen der Forstgebetritt man den ersten großen Hof und dann, immer hinabsteigend, den kleinen St. Georgskapelle, einem einschüchternen, aber anmutiger britischer Gott, leben die Erinnerungen an eine lange Reihe altenglischer Traktoren auf. Der unglückliche Karl I., Heinrich VIII. und der böse Gott hingelagerte katholische Thron haben hier unter der Führung des Hofes ihre letzte Ruhestätte gefunden; hier hängen die Schilde und Schilde der alten, mächtigen Adelsgeschlechter, hier pflanzen die alten Ritter des Hofes ihre Wunden; hier hängen sie auf, wenn sie zum Maribel sich aufzumanteln. Draußen aber steht sich die weiße Terrasse des Schloßes und die glatte glatten weissen über das Land. Ein weiser Silberfischer schlängelt die Fische sich durch grüne Wiesenflächen, über die alten Säulen des Hofes liegen verholten die Säulen des benachbarten Hofes herüber. Unter der Luft umrahmen die mächtigen Säulen des Winterpalastes ein einschüchternes kleines Zimmerparterre, das den Benachbarten des Schloßes vorbehalten. Dann aber kommt der Wald, dieser prächtige alte Wald, den Winterpalastes



Phantasie mit nützlichen Gängebildern erfüllt hat. Hier und dort unterbrechen Wege das launige Dunkel, unter hohen Ulmen werden Sträucher, Sträucher, ein Ederer steht auf seinen Stiel gelockt bei seiner Seite, dann wieder Wald. Die Ulmen, das ist der Stiel dieses Grottes. In vielen Rauten umgeben sie den alten Winterpalast, auf dem sich die Burg erhebt; eine viersache Ulmenreihe umgibt sich als herrliche Säule durch den Wald, in dem der König mit seinen kaiserlichen Gästen alle Wintermänner sich erheben werden. Auch sonst hat man es an Sorgförmigkeit nicht fehlen lassen, um den verschiedenen Unterhaltung zu bieten. Das Winterpalast-Zimmer hat man eigens zu einem Theater umgewandelt und John Dore und Sir Charles Spindham werden mit ihren Gesellschaften hier die Götter unterhalten. Die Bühne ist groß genug, um moderne Stücke zu spielen; nur Gemerren, die größeren maldirellen und heitlichen Menschen erfordern, sind naturgemäß von der Bühne der Herrschaften durch ein prächtiges Blumenparterre getrennt. Natürlich sind bei einer Aufführung in diesem improvisierten Theaterhof große technische Schwierigkeiten zu überwinden, aber John Dore steht in dieser Hinsicht keine Erfahrung zur Seite, denn er vertritt nicht zum ersten Male in Winterpalast Theateraufführungen, in denselben Winterpalast hat er schon einmal die Welterkennung der großen Königin Victoria entgegengenommen; damals hatte man die Straße für die große Herrlichkeit, ganz nahe an der Bühne errichtet, damit sie dem Spiele besser folgen und die Künstler besser hören könne. S. R.



Über amerikanisches Pelzwerk plantert ein New Yorker Blatt in einer auch für die europäische Welt nicht ganz interessanten Weise. Zur saisonablen Zeit einer Sammelung von teuren Pelzgegenständen. Und noch niemals ward in Amerika, vor allem in New York, mit solchen Dingen ein größerer Umsatz getrieben als jetzt; das will schon etwas heißen, da gerade New York unter den Weltstädten den Ruf besitzt, für Pelzwerk Absatz mehr wohl auszugeben als irgend eine andere Großstadt. Was allen Weltteilen können die Waren in den eleganten Verkaufsmäandern der New Yorker Großhändler ankommen. Zeit die gemaltete Produktion von Pelzwaren, bevorzugen die großen Teile des berühmten Roberts, so verwenden die Amerikaner doch auch in beträchtlicher Maße die pelzigen Waren, wie das und Genosses. Auch die schwebelichten Hochgeprägten sind und Skizzen können das Amerika bei für den ungeborenen Bedarf. Afrika endlich kommt nur mit einem, ganzler und Stoffen, momentlich für dekorative Zwecke, in Frage. Von der enormen Produktion von Pelzwaren gelangt viel zwar direkt im Lande selbst zur Verwertung, doch kommt bei weitem der größere Teil des Pelzwaren, welches in London auf den Markt, mögen die pelzigen Produktionen Australiens, ihren wichtigsten Sammel- und Lagerplatz in Australiens haben. Japan und China, deren Markt an Schweißschmalz aufsteigend wächst, veröffentlichen ihre Pelzwaren entweder nach London, oder über Hamburg und Bremen nach Leipzig, wo besonders die Nachfrage für diesen Handel seit Jahrzehnten eine ganz eigenartige Stabilität behauptet, indem hier der Marktstand von amerikanischen und asiatischen Waren einen jährlichen Umsatz von durchschnittlich 100 000 000 M. bewerkstelligt. Neben London und Leipzig kommt die Hauptstadt für den internationalen Pelzhandel, so selbst es andererseits nicht an streben, die den Tag schon langsam sehen, an dem diese Segmente, aber den amerikanischen Ocean wandern, bestimmt auf New York übergehen werde. Vor nicht gar langer Zeit hatte es den Menschen, als wären die Tage des Pelzhandels geduldet, weil

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Verlagspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärtslich 2 Pfg. 50 Pfg. —
Verlags-Beziehungen nehmen an dem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Poststellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in reichhaltiger Spalten; 20 Pfg. für abweichende Schreibweise, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 524.

Wiesbaden, Freitag, 8. November 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Neue Aufgaben für das Donauraich.

Es geschieht nicht selten, daß große Wandlungen im Leben von Staaten und Völkern den Zeitgenossen in ihrer ganzen Bedeutung nicht sofort erkennbar werden. Die allzu große Nähe verhindert den Überblick, und erst in historischer Entfernung fügen sich die Einzelheiten zu einem großartigen Gesamtbilde zusammen. So mag es auch mit den Umschwüngen in der inneren Politik, vielleicht auch einmal in den äußeren Zuständen und Aufgaben des Donauraichs sein. Wir sehen, daß sich Österreich durch das demokratische allgemeine, direkte Wahlrecht in einer Weise umzugestalten beginnt, von der wir freilich erst die Anfänge erblicken, von der uns aber ein sicheres Gefühl für politisch-geschichtliche Notwendigkeiten sagt, daß es sich da um eine völlige Erneuerung von innen heraus handeln könnte. Warum soll es nicht möglich sein (und, wie gesagt, die Anfänge sieht man schon), den unfruchtbaren Nationalitätenhader in der Weise zu überwinden, daß sich die gemeinsamen Interessen der verschiedenen wirtschaftlichen wie sozialen Schichten unbeschadet der Zugehörigkeit ihrer Glieder zu dieser oder jener Nationalität mit zusammengefaßter Einheitlichkeit durchsetzen? Wird aber erst, was unvermeidlich ist, Ungarn ebenfalls das allgemeine Wahlrecht haben, so mag dort zunächst das Magyarentum den Schaden erleiden, worüber sich schließlich nur die Magyaren selbst zu beklagen hätten, aber auch dort könnte eine Gesundung, eine Überwindung unnatürlich gespannter Zustände so eintreten, daß die Gegensätze zwischen den Nationalitäten zurücktreten würden hinter die Gemeinsamkeit neuer großer Ziele. Nicht Phantasten und Dilettanten sind es, sondern gerade die ruhigsten, aber auch die unterrichteten Beobachter und Beurteiler der österreichisch-ungarischen Zustände, die an eine Zukunft glauben, in der sich das gemeinsame Reich auf einer breiten und sehr soliden Basis kräftiger als je zuvor entwickeln könnte, an eine Zukunft, in der das Deutschum, vielmehr die deutsche Kultur, in beiden Reichshälften wieder den gebührenden Platz einnehmen würde, und zwar nicht etwa zwangsweise, sondern eben infolge der dem Deutschum innewohnenden Überlegenheit. Zu den Beurteilern, die solches erwarten, gehört u. a. Professor Hans Delbrück, der sich erst kürzlich wieder (im Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“) mit förmlichem Enthusiasmus zum Glauben an die große Zukunft der Deutschen in Österreich bekennt. Ja, als Nützer und eigentliche Träger des fortschreitenden Deutschums überhaupt möchte er unsere Stammesgenossen an der Donau begrüßt wissen, von denen er für diese erhabenen Zwecke „noch viel mehr vielleicht“ als von den Deutschen im Deutschen Reich selber er-

wartet. Nun, das ist freilich ein Wechsel auf die Zukunft, dessen Honorierung man erst erleben will, aber eine Unterhaltung über dies Problem wäre schließlich zwecklos, denn nur um Meinungen handelt es sich einstweilen. Lassen wir also diese Sonderfrage lieber beiseite und sehen wir uns dafür einmal an, was Delbrück über die Möglichkeit einer fruchtbringenden Betätigung Österreich-Ungarns in der auswärtigen Politik zu sagen hat. Diese seine Ausführungen sind von besonderem Interesse darum, weil sie gleichsam ein dem Erzherzog Franz Ferdinand zugewendetes Programm enthalten. So langsam die Dinge im Orient vorwärtsrücken, schreibt Delbrück, so stehen sie doch nicht still, und früher oder später werden auf der Balkanhalbinsel Krisen eintreten, bei denen Österreich als Großmacht mit völliger Freiheit zu handeln in der Lage sein muß. In Serbien stehen die Dinge schon heute so, daß man täglich auf den Einbruch einer neuen Katastrophe gefaßt sein muß. Vom König von Rumänien wird eine Fäherung kolportiert, daß Rußland vielleicht im Begriff sei, seine Balkanpolitik wieder aufzunehmen. Die Reise des Großfürsten Wladimir nach Bulgarien und des russischen Ministers Iswolski, des Fürsten von Bulgarien und des Königs von Rumänien nach Wien, auf der anderen Seite die Inspektionsreise des englischen Generals French durch die großen russischen Garnisonen rufen den Gedanken wach, daß sich größere Dinge vorbereiten. Die Krisis mag sich länger hinziehen, aber einmal, davon ist der Verfasser des Aufsatzes in den „Preussischen Jahrbüchern“ überzeugt, muß der Tag kommen, wo Österreich seine Großmachtstellung im Orient zu wahren haben wird. Es ist keineswegs nötig, so fährt Delbrück fort, daß sich diese Entwicklung heute in der Form einer Eroberungspolitik vollziehe. Namentlich Rumänien ist durch seine kräftige Entwicklung und Konsolidierung gegen solche Gedanken heute völlig gesichert, und der Sultan steht unter dem Schutze Deutschlands. Aber es gibt ja in den verschiedensten Abstraktionen andere Formen, in denen eine Großmacht ihre Einflusphäre über ihr eigenes Gebiet hinaus ausdehnen kann. Eine solche Form ist der Bundesstaat des Deutschen Reiches, eine andere ist die Monroe-Doktrin in Amerika, eine dritte zeigt der englisch-russische Vertrag über Persien. Fürst Bismarck hat zuweilen von einer zukünftigen Balkankonföderation unter Österreichs Führung gesprochen. Jeder wahrhaft aktiven österreichischen Politik auf dem Balkan, welche Form sie auch habe, stellen sich die Magyaren, um nicht an dem eigenen relativen Gewicht in der Monarchie zu verlieren, entgegen. Der Abg. Queer hat das Wort geprägt: die Magyaren seien der Niesel, der Österreich den Orient verschlecke; dieser Niesel müsse gesprengt werden. Das ist nicht bloß ein Gedanke, sondern das ist eine Notwendigkeit, die jeder habsburgische Monarch früher oder später wird begreifen und ergreifen müssen. Er braucht auch nur zu wollen, so ist

es geschehen. Er hat die Armee, er hat die Kraft Österreichs, und er hat die Mehrheit des ungarischen Volkes selbst, nämlich alle unterdrückten Nationalitäten und den demokratischen Teil der Magyaren selbst auf seiner Seite; wie könnte die magyarische Parlamentsherrschaft, die im Grunde nur eine große Oligarchie ist, ihm widerstehen?

So malt sich in Delbrücks Kopf die Zukunft des Donauraichs. Es liegt einstweilen keine Veranlassung vor, diese kritische Studie nun wieder kritisch zu würdigen, sondern zunächst wollen wir die Tatsache verzeichnen, daß hier Gedanken ausgesprochen werden, von denen wir wissen, daß sie von vielen einsichtigen Männern, vor allem in Österreich selber, gleichfalls gehegt werden. Die Geschichte geht ja immer ihre eigenen Wege, aber reizvoll bleibt es darum doch, sich vorzustellen, welche Wege sie am zweckmäßigsten einzuschlagen hätte.

Politische Übersicht.

100 Millionen Überschuß, aber keine Teuerungszulage!
Unter diesem Titel schreiben die „Deutsch. Nachr.“ u. a.: Merkwürdig noch zittert in der preussischen Beamenschaft die gewaltige Erregung über den Ausgang der parlamentarischen Aktion nach, die im preussischen Abgeordnetenhaus den preussischen Beamten dieselbe Teuerungszulage zubilligen wollte wie den Reichsbeamten. Noch ist es in der preussischen Beamenschaft unvergessen, daß gegenüber einer großen Mehrheit beamtenfreundlicher Abgeordneter der preussische Finanzminister kategorisch erklärte, daß er die 18 Millionen Teuerungszulage für die mittleren Beamten Preussens nicht ausbringen könne. Auf die ungedeckten Militärbudgetbeiträge des Reiches, auf die voraussichtlich hinter dem Vorschlag zurückbleibenden Eisenbahnüberschüsse und manche andere Einzelheiten hat er hingewiesen, um dann endlich, als die Parteien ihm 5 Millionen für Teuerungszulagen mit schwerer Mühe abgerobt hatten, resigniert zu erklären: „Es wird mir allerdings nicht leicht sein, den geforderten Betrag von 5 Millionen zu beschaffen. Aber wenn man 18 Millionen nicht ausbringen kann, so ist es doch vielleicht möglich, 5 Millionen zu beschaffen, allerdings unter Heranziehung aller Reserven. Ich stimme dem Antrag zu, da mir daran gelegen ist, im Interesse der Beamten ein volles Einverständnis mit dem Hause zu erzielen.“ (Beifall.) Kein Wunder, daß die Volksvertreter sich durch derartig bländig abgegebene Erklärungen und durch das von ihnen momentan nicht zu kontrollierende Zahlenmaterial täuschen ließen! Zum Schaden der preussischen mittleren Beamten! Wenige Wochen später fand eine Sitzung der Vertreter der verschiedenen Ressorts zwecks Feststellung eines vorläufigen Abschusses des verflochtenen Staatsjahres statt, in der sich herausstellte, daß der Etat mit einem Überschuß von rund 100 Millionen Mark abschloß. Da diese Tatsache sofort

Fenilleton.

Rodin im Gespräch.

Die einzigartige Stellung, die Auguste Rodin unter den modernen Künstlern einnimmt, bringt es mit sich, daß alle Freunde des Schönen gespannt aufhorchen, wenn dieser Meister, der wohl unter allen Lebenden am tiefsten die Geheimnisse künstlerischen Schaffens durchgeföhrt hat, das Wort ergreift. Im neuesten Heft von „La Revue“ teilt Paul Ujell eine Fülle interessanter gedankenreicher Äußerungen mit, die der Künstler im Gespräch mit ihm getan hat. Rodin sprach über seine Kunst.

„Früher habe ich mich getäuscht“, sagte er. „Ich glaubte, daß dramatisch erregte Bewegungen unbedingt notwendig wären, um das Leben auszudrücken. Ich liebte die Gesien, die die Muskulatur zerschneiden. Das war ein Irrtum. Die Wirklichkeit ist noch erregender, wenn sie friedevoll ist. Heute versuche ich den Eindruck des Lebens zu geben nicht mehr so durch die Bewegung als durch die ruhige Gestaltung. Ich meine, daß das kaum bemerkbare Erbeben der Muskeln in einer verhältnismäßig unbewegten Stellung das Geheimnis lebenden Fleisches besser verrät als die pathetischsten Gestikulationen. . . Die Griechen hätten mir übrigens gleich zu Anfang den wahren Weg zeigen können. Diese großen Meister der Kunst haben niemals die gewaltigen Stellungen gesucht. Es scheint sogar, daß sie sich wenig darum bemüht haben, die Bewegungen ihrer Gestalten in mannigfachen Formen darzustellen. Ihre Götter und Göttinnen erscheinen fast immer in denselben Posen. All ihre Kunst bestand darin, mehr oder weniger Anmut, mehr oder weniger Sinnlichkeit, mehr oder weniger Kraft und Größe in die Harmonie der ver-

schiedenen Körperteile und in das Vibrieren schöner Formen zu legen. . .“

Vor seinem Balzac stehend, sagte der Meister: „Das ist mein liebstes Kind, weil es dasjenige ist, dem das Publikum den schlechtesten Empfang bereitet hat. Jede Waterschaft hat Schwächen. Wie launenhaft und ungerecht der Erfolg ist, das hat sich ausdrückt in der Vorliebe für meinen „Ruf“ und in der Ablehnung meines Balzac, der sicherlich sehr viel besser ist. Gewiß ist die Komposition des „Rufes“ hübsch, aber bei dieser Gruppe habe ich nichts gefunden. Ein Thema, nach dem Schulregeln behandelt, ein in sich geschlossenes, künstlich von der Umwelt isoliertes Sujet, kurz eine große Niedlichkeit, nach der landsläufigen Formel geschaffen und die Aufmerksamkeit auf die beiden dargestellten Personen beschränkend, anstatt weite Fernen dem Träumen zu eröffnen. Mein Balzac dagegen läßt durch seine Stellung und durch seinen Blick rund um ihn herum das Milieu auftauchen, in dem er wandelt, in dem er lebt, in dem er denkt. Er sondert sich nicht ab von dem, was ihn umgibt. Er ist wie die wahrhaftigen lebenden Wesen.“

Ebenso mein „schreitender Mann“. Nicht durch sich selbst erregt er das Interesse, sondern vielmehr durch den Gedanken an die Wegstrecke, die er zurückgelegt hat, und an die, die er noch durchwandern muß. Diese Kunst, die absichtlich wie durch Suggestion über die einzelne dargestellte Figur hinaus führt und sie notwendig in ein Ganzes einordnet, das die Phantasie nach und nach sich aufbaut, ist, glaube ich, eine fruchtbarere Erfindung. Mit meinem Balzac habe ich meinen lenkbaren Luftballon gefunden. Das ist meine große Entdeckung.“

Auf die moderne Kunst und den modernen Geschmack ist Rodin nicht gut zu sprechen. „Alle Schuld gibt er dem offiziellen Unterricht. „Im 19. Jahrhundert hat sich in Frankreich eine Tatsache ereignet, die nicht ihres-

gleichen hat in irgend einer anderen Kunstperiode. Eine bestimmte Anzahl von Leuten ist übereingekommen, den Glauben zu erwecken, als ob sie die Überlieferung der großen Kunst pflegten, das Geheimnis der antiken Schönheit bewahrt hätten und nur sie allein wirkliche Künstler wären, die nicht zulassen dürften, daß andere etwas Neues formten. Der Staat hat ihnen all sein Vertrauen geschenkt, all seine Kunst und das Recht gegeben, alle jungen Talente mit ihrem Pedantenbafel zu tyrannisieren. Und sie haben ihr trauriges Geschäft erfüllt, indem sie ihren Schülern die absurdesten Prinzipien einprägten: daß die Natur häßlich wäre und lägerisch, daß man ihr nicht zu sehr folgen dürfe, ohne die Kunst zu erniedrigen, daß man sie verbessern müßte, ihr zeigen, wie es richtiger zu machen sei, um die wahre Schönheit zu finden, daß diese wahre Schönheit in dem Suchen nach einigen vornehmen, majestätischen und heroischen Gesten bestände, für die die Natur kein Beispiel liefert. So haben sie alle Gebärden des täglichen Lebens mit dem Bannfluche belegt, und unter ihren Händen ist die französische Kunst, die ehemals lebend und blühend war, heute nicht viel mehr als ein Speicher voll feierlicher und lächerlicher Puppen.“

Rodin ereifert sich immer mehr und läßt seine Blicke wütend auf dem Tisch herumstreifen, an dem er mit Mme. Rodin und Ujell beim Dejeuner sitzt. „Die mechanisch hergestellten Fabrikwaren haben das Kunstgewerbe getötet“, erklärt er. „Sie haben den Reiz des Lebens vernichtet. Das ist der Fortschritt! Das ist der Fortschritt, daß ich auf meinem Tische eine so scheußliche Kompositische dulden muß.“ Mit einem heftigen Griff nimmt er das Ding in die Hand, das wirklich sehr häßlich ist. Mme. Rodin sieht voll Unruhe abwechselnd auf die gerunzelten Brauen des Meisters und die Glasschale, die seinen Born erregt hat. „Das ist der Fortschritt, daß ich in einem so fürchterlichen Kasten wohnen

von verschiedenen Seiten mit der abgelehnten Zenerungszulage in Verbindung gebracht wurde, so konnte es nicht wundernehmen, daß geradezu eine Panik in den nächstbeteiligten Kreisen Platz griff. Mit der ausdrücklichen Motivierung, daß der Überschuß von 160 Millionen in Verbindung mit der abgelehnten Zenerungszulage einen Sturm der Entrüstung in der Öffentlichkeit wachrufen werde, wurde schließlich allen Anwesenden Schweigegebot auferlegt. Das zitterte Blatt knüpft daran heftige Angriffe gegen den Minister und gibt der Hoffnung Raum, daß ein Wechsel im Finanzministerium eintreten möge. Eine Art von Dementi dieser Umstände, das nicht an offiziöser Stelle, sondern in einem linksstehenden Blatte in Form einer Unterredung mit dem Minister erschien, und in dem auf das voraussichtlich mit einem erheblichen Defizit abschließenden Ergebnis des laufenden Rechnungsjahres hingewiesen wird, lassen die „D. N.“ nicht gelten, da es sich bei ihren Mitteilungen um den Überschuß des verfloßenen Etatsjahres handelte.

Die Neutralisierung Norwegens.

Nach mehr als einjähriger Dauer sind in diesen Tagen die Verhandlungen abgeschlossen worden, welche Norwegen mit den Großmächten führte, um einen Neutralitätsvertrag herbeizuführen, die Ratifizierung hat bereits stattgefunden und ist somit rechtsverbindlich geworden, denn die Zustimmung des Parlaments, die noch ansteht, ist lediglich reine Formsache. In der kleinen Reihe neutraler Staaten haben wir damit ein weiteres Glied, und der Eintritt Norwegens kann im Interesse des Friedens nur erwünscht sein. Für Norwegen selbst ist die Neutralität von größtem Werte, denn eine ruhige Entwicklung des Landes ist damit verbürgt. Allerdings ist der Nachbarstaat Schweden nicht aufgesordert worden, den Neutralitätsvertrag mit zu unterzeichnen, und es ist begreiflich, daß man darüber im Volke etwas verstimmt ist. Aber Neutralitätsverträge werden immer nur mit Mächten ersten Ranges abgeschlossen werden können, weil nur solche in der Lage sind, die Neutralität des betreffenden Staates erforderlichenfalls wirklich zu schützen; überdies darf man im vorliegenden Falle nicht vergessen, daß die Neutralitätserklärung Norwegens sich in erster Reihe gegen Schweden richtet, um die Angriffe von dieser Seite unmöglich zu machen. Gewiß ist es gelungen, zwischen den beiden früher vereinigten Reichen einen erträglichen Modus vivendi herzustellen, aber es ist begreiflich, daß man in manchen Kreisen Schwedens vielleicht doch noch nicht alle Hoffnung auf eine Wiedervereinigung aufgegeben hatte, die nunmehr für immer zu Grabe getragen sein dürfte. Der Gedanke mag schmerzhaft sein, aber der Zusammenhang zwischen beiden Staaten war ja auch früher ein sehr lockerer, die beiderseitigen Interessen gingen weit auseinander, und es gab nichts wie Hader, der infolge der Trennung verstimmt ist; beide Reiche können unabhängig von einander und ohne gegenseitig Rücksichten üben zu müssen, sich wirtschaftlich wie politisch entwickeln, wahrscheinlich weit besser, als dies zur Zeit der Union möglich gewesen wäre. Vielleicht folgt man über kurz oder lang auch in Schweden dem Beispiel Norwegens, welches durch die Neutralitätserklärung in der glücklichen Lage ist, nicht mehr den Gegenstand eines feindlichen Angriffes zu bilden. Das regame Norwegen hat noch lange nicht alle seine Quellen erschlossen und kann darum auf eine glückliche Zukunft rechnen. Aber auch für die gesamte politische Konstellation ist die Neutralität Norwegens von Wichtigkeit, denn mit ihr ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß dieser Staat sich mit einer anderen Macht verbündet, respektive daß seine Küsten bei einem Kriege als Stützpunkt für Flottenreparaturen benutzt werden können, ein Moment, das namentlich für Deutschland ganz wesentlich ins Gewicht fällt. Erfreulich wäre es im Hinblick hierauf für uns, wenn überhaupt die Nordstaaten einschließlich Dänemarks für neutral sich erklären ließen, allerdings dürfte man, wie die Befestigungsprojekte von Kopenhagen zeigen, in Dänemark hierzu wenig Lust verspüren. Wie dem auch sei, jedenfalls ist

schon die Neutralitätserklärung Norwegens allein ein wesentlicher Fortschritt und mehr wert als viele der schönen Resolutionen der Haager Friedenskonferenz.

Die Kaiserreise nach England.

hd. London, 8. November. Nach offizieller Mitteilung trifft der Kaiser Montagmorgen 11 Uhr in Portsmouth ein. Die Marinebehörden werden zur Unterhaltung der Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe, welche die „Hohenzollern“ begleiten, Festlichkeiten veranstalten. Es sind auch besondere Theateraufführungen in Aussicht genommen.

hd. London, 8. November. Der König von Spanien wird dem deutschen Kaiser anlässlich dessen Anwesenheit in England einen privaten Besuch abstaten.

wb. London, 8. November. Viele Unterhaltungen sind in Portsmouth für den Besuch der deutschen Seefleute in Aussicht genommen. Am Montag speisen die älteren Offiziere im Gebäude der Admiraltät mit dem Admiral Boscawen; Dienstag frühstücken deutsche und englische Matrosen in den Marinebaracken, während die deutschen Offiziere Gäste des Viceadmirals Robinson und seiner Offiziere sein werden; Mittwoch findet ein Ball im Admiraltätsgebäude statt; für Donnerstag ist Empfang der Dekoffiziere beim Bürgermeister und der Besuch eines Theaters geplant; Freitag speisen die Dekoffiziere in den Marinebaracken, während die Unteroffiziere einen Zirkus besuchen.

hd. Madrid, 8. November. Der Minister des Äußern erklärte, daß nach seiner Auffassung die Reise Kaiser Wilhelms nach England von günstigen und segensreichen Folgen für die Beziehungen der beiden großen Nationen sein werde, da die erneute persönliche Berührung der beiden Herrscher alle etwa noch vorhandenen Mißverständnisse sicherlich beseitigen dürfte.

hd. London, 8. November. Im Holbome-District wurde gestern Abend eine sozialistische Versammlung abgehalten, in der Sozialistenführer Hyndman erklärte, es sei den Sozialisten überlassen worden, den Besuch des deutschen Kaisers zu rügen. Wir werden es dabei nicht bewenden lassen, sagte der Redner. Wir werden gegen den Besuch demonstrieren und dem Kaiser zeigen, was wir von seiner Behandlung Karl Liebknechts denken.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Besuch des Kaiserpaares in Holland wird offiziös bekannt gegeben und wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember stattfinden. Danach scheint der Aufenthalt des Kaisers auf der Insel Wight nur auf drei oder vier Wochen berechnet zu sein.

Staatssekretär Dernburg ist gestern nachmittag von Italien kommend in München eingetroffen und abends mit dem D-Zug 7 Uhr 30 Min. nach Berlin weiter gereist.

* In Sachen des Professors Schröders-Bonn wird berichtet, daß das Kultusministerium entschlossen ist, sich auf die Seite des Kardinals Fischer zu stellen. Mit Professor Schröder wird bereits verhandelt, damit er die erforderlichen Schritte unternehme, um den Zwischenfall ohne Weiterungen aus der Welt zu schaffen. — Daß das Kultusministerium, den Studischen Pfaden folgend, so handeln würde, wer hätte es anders erwartet? — Das Vorgehen des Kardinal-Erzbischofs Fischer gegen den Professor Schröder hat in Zentrumskreisen keineswegs ungeeignete Zustimmung gefunden. So schreibt das Blatt des Geh. Rats und Pfarrers Wader, des Führers der badiischen Zentrumspartei, gegenüber dem ultramontanen „Pfalz. Vol.“, der über das „tapfere Vorgehen“ des Eblener Oberhirten eine „wahre Herzensfreude“ empfunden hatte: Wir haben, offen gestanden, das direkte Gegenteil von „Herzensfreude“ empfunden, als wir von dem Vorgehen des Herrn Kardinal-Erzbischofs laien. Daß ein Bischof „kein Freund der Reformer“ ist, erscheint uns selbstverständlich. Allein auch Professor Schröders ist kein

„Reformer“ und auch „kein Freund der Reformer“. Seine Angelegenheit hat mit dem „Reformkatholizismus“ nichts zu tun. Aus mehr als einem Grunde muß man das Vorgehen des Professors Schröders mißbilligen und bedauern. Ob aber das Verahren des Kardinal-Erzbischofs durchweg gebilligt und verteidigt werden kann, steht dahin. Ohne genaue Kenntnis alles dessen, was dem bedauerlichen Schritt des Professors Schröders vorausgegangen ist, wird es nicht möglich sein, ein durchaus zutreffendes Urteil zu fällen. Wir befürchten sehr, daß dem „Eingreifen“ des Herrn Kardinal-Erzbischofs etwas anderes nachgesagt werden sollte, als daß es ein „tapferes“ war. Was mit den letzten, etwas rätselhaft klingenden Worten gemeint ist, ist schwer zu sagen; recht deutlich aber wird Herr Wader, wenn er weiterhin schreibt: Bei dem Vorgehen des Kardinal-Erzbischofs wider Professor Schröders hat man unwillkürlich den Eindruck bekommen, daß er der Rädelsführer in Berlin sicher war oder sicher zu sein glaubte. Natürlich kann man unter keinen Umständen wünschen, daß in einem Konflikt zwischen Bischof und Theologieprofessor der Bischof unterliegt. Beruht aber sein Sieg auf staatlicher Rückendeckung, so ist mit der Gefahr zu rechnen, daß er ein hohes Entgelt dafür geben muß, was die Freude über seinen Erfolg wider den Professor gründlich verderben kann. — Der Kardinal-Erzbischof Fischer hat den Besuch der Vorlesungen des Theologie-Professors Schröders wieder gestattet.

* Gegen die Modernisten. Bischof v. Schöler in Würzburg hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, den Benefiziaten Dr. Thaddäus Eugert in Ochsenfurt wegen seiner vor etwa drei Jahren verfaßten reformfreundlichen bibelkritischen Studien zur Erklärung vorgeladen. Eugert lehnte eine Unterwerfung unter die neueste Enzyklika ab und wurde deshalb exkommuniziert. Er steht im 33. Lebensjahr und ist seit acht Jahren Priester.

* Politische Woche. Die Mitteilungen über die Woche des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bei den bekannten Massendemonstrationen vor und in der Wollschloß des vergangenen Winters vor dem Reichskanzlerpalais und dem Königl. Schloß gehen nicht direkt, wie wir berichtet, von der „Handelswacht“, dem Organ des betreffenden Verbandes, aus, vielmehr druckt das Blatt diese mehr als interessanten Eröffnungen mit großem Selbstbewußtsein und in gesperrter Schrift aus den „Hannoverschen Tages-Nachrichten“ ab. In der Sache ist das natürlich gleichgültig; es handelt sich ja nur darum, festzustellen, ob jene Demonstrationen spontane Huldigungen begeisterter Patrioten waren oder geschickt vorbereitete Demonstrationen. Wie heißt es doch in dem Bericht: „Das ist das Werk des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der überhaupt in der „Bearbeitung“ der öffentlichen Meinung eine fabelhafte Gewandtheit zeigt.“

* Die Börsegeheule. In der gestrigen Bundesratsitzung wurde die Börsegeheule einstimmig angenommen. Sie wird dem Reichstag bei seinem Zusammentritt sofort zugehen. Von einer vorherigen Veröffentlichung ist Abstand genommen worden.

* Auf der Frankfurter Versammlung der drei linksliberalen Parteien werden außer den schon genannten Referenten noch sprechen der Abgeordnete Schröder am Begrüßungsabend, der Abgeordnete Münsterberg beim Besessen des nächstfolgenden Tages. — Auf der Tagesordnung der am 23. und 24. d. M. stattfindenden Sitzung des Gesamtvorstandes des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) steht am ersten Tage eine Aussprache über das Thema: „Die bevorstehenden Aufgaben der Reichspolitik (Verkehrsrecht, Sozialreform, Justizreform)“, am zweiten Tage Fortsetzung (Börsegeheule, Steuerpolitik, Wirtschaftspolitik) und die Wahlrechtsreform in Preußen.

* Gegen den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtskosten-

gesetz, des Zivilprozessordnung, des Gerichtskosten-

gesetz, des Zivilprozessordnung, des Gerichtskosten-

gesetz, des Zivilprozessordnung, des Gerichtskosten-

C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Bunggert-Vortrag. In der „Literarischen Gesellschaft“ hielt gestern der ausgezeichnete, vielberühmte Dichters August B u n g e r t eine Vorlesung über den zweiten Teil seiner gewaltigen Tonhörschöpfung „Donnerische Welt“, nachdem er im vergangenen Jahre über den ersten Teil schon einen sehr günstig aufgenommenen Vortrag abend hatte. Er leitete den Abend mit der Wiedergabe einiger wirkungsvollen Motive aus dem ersten und zweiten Teil am Flügel ein und begann dann in interessanter Weise den zweiten Teil seiner Dichtung „Rauskita“ zu besprechen, welcher hauptsächlich die Erlebnisse des göttlichen Dulders auf der Insel der Phäaken mit einem Vorpiel, die Sirenenzene, behandelt. Schlichte sich auch der Dichter im wesentlichen dem Gang der ewigen homerischen Dichtung an, die ohne weitere Spekulation nur rein episch wirken will, so hat Bunggert doch einen guten Zusuß deutscher Sinnigkeit hinzugefügt, indem er seinem Werke eine hohe, philosophische Idee zugrunde legte, den uralten Lebensgrundgedanken der Entsagung. Dadurch erst wird Odysseus zu dem lebensüberwindenden Helden. „Frei ist mein Wille durch die Tat“, und so troht er dem verführerischen Sarg der Sirenen, Persephonelas Wahnung beherzigend: „Lebe das Leben“. Dem verderbenbringenden Eiland der verführerischen Sängerrinnen, wo aus den Totenschädeln erlegener Helden Rosen wuchern, entgangen, muß er den Jörn Poseidons erfahren, bis ihn, den einzigen aus der Schar seiner Gefährten, Lenktheas Schleier rettet und er an die Insel der Phäaken verschlagen wird. Nachdem er so diese Fährnisse bestanden, spielt sich das Drama der phäakischen Königtöchter mit dem göttlichen Helden ab, wechseln in hunderter Folge die Bilder: die erste Begegnung Rauskita mit dem Helden, die Reizung der beiden, die Eifersuchtszenen mit dem Euryklos. Das Entsagungsmotiv kommt kräftig zum Ausklang. In Treue hält der Held fest an der Schn-

sucht nach seiner Penelopeia, und auch Rauskita entsagt nach schweren Kämpfen und gibt sich den Tod, als Odysseus die freundliche Insel verläßt. Der Vortrag Bunggerts, der mehrfach durch eine Gesangsbeilage oder Wiedergabe eines musikalischen Motivs passend unterbrochen wurde, ließ die Schönheit seiner dramatisch effektvoll aufgebauten Handlung sehr wohl ahnen. Im Weiter sah man wirklich die farbenfalten, homerische Welt vor sich entstehen und hatte das Empfinden, als sei da ein musikalisch-dramatisches Gegenstück zu Prellers unvergleichlich schönen Odyssee Fresken entstanden. Schade, daß so wenig Bühnen in der Lage sind, Bunggerts großartigiges Werk zur Aufführung zu bringen. Die aber, welche es vermöchten, wie beispielsweise unser Hoftheater, sollten eine Ehrenpflicht darin sehen, dieser homerischen Welt zur Aufrechterhaltung zu verhelfen. Bunggert erntete für seinen interessanten Vortrag lebhaften Beifall. In diametralem Gegensatz zu der blühenden Insel der Phäaken, die er uns so verführerisch vorzauberte, stand übrigens die Temperatur im Saale, die war eifig kalt. Alles froh jammervoll und hüllte sich schnatternd in Mäntel und Tücher ein.

* Eine Mozart-Premiere. Man schreibt uns aus Berlin: Das „neue“ siebente Violinkonzert von Mozart, das im Jahre 1777 entstanden ist und dessen Abschrift vor einigen Wochen durch den Oberbibliothekar der Berliner Kgl. Bibliothek Professor Kopfermann als authentisch erkannt wurde, erlebte am Mittwoch in dem populären Konzerte des Philharmonischen Orchesters seine Aufführung. Der Konzertmeister des Orchesters Anton Wittel spielte den Solopart. Das Werk enthält drei Sätze, ein Allegro maestoso, ein Andante, und als Finales ein Rondo-Allegro, und bietet ein getreues Bild der Art und der Wesenheit Mozarts. Die Themen entwickeln sich auch in diesem Werke mit der frühlichen Leichtigkeit und der klüßigen Tonsprache des Meisters. Den Höhepunkt der Komposition bildet der zweite, langsame 3/4, dessen melodische Linie wie mit dem Silber-

gehees und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, sprachen sich die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin nach eingehenden kommissarischen Beratungen und nach Befragung des Korporationsausschusses für Handel und Industrie aus. Die Ältesten der Kaufmannschaft kamen nach eingehender Prüfung der Gesetzesvorlage zu dem Ergebnis, daß die Verschlechterungen, welche die Vorlage bringt, die Verbesserungen derart überwiegen, daß sie sich vom Standpunkte der Kaufleute und Industriellen aus gegen die Novelle aussprechen müssen. Die Ältesten fordern eine organische Reform der gesamten Zivilprozessordnung, eine Vermehrung der Richterstellen, Abschaffung des Hilfsrichterswesens und eine bessere Vorbildung des Richterstandes in den Angelegenheiten von Handel und Industrie.

* Die schwierigen Verhältnisse am internationalen Geldmarkt haben zu dem geradezu sensationellen Ereignis geführt, daß, wie schon gemeldet, das größte Geldinstitut der Welt, die Bank von England, ihren offiziellen Zinsfuß auf 7 Prozent erhöht hat. Nur im Jahre 1873, als Deutschland zur Goldwährung überging, hatte die Bank von England einen noch höheren Zinsfuß stipuliert, nämlich 9 Prozent. Die Deutsche Reichsbank wird dem Beispiel der Bank von England voraussichtlich sehr bald folgen und den offiziellen Bankfuß im Diskontoverkehr mindestens auf 7 Prozent, im Lombardverkehr mindestens auf 8 Prozent erhöhen.

* Zum „Versammlungsrecht“. Vor kurzem meldete der „Vorwärts“, daß sechs Russen, die den Vortrag eines russischen Gelehrten angehört haben, von der Polizei ausgewiesen worden seien. Wie der „Vorwärts“ nun seine Mitteilungen ergänzt, sind damals die etwa 30 Zuhörer, meist Russen, samt dem Vortragenden nach der Polizeiwache gebracht, sechs davon am nächsten Morgen mit dem grünen Wagen nach dem Polizeipräsidium gefahren worden und haben dort ihre Ausweisung mit 48stündiger Frist erhalten. Die übrigen Teilnehmer seien wieder nach dem Polizeipräsidium beschieden worden und hätten mündlich ihre Ausweisungsverfügung erfahren. Unter den Ausgewiesenen befinden sich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, vier Korrespondenten von Petersburger und Moskauer Zeitungen.

* In dem Verleumdungsprozess Noeren-Schmidt wird die Berufungsverhandlung voraussichtlich am Samstag, den 21. Dezember, an der Kölner Strafkammer beginnen.

Bum Prozess Moltke-Harden.

Über den Moltke-Harden-Prozess und das Sachverständigengutachten Dr. Dirksfelds äußerte sich eine unserer angesehensten medizinischen Fachzeitschriften, die „München-er Medizinische Wochenschrift“. Dort läßt sich Hofrat Dr. Spay unter anderem aus, der Sachverständige Dr. Magnus Dirksfeld beschäftigt sich nicht nur wissenschaftlich, sondern auch agitatorisch mit der Frage der Homosexualität und nehme einen prononcierten, um nicht zu sagen einseitigen Standpunkt ein. Es sei begreiflich, daß Dr. Dirksfeld in der Beurteilung dessen, was als homosexuell zu bezeichnen ist, weiter gehe als andere. Es erscheine fraglich, ob andere Sachverständige den Kläger, von dem allerdings feminine Züge festgestellt seien, von dem aber nicht erwiesen sei, daß sein Geschlechtstrieb konträr ist, ohne weiteres als homosexuell bezeichnen würden. So wenig man einen Menschen, dessen psychisches Verhalten einzelne pathologische Züge aufweist, als „geisteskrank“ ansprechen werde, so wenig genügt ein feminines oder homosexuelles Züge bei fehlender Perversion des Geschlechtstriebes, um einen Mann als „homosexuell“ zu bezeichnen: Es gibt eben hier, wie auf dem ganzen Gebiet der Psychopathologie, Übergänge; Ausdrücke wie „geisteskrank“ oder „homosexuell“ pflegt man aber nicht auf Übergänge, sondern auf fertig ausgebildete krankhafte Zustände anzuwenden. Durch den Prozess dürfte die so lebhaft betriebene Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches wohl auf unbestimmte Zeit verlagert sein: Das deutsche Volk

ist gezeichnet sich durch den Aufbau dieses Teiles zieht. Recht einfach ist die Orchesterbegleitung, während der Solopart dem Spieler erhebliche Schwierigkeiten bietet. Die Aufführung der „Novität“ war in jeder Hinsicht glänzend; Mittel und das Orchester setzten ihr Bestes ein, um die Erhaufführung des Mozartwerkes zu einer würdigen und festlichen zu gestalten. J. C. L.

Theater und Literatur.

Leonid Andrejew hat ein neues Drama „König Hunger“ vollendet, das sich mit den sozialen Zuständen im heutigen Rußland beschäftigt.

Geraldine Farrar hat dieser Tage Berlin verlassen und sich nach New York begeben, um dort ihr sechsmonatiges Engagement bei der Metropolitan-Oper anzutreten. Die Künstlerin kehrt für die Monate Juni und Juli kommenden Jahres an die königliche Oper zurück.

Im Pariser Renaissance-Theater fand vorgestern Henry Bernheims neuestes Schauspiel „Samson“ einen lebhaften Erfolg.

In Dresden starb im 59. Lebensjahre der auch als Schriftsteller bekannte Verlagsbuchhändler Karl Reihner, in dessen Verlag u. a. viele Werke von Ernst Edstein und Ernst Wichert erschienen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Komponist und Musikdirektor Max Reger hat vom sächsischen Kultusministerium den Titel Professor der Musik erhalten.

Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Cassel: Das Bose-Stipendium zur Unterstützung heftiger Maler und Bildhauer wurde diesmal dem hiesigen Landschaftsmaler Fritz Barth verliehen.

Das berühmte Chateau Rohan in Elßathringen soll wieder hergestellt werden. Für die Innendekoration sollen erste französische Kräfte gewonnen werden.

hat mit Schrecken gesehen, wie verbreitet das Laster der Päderastie bereits ist. Welche Zustände wären zu gewärtigen, wenn die Strafe des § 175 fiel! Man darf nicht vergessen, daß die große Mehrzahl der dem konträren Geschlechtstrieb fröndenden Männer nicht von Natur aus pervers veranlagt ist, sondern daß es sich bei den meisten um eine erworbene Eigenschaft, eine Gewohnheit handelt, entstanden durch schlechtes Beispiel, Verführungen usw. Kraft-Ebing unterscheidet sehr richtig zwischen Krankheit (Perversion) und Laster (Perverität); gegen das letztere richtet sich der Paragraf. Das Mitgefühl mit den tatsächlich konträr Veranlagten, die dadurch mitbetroffen würden, darf kein Grund sein, auch dem Laster freie Bahn zu geben. Wohin das führen würde, zeigen die Länder, die den § 175 nicht kennen; und wie degenerierend die Verbreitung der Päderastie auf ein Volk wirkt, lehrt die Geschichte. Über diese Gefahr weiteren Kreisen die Augen geöffnet zu haben, ist das einzige Verdienst dieses beklagenswerten Prozesses.

Der angekündigte Vortrag Gardens in Berlin über seinen Prozess sollte abgefallen sein. Nun wird aber der „Post“ mitgeteilt, daß die Abteilung für Billetthandel im Barenhaufe Wertheim die verkauften Karten nicht zurücknimmt, da die Meldung der Presse falsch sei; am Freitagabend trete Gardens auf. Wie steht es nun, so fügt die „Post“ hinzu, mit der Frage: „Spricht er — spricht er nicht?“ Wie geschäftskundig übrigens Gardens auch als Redner ist, beweisen seine guten Preise. Er nimmt in richtiger Spekulation auf die Sensationslust des Publikums 2, 3 und 5 M. Eintritt; wie gut er kalkuliert, zeigt der jetzige Kassensrapport: Nur noch 5-M.-Billetts sind zu haben!

Ausland.

Rußland.

Der Prozess Gurko wurde gestern beendet. Der Senat fand Gurko schuldig der Überschreitung der Amtsgewalt und der leichtsinnigen Handlungsweise im Disponieren mit amtlichen Geldern und Übertragung der Getreidelieferungen an den unfähigen Lieferanten Vidwal. Gurko wurde aus dem Staatsdienst ausgeschlossen mit dem Vermerk, daß er im Verlauf dreier Jahre weder im Staats- noch Gemeindedienst ein Amt bekleiden darf. Gurko, der seine Freisprechung erwartete, war durch den Urteilspruch furchtbar erregt. Das Publikum war mit der Strafe unzufrieden, die es für zu milde ansah.

Der vom Kriegsgericht in Riga zum Tode verurteilte deutsche Reichsangehörige Johanson, der gestern hingerichtet werden sollte, wurde in der Gefängniszelle erhängt aufgefunden.

Gestern wurden in Warschau 83 Mitglieder der Proletariats-Partei verhaftet. Das Kriegsgericht fällte vier Todesurteile.

Dienstagmittag wurde in Warschau ein jüdischer Händler, der vor einem Leichenzuge seinen Hut nicht abnahm, von Kosaken mit Kolbenschlägen niedergeschlagen. Als Antwort darauf haben wahrscheinlich jüdische Sozialdemokraten am gleichen Abend zwei Gendarmen erschossen.

England.

Der auf dringende telegraphische Bitten König Eduards und der Königin Alexandra gefasste Entschluß der deutschen Kaiserin, gemäß dem ursprünglichen Reiseprogramm den Kaiser nach England zu begleiten, erregt hier lebhaftes Befriedigung. Je näher der Tag der Ankunft des Kaiserpaars rückt, desto größer wird das Interesse, das die ganze Bevölkerung an seinem Besuch bekundet. Die Eisenbahngesellschaften lassen von London, sowie von den meisten südlichen Vadeorten aus billige Ertrazüge nach Portsmouth gehen, um recht vielen Engländern die Möglichkeit zu geben, den Kaiser

In Biberach in Oberschwaben ist die feierliche Übergabe des Grabdenkmals der beiden Kaiserprofessoren Braith und Mall an die Stadt erfolgt, wozu eine Abordnung des Künstlervereins München eingetroffen war.

Die Aufführung von Hans Eggers „Requiem“ in Zürich machte großen Eindruck.

Der geistliche Tonbildner Lorenzo Perosi hat ein neues Oratorium „Anima“ vollendet, das seine erste Aufführung im kommenden Dezember zu Rom in einem neuen Konzertsaal erleben wird, den der Meister nach seinen Angaben unweit der Engelsburg hat erbauen lassen.

Wissenschaft und Technik.

Über die französische Südpolar-Expedition 1903 bis 1905 hielt deren Leiter Dr. Charcot in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin einen Vortrag. Charcot will dem „S. A.“ zufolge in acht Monaten eine neue Expedition zum Südpol antreten. Das Schiff, das für ihn gebaut wird, soll den zuverlässigen Namen „Pourquoi pas“ (Warum nicht?) erhalten. Die Expedition, von der sich der Forscher große Resultate verspricht, wird 800 000 Frank kosten und soll 1910 beenden sein.

Weibliche Studierende gibt es in diesem Semester an der schwedischen Universität zu Lund nicht weniger als 47. Das entspricht 5 Proz. sämtlicher immatrikulierten (reichlich 900) Studierenden.

Die freie Universität Brüssel verlieh Frau-lein Jeanne Cooreman den Doktorgrad in Philosophie und Geschichtswissenschaften mit der höchsten Auszeichnung. Die junge Dame ist die erste Belgierin, der der Doktorgrad verliehen wurde.

Die technische Hochschule in Aachen ernannte das Direktionsmitglied der Firma Krupp-Oeffen, Ingenieur Gisbert-Gillhausen, zum Doktor-Ingenieur honoris causa.

und die Kaiserin bei ihrer Ankunft auf englischem Boden zu begrüßen.

Der Vergleich, der den Eisenbahnkonflikt beendet, kann nur durch einjährige Kündigung aufgehoben werden und darf vor sechs Jahren nicht gekündigt werden. Da elf der wichtigsten Bahngesellschaften und die drei größten Vereine der Angestellten ihn angenommen haben, ist ein Streik auf wenigstens sieben Jahre hinaus unmöglich. Beide Teile erklären sich für sehr befriedigt. Die Blätter aller Parteien sprechen Lloyd George die höchste Anerkennung für seinen List und die diplomatische Gewandtheit aus, mit welcher er die un-gemein schwierige Aufgabe der Versöhnung der Bahndirektoren und der Vereine der Angestellten gelöst und das nationale Unglück eines allgemeinen Eisenbahnstreiks abgemindert hat. Man prophezeit ihm allgemein eine hervorragende staatsmännische Laufbahn.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. November.

Stadtverordnetenwahl.

Bei der gestrigen Wahl der 2. Klasse galt es eine Kraftprobe der beiden politischen Parteien, denn das kurz vor der Wahl vorgeschlagene Zusammengehen war nur für die 3. Klasse zustande gekommen und auch hier wieder nur für vier von fünf Kandidaten. In den übrigen Klassen sind die verschiedenen Parteien auf sich selbst angewiesen, und sie lieben es denn auch gestern an nichts fehlen, sich bey Erfolg zu sichern. Während des ganzen Tages ging es vor und in den Wahllokalen äußerst lebhaft zu; vor den Wahlstätten standen die Wähler oft dicht gedrängt in langen Reihen, und so wurde manchem, der genau mit seiner Zeit rechnen muß, die Wahl unbequem. Die Säumigen wurden zuerst schriftlich, dann persönlich gemahnt, und als sie auch am späten Nachmittag noch nicht erschienen, zur Wahlurne abgeholt. Und doch ist überhaupt nur etwas mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten, deren Zahl 2465 beträgt, erschienen. Um 7 Uhr sauchte und raffelte noch ein Automobil vor das Rathaus, doch dessen Insassen fanden die Türen der Wahllokale bereits verschlossen. Wenn auch gerade in der letzten Stunde, von 6 bis 7 Uhr abends, die Beteiligung noch einmal lebhafter einsetzte, so stand doch ganz zuletzt niemand mehr vor den Wahlstätten und die Wahlvorstände konnten ihre anstrengende Tätigkeit rechtzeitig beschließen. Anstrengend war sie namentlich gestern insofern, als viele Zettel mehr oder weniger abgeändert, d. h. einzelne Namen gestrichen und dafür andere genannt wurden. Dies hat natürlich die von den Parteien geleitete Kontrolle sehr erschwert, und daher kommt es auch, daß zuletzt bezüglich der meisten Kandidaten Unklarheit herrschte, das Stimmenverhältnis durchaus nicht feststand. Die Zahlen gingen auseinander, und da die Unterschiede zwischen den einzelnen Zetteln gering sind, bestehen noch Differenzen darüber, wer gewählt ist und wer in die Stichwahl kommt. Als definitiv gewählt gelten der Stadtverordnete G. Kalkbrenner, dessen Rang auf allen drei Zetteln stand und der über 1200 Stimmen erhielt, ferner der Stadtverordnete H. Hartmann, auf den sich über 800 Stimmen vereinigten, ein Beweis, daß er mit Rücksicht auf seine bisherige rege Tätigkeit im Stadtparlament auch vielfach von Nicht-Freisinnigen gewählt wurde, denn sein Name stand nur auf dem freisinnigen und dem weissen Zettel, der jedoch nur 95 Stimmen erhielt. In der Ersatzwahl für 2 Jahre wurde der von freisinniger Seite vorgeschlagene Architekt F. Hildner mit 682 Stimmen gegen den Badhausbesitzer G. Sahn gewählt, der auf dem nationalliberalen und weissen Zettel stand und 641 Stimmen erhielt. Während von der einen Seite noch Justizrat v. C. A. und Königl. Gartenbauinspektor Dr. Cavet als gewählt bezeichnet werden, wird dies von der anderen bestritten. Vollige Klarheit darüber bringt erst die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses, die heute nachmittag erfolgen wird. Auch von Justizrat v. C. A., der nur auf dem nationalliberalen und dem weissen Zettel stand, kann gesagt werden, daß er viele Stimmen aus dem freisinnigen Lager erhielt. Bei der Abwägung der Parteistärke rechnen sich die Freisinnigen das Übergewicht zu, denn sie zählen für ihren eigenen, reinen Zettel 697, für den nationalliberalen 512 Stimmen.

Wie wir nachtraglich zuverlässig erfahren, sind die Stadtverordneten Kalkbrenner und Hartmann, Justizrat v. C. A. und Dr. Cavet wieder- und Schreinermeister G. Hansohn, sowie Architekt H. Schwank neu gewählt. In der Ersatzwahl wurde Architekt F. Hildner gewählt. In der 2. Klasse ist demnach keine Stichwahl erforderlich. o.

Die Wahlhandlung in der ersten Abteilung vollzog sich heute in wohlthuender Ruhe. Sie dauerte von 10 bis 1 Uhr und hatte folgendes Ergebnis: 1. Stadtverordneter G. J. 187 Stimmen, 2. Stadtverordneter Dr. Presentius 193 Stimmen, 3. Stadtverordneter H. Häffner 193 Stimmen, 4. Konsul Burandt 190 Stimmen, 5. Schreinermeister H. Schneider 98 Stimmen. Diese Herren sind gewählt. Weiter erhielten noch die freisinnigen Kandidaten Kaufmann Chr. Glaser 93 und Rentner Heinrich Schweigau 76 Stimmen. — Wie verlautet, dürfte es wegen dieser Wahl noch zu einem Wahlprotest kommen, und zwar deshalb, weil man einem Wahlvorsteher den Vorwurf macht, er habe einen Wähler, der als Kandidat aufgestellt war, als er in Ausübung seines Wahlrechts an seiner Statt einen anderen Gemeindegänger namhaft machen wollte, veranlaßt, sich selbst zu wählen.

Die neue Wertzuwachssteuervorlage

Ist den Stadtverordnungen zugegangen und von längeren Ausführungen des Stadtkammerers Dr. Scholz begleitet, in denen es u. a. heißt:

Die ganz außergewöhnlich großen Ausgaben, die sich in der letzten Zeit zusammengedrängten, haben die Schuldenlast der Gemeinde so erheblich anschwellen lassen, daß allein die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen erforderlichen Beiträge neue Einnahmen dringend erheischen. Auch die Bürgerschaft muß und wird es einsehen, daß ihr dringender und berechtigter Wunsch, Wiesbaden auf seiner bisherigen Höhe als Weltkurstadt und als eine der schönsten Städte Deutschlands erhalten zu sehen, nicht ohne finanzielle Opfer der Steuerzahler befriedigt werden kann. Bei der Suche nach neuen Einnahmequellen war für die städtische Verwaltung als oberster Grundgedanke die möglichste Schonung der direkten Steuern maßgebend. Deshalb mußte das Augenmerk der Verwaltung in erster Linie auf den Ausbau der indirekten Steuern gerichtet sein. Hier bot sich naturgemäß zunächst die bereits mehrfach in den städtischen Körperschaften diskutierte Wertzuwachssteuer dar. Ihr Prinzip ist allbekannt und bereits früher von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung als berechtigt anerkannt. Die Wertzuwachssteuer hat einmal den allgemeinen Vorzug aller indirekten Steuern gegenüber den direkten Steuern, daß sie nicht mit harter unerbittlicher Regelmäßigkeit, sondern im Zusammenhang mit einem von dem Steuerpflichtigen selbst herbeigeführten wirtschaftlichen Ereignis — nämlich dem Grundstücksverkauf — eintritt, und andererseits bietet sie vor den übrigen indirekten Steuern den weiteren nicht genug zu betonenden Vorzug, daß sie stets nur dann zur Erhebung gelangt, wenn tatsächlich bei dem Grundstücksverkauf ein verhältnismäßig erheblicher Gewinn erzielt worden ist.

Der neue Entwurf einer Wertzuwachssteuerordnung sieht die Besteuerung in einer Scala vor, die bei einem Wertzuwachs von 10 Prozent des früheren Erwerbspreises mit 3 Prozent des Wertzuwachses beginnt und mit 25 Prozent des Wertzuwachses bei einem Gewinn von über 120 Prozent des früheren Erwerbspreises endigt. Die in ganz kurzer Frist (längstens 3 Jahre) erzielten Gewinne sollen verhältnismäßig scharfer getroffen werden, während andererseits bei bebauten Grundstücken der lange Besitz (über 15 Jahre) durch die Steuer in geringerer Maße erfasst wird. Kleine Gewinne (unter 2000 M.) sollen, sofern sie nicht in kurzer Zeit erzielt sind, überhaupt steuerfrei bleiben. Ferner ist der Billigkeit in weitestgehendem Maße durch Zulassung manntagscher Abzüge vom steuerpflichtigen Wertzuwachs Rechnung getragen. Außerdem ist in dem neuen Entwurf im Gegensatz zu früher die erhebliche Milderung für die Steuerpflichtigen eingetreten, daß anstelle sämtlicher früheren Erwerbspreise, die in die Zeit vor dem 1. April 1902 fallen, der gemeine Wert an diesem Termin selbst tritt. Hiermit ist also festgelegt, daß der vor dem 1. April 1902 erzielte Wertzuwachs von der Besteuerung unter keinen Umständen erfasst wird.

Einige der Praxis des letzten Jahres entnommene Beispiele mögen die Wirkung der Wertzuwachssteuer verdeutlichen.

- 1. Ein in verkehrsreichster Lage der Altstadt gelegenes Haus ist im Jahre 1903 für 240 000 M. gekauft worden und wird im Jahre 1907 für 270 000 M. verkauft. Von dem erzielten Wertzuwachs von 30 000 M. kommen zunächst gemäß § 8 der Ordnung 5 Prozent des früheren Erwerbspreises = 12 000 M. in Abzug. Der verbleibende Rest von 18 000 M. beträgt unter 10 Prozent des früheren Erwerbspreises. Eine Wertzuwachssteuer gelangt infolgedessen nicht zur Erhebung.
2. Ein unbebautes Grundstück war am 1. April 1902 zu rund 12 000 M. eingeschätzt. Es wird im Jahre 1907 für 14 500 M. verkauft. Nach Abzug von 5 Prozent (§ 8) = 600 M. verbleibt ein Wertzuwachs von 1900 M., der nach § 7 — letzter Absatz — steuerfrei zu belassen ist.

Bei beiden Beispielen ist nicht berücksichtigt, daß von dem Wertzuwachs auch sämtliche Ausgaben für dauernde Verbesserungen einschließlich der Straßenbau- und Freilegungskosten und der Kanal-Anschlußgebühr in Abzug zu bringen sind. Diese Abrechnungen sind naturgemäß im Einzelfall durchaus verschieden; jedenfalls aber werden sie in vielen Fällen bewirken, daß ein steuerpflichtiger Wertzuwachs nicht erreicht wird.

- 3. Der Fiskus verkaufte an die Stadtgemeinde im Jahre 1907 ein Grundstück für 124 580 M., dessen geschätzter gemeiner Wert am 1. April 1902 15 564 M. betrug. Der Fiskus erzielte somit innerhalb von 5 Jahren einen Wertzuwachs von etwa 700 Prozent. Die Wertzuwachssteuer (25 Prozent des Zuwachses) würde in diesem Falle 27 253 M. betragen.

Dieses letztere Beispiel zeigt besonders deutlich, welche ungeheure mühselose Gewinne unter Umständen in kurzer Zeit erzielt werden. Es zeigt wieder, daß in vielen Fällen gerade die Stadtgemeinde, die durch ihre Tätigkeit den erhöhten Wert geschaffen hat, ihn andererseits selbst den Eigentümern zahlen muß. Die Berechtigung der Wertzuwachssteuer geht aus solchen Fällen unabweisbar hervor.

Eine besonders wesentliche Neuerung ist, abgesehen von den oben erwähnten Änderungen des Entwurfs selbst, durch die von der Finanzdeputation beschlossene Bestimmung herbeigeführt, daß, falls die Wertzuwachssteuer in der vorgelegten Fassung die Genehmigung der städtischen Körperschaften findet, für die Dauer dieser Genehmigung die Umsatzensteuer um 1 Prozent reduziert werden soll.

Was die finanzielle Wirkung der Vorlage anbetrifft, so ist aus der Berechnung zu ersehen, daß die Steuer voraussichtlich etwa 750—800 000 M. im Jahre ertragen wird. Zieht man hiervon den wegfallenden Betrag von 1 Prozent der Umsatzensteuer mit rund 350 000 M. ab, so verbleibt eine Summe von 400—450 000 M., die im Verhältnis zu den Mehrbedürfnissen der Stadt-

neuen großen Anleihe fast eine Million betragen, als verhältnismäßig klein angesehen werden muß.

Nach dem Entwurf wegen der Wertzuwachssteuer soll die „Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Stadt Wiesbaden“ vom 1. März 1907 in der Hauptsache wie folgt abgeändert und ergänzt werden:

Zu den Steuerfäßen des § 1 werden, wenn seit dem letzten nicht unmittelbar auf Erwerb beruhenden und nicht unter die Ausnahmen des § 3 fallenden Eigentumswechsel eine Wertsteigerung (§ 8) von mindestens 10 Proz. des früheren Erwerbspreises eingetreten ist, folgende Zuschläge erhoben:

Table with 3 columns: Percentage of value increase, and corresponding tax rates (10% to 120%).

Sind seit dem letzten Eigentumswechsel (Abt. 1) weniger als zwei Jahre verfloßen, so tritt die Besteuerung der Wertsteigerung schon dann ein, wenn diese 5 bis 10 Prozent beträgt, und zwar durch einen Zuschlag zu den Steuerfäßen des § 1 in Höhe von 4 Prozent der Wertsteigerung; im übrigen erhöhen sich die vorstehend festgelegten Sätze bei einer Bestdauer von drei Jahren oder weniger auf das Anderthalbfache.

Dagegen ermäßigen sich diese Sätze bei bebauten Grundstücken auf die Hälfte, wenn seit dem letzten Eigentumswechsel (Abt. 1) mehr als 15 Jahre verfloßen sind.

Ein Wertzuwachs von weniger als 2000 M. bleibt steuerfrei, wenn seit dem letzten Eigentumswechsel mehr als drei Jahre verfloßen sind.

Personal-Nachrichten. Unsere beliebte Sopranistin Frau Luise Müller verlobte sich mit dem seit kurzem von Berlin nach Wiesbaden übergesiedelten Kammeränger Herrn E. Robert Weisk. — Die Konzertsängerin Pauline Anden, welche bei der „Grieg-Feier“ im Kurhaus durch ihren Vortrag norddeutscher Lieder Aufsehen erregte, verlobte sich mit dem Architekten Landred Ulrichs in Christiania. — Professor Dr. Sprang zu Homburg v. d. H. erblickt den roten Hosenorden 4. Klasse und Bürgermeisterei Kaselmann zu Gonsenheim, Kreis Ober-Taunus, den Kronorden 4. Klasse. — Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Heinrich Lieser zu Frankfurt a. M., dem Bauunternehmer Wolf Weiler zu Mainz, dem technischen Eisenbahnbureauassistenten a. D. Peter Böring zu Kiel, bisher in Neumünster, und dem Oberbahnassistenten a. D. Adolf Kretschmar zu Wiesbaden, bisher in Hamburg, ist der königliche Kronorden 4. Klasse, und dem Raurerpartei Adam Mack zu Kirdorf im Ober-Taunuskreise das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

o. Todesfälle. Am 6. d. M. starb die Rentnerswitwe Marie Simpson aus Toronto in Britisch-Kanada (Nordamerika), die sich hier zur Kur aufhielt, im 68. Lebensjahre. Ihre Leiche wird zunächst in einem Metallfarg im Leichenhaus eingestellt und nach etwa 3 Wochen von Verwandten nach Kanada gebracht. — Regierungsjekretär a. D. J. Schröder, der als Unteroffizier bei der nassauischen Truppe diente, 1868 in preussische Dienste übertrat und nach seinem Abgang vom Militär lange Jahre als Sekretär bei der kgl. Regierung hier tätig war, starb gestern nach längerem Kranksein im Alter von 68 Jahren. Nach seiner Pensionierung verwaltete er mehrere Jahre das Amt eines Bezirksvorsehers in der städtischen Armenverwaltung mit Eifer und großer Gewissenhaftigkeit. Der Verstorbene war Veteran der beiden Feldzüge von 1866 und 1870/71 und ein angesehenes Mitglied des Kriegervereins „Germania-Mecklenburg“, dessen Vorstand er auch angehörte. — Lehrer a. D. Ludwig Schardt, der in Weilsburg gebürtig, zuletzt in Sindlingen bei Höchst a. M. wirksam war, seit mehreren Jahren aber hier im Ruhestande lebte, ist gestern im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. — Gestern starb nach der Briefträger a. D. Christian Mohr, ebenfalls ein alter Nassauer, der aus Rennerod stammte und lange Jahre in Diensten der hiesigen Postverwaltung stand. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren.

Der Reichsbankdiskont wurde abermals erhöht und heute, wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, von 6 1/2 auf 7 1/2 Prozent festgesetzt.

we. Bezirksauschuss. Der Hotelbesitzer Ludwig Scheller in Homburg ist Eigentümer eines größeren Hotel-Grundstücks nebst einem anliegenden, zu einem anderen Zweck benutzten Gelände in erstklassiger Lage. Der gemeine Wert dieses Besitzes ist von dem Homburger Magistrat mit 485 000 M. angenommen, wird aber auf eine Klage von Scheller auf 471 000 M. festgesetzt, ebenso der Steuerbeitrag pro 1906/08 auf jährlich 942 M. — Auch die Ehefrau des Joseph Gergens in Homburg sieht sich bei ihrer Heranziehung zur Grund- und Gebäudesteuer benachteiligt. Es handelt sich dabei um ein Haus an der Kaiser-Friedrich-Promenade, dessen gemeiner Wert heute auf 145 000 M. (Steuer 290 M.) fixiert wird. — Die Landgemeinde Kirdorf ist im Jahre 1902 Homburg einverleibt worden. Das Verwaltungsgericht aber hat den § 4 des der Eingemeindung zugrunde liegenden Vertrages, d. h. gerade den Paragraphen, welcher der Einwohnerschaft von Kirdorf bis zum Jahre 1905 für die Zahlung der Gemeindesteuern gewisse Zugeständnisse machte, für ungültig erklärt, und der Magistrat hat aus dem Erkenntnis lediglich die Anwendung des Fortfalls der Vergünstigung gezogen, während eine Anzahl von Einwohnern Kirdorfs der Ansicht ist, daß sich aus diesem Entscheid, sowie aus dem Umstand, daß nicht die Beschlüsse der Gemeindevertretung von Kirdorf dem Vertragsabschluss zugrunde ge-

legt seien, die Ungültigkeit des Vertrags und damit der Eingemeindung ergebe. Sie klagen auf Rückstattung ihrer von Homburg erhobenen Steuern, werden jedoch abgewiesen, ihm: daß heute eine Begründung für dieses Urteil gegeben wird. — Das Frankfurter W a i e n h a u s hat von der Gemeinde Praunheim ein Grundstück für 21 766 M. angekauft und alle Unkosten dabei übernommen. Zu diesen Kosten gehört auch die Umsatzensteuer, welche mit 217 M. 66 Pf. bezahlt wurde. Milde Stiftungen „im Steuerbezirk“ dabei in Frage kämen, und der Kreisaußschuß gab ihm bei dieser Rechtsauffassung recht. Anders jedoch entschied das Verwaltungsgericht, welches den Praunheimer Gemeindevorstand zur Entrichtung des Betrages verpflichtete. Von Interesse mag sein, daß Praunheim inzwischen seiner Umsatzensteuerordnung einen Zusatz im Sinne seiner Auffassung gegeben hat. Die Aufsichtsbehörde trug anfänglich Bedenken, die Änderung gutzuheißen, nachdem der Minister jedoch erklärt hatte, daß die Bestimmung lediglich lokal zu prüfen sei, ist der Zusatz gebilligt worden.

Der Dank des Generalkommandos. Das Generalkommando des 18. Armeekorps, dessen unterstellte Truppen im abgelaufenen Spätsommer besonders in Oberhessen manövierten, hat, nach dem „M. A.“, an die betreffenden Kreisämter das Ersuchen gerichtet, allen Behörden und Gemeinden den verbindlichen Dank der Militärbehörde für die vorzügliche Aufnahme und Verpflegung der Truppen auszusprechen. Überall seien die letzteren sehr gut aufgenommen worden und selbst in den ärmeren Gegenden hätten die Bewohner als Quartiergeber das größte Entgegenkommen gezeigt. Den in Betracht kommenden Gemeindeangehörigen soll dieser Dankeserlaß auf ordnungsgemäße Weise zur Kenntnis gebracht werden.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde. Auch weitere Kreise dürfte der schon erwähnte Kampf über geteilte Meinungen um die Weltanschauung innerhalb dieser nach Zahl zwar kleinen, aber in fortschrittlichem Geiste stehenden religiösen Gemeinde interessieren. Wie uns im Anschluß an den Versammlungsbericht in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt wird, nimmt ein in der freireligiösen Bewegung zwar schon länger stehendes, aber in die Gemeinde erst vor kurzem eingetretenes Mitglied Anstoß an der gemäßigten Richtung, welche der Prediger angeblich eingeschlagen habe. Der Betreffende soll in einer der letzten Ältestenratssitzungen seinem Ingrimm darob in den schärfsten Ausdrücken derart Luft gemacht haben, daß zwei Ältestenratmitglieder, darunter der 2. Vorsitzende, ihr Amt niederlegten. Einer Klärung durch gegenseitige Aussprache sollte die vorgelegte Berammlung dienen. Leider schien das Gegenteil erreicht worden zu sein. Der Riß wurde größer, so daß in einer nachfolgenden Versammlung der Versuch einer Verständigung fortgesetzt werden soll. Der auf historischem Boden stehende Teil der Versammlung und damit der Vorsitzende, dem eine ruhige, von Verstand und Gemüt getragene Fortentwicklung in der Erkenntnis religiöser Wahrheiten die zuzugende ist, wollte nicht zugeben, daß in der Gemeinde Tendenzen Platz greifen dürften, welche den Atheismus als oberstes Prinzip einer freireligiösen Gemeinde erklärten. Der Atheismus sei unbeweisbar, leide an Überheblichkeit und sei in seinem letzten Ende Aberglaube wie jeder andere. — Wir, die Unbeteiligten, aber der freireligiösen Weltanschauung sympathisch gegenüberstehenden, sollten meinen, daß in einer „freien“ Religionsgemeinde ein Zwang überhaupt weder für positive noch negative Anschauungen bestehen dürfe, vielmehr die Freiheit des Individuums, der Persönlichkeit im eigenen Denken gewahrt werden müsse. Unseres Wissens haben wir es von Prediger Weller in seinen freireligiösen Erbauungen auch nie anders gehört und das ist doch unseres Erachtens eher ein Fortschritt als das Umgekehrte. Es wäre schade, wenn sich der Riß in der Gemeinde bis zu einer Spaltung vergrößerte, doch lassen sich große Gegensätze auf religiösem Gebiete wohl verkleinern, aber dauernd nicht überbrücken.

Der Deutsche Privatbeamtenstag und die Techniker. Am 16. und 17. November werden bekanntlich in Frankfurt a. M. die Vertreter von 800 000 deutschen Privatangestellten zusammenkommen, um die Frage der staatlichen Versicherung der Privatangestellten zu einem gewissen Abschluß zu bringen und die Ergebnisse zu veröffentlichen. Auch die Techniker, denen ihre Werke weit mehr am Herzen liegen als ihr eigenes Wohlergehen, nehmen mit wachsendem Interesse an der Privatbeamtenbewegung teil. Etwa 110 000 technische Privatangestellte werden auf dem Frankfurter Privatbeamtenstag vertreten sein.

we. Das Automobil-Rennbahnprojekt im Taunus, welches die Strecke Venzhahn-Saalburg vorzieht, begegnet in den kommunalen Kreisen des Bezirks mannigfachen Widerspruch. Es wird befürchtet, daß die Weilsbeller wieder diejenigen sein werden, die am wenigsten tragfähig sind, die kleineren Gemeinden, und zwar nicht nur in der Rennbahngegend, sondern im allgemeinen, da bekanntlich die Kreise, bezw. der Bezirksverband, einen erheblichen Teil der Kosten — es wird für diese Gruppe mit mindestens einer Million Mark, beziehungsweise größeren Terrainabtretungen gerechnet — tragen müßten. An diese Befürchtung wird der Wunsch geknüpft, daß man das ganze Projekt, wenigstens soweit kommunale Instanzen in Frage kommen, fallen lassen, und sich lieber dringenderen sozialen Aufgaben zuwenden möge. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Belastung nicht eine so hohe wird, wie befürchtet werden dürfte, daß vielmehr von vornherein Sorge dafür getragen wird, eine angemessene Verzinsung herauszu-

wirtschaften teils durch die Beiträge der Fabriken und Klubs, teils durch Gebühren, die sowohl von den Fahrzeugen wie von passierenden Sportleuten erhoben werden sollen. Es dürfte feststehen, daß die Rennbahn gebaut werden wird. Weiter steht heute fest, daß nur zwei Bewerber in Betracht kommen, die Eifel und der Taunus, und daß der Taunus nach jeder Richtung in erster Linie in Frage kommt, weil er die Interessen der Industrie wie der Sportleute am meisten berücksichtigt und auch am meisten Garantien für eine Rentabilität bietet.

Kaninchenfleisch. Ein populäres Volksnahrungsmittel, nämlich das Kaninchenfleisch, findet heute schon allerorts willige Aufnahme. Nicht nur in Frankreich und England, sondern auch in Deutschland findet an mehreren Plätzen schon ein schwinghafter Handel mit Kaninchenfleisch statt. Man hat die Vorurteile gegen das Kaninchen, welche sich nicht als stichhaltig erwiesen, fallen lassen und erkannt, daß das Fleisch dieser Tiere einen außerordentlich hohen Nährwert besitzt. In Zartheit und Geschmack hält es sogar einen Vergleich mit dem besten Hühner- und Kalbfleisch aus. In fast allen Kochbüchern der Neuzeit finden wir eine ganze Reihe von Zubereitungsarten verzeichnet, ein Beweis, daß dieses Nahrungsmittel auch dort genügend gewürdigt wird. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht in die weitesten Kreise des Volkes hineinzutragen und das Verständnis hierfür auch in unserer Stadt und Umgebung zu fördern, hat sich der „Kaninchen-Züchter-Verein für Wiesbaden und Umgegend“ zur Aufgabe gemacht. Derselbe ladet Interessenten und Freunde dieser Sache zum Beitritt ein. Am nächsten Sonntag, den 10. November cr., vormittags 10 Uhr, findet die nächste Versammlung des Vereins im Lokal „Stadt Colberg“, Dorfstraße 33, Ecke Kettelbeckstraße, statt, in welcher auch einige lebende Kaninchen zur Belehrung vorgezeigt werden. Gäste sind willkommen und haben freien Zutritt.

Die Lohnzahlung in verlassenen Däten ist im gewerblichen Leben häufiger Brauch. Namentlich im Baugewerbe erfolgt die Lohnzahlung in dieser Weise. Es erscheint daher nicht uninteressant, zu hören, wie es sich bei einem Streit über die Vollständigkeit verhält. Der § 303 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Hat der Gläubiger eine ihm als Erfüllung angebotene Leistung als Erfüllung angenommen, so trifft ihn die Beweislast, wenn er die Leistung deshalb nicht als Erfüllung gelten lassen will, weil sie eine andere als die geschuldete Leistung, oder weil sie unvollständig gewesen ist.“ Nimmt also beispielsweise der Arbeiter seinen Lohn in einer verlassenen Däte mit der Aufschrift „inliegend 24 M. 50 Pf.“ hin und entfernt sich ohne weiteres damit, dann hat er die Leistung — nämlich den verdienten Lohn — angenommen. Er muß — wenn er später findet, daß das Ruvert keine 24 M. 50 Pf., sondern vielleicht nur 14 M. 50 Pf. enthält — den immerhin schwierigen Beweis führen, daß das Ruvert bei der Übergabe tatsächlich nur 14 M. 50 Pf. enthalten hat. Genau so verhält sich die Rechtslage bei Zahlungen anderer Art. Nehmen wir an, wir hätten bei einer Kasse Geld zu empfangen. Wir erhalten eine Geldrolle mit der Aufschrift „100 M.“, die wir hinnehmen und uns entfernen. Steht sich nun später beim Öffnen der Rolle heraus, daß sie nur 90 M. enthält, dann haben wir zu beweisen, daß die Leistung unvollständig war, d. h. daß die Rolle bei der Übergabe nur 90 M. enthalten hat. Wer sich also eine solche Beweislast möglicherweise nicht aufbürden will, der tut gut, in Gegenwart des Leistenden den Inhalt zu prüfen und eine etwa unvollständige Leistung zurückzuweisen.

Feuerversicherungen. Verschiedene Feuerversicherungs-Gesellschaften machten in letzter Zeit den Versicherten empfindliche Unannehmlichkeiten, indem die Versicherungen gekündigt wurden, weil die Betroffenen neuere Beleuchtungsanlagen in ihren Behausungen eingerichtet hatten. Ja, es sind einige Fälle bekannt, daß sogar solchen Feuer gekündigt wurde, weil sie nur von den neuen Glühlampen sich angeschafft haben.

Zweiräder auf der Eisenbahn. Nachdem die Mehrzahl der preussisch-hessischen Eisenbahndirektionen sich mit der Beförderung einseitiger, unverpackter Zweiräder mit Schnell- und Eilzügen einverstanden erklärt hat, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß einseitige, zweirädrige Fahrräder mit allen Schnell- und Eilzügen von und nach allen Stationen, wo die Züge anhalten, zu befördern sind. Bisher war noch eine Menge Schnellzüge von der Fahrräderbeförderung ausgeschlossen.

Erfolgreiche Revision. Der schon mehrfach vorbestrafte Maurer Weidling aus Bidingen war vom Landgericht Wiesbaden wegen Betrugs zu 15 Monaten Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe verurteilt. Im September v. J. hatte er eine Strafe verbüßt und war gänzlich mittellos. Auf dem Hanauer Bahnhof traf er einen Gastwirt, mit dem er in ein Gespräch kam, und erfuhr, daß derselbe Apfel zum Klettern suchte. W. sagte, er habe ein großes Quantum Apfel zum Verkauf, und der Gastwirt kaufte 50 Kisten Apfel von W., worauf er gleich 50 M. Vorschuss gab, den er aber ebenso wenig wie die Apfel wiedererhielt. Wegen des Urteils hatte W. Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der höchste Gerichtshof erachtete die Feststellungen des angefochtenen Urteils als nicht ausreichend. Wegen dieser Mängel wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Beim Diebstahl ertappt wurde gestern Abend gegen 7 Uhr eine Frau in einem hiesigen Warenhause, die den dort herrschenden starken Verkehr zu ihrem unaufrichtigen Handwerk zu benutzen gedachte. Unter dem Vorgeben, ein Paar Schuhe kaufen zu wollen, ließ sie sich eine Menge solcher vorlegen, und sie verstand es, von diesen ein Paar verschwinden zu lassen. Der Verlust wurde jedoch bald bemerkt und die Diebin geahndet, im Anprobierraum zu verbleiben, bis ein Schuhmann herbeigeholt war, der die Personalien der Frau feststellte. Bei einer Durchsuchung fand sich auch ein Wirtel vor, den sich die diebische Person in einer anderen Abteilung ebenfalls unrechtmäßig angeeignet hatte.

o. Ein Deserteur vom hiesigen 80. Regiment, der sich vor acht Tagen von seinem Truppenteil entfernte und umherbummelte, wurde gestern in den Kuranlagen von einem Polizei-Wachtmeister festgenommen und auf der Kasernenwache abgeliefert. Der Betreffende stammt aus Rüdelsheim, er trug während der ganzen acht Tage die Uniform und befand sich vorzugsweise in Gesellschaft liederlicher Frauenpersonen. Ihm wird nun noch ein Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt, den er während der „Tage der Freiheit“ verübt haben soll.

o. Versteigerung städtischer Baupläne. Die beiden städtischen Baupläne Ecke der Langgasse und Marktstraße, die im Januar durch Abbruch der von der Stadt zum Zwecke der Straßenverbreiterung angekauften Häuser freigelegt werden, wurden heute auf dem Rathaus einer Versteigerung ausgesetzt, doch erfolgte weder auf den einen noch den anderen ein Gebot. Der Bauplan hat einen Flächeninhalt von 3 Ar 36 Quadratmeter, der andere, in der Langgasse belegene, einen solchen von 3 Ar 86 Quadratmeter. Der erstere ist zu 25 000 M., der letztere zu 20 000 M. pro Acre taxiert.

Die Feuerwache wurde heute mittag 1/2 1 Uhr nach dem Hause Kettelbeckstraße 7 gerufen, wo in einem Keller Kisten, Kisten und Packmaterial in Brand geraten waren. Die Wache hatte eine halbe Stunde zu tun. Der Schaden ist gering.

Kurhaus. Dem Vernehmen nach ist die Nachfrage nach den Eintrittskarten zu dem von der Kurverwaltung auf Samstag angelegten Chrysanthemenfest und großen Ball schon eine sehr rege. Es dürfte sich aber auch lohnen, dieses so schöne Fest zu besuchen, da, wie wir bereits mitteilen, eine ganz besondere Ausschmückung der Wandelhalle mit Chrysanthemen, der Einbau eines japanischen Tempels in dieselbe, alles reich verzieren mit Girlanden und Lampen, in Aussicht genommen ist. Die Festlichkeit beginnt abends 8 1/2 Uhr und findet in sämtlichen Sälen statt. Für Herren ist Frack oder dunkler Rod Vorschrift. Zum Eintritt berechneten Tagesfestkarten zu 4 M., für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 M. Verkauf von Vorzugskarten an den Abend gegen Postempfung der Kurverwaltung an der Tageskasse im Hauptportale. Am Tage der Veranstaltung gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Karte zu 4 M. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte. Abonnementskarten und Tageskarten berechnen zum Kurhause nur bis 7 1/2 Uhr abends. Eintritt zu den Lesesälen und dem Musiksaal bis 7 1/2 Uhr abends gegen Tageskarte, Tagesfestkarten und Abonnementskarte. Eingang: Türe rechts vom Hauptportale. Um 7 1/2 Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Tageskarteninhaber geschlossen und in die Freiveranstaltung einbezogen.

Mutterchaftskursus. Heute Abend spricht Frau Clara Evert über „Säuglingspflege und -ernährung“, wohl das am meisten interessierende und allerwichtigste Thema. Wie manche Mutter beklagt den Tod ihrer Kinder infolge unrichtiger Ernährung und nimmt gerne Lehre für die Zukunft an. Es sei deshalb nochmals auf den Vortrag mit dem Vermerken hingewiesen, daß derselbe um 5 1/2 Uhr im oberen Saal des Friedrichshofes stattfindet. Eintrittskarten à 1 M. für Nichtmitglieder und 50 Pf. für Mitglieder des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, E. V., an der Kasse.

Stiftungsfest des Gewerbevereins. Anlässlich seines 63. Stiftungsfest veranstaltet der Verein am Samstag, den 23. November, im Hotel Schützenhof einen geselligen Abend, verbunden mit dem althistorischen gemeinsamen Dippbasschen. Die Veranstaltung erfreut sich besonderer Beliebtheit bei den Mitgliedern, so daß auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Beteiligung sicher ist, zumal alles aufgeboten wird, um einen in jeder Hinsicht gemächlichen Abend zu sichern.

Lehrerinnenverein für Nassau, E. V. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 9. November, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Herr Vögeler wird einen Vortrag über „Seltene und interessante Pflanzen der heimischen Flora“ halten.

Handelsregister. Eingetragen wurde die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Salamander-Schuhgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Stuttgart und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juli 1906 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Schuhwaren, insbesondere solcher mit der Marke Salamander außerhalb Berlins, die Fortführung der bisher von der Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H. in Berlin betriebenen Geschäfte in Köln, Wabeggurg und Hannover, sowie die Errichtung neuer Schuhwarengeschäfte im In- oder Ausland. Das Stammkapital beträgt 100 000 M. Die Gesellschaft ist auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1914 eingegangen worden. Der Geschäftsführer ist Kaufmann und Fabrikant Sem Levy aus Stuttgart. Gesamtprokura haben Christian Schreimüller, Kaufmann zu Stuttgart, Hugo Levy, Kaufmann in Köln.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Agent Johannes Weimann und Elise, geb. Manns, verwitwete Lindhardt, Kaufmann Richard Karl Hermann Keller und Marcella Theresia Anna, geb. Theinert, Buchhalter Wilhelm Maus und Marie, geb. Rindorf, und Glasermeister Wilhelm Mayer und Johanna, geborene Kreis, alle hieselbst, haben Gütertrennung vereinbart.

Steckbrieflich verfolgt werden der Kellner und Artist Otto Grech, genannt der „Räuber Nicolo“, geboren am 20. Februar 1879 zu Nürnberg, wegen gefährlicher Körperverletzung, und der Tagelöhner Friedrich Scheu, geboren zu Gafel am 10. Mai 1852, wegen Sachbeschädigung.

Theater, Kunst, Vorträge.

Spangenbergisches Konservatorium für Musik. Die gestern von dem Spangenbergischen Konservatorium in der Loge Plato veranstaltete „Grieg-Fest“ nahm einen sehr würdigen Verlauf. Nachdem Herr Hofmusikdirektor Fritz Reiser in längerer Rede auf die nationale wie auf die allgemeine kulturelle Bedeutung des jüngst verstorbenen norwegischen Tonsetzers hingewiesen, begann das aus 5 Nummern bestehende Konzertprogramm mit der 3. Dur-Sonate für Klavier und Violine, um deren Wiedergabe sich Fräulein Lili Rosendorff und Herr W. Fischer sehr verdient machten. Fräulein M. Usinger (Viola) und Herr A. Müller brachten je zwei der beliebtesten Gesänge des dasinangegangenen Meisters zum Vortrag, während Fräulein S. Frey mit verschiedenen Nummern aus den russischen Stücken op. 43 und Fräulein Schilkowski mit der großen G-Moll-Vallade op. 24 den pianistischen Teil des Programms bestritten. Trotzdem der Saal bis zum Erdruken voll war, verkehrte das Publikum doch bis zum Schluss in angeregtester Stimmung und gab sämtlichen Vortragenden seine Anerkennung durch reich bemessenen Beifall zu erkennen.

Der Männergesang-Verein „Ariebe“ veranstaltet Sonntag, den 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des katholischen Gesellenhauses, Dohmeimerstraße 24, ein Konzert unter Mitwirkung von Fräulein Lina Wendel, Konzertfängerin Fräulein S. Hertel, Cello und Fräulein E. Hertel, Klavier. Leitung: Herr Lehrer Robert Bagler.

Vereinsdirigent. Die Vortragsfolge enthält Chöre von A. Fern, F. Schubert, J. Dürner, J. Nitsch, R. v. Bilm, Glüd, Schröder und C. Köhner. Sololieder von F. Schubert, J. Brahms, R. Schumann, Edv. Grieg, Ad. Jensen und Rich. Strauß, Klavierstücke von J. S. Bach und G. M. v. Weber und Gesangsvorträge von Popper und Wille. Nach dem Konzert folgt Ball.

Cäcilienvereins-Konzert. Hugo Wolf, der frühvollendete, über dessen große und eigenartige Kunst der Streit der Meinungen noch immer nicht verstummt ist, dessen übertragene Bedeutung unter den sogenannten „modernen“ Komponisten aber auch von seinen Gegnern anerkannt wird, ist in Wiesbaden bislang nur ganz gelegentlich und nur mit seinen Liedern, die allerdings zum Wertvollsten gehören, was die deutsche Liederdichtung hervorgebracht hat, zu Wort gekommen. Wenn daher der Cäcilienverein in seinem ersten diesjährigen Konzert, das am nächsten Montag im Kurhause stattfindet, den Namen Hugo Wolfs mit drei seiner schönsten Chorwerke aufs Programm gesetzt hat, so bezieht er damit nur eine seit langem fällige Ehrenschuld an die Namen des Tonsetzers. Die Spinnne Christnacht nach Ralens wenig bekannten Textworten, das nur für die Frauenstimmen geschriebene erzügliche Eschenlied aus Schalksperes Sommer-nachtsstraum und der berühmt gewordene Feuerreiter nach Koriles gleichnamiger Vallade bilden, den ersten Teil des Programms. Vielen alle drei Stücke ein ungewöhnliches musikalisches Interesse, so ist es doch insbesondere der Feuerreiter, der hier wie allerorten, wo er bis jetzt aufgeführt wurde, Sensation — aber im besten Sinne des Wortes — rachen wird. Wir greifen der sachmännischen Kritik nicht vor, wenn wir verraten, daß dieses Werk, das in wenigen Minuten an dem Ohr des Hörers vorüberzieht, ungeheuer gerade soviel Schwierigkeiten bietet wie ein ganzes abendfüllendes Oratorium. Mendelssohns ewig junge Walpurgisnacht bildet den zweiten Teil des Abends. Sie ist ein viel zu beliebtes Repertoirestück aller Oratorienvereine, als daß zu ihrer Empfehlung ein Wort gesagt zu werden brauchte; ist doch die Aufführung des Werkes am Montag bereits die achte seit dem Bestehen des Cäcilienvereins. Die Nachfrage nach Karten zu dem Konzert ist eine außerordentlich rege.

Öffentlicher Vortrag. Am Montag, den 11. d. M., abends 9 Uhr, wird der bekannte P. M. u. m. aus Berlin, einer der geistigen Führer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, im Kaiseraal, Dohmeimerstraße, sprechen über: „Die christlich-nationale Arbeiterbewegung eine Hoffnung für Deutschlands Zukunft!“ Männer und Frauen sind eingeladen. Nachmittags 5 Uhr findet ebendortselbst (im kleinen Saal) eine Besprechung über die brennend gewordene Frage der Diensthöten-Organisation mit einleitendem Referat von Herrn W. Rumm statt.

Russische Nachrichten.

Diebich, 7. November. Das „Tagblatt“ war in der Lage, vor einigen Tagen schon gelegentlich eines längeren Artikels über die politische Konstellation zur Seite bverordneten Wahl mitzuteilen, daß die bürgerlichen Parteien einschließlich des Zentrums den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufnehmen und eine gemeinsame Liste aufstellen werden. Trotz der zahlreichen, oft einander entgegengesetzten Sonderwünsche ist es dem guten Willen aller doch gelungen, eine Kandidatenliste in Vorschlag zu bringen, die in einer heute Abend von mehreren hundert Wählern besuchten Bürgerversammlung die allgemeine Zustimmung erhielt, nachdem den Landwirten eine Berücksichtigung ihrer Wünsche für die zweite Abteilungs zugelegt worden war. Den vier Sozialdemokraten stehen in der dritten Abteilung gegenüber die Herren Zimmermeister Dörner für die Waldstraße, Biegemeister Platt für die nationale Arbeiterschaft, Lehrer Brambach als Lehrerverband und Brandreinspektor Sittig als Bürgervereins- und Zentrums-kandidat. Die öffentliche und private Betätigung dieser Herren bietet Gewähr, daß sie sich des ihnen geschenkten Vertrauens auch in Zukunft würdig erweisen werden als Vertreter der Bürgerchaft in der städtischen Verwaltung. Bei den herrschenden Stimmenverhältnissen mühe es den bürgerlichen Wählern ein leichtes sein, ihre Liste durchzubringen, sofern jeder Wähler oder nur die große Mehrheit ihrer Wahlpflicht genügt. Die dritte Abteilung hat 2500 Wähler und der Sozialdemokrat Heberle ist zuletzt mit etwa 700 Stimmen nur gewählt worden. Der Bürgerverein hofft, nicht vergeblich an die Wählerchaft zu appellieren, wenn er der Zuerst ist, daß die Sozialdemokratie bei der bevorstehenden Wahl unterliegen wird.

88 Erbneim, 7. November. Bei der im vorigen Monat erfolgten Personenstands-Aufnahme wurden gezählt 892 männliche über 14 Jahren, 858 weibliche über 14 Jahren und 913 männliche und weibliche unter 14 Jahren, insgesamt 2663 ordnungsbefugte Personen. — Der Landwirt Christian Hofmann schlachtete heute ein Schwein mit dem anfänglichen Gewicht von 455 Pfund. — Die Herbst-Konferenz der Landwirte findet Montag, den 11. d. M., vormittags um 11 Uhr, im Erzerherbau der Infanterie-Kaserne zu Wiesbaden, Schwabacher Straße 18, statt. Zu erörtern haben die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1900 bis 1907 einschließend und der Jahrgangsklasse 1895 (Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind). — Nach dem Beschlusse der 85. Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte steht für Stipendien für Söhne nassauischer Land- und Forstwirte, die eine landwirtschaftliche Winterkurse im Vereinsgebiet (landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg, landwirtschaftliche Winterkurse in Weiburg oder Montabaur) besuchen, der Betrag von 1000 M. aus Vereinsmitteln zur Verfügung. Diese Stipendien sollen im bevorstehenden Winterhalbjahr zur Verleihung gelangen. Bewerbungen sind an das Kuratorium der betreffenden landwirtschaftlichen Winterkurse zu richten.

e. Aus dem Unterweierwaldkreis, 6. November. Mit dem 1. November begann in den Orten des Kreises der Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen. Ende Oktober versammelte der Herr Landrat des Kreises die Lehrer, welche in diesem Winter Fortbildungsschule halten, in Gersdorf zu einer Besprechung. Die Versammlung war recht gut besucht. Es wurde über die Erfahrungen gesprochen, welche Lehrer in den Fortbildungsschulen gemacht haben, Wünsche erwähnt und Vorschläge zur Abstellung derselben gemacht. In den meisten Gemeinden ist die ländliche Fortbildungsschule eingeführt, in vielen Gemeinden ist sie auch obligatorisch. Die Lehrer wünschten, daß der Herr Landrat dahin wirken möchte, daß die ländlichen Fortbildungsschulen in allen Gemeinden obligatorisch würden.

Gerichtssaal.

Der Fall Scriba vor der Coblenzer Strafkammer. Coblenz, 7. November. Die Strafkammer verhandelt heute gegen den Fabrikanten Dr. Scriba aus Frankfurt a. M., der beschuldigt ist, am 28. Juli 1907 in Rhein-Diebach vorsätzlich und rechtswidrig den **Heinrich Diebl der Freiheit beraubt und miß-**

handelt zu haben, den Adam Diehl unter Drohungen zur Unterlassung einer Handlung genötigt und auf der Landstraße in der Nähe von menschlichen Wohnungen aus einem Revolver geschossen zu haben. Scriba äußert sich, nach einem Bericht der „Frankf. Sta.“, über den Vorfall in folgender Weise: Am 28. Juli war ich sehr nervös und aufgeregter, weil an dem Tage schon verschiedene Angriffe auf mein Automobil gemacht worden waren. Zwischen Rhein-Diebach und Nieder-Heimbach wurde von vorn mit einem harten Gegenstand gegen das Automobil geworfen, daß es einen harten Aufschlag gab. Ich glaubte, es sei mit einem Stein geworfen worden. Mein Chauffeur hielt den in langsamer Fahrt gehenden Wagen mit einem starken Rud. Als ich aus dem Wagen gesprungen war, lief vor mir ein Junge, dem ich nachließ und rief: „Stehe, oder ich schieße!“ Als ich sah, daß ich den Jungen nicht mehr erreichen konnte, gab ich fünf Schüsse aus einem Browning-Revolver in die Luft ab. Der Junge lief in die Weinberge. Als er mir entwischt war, kehrte ich um und ging nach dem Wagen zurück. Aus der Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, rief man mir zu: „Dort ist der Bruder des Jungen, der geworfen hat!“ Diesen Jungen sah ich am Kopf, und als er sich wehrte, faßte ich ihn am Hals und sah, daß er aus dem Zahnsfleisch blutete. Der Angeklagte erklärte, daß er sich für berechtigt gehalten habe, den Jungen festzuhalten, um den Namen festzustellen. Als mir mein Chauffeur sagte, er wisse den Namen, ließ ich den Jungen los. Der Vorsitzende bemerkt, daß bei dem Schießen ein junges Mädchen verletzt worden sei. Dieser Fall schiebe aber heute nicht zur Anklage, weil wegen fahrlässiger Körperverletzung kein Strafantrag gestellt sei und der Angeklagte sich mit den Eltern des Kindes abgefunden habe. Der Angeklagte bemerkte dazu, erst durch die Zeitungen sei ihm zur Kenntnis gekommen, daß er durch das Schießen aus der weittragenden Pistole ein Kind verletzt habe. Dr. Scriba schließt die Entfernung, wie weit er den Jungen gewaltsam geschleppt habe, auf fünf bis sieben Schritte. Als der Junge sich beruhigt hatte, führen wir über Bingerbrück weiter. Der Angeklagte befreit, den Rottenarbeiter Adam Diehl mit dem Revolver bedroht zu haben. Über die Ursache befragt, warum der Junge mit dem Stein geworfen, bemerkt der Angeklagte, daß er langsam gefahren sei, also ein Grund zu einem Angriff nicht vorzuliegen habe. Er hätte keine Patronen für den Revolver verwenden können. Die Zeugen stellen den Vorgang ungefähr ebenso dar, nur über die Entfernung, wie weit Scriba den Jungen geschleppt hat, gehen die Aussagen auseinander. Die Zeugen schätzen die Entfernung auf 30 bis 50 Meter. Ein Zeuge erklärt, der Angeklagte habe nicht alle Schüsse in die Luft abgegeben, sondern auch nach den Kindern gezielt. Aus den beiden Knaben ist nichts herauszubringen. Später erklärt der ältere Junge, der Angeklagte habe mit der Pistole auf ihn gezielt. Der Vorsitzende stellt auf Antrag des Verteidigers Dr. Berg fest, daß dem verletzten Mädchen von dem Angeklagten eine Entschädigung von 10000 Mark, sowie die Kurkosten bezahlt worden sind. Die Verletzung war nur sehr unerheblich. Das Kind befand sich nur zwei Tage in ärztlicher Behandlung. Der Staatsanwalt läßt die Anklage auf Freiheitsberaubung und Mißhandlung fallen und beantragt wegen der Missetat eine Geldstrafe von 200 Mark. Das Gericht verurteilt den Angeklagten unter Freisprechung von den übrigen Anklagepunkten nur wegen des Schießens in der Nähe von menschlichen Wohnungen zu einer Geldstrafe von 150 Mark. Im übrigen hat das Gericht sich den Ausführungen der Prozeßbeteiligten angeschlossen. Der Angeklagte befand sich fünf Tage in Untersuchungshaft, der Haftbefehl wurde aber durch Beschluß des Oberlandesgerichts aufgehoben, weil kein Fluchtverdacht vorlag.

h. Offen, 7. November. Wegen Kuppelei verurteilte die hiesige Strafkammer nach dreitägiger Verhandlung die Besitzerin des größten Varietés in Offen, des „Kolosseums“, die Witwe Mathilde Wolff, zu 14 Tagen Gefängnis. Der mitangeklagte Oberkellner Sauer wurde freigesprochen. Die Öffentlichkeit war während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Es ist jedoch öffentliches Geheimnis, daß Angehörige der guten Gesellschaft Offens die Weinäle des „Kolosseums“ als Platz für Rendezvous mit der Halbwelt benutzten.

Kleine Chronik.

Der Überfall auf die Tochter Bazaines. Das Seeamt in Hamburg verhandelte gestern über den Anschlag, der auf dem Vaterdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ gegen die Tochter des Marschalls Bazaine verübt wurde. Die Verhandlung ergab, daß der 23jährige Steward Schäffer den Überfall ausgeführt hatte. Kapitän Schälte erklärte, daß der Angriff in einem Anfall von Selbstverleumdung ausgeführt worden sein müsse. Das Seeamt gab den Spruch ab, daß niemand von der Schiffsbesatzung ein Verschulden an dem Vorgange trifft.

Selbstmord. Der Buchhalter König in Beuthen stürzte sich aus seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße und blieb mit zerstückeltem Schädel tot liegen. Die Veranlassung zu dem Selbstmord dürfte in Scherzmut zu suchen sein.

Eine heftige Flutwelle schädigte Samai, die größte der Samoa-Inseln. Die Eruptionen des Vulkans nehmen zu. Man glaubt, es werde eine große Insel östlich von Samai entstehen.

In Karatag sind 3400 Menschen umgekommen. Wie aus Samarang vom 7. November gedrachtet wird, meldet ein nach Karatag abgereister Sonderberichterstatter der Zeitung „Nuslaja Ukraina“ aus Derbent und Baku in Buchara, daß nach genauen Informationen Karatag vollständig zerstört sei, 3400 Menschen um-

gekommen und nur 70 gerettet seien. Die um Karatag gelegenen Ansiedlungen seien ebenfalls durch das Erdbeben zerstört, auch da seien viele getötet. Wie ferner berichtet wird, wurde am 31. Oktober der Ort Kasiragan im Kaffergelände von einer Katastrophe heimgesucht und zerstört. Auf dem Derbentpasse beobachtete der Korrespondent einen Magnetsturm.

Der älteste deutsche Korpsstudent, der in Goldberg i. Meckl. lebende Pastor emer. Karl Friedrich Franz Bassewitz, Korps Bandalia, feierte vorgestern seinen 99. Geburtstag.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 8. November. Trotz aller Dementis verlautet, Finanzminister Caillaux werde in der heutigen Sitzung des Steueraususses ankündigen, daß er sich entschlossen habe, einige Einzelheiten seines Einkommensteuerentwurfs abzuändern; so soll die französische Staatsrente nicht mit einer besonderen Steuer belegt, sondern in die Komplementärsteuer einbezogen werden, die das Gesamteinkommen erst von einer gewissen Höhe an trifft. Diese Abänderung würde den kleinen Rentenebesitzern zugute kommen. Es heißt auch, Caillaux sei geneigt, den Zwang der Einkommensteuererklärung fallen zu lassen, da die in einzelnen Gegenden mit demselben vorgenommenen Proben kein günstiges Ergebnis hatten.

Deutsches Bureau Verold. Berlin, 8. November. Die Fertigstellung des Entwurfs für ein preussisches Wassergesetz ist demnächst zu erwarten.

Berlin, 8. November. Der hiesigen Schuljugend und Lehrerschaft droht ein harter Schlag. Die Schulferien sollen um 11 Tage verkürzt werden. So will es das Unterrichtsministerium, das vor einiger Zeit einen Erlaß in diesem Sinne an das Provinzial-Schulkollegium richtete. Die Schuldeputation hat ihre Bedenken gegen diesen Erlaß ausgedrückt und das Ersuchen gestellt, dem Ministerium von diesen Bedenken Mitteilung zu machen. Der Erlaß stammt noch von dem früheren Unterrichtsminister v. Studt und ist dessen letzte Tat. Man hofft, daß der jetzige Unterrichtsminister diese Verfügung rückgängig machen wird. Gestern abend wurde eine öffentliche Volksversammlung, in der Schriftsteller Weizenborn über die letzten Sensations-Prozesse und den § 175 sprechen wollte, polizeilich aufgelöst.

Hensburg, 8. November. Das Kommando des Schulschiffes „Blücher“ benachrichtigt die Eltern der bei der Kessel-Explosion tödlich Verunglückten, daß die gemeinsame Bestattung der 15 Toten am Samstag nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe stattfindet. Der Kaiser und Prinz Heinrich werden sich vertreten lassen. Der kleine Kreuzer „Niobe“, das frühere Kadetten-Schulschiff, erhielt Order, als Ersatz für „Blücher“ von Sonderburg nach Mürwid zu gehen.

Wien, 8. November. Einer unerbürgten Meldung zufolge soll der Kaiser im Februar in dem Bade Cigale bei Triume längeren Aufenthalt nehmen. Die definitive Entscheidung über das Schicksal des Ausgleichs und die Zukunft des Kabinetts dürfte heute, spätestens morgen, erfolgen. Die verschiedensten Ministerlisten sind im Umlauf. Alle stimmen darin überein, daß ein Kabinett mit christlich-sozialer Führung aufgenommen werde.

London, 8. November. Wie aus New York gemeldet wird, ist die Hautefinance unterrichtet worden, daß Präsident Roosevelt bereit sei, den Ratsschlagen Rechnung zu tragen, die sie ihm gegeben hat, um in seiner nächsten Botschaft an den Kongreß Vorschläge über eine Lösung der Finanzkrise zu machen. Roosevelt ist der Ansicht, daß ein Einberufen mit der Hautefinance des Landes dazu angetan ist, die Befürchtungen wegen seiner Finanzpolitik zu beschwichtigen. Präsident Roosevelt erklärt, er sei immer mehr von der Notwendigkeit überzeugt, daß die Gesetze, betreffend den amerikanischen Geldmarkt, abgeändert werden müssen.

Rom, 8. November. Die Aufregung in Trapani, dem Wohnsitz des Erministers Rasi, ist wegen des Verlaufes seines eben spielenden Prozesses unbeschreiblich. Die Bewohner reizen sich um die Zeitungen, die die Verichte bringen. Man ist in Trapani allgemein davon überzeugt, daß Rasi freigesprochen wird. Um eventuellen Unruhen begegnen zu können, ist die Garnison verstärkt worden und ein Torpedoboot ankert im Hafen. Der Bürgermeister von Trapani hat angeordnet, daß zum Zeichen der Trauer jede öffentliche Festlichkeit zu unterbleiben habe.

hd. Berlin, 8. November. Bei dem gestrigen Brigaderennen der Garde-Dräger-Brigade auf der Feldmark von Mariensfeld stürzte im ersten Rennen der Leutnant Adler von der Planitz und erlitt einen schweren Beinbruch. Im zweiten Rennen überschlug sich Leutnant von Trotha vom 2. Garde-Dräger-Regiment, ohne glücklicherweise Schaden zu erleiden.

wh. Berlin, 8. November. Der „B. V.-A.“ meldet aus Paris: Bemerkenswerte Aufstiege mit seiner Flugmaschine führte Henry Farman wieder vor einem zahlreichen eleganten Publikum auf dem Manöverfeld von Issy aus. Farman durchmaß nacheinander Distanzen von 300, 400, 600 und 700 Meter, letztere in 6 Meter Höhe. Der Apparat beschrieb mehrmals leichte Bogen und landete sanft an seinem Schuppen. Farman scheint auf dem besten Wege zu sein, die Schwierigkeiten des Kurvenfliegens zu überwinden.

wh. Weimar, 8. November. Die Zeitung „Deutschland“ meldet, daß gestern hier der bekannte Niederländer Julius Veradorff plötzlich gestorben ist.

hd. Hensburg, 8. November. Bei einer Schiffsübung traf ein abgehoßener Torpedo vom

Boot S. 92 den Heizraum des Torpedobootes S. 15. Letzteres wurde leck und mußte nach Mürwid geschleppt werden. Verletzt wurde niemand. Der Unfall fand vor Gildsburg statt.

hd. Mejeritz, 8. November. Auf der Strecke Mejeritz-Bielitz wurden drei auf den Schienen spielende Kinder von einem Personenzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

wh. Paris, 8. November. Der Ingenieur Eduard Belin hat einer Gesellschaft von Gelehrten und Zeitungseigentümern einen von ihm erfundenen Apparat für Fernphotographie vorgeführt, mit welchem er ausgezeichnete Resultate erzielt. Die mit diesem „Teletereograph“ genannten Apparate hergestellten Bilder sollen viel deutlicher sein als die von Professor Kerr erhaltenen. Belin verwendet für seinen Apparat keine Zelenplättchen und macht sich den Umstand zunutze, daß gewisse Gelatine-Altsilber ein Relief aufweisen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel. r. Aus dem Rheingau, 6. November. Der Kreisrat des Rheingaukreises bewilligte 10000 Mark zur Befreiung des Neu- und Sauerwurmes unter der Bedingung, daß mit anderen Weinbaubezirken zusammen mindestens 50000 Mark für diesen Zweck aufgebracht werden, und beauftragte den Kreisrat, mit den am Weinbau beteiligten Kommunalverbänden in Verbindung zu treten, um die erforderlichen Mittel flüssig zu machen.

?? Mainz, 6. November. Der rheinische Weinhändlerverband soll den Beschluß gefaßt haben, daß seine Mitglieder keinen Wein mehr unter 65 Pf. den Liter abgeben dürfen. Die Verwirklichung dieses Beschlusses, sollte er auf Tatsache beruhen, würde eine erhebliche Erhöhung der Preise für kleine Weine bedeuten.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.60, Diskonto-Kommandit 165.60, Dresdener Bank 135.20, Deutsche Bank 220.80, Handelsbank 140.50, Staatsbahn 135.25, Lombarden 26.80, Baltimore und Ohio 80.50, Gelsenkirchen 188.30, Bochumer 196.30, Harpener 192, Norddeutscher Lloyd 197.10, Hamburg-Amerika-Paket 120.10, Reichsbankdiskont 7 1/2 Proz.

Wiener Börse. 8. November. Österreichische Kredit-Aktien 617.50, Staatsbahn-Aktien 633.50, Lombarden 141.50, Karolinen 117.55. Tendenz: flau.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 8. November. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	150.50	150
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	107	107.50
8	Darmstädter Bank	192.75	193.80
12	Deutsche Bank	222.60	221.25
1	Deutsch-Asiatische Bank	130.10	133
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	101	100.80
9	Disconto-Commandit	166.75	161
8 1/2	Dresdner Bank	163.90	163.70
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	114.50	112.25
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8 1/2	Reichsbank	154.50	154.75
8 1/2	Schaaffhausener Bankverein	135.10	133.60
7 1/2	Wiener Bankverein	180.25	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98.50	98.50
8	Berliner gross. Strassenbahn	170.50	167.0
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	117.75	112
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	121.50	121
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	108	103.80
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	135
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	28.10	27.10
7 1/2	Gothard	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs	121	119.50
5 1/2	Baltimore u. Ohio	81.60	81.40
6 1/2	Pennsylvania	110.25	108.75
6 1/2	Lux Prinz Henri	115.50	114.80
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	113.50	112.75
5	Südd. Immobilien	89	88
8	Schöllerhof Bürgerbräu	127	127
8	Cementw. Lothringen	120.50	120.25
80	Farbwerke Höchst	445	443
22 1/2	Chem. Albert	409.40	407.50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	140.75	139
10	Pelton & Guillaume Lahm	155	153
7	Lahmeyer	114.50	113.50
5	Schuckert	101.25	98
10	Rhein-Westf. Kalkw.	117.90	117
25	Adler Kleyer	266	265
25	Zellstoff Waldhof	324.75	323
15	Bachumer Guss	198.75	195.25
8	Budorus	113.75	111.75
10	Deutsch-Luxemburg	144	140
14	Eschweiler Bergw.	206.90	209
10	Friedrichshütte	142.75	139.75
11	Gelsenkirchner Berg	181.25	180.60
5	do. Guss	79.50	79
11	Harpener	196	191.90
15	Phönix	173.25	169.30
13	Laurahütte	217.80	214.75

Tendenz matt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wettervorausage, ausgegeben am 8. November: Morgen noch trocken, aber ziemlich trübe und vielfach neblig, schwache südliche Winde, milder. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakotafeln des „Tagblatt“-Büros, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 9, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verwaltung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: J. S. W. Schulte vom Brühl u. Sonstigen: für das Theater: J. W. Schulte; für die Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftlichen: G. W. Schulte; für die Wissenschaftlichen, Kunst und Literatur: G. W. Schulte; für die Anzeigen und Bekanntheit: G. W. Schulte; für die Druck und Verlag der 2. Schilling'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten. P. G. Rück, Nikolastr. 8. Alkoholfreie Getränke. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. American Bar. English Buffet, Taunusstrasse 27, u. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3047. Antiquariat. A. Deffner, Gr. Burgstr. 12. Apotheken. Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26. Tel. 412. Arabische Möbel. Perser Teppiche. Kahl Michel & Fils, Wilhelmstrasse 10a. Artikel z. Krankenpflege. Baumcher & Co., Langgasse 10. Tel. 160. E. Seyb, Rheinstrasse 82. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Ausstattungs-Geschäfte. M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Bade-Einrichtungen. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstrasse. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Baumaterialien. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl., Steinhölzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder - Einrahmungs-Geschäfte. M. Offenstadt N., Neug. 1a. H. Reichard, Taunusstr. 18. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. Heh. Roemer, Langgasse 48. A. Schwandt, Adolfstr. 3. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schüller, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Häfnerg. 3. Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. K. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Café u. Konditoreien. E. Göbel, Luisenstrasse 43. Val. Maul, Nicolastr. 12. Damen-Tuche. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Dalkatessen-Handlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. K. Erb, Moritzstrasse 10, Ecke Adelheidstrasse. D. Fuchs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Drogen-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. A. Cratz Nachf., Langg. 29. E. Kocks, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Eisenwarenhandlungen. F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H.A. Weygandt, Weberg. 39. Englische Kostümstoffe. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 26. Carl Kreidel, Weberg. 36. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr. August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstrasse 10. Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Ford. Hanson, Moritzstr. 41. Gardinen-Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Glaswaren. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16. Graveure. H. Götzen, Langgasse 43, 1. C. Hexamer, Weberg. 3. Gummiwaren. Baenmeher & Co., Langg. 29. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15 (Eisenwaren). Herde und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.	Herrren-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3034. Atelier für feine Herrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Herrren- und Knaben-Bekleidung. M. Davids, Kirchgasse 60. Heh. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. Herrren-Konfektion. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Hutmacher. E. & A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6. Hypotheken- u. Immobilien. P. A. Herman, Rheinstrasse 43. Telefon 639. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. Installateure. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kakao u. Schokolade. Kolonialhaus, Häfnerg. 11. Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl. ohne Beschädigung der Möbel. Kammfabrikanten. Carl Günther, Weberg. 24. Kassenschränke. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Kellerei-Artikel. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Kneipp-Artikel. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. R. Seyb, Rheingauerstr. 10. Kochschulen. C. Ksll, Adelheidstrasse 60. Kolonialw.-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. K. Erb, Moritzstrasse 10, Ecke Adelheidstrasse. J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstrasse 2. Korsettgeschäfte. M. Gassmann, Kirchg. 11. Ludw. Hess, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnergasse 16. Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleifereien. K. Riesner, Eltvillerstr. 12. Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse. Kürschner. Jacob Müller, Langgasse 6. Lederwaren. K. Melchior, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwarenhans (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.	Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 86. Telefon 404. Luxus-Fuhr-Geschäfte. Gg. Kelschenbach, Adolfstrasse 6. Telefon 306. Matratzendreile, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchkur-Anstalten. J. B. Wild, Dietsenmühle. Mosaik- u. Wandplatten. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169. Möbel und Innen-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs-Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Braut-Ausstatt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditions-Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Möbel-Handlungen. Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. Alb. Heumann, Helenenstr. 2. Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand & Co., Wellritzstrasse 29. Telefon 3271. Weyershäuser & Rüb-samen, Luisenstrasse 17. Telefon 1993. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditions-Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Musikalien- und Piano-Handlungen. A. Abler, Taunusstrasse 29. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos). Frz. Schellenberg, Kirchgasse 33. (Miet-Pianos). Ad. Stöppler, Adolfstr. 7. Heh. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofhof. (Miet-Pianos). Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstrasse 2. E. du Pais, Kirchgasse 24. Carl Kreidel, Weberg. 36. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Optiker. L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knaus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579. Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. H. Thiedge, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 13. Orden u. Ordensbänder. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren. K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. C. Koch, ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33. v. Königslöw, Gr. Burgstr. Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.	Peitzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolastr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. Porzellan. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Porzellanöfen. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Putz- u. Modewaren. Gerstel & Israel, Langgasse 21/23 (Burghof). Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Sattler. H. Rump, Moritzstrasse 7. Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel. etc. Gegr. 1883. Heh. Krause, Helenenstr. 29. Schildermaler. Müller & Klein, Friedrichstrasse 44. Tel. 2084. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhmacher. F. Dornauf, Saalgasse 12. Schuhwaren. F. Herzog, Langgasse 50. Sauerwein & Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. Schürzen-Fabriken. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Seilerwaren. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Spediture. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspeditur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditions-Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Spengler. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. Stellenvermittler. Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2555.	Stempelfabriken. H. Götzen, Langgasse 43, 1. Tapezierer und Dekorateur. A. Leicher, Adelheidstr. 40. Möbel- u. Betten-Lager. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Georg Dietz, Adolfstrasse 5. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244. R. Haase, Kl. Burgstr. 9. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Tea-Handlungen. Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teppiche. Rückersberg & Harf. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 9. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Hess, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Tuchhandlungen. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Heh. Lugenbühl, Bärenstrasse 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate. Uhrmacher. Otto Baumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Früh. Taunusstr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Rommershausen Nachf. (H. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstrasse 5. H. Theis, Moritzstrasse 4. Vergolder. Aktuarys, Taunusstr. 6. H. Reichard, Taunusstr. 18. Wach- und Schloss-Gesellschaft. Wiesb. Wach- u. Schloss-Gesellsch., Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154. Waschmaschinen. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Weinhandlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. H. Lill, Albrechtstrasse 22. C. Moos, Friedrichstrasse 30. Zigarren-Spezialgesch. Lehmann Strauss, Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 2260. J. Rosennau, Wilhelmstr. 22. Zoologische Handlung. G. Eichmann, Mauerg. 3/5.
---	---	--	---	--	--

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Langgasse 16.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir unser

Stahlpanzer-Gewölbe.

In diesem Gewölbe, welches nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruch- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter Selbstverschluss der Mieter stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Geschäftsstunden: 9-1 und 3-6 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.

Herren-Anzüge

in den neuesten Dessins und Fassons
von 9.50 bis 75.— Mk.

Herren-Paletots

das Neueste der Saison
von Mk. 10 bis 70.— Mk.

Ganz besonders mache ich auf meine Abteilung
Ersatz für Massarbeit

„Spezialität meiner Firma“, aufmerksam.

Ich verarbeite für diese Anzüge und Paletots ausschliesslich in deutsche und engl. Stoffe bei Verwendung nur bester Zutaten und erziele inbezug auf Passform und Verarbeitung eine Eleganz, welche der besten Massarbeit nicht nachsteht.



Sport-Anzüge
von 14 bis 45 Mk.

Loden-Capes
von 8.50 bis 30 Mk.

Loden-Joppen
von 5.50 bis 28 Mk.

Herren-Hosen
von 2.50 bis 28 Mk.

Fantasie-Westen von 3.50 bis 24 Mk.

Ernst Neuser,

Kirchgasse 28.

Wiesbaden,

Telephon 274.

Spezial-Haus I. Ranges für Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.

K178

1907^{er} Havana-Importen

in grosser Auswahl eingetroffen.

J. C. Roth, Wilhelmstr. 54,
„Hotel Cecilie“.

1489



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beleibte Herren für Kegel, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12
Telephon 341.

Täglich frisch!

FrISCHE Nordseekrabben,
FrISCHE Hummerkrabben,
Krabben in Gelee, Krabben-
salat.

FrISCHE Seemuscheln
in
Frickels Fischhallen,
Grabenstr. 16. Bleichstr. 4.

Abend- Mäntel

in den elegantesten Farben,
gefüttert und geschmackvoll garniert

45 Mark.

Die von mir zum Verkauf kommenden Spezial-Formen zeichnen sich durch besondere Preiswürdigkeit aus und sind nur bei mir erhältlich. K43



J. BACHARACH.

Einladung zum Beitritt!

Kaninchenzüchter-Verein für Wiesbaden u. Umgegend.

Bersammlung, verbunden mit Kleiner Kaninchenchau:

Sonntag, den 10. November, vorm. 10 Uhr. Lokal: „Stadt Colberg“, Dorfstr. 33, Ecke Rettelbeckstr. Gäste willkommen.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon { 500. 928 (Direktion). Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostem Wertpapier, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In-, auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.** **Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F370

Kaiser-Aluminium-Kochgeschirre

von höchstem Reingehalt

und von grösster Wandstärke u. Festigkeit. — In gesundheitlicher Beziehung das Beste!



Garantie der Haltbarkeit
20 Jahre!

Kataloge gratis und franko.
Verkauf zu Originalpreisen.



Kleine
Burgstr.

Erich Stephan,

Ecke
Häfnergasse,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K144

Elektrische Taschenlampen,

gute Qualität 1.10 Mk.
bessere 1.40, 1.60, 2.50 Mk.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse
48. K 67

Prozess Gädke.

hd. Berlin, 8. November. In dem Prozess gegen den Obersten a. D. Gädke wegen unbefugter Führung des Oberst-Titels hob die 8. Strafkammer des Landgerichts I als Berufungsinstanz das freisprechende Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe, evtl. 15 Tagen Haft. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Haft beantragt.

Aus der Verhandlung erwähnen wir nach dem Bericht unseres H. F. Berichterstatters folgendes: Der Beisitzende Gerichtsassessor Dr. Stern berichtete in eingehender Weise über die Vorgeschichte des Prozesses. — In dem Erkenntnis des Schöffengerichts (Vorsitzender Gerichtsassessor Dr. Gottschall) wird ausgeführt, daß der Angeklagte nicht mehr zur Armee gehört, mithin der Kommandogewalt des Kaisers nicht mehr untersteht. Die Führung des Titels konnte dem Angeklagten nur durch einen Regierungsakt, der sich auf ein Gesetz stützen muß, untersagt werden. Die unbefugte Titelführung sei ein Vergehen, das unter das Strafrecht falle, da sei es aber erforderlich, daß der Angeklagte mit Vorsatz den Titel unbefugter Weise geführt habe. Dies könne aber nach Lage der Dinge nicht angenommen werden. — In der Berufungsschrift des Angeklagten wird ausgeführt, daß der Angeklagte der Armee noch angehöre, mithin die Kabinettsorder von 1874 rechtskräftig sei. Die Gegenzeichnung eines Ministers war hierbei nicht erforderlich. — Staatsanwalt: Ich will nur vorweg bemerken, daß sich der Angeklagte ein Jahr nach seiner Verabschiedung bereit erklärt hat, im Falle einer Mobilmachung sich dem 5. Armeekorps zur Verfügung zu stellen. — Gädke: Ich bemerke, daß ich zunächst auf eine Anfrage des 5. Armeekorps, ob ich mich im Falle einer Mobilmachung zur Verfügung stellen wolle, nicht antwortete. Später wurde durch den Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps persönlich angefragt, ob ich mich im Falle einer Mobilmachung dem 5. Armeekorps zur Verfügung stellen wolle; ich sollte in diesem Falle den Posten des stellvertretenden Chefs des 5. Armeekorps erhalten. Ich hielt dies Anerbieten für ein besonders Vertrauen. Ich antwortete daher: Ich erkläre mich für das laufende Jahr zur Übernahme dieser Stellung im Falle einer Mobilmachung bereit. Darauf ist nichts weiter erfolgt. — Darauf wird die Kabinettsorder vom 27. Februar 1904 verlesen, wonach dem Angeklagten das Recht, den Oberst-Titel zu führen, entzogen wird, da er in der Presse eine sozialdemokratische Schrift von Frau Ellu Braun in zustimmender Weise besprochen habe. — Es entspinnt sich darauf eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Angeklagten. Der Angeklagte bemerkt: Selbst die „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ schrieb einmal: Es sei nicht angängig, verabschiedete Offiziere der militärischen Strafrechtsbarkeit zu entziehen, sie seien alsdann auch der militärischen Ehrengerechtigbarkeit entzogen. Im übrigen sei der Generalmajor Graf Wilhelm Hohenau mit dem Rechte, Uniform zu tragen, verabschiedet worden. Trotz der inzwischen bekannt gewordenen Verfehlungen sei gegen den Grafen Wilhelm von Hohenau ein ehrenrechtliches Verfahren nicht eingeleitet worden. — Der Verteidiger beantragt, hierüber Beweis zu erheben und stellt fest, daß der Angeklagte Ritter des Eisernen Kreuzes sei und den Roten Adlerorden und Kronenorden dritter Klasse habe. — Nach kurzer Beratung lehnt der Gerichtshof die Anträge ab, da er die vorgebrachten Tatsachen als wahr unterstelle. — Alsdann nimmt das Wort Staatsanwalt Dr. Gysae. Ich beantrage gegen den

Angeklagten wegen unbefugter Führung des Oberst-Titels eine Haftstrafe von vier Wochen. — Nach einer längeren Pause nahm das Wort Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Franz Hoeniger: In hundert Schlachten habe der Angeklagte gekämpft und geblutet für seinen König. Es sei daher wohl begreiflich, daß es dem Angeklagten ungemein schwer falle, sich gegen eine Kabinettsorder seines obersten Kriegsherrn in Wahrnehmung seines guten Rechtes aufzulehnen. Schon vor 60 Jahren waren die Richter im Zweifel, ob die Kabinettsorder von 1843 rechtskräftig sei. Die erweiterte Kabinettsorder von 1874 sei nicht gegengezeichnet und nicht in der Gesefsammlung publiziert, mithin rechtsungültig. Das Alter des Gesetzes könne niemals ein Grund sein, das Gesetz nicht für ungültig zu erklären, andernfalls gerieten wir in eine vollständige Rechtsirrheit. Der Verteidiger sucht alsdann den Nachweis zu führen, daß der Verzicht auf das Recht, Uniform zu tragen, durchaus rechtskräftig sei. Man könne sehr wohl aus dem deutschen Untertanenverbanne ausscheiden. Wenn ein Deutscher nach Amerika gehe und fünf Jahre dort weilt, ohne sich beim deutschen Konsul zu melden, so sei er amerikanischer Bürger. Und wenn, was Gott verhüten wolle, zwischen Deutschland und Amerika ein Krieg ausbräche und dieser ehemalige Deutsche in Amerika einen Truppenteil befehligte, so könne er doch nicht in Deutschland wegen Hochverrats bestraft werden. Das Recht, Uniform zu tragen, sei das einzige Band, das den Offizier mit der Armee verbinde. War denn Bismarck kein guter Deutscher, und verzichtete er nicht ausdrücklich auf den Titel „Herzog von Sachsenburg“, ja, er zog sich stolz nach dem Sächsenwald zurück und wollte von amtlichen und militärischen Dingen nichts mehr wissen. Ähnlich tat es Gneisenau, der sich in den Befreiungskriegen so große Verdienste erworben hatte. Daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe, sei sonnenklar. Der Angeklagte hatte lange Zeit die Staatsanwaltschaft vergeblich gebeten, Anklage gegen ihn zu erheben. Die Pensionskasse habe außerdem dem Angeklagten die Auszahlung der Pension verweigert, weil er nicht anders als mit Oberst a. D. quittieren wollte. Der Angeklagte drohte mit Klage; darauf wurde ihm sofort die Pension ausgezahlt. Der Verteidiger weist im weiteren auf Paband hin und schließt: Der Angeklagte kämpft nicht gegen seinen König; der Angeklagte sei ein hochverdienter Offizier, der sicherlich, wenn heute der Ruf an ihn erginge, sich sofort mit Freunden seinem Könige zur Verfügung stellen würde. Dieser Mann solle aus einem Grunde aus dem Offizierkorps entfernt werden, der kein Grund sei. Ich ersuche Sie, meine Herren Richter, vernichten Sie die Anklage, die mit Unrecht gegen einen Ehrenmann erhoben worden ist, und sprechen Sie den Angeklagten frei.

Angeklagter Oberst a. D. Gädke: Man werde es ihm nachsagen, daß ihm der Kampf, den er seit drei Jahren führe, sehr schwer wurde. Der Staatsanwalt habe nicht als Staatsanwalt, sondern als Reserveoffizier gesprochen. Als Reserveoffizier unterstehe er der Kommandogewalt des Kaisers. Er (Gädke) sei aber nicht mehr Offizier. Er beantrage jedoch, nachdem er auf sein Offiziersrecht verzichtet habe, daß ihm der Schutz der Gesetzgebung und der Verfassung zuteil werde. Da man ihn nicht bestrafen könne, so suche man ihn durch Entziehung des Obersttitels beizukommen. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß der Gerichtshof ihn gegen die Willkür der Militärbehörde schützen werde. Er kämpfe nicht gegen des Königs Majestät. Der König habe unzählige Geschäfte zu erledigen, er müsse sich deshalb auf seine Ratgeber verlassen. Nicht dem König, sondern dessen Ratgebern gelte

sein Kampf. Wenn das Ansehen der Herren dadurch Schaden erleiden sollte, so seien die Ratgeber der Krone daran schuld. Der Angeklagte geht alsdann auf die Rechtsfrage ein und bemerkt: ein Amtsrichter a. D. sei nicht mehr Amtsrichter, denn er habe keine Amtspflicht mehr, der Offizier a. D. sei auch nicht mehr Offizier, denn er habe keine Dienstpflicht mehr, wenn er sich auch Oberst a. D. nenne. Nachdem vier Gerichtshöfe, drei prinzipielle, ihn freigesprochen, könne von einem Dolus nicht die Rede sein. Einen Dolus können höchstens diejenigen haben, die ihn grundsätzlich verfolgen. Major Lynar und Generalmajor Graf Wilhelm v. Hohenau laufen trotz ihrer Verfehlungen, der letztere sogar mit der Uniform herum. Gegen diese Leute finde sich kein Ehrengerichtshof. In solchen Fällen verlangen die Ehrengerichte. Um so schärfer werden politische Dinge von der Militärverwaltung verfolgt. Er berufe sich auf die vorzüglichen Ausführungen des ersten Richters und bitte den Gerichtshof, seine Ehre, die in frevelhafter Weise angegriffen sei, wiederherzustellen. Der Titel, hinter dem keine Macht stehe, bedeute nichts. Allein in dem vorliegenden Falle würde die Titellentziehung ihn in der öffentlichen Meinung herabsetzen. Er habe das Recht, den Titel Oberst a. D. weiter zu führen, nachdem er 31 Jahre seinem König und dem Vaterlande treu gedient und seine Dienstpflichten voll erfüllt habe. Er habe sich nichts zuschulden kommen lassen wie Major v. Zander, der, obwohl wegen Betrugs verurteilt, ruhig seinen Majorsstiel weiterführe. Er sei ein ebensolcher Ehrenmann wie der Staatsanwalt. Er wäre ein Feigling, wenn er die Pelische lassen würde, die ihn züchtigen wolle. Er lege die Herstellung seiner Ehre vertrauensvoll in die Hände des hohen Gerichtshofes, und sei überzeugt, der Gerichtshof werde Verfassung und Gesetz zu schätzen wissen und auf Freisprechung erkennen.

Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofes verurteilt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Krüger folgendes Urteil: Der Gerichtshof hat die Kabinettsorder vom 2. Mai 1874, obwohl sie von einem Minister nicht gegengezeichnet sei, für rechtskräftig erachtet, da sie kein Regierungsakt, sondern ein Armeebefehl sei. Die Offiziere der deutschen Armee, auch die verabschiedeten, haben sich dem Befehl des obersten Kriegsherrn zu unterwerfen, da sie das Recht haben, den Tod des Königs zu tragen. Es ist hierbei gleichgültig, ob ein Verzicht auf dieses Recht ausgesprochen worden ist. Dementprechend sind auch die Kabinettsorders vom 27. Februar 1904 und 27. Dezember 1906 rechtskräftig, zumal sie auf dem Spruch eines Ehrengerichts beruhen. Verabschiedete Offiziere unterstehen wohl nicht der Militärgerichtsbarkeit, wohl aber dem militärischen Ehrengerichtsverfahren. Der Gerichtshof hatte nun zu prüfen, ob der Angeklagte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatte. Ein solches Bewußtsein ist vorhanden, wenn er nur im Zweifel war, ob er befugt sei, den Oberstitel weiterzuführen. Diesen Titel durfte er aber haben, nachdem er das Erkenntnis des Kammergerichts gehört hatte. Der Angeklagte war daher auf Grund des § 360 M. S. StrGB, zu bestrafen. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden, daß der Angeklagte ein vortrefflicher Ehrenmann ist. Es ist daher von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen worden. Andererseits ist jedoch die hartnäckige Veringschätzung der Allerhöchsten Kabinettsorder, die geeignet ist, das Ansehen der Krone zu schädigen, in Betracht gezogen worden. Der Gerichtshof hat daher, unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts, den Angeklagten zu der höchsten zulässigen Strafe von 150 M., eventuell 15 Tagen Haft verurteilt und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Zither-Klub.

Samstag, den 9. November, abends 8 Uhr,
in den Räumen des Kath. Gesellenhauses:

Grosses Zither-Konzert und Ball.

Aus-erlesenes Programm. Eintritt 50 Pf., 1 Dame frei.
Es ladet höflichst ein Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag.

Am Montag, den 11. d., abends 9 Uhr, wird der bekannte Viz. Mumm aus Berlin, einer der geistigen Führer der christl.-nationalen Arbeiterbewegung, im Kaiseraal, Dohmerstraße, sprechen über:

„Die christlich-nationale Arbeiterbewegung eine Hoffnung für Deutschlands Zukunft!“

Jedermann, auch Frauen, ladet zu diesem bedeutsamen Vortrag herzlichst ein
Die Ortsgruppe Rastau
der freien kirchlich-sozialen Konferenz.

NB. Admittaas 5 Uhr findet ebendortselbst (im kleinen Saal) eine Besprechung über die brennend gewordene Frage der Dienstboten-Organisation mit einleitendem Referat von Herrn Viz. Mumm statt, wozu die interessierte Frauenwelt gleichfalls herzlich eingeladen ist. F 464

Brandenburger Daber-Kartoffeln

sind in prima Ware eingetroffen und empfehle alle anderen Sorten, wie:
Badische Magnum bonum,
Thüringer Eier-Kartoffeln,
Golds und Maus-Kartoffeln

für den Winterbedarf in bester Qualität.

Kartoffel-Handlung Chr. Hies,

Zimmermannstr. 3.
Telephon 3935.

Proben und Bestellungen bei Frau Chr. Diels, Wwe., daselbst Part.

Braun und blau ist die Mode

für Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Für das Alter von 3-14 Jahren:

Knaben-Anzüge 2.⁵⁰, 3.—, 3.⁵⁰, 4.—, 4.⁵⁰, 5.—, 6.—, 7.—, 8.⁵⁰

„ „ in hochfeiner Ausführung von 10.— aufwärts. ===

„ -Paletots und Pyjacks von 3.— bis 29.—. =====

Schulanzüge in den beliebtesten Norfolk- und Suffolk-Façons

von 7.⁵⁰ bis 28.—

Größen für jedes Alter.

Jünglings-Anzüge

zu 8, 9, 10, 12, 14, 16 bis 22 Mk.

besten Sitz und gute Verarbeitung.

Jünglings-Anzüge

zu 25, 28, 30, 32 bis 41 Mk.

in erstklassiger Ausführung.

Jünglings-Ulster und -Paletots in allen Preislagen.

Knaben-Leibchen-Hosen

1.60, 1.85, 2.25, 2.75, 3.—

Besonders billiges Angebot!

Aus Restern gefertigt.

Jünglings-Hosen (lang).

2.75, 3.—, 4.—, 4.50.

Gebrüder Alkier

Wiesbaden

Herren- und Knaben-Kleidung, fertig und nach Mass,
Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse. — Telephon 3729.

Großer
Emaillwaren-Verkauf,
prima Ware, enorm billige Preise.
Billiger Laden Westrichstraße 47.

Gicht, Rheumatismus!
behandelt mit sicher. Erfolg fr. Jacobi.
ärztlich geprüfte Massage, Elektro-
strafe 9, 3. Sprecht. 2-6 Uhr. B 5620

Junger Hund,
Kreuzung: Dobermann und Kriegshund
(Gtern: Polzeimunde), überaus wachsam
zu verkaufen Geldstraße 1, Laden.

Ca. 300 Paar feinste Wiener Ball- u. Gesellschafts-Schuhe

als Gelegenheitskauf fast
zur Hälfte des realen Preises,
früher 5.50-16.- Mr.

Ein Vorkauf feiner Damenstiefel,
mitt. Oberlebens- und Vorkauf-Leder, jetzt
5.50 u. 6.50 Mr., echt Vorkauf-
Herrenstiefel, moderne Formen
prima Ausführung, nur 5.50 Mr., so
lange Vorrat in allen Größen. 1157

Schönfelds

Mainzer Schuh-Bazar,
11 Marktstraße 11.



Schleiferei und Reparatur-Werkstätte
für alle Gebrauchssartitel.

Ph. Krämer, 9236
Tel. 2079, Wehrgasse 27.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt à Flakon 60 Pf., Doppelflakon
1 Mk., in Apotheken, Drogerien,
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**

Winter-Ausgabe 1907/1908

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Hause,
sowie in den Buchhand-
lungen für 20 Pfennig
zu haben.

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum
größten Teil noch K 196

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle,
reinen Ton und sauberen Geschmack
besonders auszeichnen und zum Teil
eigene Kelterung, zum Teil eigenes
Wachstum sind.

- Laubenheimer 60, bei 15 Fl. 55 Pf.
- Winninger 60, " " 55 "
- (Lage Uhlen)
- Geisenheimer 70, " " 65 "
- (Lage Schröterberg)
- Graacher 70, " " 65 "
- (Lage Ahsberg)
- Hattenheimer 80, " " 75 "
- (Lage Boxberg)
- Erbacher Riesl, 90, " " 85 "
- (eig. Wachstum)
- Ingelheimer, rot 70, " " 65 "
- Oberingelheimer 100, " " 95 "
- (Lage Atzel)
- Capo Sicilian, (rot) 65, " " 60 "
- Brindisi 70, " " 70 "
- Medoc Orig. 70, " " 65 "

Wilh. Heiner Birck,
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke,
Ständ. Lager von za. 125.000 Ltr.

Widmer als Einf. Berca Berlin
tefert 11 Briefe

Mk. 4.93.

(Salz Pfund 4 Pf. gerechnet)
Näh. Platze Schaufenster
im **Altstadt-Kaufhaus**
31 Wehrgasse 31. u. Goldbach.

Trau-Ringe

stets in allen Größen, Breiten und Preis-
lagen vorrätig. Meine Spezialität: Fingerringe
ohne Erbsen-Ringe (aus einem Stück
gegossen) Marke „Obagos“ berechnen
werden kann.

Otto Bernstein, Juwelier,

Nur 40 Kirchstraße 40, Ecke Kl. Schwalbacherstraße.

2. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Wann 6. November 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

192 260 (500) 323 658 87 832 1221 658 2190 (500) 304 25 466 502 630 789
831 3063 128 320 811 895 916 74 4196 (1000) 321 505 820 500 907 5080
24201 (80) 120 61 57 218 302 413 76 (500) 985 6200 12 82 (500) 500 7252 85 311
[600] 435 532 551 85 730 990 8058 362 407 560 032 711 70 612 33 9289 392 490
620 933 733 61 72

10224 317 440 87 892 96 702 78 11124 62 232 731 816 12017 86 (1000)
214 329 442 63 607 87 922 (1000) 49 13087 (1000) 174 (500) 245 359 14.037
234 285 433 524 15353 509 633 34 (500) 78 (3000) 759 (500) 847 73 16.719
281 (500) 539 617 732 942 78 17008 39 64 (500) 318 565 70 18153 410 677
700 870 19012 944

20057 114 85 334 (500) 65 (500) 93 644 894 955 21015 172 (3000) 223 378
408 554 22188 359 (3000) 93 715 903 23049 84 95 239 (3000) 630 61 795 858
24201 3 522 57 881 25169 (1000) 337 443 568 712 48 53 26352 126 (3000) 32
351 72 442 94 (3000) 654 640 91 754 820 (500) 40 44 902 27149 218 (500) 22
564 412 (500) 75 675 (1000) 706 9 55 912 77 28172 352 67 447 71 695 (500) 705
[600] 809 34 983 29005 234 45 369 458 (3000) 624

30003 412 750 908 (500) 44 78 61 (500) 31126 82 218 32188 430 (1000) 75
674 791 337 94 32003 110 21 222 75 543 654 932 (3000) 44 34165 573 725
[500] 616 28 25195 232 (500) 44 (1000) 830 733 943 64 36214 89 467 623 611
713 92 983 37154 299 334 81 769 38083 165 95 (3000) 512 639 66 741 (1000)
831 88 93224 332 (3000) 632

40172 207 41 334 412 61 769 41441 97 533 42055 (1000) 84 97 (1000) 105
263 466 754 632 949 85 43108 943 (500) 44000 80 432 611 18 25 46 48
[3000] 73 525 45266 399 (600) 636 749 964 46990 104 56 (500) 611 70 950
852 952 47169 94 (1000) 461 927 52 95 48027 70 148 336 63 331 408 39 752
49025 64 (500) 141 592 848 (500)

50240 346 625 828 51143 283 405 911 916 89 67 68 52141 719 806 76
53171 263 (1000) 347 74 528 28 54940 (3000) 55029 93 120 230 490 654 991
[3000] 56078 241 94 634 783 805 57300 (1000) 406 582 628 (3000) 980 88096
441 509 619 (500) 705 77 79 59209 108 426 (500) 601 56 761 (3000) 70 807

60149 71 617 713 825 61078 348 415 (500) 88 925 62015 85 421 38
639 921 63036 90 99 141 263 371 619 31 (500) 630 893 64205 71 409 928
65037 (500) 226 372 (1000) 535 746 821 66056 176 234 (500) 811 (1000) 16
67034 346 (1000) 67 606 (1000) 905 69220 677 (500) 783 991 (500) 69132 97 89
593 (500) 721 839 56 62

70331 425 71097 210 382 588 72110 456 548 63 (500) 739 826 49 52
73063 298 (1000) 325 559 636 (500) 714 833 908 50 (3000) 74237 381 446 882 660
[500] 75055 204 14 76 306 85 615 782 914 76323 425 (1000) 863 657 90 713 17
592 77119 221 360 635 784 78182 940 945 79 179145 72 347 633 783 875 969

80026 (1000) 34 76 (500) 144 45 82 228 76 325 (500) 38 694 745 81015
260 83 (1000) 80 627 42 46 909 82176 773 999 83083 85 230 504 11 68 63
84062 (1000) 624 812 (4000) 53 82 85155 303 407 628 943 89 (500) 86799
583 490 701 507 (500) 87012 209 476 88169 541 89306 76 394 513 80 647

90254 (1000) 479 546 708 94 612 939 40 91126 99 342 89 514 69 632 51
89 754 873 92200 398 404 620 987 93137 (3000) 54 821 953 94235 316
[1000] 32 672 652 71 76 (1000) 95001 38 81 373 453 638 40 789 861 913 96202
300 77 467 627 (500) 97099 (500) 181 (600) 359 (1000) 580 (3000) 93 80
672 782 98320 100 200 397 408 71 529 42 894 715 830 83 99204 385 403
628 794 866

100006 163 722 62 943 101186 (3000) 94 248 (1000) 96 947 (500) 403 695
102152 (500) 216 836 774 829 83 921 93 103100 211 541 56 (500) 576
66 959 942 104019 48 82 997 90 714 105062 (3000) 211 41 48 397 482 82
[500] 637 736 95 69 905 98 106623 138 297 334 461 608 (1000) 997 107205
95 125 239 304 038 218 111 937 60 108036 177 419 46 774 85 983 109208
[500] 9 689 63 75 620 (1000) 69 (600) 795 741

110128 223 399 498 974 829 38 110300 171 395 57 372 (3000) 401 64 (500)
648 (500) 68 743 802 112009 242 76 431 82 740 829 946 (500) 113235 410 23
607 654 842 82 114148 525 841 95 118332 193 392 404 70 (1000) 628 916 24
48 54 90 118227 457 820 91 945 117011 (500) 111 859 93 10 68 118000 (3000)
261 952 95 118910 853 885 88

120012 62 71 (500) 82 154 383 693 733 894 121308 90 515 825 79 659 122191
228 86 323 76 88 92 414 21 555 823 956 (1000) 123045 227 444 686 124080
211 99 839 449 (3000) 691 97 124072 104 317 36 657 93 760 61 65 126237 98
381 445 605 18 52 820 27 127378 748 983 128199 376 93 677 815 64 68 129111
389 90 97 621 (3000) 603 727 (3000) 621 958

130139 201 4 (3000) 390 647 616 747 869 955 133031 163 229 42 330 (1000) 436 870 93
132216 339 469 (3000) 607 (500) 47 90 133031 163 229 42 330 (1000) 436 870 93
763 802 62 134049 117 85 613 (1000) 81 622 (1000) 27 29 354 135116 (500)
619 70 136153 291 (15000) 331 405 55 611 55 65 770 78 950 137205 36 36
62 418 86 533 705 41 138100 56 (500) 209 78 302 435 707 72 (500) 801 26 981
70 86 139006 242 307 (500) 41 573 617 71 924 91

140002 109 435 892 141158 208 24 85 424 82 634 612 700 38 142915
691 309 85 143090 127 212 85 420 94 (500) 683 718 (500) 678 520 45 144663

2. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Wann 6. November 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

18 414 (1000) 603 662 72 77 909 1163 295 304 945 2024 31 533 647 72 828
943 3362 615 625 744 (500) 68 688 (500) 4084 (500) 295 453 79 568 627 902 73
5 86 865 73 (3000) 704 14 66 65 6146 243 340 431 736 873 7372 88 493 706
845 90 8617 (1000) 778 893 976 9382 432 75 86 689 642 817 976

10106 33 87 331 478 519 21 (500) 794 11062 56 371 642 810 95 904 12199
[500] 226 74 (500) 342 45 833 904 13053 213 671 479 626 14045 74 307 602
25 69 727 26 46 62 64 94 (500) 15006 308 467 874 16465 76 (500) 76
626 80 64 827 (500) 17006 138 239 439 (500) 682 763 815 945 18368 75 903
19093 183 874 678 939 86

20171 283 759 86 886 888 21030 116 462 604 22165 (500) 80 243 44 79
457 545 85 895 22008 498 (1000) 623 90 642 76 663 73 953 (1000) 24488 676 92
724 (500) 808 25099 178 205 363 (500) 76 699 849 973 58 26143 75 87 95 222
326 636 33 (500) 662 919 27109 (3000) 282 72 394 99 411 696 674 714 (1000) 612
71 28001 158 458 96 521 674 923 90 29377 646 890 46 89 (1000)

30001 136 466 (500) 671 (1000) 814 48 971 31197 451 626 836 32012 147
[3000] 414 628 643 (500) 85 (1000) 799 800 45 33320 156 90 243 471 556 722
34346 77 422 770 806 935 90 55033 62 489 500 629 35 806 36020 596 959
37380 321 481 634 789 888 36030 273 413 (500) 694 656 765 983 39162 252
70 (500) 437 713 (1000) 25 982

40204 147 431 615 667 910 41167 289 409 79 856 65 940 84 42119 68
288 836 (500) 780 90 43200 (1000) 865 601 744 822 (1000) 44057 129 256 466
833 (500) 736 44 811 (500) 63 833 45651 177 201 48 65 821 75 46165 248
[1000] 672 659 47381 796 48127 927 49395 (3000) 661 792 924

50220 (1000) 606 33 946 72 51687 5 2038 175 321 466 81 611 697 97 720
[1000] 888 94 (500) 53222 43 691 (1000) 718 (500) 73 (500) 847 54145 203
688 716 71 999 55094 92 330 477 92 56178 304 890 843 502 66 88 57039
181 314 61 469 (500) 865 96 782 820 24 937 (1000) 50382 98 126 80 210 63 309
72 780 820 900 55 07 124 376 488 604 42 74 624 28 938

60067 217 50 358 663 81 730 (500) 87 61009 111 393 310 734 (500) 936
62211 536 894 63142 456 620 74 712 33 (1000) 839 89 64334 118 71 (1000)
208 320 39 52 410 65 89 747 (1000) 65056 325 (500) 900 20 66023 (3000) 268
85 360 482 631 813 43 917 25 66 (1000) 61 96 67260 343 (500) 678 68256 60
399 997 655 16 69265 705

70063 73 90 170 63 234 39 388 60617 41 79 822 7114 360 837 741 (500) 802
72046 (1000) 209 896 73445 660 (1000) 663 74 92 492 80 (3000) 840 (500)
75153 316 63 (1000) 79 419 69 884 76196 237 954 (500) 77132 33 390 428 598
79 820 76 331 78587 79011 229 39 87 93 467 (500) 623

80102 63 86 329 600 (500) 433 29 662 723 54 813 943 83368 239 427 28 561 748
82147 72 (500) 62 329 630 (3000) 65 (3000) 787 871 61 506 38 83108 97 426
637 76 758 861 (1000) 84129 (500) 74 543 87 86 (500) 639 79 613 97 85 40
[500] 43 718 92 86100 19 (500) 984 87365 (1000) 497 631 918 88415 536
[1000] 635 956 959 89096 125 770 (3000) 804 60

90199 553 805 (1000) 78 916 55 74 91355 105 306 39 400 50 92162 85 217
78 382 439 583 788 802 93049 102 216 636 19 29 718 999 941100 275 302
[500] 642 620 95442 675 85 761 (1000) 96263 380 706 88 975 (1000) 97134
247 81 306 13 23 33 83 607 694 772 983 92167 431 755 846 (1000) 82 (3000) 919
99 11 18 53 216 413 546 71 976

100078 177 355 705 65 72 974 85 101211 46 341 (500) 723 903 102065 157
204 848 608 977 103146 329 32 43 717 (500) 104999 142 73 204 425 541 650 567
105230 531 84 678 728 67 883 963 (1000) 106124 (1000) 287 654 107094 160
694 628 845 69 (1000) 983 (1000) 108362 331 71 431 45 109096 348 627 750 85
[500] 621

110317 24 442 622 32 37 890 704 (1000) 24 11197 216 408 632 771 (500)
112217 389 627 37 38 785 889 99 113230 67 343 (500) 99 612 482 842 114162 250
81 (1000) 352 414 86 761 810 93 116207 30 201 96 641 961 116030 34 (500)
139 (3000) 387 434 76 (500) 661 790 83 669 936 117255 (500) 343 413 23 118047
90 228 491 788 644 934 119288 158 246 54 (3000) 397 465 542 44 87 670 87 (1000)
780 399 923

120013 231 60 472 76 (1000) 131195 325 407 506 87 832 121179 86 244 811
[1000] 999 901 599 61 122072 311 72 424 630 40 85 981 121179 86 244 811
124043 594 (500) 693 61 125 65 65 125 356 410 26 670 793 (500) 848 932
126230 (500) 69 (500) 403 12 23 (3000) 258 619 50 (500) 717 83 810 910 127039
793 927 (500) 43 89 (500) 128176 79 328 608 64 (1000) 781 855 129074 (1000)
157 20 566 772 802 56 82 (3000) 99

130113 831 60 472 76 (1000) 131195 325 407



Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Pelerinen.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 87

Ausschnittwaren.

Empfehle täglich frisch:

Roastbraten,
Kalbsbraten,
Lendenbraten,
Schweinbraten,
Rauhfleisch,
Zunge,
rohen Schinken,
gef. Schinken,
Rachschinken,
gef. Ochsenbrust,

Frisches Leberwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Leberpaste,
Schinkenwurst,
Zungenwurst,
Thüringer Blutwurst,
Hausm. Preklops,
Hausm. Leberwurst,
Süß-Koteletts à 30 und 50 Pf.
Schweinskopf in Gelee.

Täglich von 6 Uhr ab warm im Ausschnitt:

Bachschinken, gepökelte Ochsenbrust und Casseler Rippchen.

NB. Casseler Rippenspeer und Ochsenbrust (roh) stets vorrätig.

Conrad Heiter,

Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.
Telephon 2832.

Morgen Samstag:

Neu-Eröffnung

des
Kölner Konsum-Geschäftes

Karlstr. 35, Ecke Riehstr.

Gute und feinste Ware. Billigste Preise.
Man überzeuge sich durch Einkauf.

**Verein f. jüdische Geschichte
und Literatur.**

Sonntag, den 10. Nov. 1907,
abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

des Herrn Dr. med. Moses
(Mannheim) über:

**Seele und Seelenleben in
biblischer Auffassung.**

Lokal: Großer Saal der „Wartburg“,
Schwalbacherstraße 35.

Gäste, Damen und Herren, sind
herzlich willkommen.

Der Vorstand.

**Bester Schutz
gegen Erkältung!**

**Reform-
Beinkleider
für Damen.**

Tadelloser Sitz!
Beste Stoff-Qualitäten!

Georg Hofmann,

Langgasse 43. 1407

**Grössere Anzahl
wie neu hergerichteter**

Pianos

bekannter Firmen, wie: **Jrmler,
Mand. Schiedmayer** etc. von
Mk. 250 an zu verkaufen.

Neue Pianos

von 135-1300 Mk.

Lager und Vertretung von **Schied-
mayer, Börsch, Knake,
K. u. K. Hofpianofabriken, Buchals,
Seiler, Haake** etc.
Ständiges Lager von ca. 40 Instrumenten.
Teilzahlungen gestattet.

F. König,

Bismarck-Ring 16,
Pianohandlung. B 5280

Mund-

Harmonikas von Andrs. Koch sind die
besten. Zu haben bei 1418

G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.

Adadem. Zugschneideschule
von **Joh. Stein,**
Luisenplatz 1a, 2. Stage.

Erste u. älteste Zugschule am Plage
für die sämtl. Damen- u. Kindergard.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schmitt, Größliche Ausbild. f. Schneid.
und Dreht. Aufnahme tägl. Kostüme
werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen
und Hocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büden in allen Größen in Stoff und
Lack, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Von jetzt ab täglich:

**Frische
Frankfurter Würstchen**

von **Hch. Müller, Hofl.,
Frankfurt-Sprendlingen,**
das Stück 15, 20 u. 24 Pf.
in feinsten Qualität.
Alleinverkauf für Wiesbaden
bei 1419

J. G. Keiper,
Teleph. 114, Kirchgasse 52.

Pferdedecken

als Brust-, Rücken-, Stall- und Regen-
decken in großer Auswahl, sowie ein neues
Zweisp. u. ein gebrauchtes Gmp. silberpl.
Geldr. neue und geb. Sädel, sonstige
Sattlerartikel b'light

Sattlerei Jung

Goldgasse 21, v. d. Langgasse.

Kopflinje

entfernt radikal über Nacht unser
alibewährtes Kä" in. 18.11

Troacrie Sautas,
Mauritiusstr. 3, Hauenthalerstr. 14.

Bekanntmachung.

Samstag, den 9. November 1907, werden 1. mittags 12 Uhr, Aufs
von der Schierkeinerstraße, in der Höhe des Gergierplatzes: 1 Schuppen u. Um-
gännung auf Abbruch, 66 Treppentufen, 1 Partie Sandsteinmehl, Büchelfeine,
Platten, leere Säcke, Kisten u. Käffer, altes Eisen, Räder, 1 Steinmühle u. s. w.,
Sammelpunkt für Steigbüchaber um 11 1/2 Uhr an der Zimmermannschen Stiftung,
2. nachmittags 3 Uhr, im Pfandlokale Kirchgasse 23 hier: eine Partie
Konterven in Büchsen, als: Bohnen, Spargel, Erdbeeren, 1 Partie Senf in Gläsern
u. Krügen, 1 Partie Salatöl in Flaschen, 1 Partie Ran. Gerate, 1 Partie Heidel-
beeren in Eimern, 1 Partie Düten, 1 vollständ. Bett, 3 Wäffels, 1 Klavier, 1 Bücher-
schrank, 1 Partie Bücher, darunter Klassiker, als: Körner, Ulland, Hebel u., zwei
Ladenthren, 23 Obstbänke, 1 Obststange, 4 Tafelwagen mit Gewichten, 5 Gas-
lampen, 1 Gosherd, 1 Kopierpresse, 1 Pferd, 1 Route, 1 Partie Kartoffeln, 1 Part:
Herrenkleiderstoffe u. öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Verzahlung versteigert.
Habermann, Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener Lehrer-Gesangverein.

Samstag, den 9. November 1907, abends 8 Uhr:

I. Konzert mit Ball

im großen Saale des **Kasinos, Friedrichstraße,**
unter güt. Mitwirkung von **Fr. Anna Hegner, Violinvirtuosin,**
aus Frankfurt a. M.

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor **H. Spangenberg.**
Die Mitglieder und Inhaber von Jahreskarten ladet höflich ein. F 384
Der Vorstand.

**Fleisch-
Konsum.**

Eröffnung Samstag abend 5 Uhr.

Besonders billig:
Prima Qualität Rindfleisch p. Pfd. **60 Pf.**
" " Kalbfleisch p. Pfd. **70 Pf.**
" " Hammelfleisch Pfd. **70 Pf.**

Um geneigten Zuspruch bittet

Jakob Baum
Metzgergasse 13.



Junges Pracht-Exemplar,
nur allerbeste Qualität Pferdefleisch,
welches morgen Samstag in meinem Schaufenster ausgestellt
ist, sowie alle Sorten Wurst- und Rauchwaren empfiehlt
Wiesbadens erste, älteste u. größte Rostschlachtereie
M. Dreste, Sub. Hugo Kessler,
17 Hellmündstraße 17. Telephon 2612. 17 Hellmündstraße 17.
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.
Kilialen: Wiesbadenerstraße 84. Idstein: Kreuzgasse 16.

Wo speist man
Nährhaft
Schmackhaft
und Gut?
Im Veget. Restaurant
Serrumühlgasse 9, am Schloßplatz
Wiener Küche.

Blücherplatz. Treibjagd Blücherplatz.

von **Karl Petri.**
Mt. 3 Hasen- Hasen- 3 Mt.
braten braten 3 Mt.
Frisch geschossene schwere Hasen
à 4 Mark.
Reh i. Auschn. 6-6,30 Mt. sow. ya. Rehragout.
Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt. B 5720

Riessner - Ofen!

Dauerbrenner
hygienisch
idealstes System

Jram
das neue System.
oooo

Ein glänzender Erfolg
jahrelanger Studien
auf dem Gebiete
der Heiztechnik. 8

M. Frorath Nachf., Wiesbaden.

Freibank. Samstag, morg. 8 Uhr, mindertwert. Fleisch 1 Ochsen (50), 2 Rind. (50), 1 Bull. (40), 1 Schwein. (50), 1 Kalbes (35), gef. Schweinefl. (40). Biederwerk. (Fleischhdt., Metzger, Purfber., Birken u. Stoffgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verb. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Reitpaare!
Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel weit unter Preis.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.
Kein Laden. Kein Laden.

Zöpfe kaufen Sie billigst bei
H. Gierseh,
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Anzündholz, fein gespalten, per Htr. Nr. 2.20,
Brennholz, per Htr. Nr. 1.30,
Liefert frei Haus B 4092

Hch. Biemer,
Dampfdruckerei, Dogheimerstraße 96.
Tel. 766. Tel. 766.

Achtung! Fleischabschlag!
Von heute ab kein Rind-, kein Kuh-, kein Bullenfleisch, sondern nur 1. Qual. Ochsenfleisch das Pfd. 80 Pf., alle Stücke Lenden u. Roastbeef ohne Knochen 1.10 u. 1.20 Pf., prima warme Würstchen Stück 15 Pf.
Albert Hirsch, B 5723
Waterloosir. 2, 64c. Zietenring.

Achtung! B 5727
Nur Ochsenfleisch Pfd. 66 Pf.,
Kalbfleisch 75 u. 80 Pf. Schweinefleisch u. Hammelfleisch 70 u. 80 Pf.
Bieggerei Straub, Wolframstr. 18.

Achtung!
Prima Rindfleisch 60 u. 66 Pf.
Schweinefleisch 70 80
Kalbfleisch 75 80
Hammelfleisch 70 80
Gackfleisch 60

Heienenstraße 24.
Phrenologin, Chirologin
Mme. Lydia Ahlert-Klaus,
Lehrstraße 16, 1 r.

Junger Hirsch
im Auschnitt, B 4302
per Hund von 50 Pf. an.
G. Becker,
Bismarckring 37, Telefon 2558.

Sasentraten v. St. 2.80, 3 u. 3.20,
Rehräten v. St. von 4.80 an,
Rehräden „ „ „ 7.-
Neb- u. Hirschragout billigst.
Gänse per Pfd. 35 Pf. an.
Enten per Stück von 3.50 an.
G. Becker, Bismarckring 37,
Telephon 2558, B 5730

Großer Wild- und Geflügelabschlag.
Blutfrische Hasen.
Dr. Sasenträden 1.50-2.00
Sasenträger v. 94 Hasen Pfd. 80 Pf.
Kapaunen 1.80-2.50
Sontiges Wild und Geflügel zu bekannt billigen Tagespreisen.
Ph. Embach,
Luzemburgstr. 7, Telephon 1039.

Junges Pferdefleisch,
von nur 100. Qualität,
empfiehlt
E. Ullmann,
Rauergasse 12, Tel. 3244.

Größte Rohschlächtere u. Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.
Zur Winderhöhle,
Goldgasse 21.
Morgen Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlich einladet
Jakob Klücker.

Restaur. z. Hauptbahnhof,
Goethestraße 1.
Morgen Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlich einladet
J. Raab.

Bayerische Bierhalle,
Adolfstraße.
Samstag:
Großes Schlachtfest
nach Thüringer Art.
Es ladet irdl. ein
Ed. Mehnert.

Leberzieser billig
zu verkaufen Dogheimerstraße 21, 21.
2 gebrauchte Leberzieser
bill. zu verl. Wehrstraße 35, 3 r.
Hr. Weisinger, Küchenfrant,
Leppich Hof, bill. z. vl. Leberberg 10.

Kolläden, Zatschen und Gurtwälder
repariert billigst
Wilh. Roth, Herrnhühlg. 3,
Rüdesheimerstraße 3, 1. Etage, 7-8
Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. daselbst oder
Sonnenbergerstraße 45, 2. 3481

Dier anfälliger Herr
sucht bei guter Familie (oder feiner
Dame) 3 leere Zimmer mit Frühstück
auf dauernd. Best. Etage, Straße
u. gutes Haus erwünscht. Offerten
unter N. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Nach Viebrich
wird ein einfaches zuverläss. Mädchen
gesucht. Nur Solche mit guten Em-
pfehlungen wollen sich meld. Viebrich
a. Rhein, Wilhelmstraße 3, 2.

**Schneider für Damen-
Baletots**
solist und dauernd gesucht. (Reise-
vergütung). **G. Reichert, Frank-
furterstr. 12, F 150**
Freizeithilfe
f. Samstag u. Sonntag zur Aushilfe
gef. Hb. Walter, Westendstr. 11. B 5721

**Junges Mädchen als
Modell**
für kurze Zeit gesucht. Offerten unter
N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Druckereiarbeiter u. Einleger
solist gesucht. Nro. 587. 9. Sittenbau.
Lüdt. Gärtner,
28 N. alt, sucht dauernde Stellung.
H. Dobrysch, Kubberrstraße 1.

Theater-Perücke verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Gastwirt Spieß, Richelsberg.

Junge hübsche Persönlichkeit
sucht 100 Pf. zu leihen. Rückgabe
nach Uebereinkunft. Offerten unter
N. 126 an die Tagbl.-Anzeigstelle,
Bismarckring 29. B 5716

Heirat.
Ein alleinsteh., nicht ganz vermögens-
loses Mädchen, katolisch, Ende 30er,
häuslich erzogen, wünscht, da es ihm
an wählender Herrenbesetzung fehlt,
auf diesem Wege zwecks späterer Ver-
heiratung d. Bekanntschaft eines ge-
bildeten Herrn, Geschäftsmann oder
Beamter, zu machen. Witwer ohne
Kinder nicht ausgeschlossen. Ernst-
gemeinte Offerten, am liebsten mit
Photographie, unter N. 750 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Ja Gwigkeit
wissen Sie das gleiche von mir.
Gwigkeit.
Das schr. ob. Frag. jemand And.
N. glau. nur no. Dei. geprod. Wort
-Aug. in Aug. - 3. erhielt indirekt
Botsch., die m. d. Vergw. nah brach.
- Verantwortl. es.
Wohin Brief - ja. unmal. v. D. 1.
- Du weist Straße etc. ni. erf.
- Du darf. ni. bö. red. - Tapf. sein.
Liebe schüb. Vergw. w. groß. - Rh.
ni. wei. - Aber d. fl. j. no. ein. Zeit.
- N. ja. D. ni. tran. seh. - so lo. i.
z. D. zurück. u. leg. mei. Glü. i. Dei.
Hand. - Nah muh nun endl. abreisen.
- Auf Wiedersehen. Pointain.

Beilchen.
Dem Beilchen gleich, im Frühlings-
dunst erblüht, ist meine Liebe.
Der Nohle gleich, die Winternacht
durchläßt, ist meine Liebe.
O nimm sie hin, eh sie in Asche fällt,
kurz ist das Leben, was meine Hand
Dir bang entgegenhält.
Nah es Dir geben....

Bitte nicht.
Gr. Mißverständnis, z. Auspr. a.
ber, weiß n. n. w. S. finden. Erbitten
Dr. u. N. 100 hauptsohl. B 5731

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreineri.
Gebr. 1856.
Telefon 411. 1406
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf ein'ache An-
zeige bei uns alle weiteren
Befordrungen und Gänge.

Familien Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 6. November:
dem Tagelöhner Eduard Grün e. Z.,
Wilhelmine. Am 4. Nov.: dem Kauf-
mann Josef Säwergel Zwillinge,
Marie Lina und Franz Josef. Am
1. November: dem Kaufmann Paul
Erdmann e. S., Erich Reinhold. Am
3. Nov.: dem Installateur Konrad
Rüder e. S., Herbert Adolf Erich.
Am 8. November: dem Schuhmacher
Eduard Reichel e. S., Eduard Wil-
helm. Am 6. Nov.: dem Kellner
Heinrich Enge e. S., Heinrich. Am
3. Nov.: dem Fuhrmann Xaver Mehl

e. Z., Henriette Maria. Am 31. Okt.:
dem Postboten Friedrich Heilmann
e. Z., Luise. Am 1. November: dem
Schuhmacher Walter Leinung e. S.,
Benjamin Franz. Am 6. Nov.: dem
Kaufmann Max Schönbaum e. Z.,
Auguste. Am 3. Nov.: dem Grund-
arbeiter Heinrich Heinz e. Z., Jo-
hanna Dina. Am 2. Nov.: dem
Rechtsanwalt Pierre Crabitès
d'Arthes e. S., Berlin Gench.
Aufgebote: Postbote Heinrich
Aleh in Diebrich mit Magdalena
Wos hier. Sattelmacherei Georg
Jakob Zimmermann in Böklingen
mit Karoline Walburg das. Maurer
Karl Friedrich Wilhelm Nanne in
Erbeneim mit Amalie Marie Luise
Rein daselbst. Zimmermann Georg
Scherer in Niederhöchstadt mit Elise-
beth Vorn hier. Herrschaftsführer
Albert Reinhardt hier mit Juliane
Kreuzer hier. Straßenbahnkassier
Friedrich Steeg hier mit Katharine
Genheimer hier.

Berehelicht: Kellner Arthur
Baumgart hier mit Margarete
Pöhm hier. Metzgerhelfer Hermann
Siebert hier mit Karoline Wähler
hier. Kellner Philipp Orth hier mit
Marie Rudolph hier. Metzgerhelfer
Josef Herbst hier mit Margarete
Zimmermann hier. Bierfahrer Georg
Sodt hier mit Anna Greil hier.
Kaufmann Hugo Ritter hier mit
Karoline Brumm hier.
Verstorben: Am 4. November:
Kubfnecht Bernhard Jahn, 37 J.
Am 2. Nov.: Rentner Georg Ber-
mann Ost, 64 J. Am 5. Nov.:
Serrine, geb. Müller, Witwe des
Kaufmanns August Berger, 64 J.
Am 5. November: Kaufmann
Philipp Hofmann, 50 J. Am 5. Nov.:
Rentner Wilhelm Lerch, 75 J. Am
6. November: Kol. Baurat Minen-
direktor Alfred Goebels aus Grune-
wald, 53 J. Am 6. Nov.: Josefine,
geb. Febr., Ehefrau des Bürger-
meisters a. D. Peter Heuser, 65 J.
Am 6. Nov.: Rentner Franz Ping,
75 J. Am 6. November: Chorjänger
am Nat. Theater Richard Ebert,
45 J. Am 6. November: Buchhalter
Hugo Schupp, 22 J.

Hiermit die traurige Mit-
teilung, daß mein lieber, guter
Mann,
Richard Ebert,
Kgl. Chorsänger,
nach kurzem, aber schwerem
Leiden am 6. November, abends
9 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die trauernde Gattin:
Rosa Ebert.
Die Trauerfeier findet Sam-
stag, den 9. Nov., nachm. 4 Uhr,
in der Leichenhalle des alten
Friedhofs statt.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter.
Marie Faust,
geb. Jäger,
im 84. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten (F. act. 9509) F 150
Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Faust, Johanna Faust,
Clara Kalb, geb. Haarkaus,
geb. Faust, **Dodo Faust,**
Walter Faust, geb. Bühl,
Max Faust, S Enkel, 1 Nrenkel.
Frankfurt a.M., Wiesbaden, Siegburg,
den 7. November 1907.

Dankagung.
Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, für die vielen
Beweise herzlichster Teilnahme und für die überaus reichen
Blumenspenden, welche mir anlässlich des unerwarteten Heim-
gangs meines lieben Mannes, des
Schreinermeisters und Stadtverordneten
Wilhelm Löw,
in so reichem Maße zu Teil wurden, meinen herzlichsten tief-
gefühltesten Dank auszusprechen.
Besonders den Herren Vertretern der städtischen Körper-
schaften, dem Schützen-, Krieger- und Hausbesitzer-Verein,
beiden Feuerwehren, dem Berg'schen Quartett, unseren treuen
Freunden, Nachbarn und seinen langjährigen Mitarbeitern,
ebenfalls innigsten Dank Herrn Pfarrer Beesenmeyer für seine
zum Herzen gehenden trostreichen Worte. 1502
Lina Löw, Witwe, geb. Schlink.
Wiesbaden, den 7. November 1907.

Todes-Anzeige.
Heute abend 6 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Schwieger-
vater und Großvater,
Herr Ludwig Schardt,
Lehrer a. D.,
im 82. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Schardt, Wilhelm Schwendt,
Franziska Schardt, Lina Schardt,
Lina Schwendt, geb. Schardt.
Wiesbaden, den 7. November 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. November, vormittags 11¼ Uhr, vom Sterbe-
hause, Lehrstraße 4, aus statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters
und Grossvaters,
Herrn Rentner August Thon,
bewiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Auguste Duensing, geb. Thon.
Dr. phil. Eduard Thon.
Carl Duensing,
Wiesbaden, den 8. November 1907.